



## Nur zur dienstlichen Verwendung

## Stenografisches Protokoll der 62. Sitzung - Endgültige Fassung\* -

### 1. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 24. September 2015, 11.30 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)  
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Prof. Dr. Patrick Sensburg, MdB

## Tagesordnung

### Tagesordnungspunkt

<i>Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
- K. M., BND, Sachbearbeiter T2AB (Beweisbeschluss Z-87)	4
- D. B., BND, Unterabteilungsleiter T2 (Beweisbeschluss Z-86)	76
- A. N., BND, Leiter Gablingen (Beweisbeschluss Z-94)	126

\* Hinweis:

Die Korrekturen und Ergänzungen des Zeugen Herrn A. N. (Anlage 1) sind in das Protokoll eingearbeitet.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Mitglieder des Ausschusses

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
CDU/CSU	Lindholz, Andrea Schipanski, Tankred Sensburg, Prof. Dr. Patrick Warzen, Nina	Wendt, Marian
SPD	Flisek, Christian Mittag, Susanne	Zimmermann, Dr. Jens
DIE LINKE.	Renner, Martina	Hahn, Dr. André
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Notz, Dr. Konstantin von	Ströbele, Hans-Christian

### Fraktionsmitarbeiter

CDU/CSU	Bredow, Lippold von Feser, Dr. Andreas Fischer, Sebastian D. Kühnau, Dan
SPD	Ahlefeldt, Johannes Dähne, Dr. Harald Etzkorn, Irene Faller, Johannes Hanke, Christian Diego Heyer, Christian Piper, Bernd
DIE LINKE.	Halbroth, Anneke Martin, Stephan Scheele, Dr. Jürgen
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Busold, Christian Kant, Martina Keller, Dr. Iris Leopold, Nils Pohl, Jörn



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Teilnehmer Bundesregierung

Bundeskanzleramt	Brunst, Dr. Phillip Heinemann, Martin Neist, Dennis Pabst, Daniel Wolff, Philipp
Auswärtiges Amt	Berkemeier, Gunnar Lehmann, Uta
Bundesministerium des Innern	Akmann, Torsten Brandt, Dr. Karsten Fremke, Eva Gierth, Sonja Hecheltjen, Dr. Martin Jacobi, Stephan Walther, Wolf
Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz	Milke, Dr. Tile
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	Linden, Stephan Krüger, Philipp-Lennart
Bundesministerium für Verteidigung	Henschen, Elmar Theis, Björn Voigt, Björn
Die Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit	Kremer, Dr. Bernd

### Teilnehmer Bundesrat

LV Rheinland-Pfalz	Rauth, Jana Elena
--------------------	-------------------



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Beginn: 11.37 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich eröffne die 62. Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode.

Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Die Öffentlichkeit, die Vertreter der Presse, inklusive aller Blogger, begrüße ich ganz herzlich. Danke auch für die Zurverfügungstellung eines WLANs erneut mit interessantem Namen.

Bevor ich zur eigentlichen Tagesordnung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen, die die regelmäßig hier Anwesenden kennen.

Ton- und Bildaufnahmen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme grundsätzlich nicht zulässig. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nicht nur nach dem Hausrecht des Deutschen Bundestages zu einem dauerhaften Ausschluss aus den Sitzungen dieses Ausschusses führen sowie auch des ganzen Hauses, sondern gegebenenfalls auch strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich rufe den **einzigen Punkt der Tagesordnung** auf:

### *Zeugenvernehmung*

- K. M., BND, Sachbearbeiter T2AB (Beweisbeschluss Z-87)
- D. B., BND, Unterabteilungsleiter T2 (Beweisbeschluss Z-86)
- A. N., BND, Leiter Gablingen (Beweisbeschluss Z-94)
- G. S., BND, Referatsleiter G 10 (Beweisbeschluss Z-95)

Der Beweisbeschluss Z-87 stammt vom 07.05.2015, der Beweisbeschluss Z-86 vom 23.04.2015, der Beweisbeschluss Z-94 vom 02.07.2015 und der Beweisbeschluss Z-95 vom 02.07.2015. Es wird Beweis erhoben zum Untersuchungsauftrag - Bundestagsdrucksache 18/843 - durch Vernehmung der Zeugen Herrn K. M., Sachbearbeiter im BND, Herrn D. B., Unterabteilungsleiter des BND, Herrn A. N.,

Dienststellenleiter BND, und Herrn G. S., Referatsleiter des BND.

Zunächst werden die Zeugen K. M., D. B. und A. N. hintereinander öffentlich vernommen. Im Anschluss findet die nichtöffentliche Vernehmung statt. Der Zeuge G. S. wird ausschließlich nichtöffentlich vernommen.

Als Erstes begrüßen darf ich unseren Zeugen K. M. Ich würde mich freuen, wenn der Zeuge jetzt bei uns Platz nimmt. Jetzt wäre der richtige Zeitpunkt.

### **Vernehmung des Zeugen K. M.**

Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen ist. Herr K. M., Sie haben die Ladung am 28. Juli 2015 erhalten. Ganz herzlichen Dank, dass Sie meiner Ladung gefolgt sind und dem Ausschuss für diese Vernehmung zur Verfügung stehen.

Vielleicht einige Informationen vorab an Sie. Ich habe Sie darauf hinzuweisen, dass die Bundestagsverwaltung eine Tonbandaufnahme der Sitzung fertigt. Diese dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird nach Erstellung des Protokolls gelöscht.

Das Protokoll dieser Anhörung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben, falls gewünscht ist, die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen, also das Protokoll noch mal zu lesen, noch mal auf die richtige Wiedergabe Ihrer Ausführungen zu achten und dem Ausschuss dann dies im Nachgang mitzuteilen. - Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Ich gehe davon aus, dass Ihr Zeugenbeistand, Herr Eisenberg, noch kommen wird, vermute ich.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(RA Johannes Eisenberg  
betritt den Sitzungssaal)

- Ich begrüße ihn dann auch umso herzlicher.

(Zurufe: Da ist er! Ah!)

- Und Sie merken an der Begeisterung dieses Gremiums, dass wir schon auf Sie gewartet haben, Herr Eisenberg. Obwohl, ich denke, fast alle im Saal Sie kennen, möchte ich Ihnen doch trotzdem noch die Möglichkeit geben, sich uns vorzustellen. Herr Rechtsanwalt Eisenberg.

**RA Johannes Eisenberg:** Ja, Rechtsanwalt Eisenberg. - Da sind lange Schlangen; alle wollen hier rein. Und da muss ich ganz hinten mich anstellen.

(Zurufe: Oh!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Danke schön, Herr Eisenberg, für die Präzisierung Ihrer Tätigkeit noch mal. - Ich stelle fest, dass Sie von einem Rechtsbeistand begleitet sind, Herr K. M. Ich darf trotzdem aber einige Ausführungen an Sie als Zeugen richten, die Ihr Zeugenbeistand auch sicherlich bestätigen wird. Sie sind als Zeuge geladen worden, Herr K. M. Als Zeuge sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Wer vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 162 in Verbindung mit § 153 Strafgesetzbuch mit Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder Geldstrafen bestraft werden. Nach § 22 Absatz 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Absatz 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer

Straftat oder Ordnungswidrigkeit gegebenenfalls auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einem nichtöffentlichen oder eingestuften Teil dieser Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen Beschluss nach § 14 oder § 15 des Untersuchungsausschussgesetzes fassen kann, also die Sitzung in nichtöffentlicher bzw. eingestufte Weise fortsetzen kann. - Gibt es hierzu Fragen?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen. Eingangs habe ich Sie zur Person zu befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache haben Sie nach § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes die Gelegenheit, zur Beweisaufnahme und speziell zum Beweisthema im Zusammenhang auszusagen, ohne dass Sie durch Fragen der Ausschussmitglieder unterbrochen werden. Danach werde ich Sie befragen. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses das Wort für ihre Nachfragen. Dies geschieht nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen, eine Fraktion nach der anderen. - Gibt es hierzu Ihrerseits Fragen?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Ich darf Sie dann nun bitten, sich dem Ausschuss mit Namen, Alter, Beruf und einer ladungsfähigen Anschrift vorzustellen, wobei bei Ihnen die Initialien und Ihre Dienstanschrift genügen.

**Zeuge K. M.:** Also, mein Name ist K. M. Ich bin 53 Jahre alt, und die Adresse weiß ich jetzt nicht auswendig, Gardeschützenweg. Also, das tut mir leid.

(RA Johannes Eisenberg:  
BND!)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

- Ja, BND halt.

(Zuruf von der SPD: Steht auf dem Umschlag drauf!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir werden Sie im Gardeschützenweg finden. Danke schön. - Zunächst möchte ich Ihnen, wenn Sie dies wünschen, entsprechend § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit geben, sich im Zusammenhang zum Beweisthema zu äußern. Möchten Sie dies?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann werde ich zuerst einige Fragen an Sie stellen, und ich möchte kurz beginnen mit Ihrem beruflichen Werdegang. Können Sie etwas zu Ihrer Ausbildung sagen? Was haben Sie vor Ihrer Zeit im BND gemacht?

**Zeuge K. M.:** Gut. - Nach der mittleren Reife war ich in einer Sprachenschule, habe dort meinen Fremdsprachenkorrespondenten - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz kurz, Entschuldigung, irgendwie ist die Akustik hier sehr schlecht. Können Sie noch das Mikrofon vielleicht ein bisschen näher an sich heranziehen?

**Zeuge K. M.:** Nach der mittleren Reife - jetzt besser? -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja.

**Zeuge K. M.:** - ja? okay - habe ich eine Sprachenschule besucht und dort meinen Abschluss als Fremdsprachenkorrespondent gemacht. Dann war ich vier Jahre bei der Bundeswehr, habe noch eine weitere Sprachenausbildung dranhängt, zum Fachdolmetscher, war zwei Jahre selbstständig, indem ich Nachhilfe und Abendkurse gegeben habe hauptsächlich in Fremdsprachen, aber auch Mathematik usw. Und nach diesen zwei Jahren Selbstständigkeit bin ich zum BND gewechselt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Welche Sprachen sprechen Sie? Würde mich interessieren.

**Zeuge K. M.:** Französisch und Englisch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Französisch, Englisch.

**Zeuge K. M.:** Und ich kann Spanisch relativ gut lesen, aber nicht sprechen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Aber jetzt keine typischen Sprachen von Einsatzländern?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Gut. - Wann sind Sie dann zum BND gegangen?

**Zeuge K. M.:** Ende 88, Oktober 88.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ende Oktober 88. - Beim BND waren Sie dann mit welchen Aufgaben betraut?

**Zeuge K. M.:** Ich war zuerst eingesetzt in der fremdsprachlichen Nachrichtensbearbeitung, gemäß meinem Sprachenprofil, und dann, Anfang 1990, bin ich gewechselt zur Wortbankgruppe, Selektionsgruppe.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Zu bitte was?

**Zeuge K. M.:** Zur Wortbankgruppe. Ich betreibe seit Anfang 1990 das Selektionsgeschäft.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und Nachrichtensbearbeitung heißt dann in dem Fall was? Was verstehen Sie darunter? Nur dass wir die Begriffe gleich verwenden.

(Martina Renner (DIE LINKE): Diese Gruppe haben wir nicht verstanden, die „Wortbandgruppe“!)

**Zeuge K. M.:** Wortbankgruppe oder Selektionsgruppe.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Martina Renner (DIE LINKE): Was ist denn „Wortband“? Also, wie - - Zuruf: Wortbank!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Vielleicht können Sie - -

(Martina Renner (DIE LINKE): „Wortbank“! Entschuldigung! Sie reden sehr schnell und sehr leise! Es ist für uns echt schwierig!)

- Ja, das kommt, ergibt sich gleich. Also, ich habe es verstanden, und ich frage gleich sicherlich auch das eine oder andere noch mal nach, was es bedeutet, weil Sie müssen immer denken, wir sind nicht ganz so im Thema drin wie Sie. Also müssen Sie uns immer so ein bisschen helfen, dass wir auch mit den Fachbegriffen klarkommen.

Also, Nachrichtenbearbeitung. Das wäre das Erste, was mich interessieren würde. Was verstehen Sie darunter?

**Zeuge K. M.:** Ja, ein Nachrichtenbearbeiter bekommt das Material in seine Nachrichtenbearbeitungstöpfe, das ihm die Wortbankgruppe zugeleitet hat. Das heißt: fachbezogen, länderbezogen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Erstellen Sie dann die Meldungen quasi aus - -

**Zeuge K. M.:** Ich habe damals Meldungen erstellt. Das ist richtig, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Dann verstehe ich das. - Im Grunde aus den Treffern, die Ihnen zugeleitet werden, so könnte man es auch sagen, erstellen Sie die Meldung.

**Zeuge K. M.:** Habe erstellt, bis Anfang 1990, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - 1990 sind Sie dann gewechselt. Was haben Sie dann gemacht?

**Zeuge K. M.:** Dann habe ich sozusagen die Fronten gewechselt, und -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das hoffe ich nicht.

**Zeuge K. M.:** - seitdem habe ich dann die Nachrichtenbearbeitung, wo ich früher Mitglied war, beliefert eben mit diesen Wortbankprofilen, Selektionsprofilen. Das heißt, da gebe ich Suchbegriffe ein, nicht nur Telekommunikationsmerkmale, sondern auch inhaltliche Suchbegriffe, um eben die einzelnen Filter zu beliefern bzw. als Nebengeschäft Rohmaterialaustausch mit ANDs zu betreiben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Nur interessehalber: Haben Sie dann auch Suchbegriffe selber gefunden, will ich es mal sagen?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, sprich: Das ist die Handynummer vom Gefährder XY. Das könnte eine E-Mail-Adresse vom Sowieso sein.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, das war Ihre Aufgabe.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also Suchbegriffe finden. - Damit ich es verstehe: Suchbegriffe sind Handynummern, E-Mail-Adressen, IP-Adressen, was noch?

**Zeuge K. M.:** Genau, das sind die formalen Suchbegriffe, die Sie gerade genannt hatten. Und inhaltliche Suchbegriffe sind das Gegenteil, das sind Begriffe wie „Terrorist“ oder „Bombe“, ganz einfach gesprochen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, okay. Gut. - Und dann hatten Sie gesagt, Suchbegriffe haben Sie entwickelt. Was war das Zweite, Entschuldigung?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Ja, Suchbegriffe entwickeln bzw. auch von der Auswertung vorgegebene Anfragen einzuarbeiten in die Selektion.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - „in die Selektion“ heißt in die entsprechende Datenbank?

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau.

**Zeuge K. M.:** Gut, und das Nebengeschäft, was ich noch angesprochen hatte, war, die ANDs zu beliefern mit Rohmaterial und das Material, das die ANDs uns liefern, eben auch entsprechend zu verteilen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Material heißt dann - - Rohmaterial heißt Trefferinhalte oder heißt Selektoren?

**Zeuge K. M.:** Beides.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Beides. - Aber ich komme noch einen Schritt weiter, da komme ich gleich noch mal drauf. Das, was Sie dann gefunden haben als Suchbegriffe, da haben Sie gesagt, das haben Sie eingesteuert - jetzt müssen wir ja von den Datenbanken genau reden - in die BND-Datenbank.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weil es gibt ja zwei verschiedene, wenn ich das richtig verstehe: einmal die gemeinsam mit AND genutzten Datenbanken und die ausschließlich durch den BND genutzte Datenbank.

**Zeuge K. M.:** Ich bearbeite ausschließlich BND-Datenbanken.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Das ist wichtig für das weitere Verständnis; deswegen fragte ich nach. Okay. - Also haben Sie es in die BND-Datenbank eingesteuert. Weil wir ja auch vom Untersuchungsauftrag im Kern das machen, was gemeinsam mit ANDs stattfindet, nämlich der Five-Eyes-Staaten. Also, die Kernarbeit

grundsätzlich des BND wäre nicht Untersuchungsgegenstand. Aber Sie haben ja gesagt, Sie haben auch diese Suchbegriffe gemeinsam mit ANDs gesteuert. Reden wir von ANDs der Five-Eyes-Staaten?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein. - Das ist aber blöd.

**Zeuge K. M.:** Was einen dieser Five-Eyes-Staaten betrifft, da habe ich nur die Selektoren, die mir 3D30 zugeschickt hat, geprüft.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge K. M.:** Aber ich habe nicht diese Daten irgendwo eingegeben, damit sie in Produktion kommen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, sprich: Sie haben Selektoren dieses ANDs der Five-Eyes-Staaten, den wir, glaube ich, benennen können: der NSA, gekriegt von einem anderen Referat?

**Zeuge K. M.:** Ja, von der Außenstelle.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau, von der Außenstelle. Und was haben Sie dann - - Also, Außenstelle ist Bad Aibling.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und was haben Sie dann damit gemacht?

**Zeuge K. M.:** Ich habe die Selektoren geprüft, und zwar dreistufig. Ich habe die G-10-Erkennung durchgeführt. Ich habe die Selektoren - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie macht man so was? Entschuldigung, dass ich Sie unterbreche.

**Zeuge K. M.:** Es ist relativ einfach bei der allgemeinen G-10-Erkennung. Da suchen Sie nach E-Mail-Adressen, die auf „.de“ enden, oder Handynummern, Telefonnummern, die mit 49





## Nur zur dienstlichen Verwendung

beginnen, oder IMSI-Nummern, die mit 262 beginnen. Das ist so die allgemeine G-10-Erkennung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie machen Sie das? Gucken Sie die mit den Augen auf dem Bildschirm an, oder lassen Sie da eine Suchfunktion, Strg+F, drüberlaufen, oder wie soll ich mir das vorstellen?

**Zeuge K. M.:** Die Dateien, die wir von 3D30 geliefert bekommen, werden bei uns in die Wortbank eingelesen, in einer Art Testumgebung, und dann wird unser Suchprofil über diese Dateien drüberlaufen gelassen. Und nachher werten wir das einfach aus und melden 3D30 das, was getroffen hat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, das Suchprofil ist der G-10-Filter, kann man sagen -

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - in dem Fall.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und da steht „de“ drin, +49 drin?

**Zeuge K. M.:** 262 für IMSIs.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Auch einzelne, besonders schon bekannte Selektoren, von denen man weiß, die sind vielleicht nicht so leicht erkennbar wie „de“?

**Zeuge K. M.:** Ja, das ist dann nicht die allgemeine G-10-Erkennung, sondern das ist dann Stufe 2 - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, das ist schon Stufe - - Bleiben wir mal bei Stufe 1 erst mal, damit ich die richtig verstehe. Also, die Stufe 1 geht auf so ganz offensichtliche Dinge.

**Zeuge K. M.:** Richtig, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Neben diesen drei Kriterien, was steckt da noch drin an G-10-Filterung?

**RD Philipp Wolff (BK):** Da mache ich den Zeugen darauf aufmerksam - er hat das jetzt ja allgemein dargelegt -: Wenn es in die Details der Selektorenprüfung geht, dann bitte ich, das in eingestufte Sitzung zu schildern. Ich gehe davon aus, da gibt es dann auch noch extra was.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es geht ja jetzt nur um die G-10-Filterung, und da ist ja Konsens, dass die eigentlich im Kernbereich immer mitten im Fokus stand. Das ist ja noch nicht nachrichtendienstlich relevant, erst - -

**RD Philipp Wolff (BK):** Die konkreten Filtermechanismen - - Sie haben um weitere Begriffe - - Was wird sonst noch rausgefiltert?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nur bei G 10. Also, ich wollte nur die erste Stufe, G 10 - nicht?

**RD Philipp Wolff (BK):** Richtig. - Aber wenn es um ganz konkrete technische Vorgehensweisen geht, was sonst noch angelegt wird im Rahmen dieses G-10-Filters, bitte ich, das in eingestufte Sitzung und dann auch umfassend darzulegen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann frage ich mal so: Gibt es denn neben diesen drei gerade benannten, sehr offensichtlichen Filterkriterien, „de“ usw., auf der ersten Stufe noch weitere?

**Zeuge K. M.:** Ja, aber das ist sehr dienststellen-spezifisch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge K. M.:** Wir haben eine andere Dienststelle, die erfasst ganz spezielle Verkehre, und aus diesem Grund haben wir dann auch ganz spezielle Kenner auch ... (akustisch unverständlich)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, mir geht es nur um die erste Stufe.

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich sage Ihnen auch den Grund meiner Frage: weil ja oft gesagt wird: Ich kann ja eigentlich G-10-Verkehre gar nicht rausfiltern seriös, weil, wenn ich jetzt



## Nur zur dienstlichen Verwendung

meine hotmail.com-Adresse habe, natürlich auch als Deutscher damit kommuniziere, könnte man doch gar nicht erkennen, dass das ein deutscher -

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - E-Mail-Verkehr ist oder ein E-Mail-Verkehr eines Deutschen.

**Zeuge K. M.:** Ihre hotmail.com-Adresse fällt nicht unter Stufe 1.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, okay. - Also, da sind es wirklich, sagen wir es mal, sehr offensichtliche Kriterien.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Gut. - Dann die Stufe 2.

**Zeuge K. M.:** Ja, wie eben schon angesprochen, sind dort Adressen drin oder Telekommunikationsmerkmale, die nicht deutsch aussehen, aber eindeutig einer deutschen juristischen oder natürlichen Person zuzuordnen sind.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wird die Stufe 2 ständig aktualisiert, überarbeitet?

**Zeuge K. M.:** Regelmäßig, täglich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Haben das auch Sie gemacht?

**Zeuge K. M.:** Ja, auch mit.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Also, das war auch Ihre Aufgabe?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und dann kommt die dritte Stufe?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was passiert da?

**Zeuge K. M.:** Da suchen wir auch in der Deutung, wenn ein AND eine Deutung mitliefert. Das heißt also, es wird ein Telekommunikationsmerkmal mitgeliefert und ein Personen- oder ein Firmenname. So, und angenommen, im Firmen- oder Personennamen ist ein Hinweis darauf, dass es was mit Deutschland zu tun hat oder auch mit europäischen Interessen, dann werden diese in der Stufe 3 auch rausgefiltert. Zum Beispiel, wenn irgendwo in einem Firmennamen steht „Germany“, ganz primitiv, dann wird es ausgefiltert, weil es irgendwas mit Deutschland zu tun hat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge K. M.:** Ich glaube, das ist jetzt pauschal genug. Tiefer ins Detail möchte ich jetzt nicht gehen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, volkswagen.com würde möglicherweise da schon, weil die mitgelieferten Informationen - -

**Zeuge K. M.:** Sofern uns diese E-Mail-Domains bekannt sind, sind sie eingegeben worden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann wäre sie gegebenenfalls auf der zweiten Ebene schon raus.

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn man nicht drauf kommt, -

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - dass das eine deutsche Firma sein könnte, die in den USA tätig ist, dann könnte es auch theoretisch auf der dritten Stufe rausfallen, weil das dann in der Erklärung irgendwo drinsteht.

**Zeuge K. M.:** Genau.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn man dann fies wäre, würde man keine Erklärung mitliefern. Dann wäre die dritte Stufe -

**Zeuge K. M.:** Dann - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - schon schwieriger.

**Zeuge K. M.:** Es gibt solche Listen, wo keine Erklärung dabei ist. Ja, das ist richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Jetzt sagten Sie, die Kriterien für die zweite Stufe werden täglich aktualisiert.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Prüfung der Selektoren erfolgte aber wöchentlich, wenn ich das richtig verstanden habe - oder?

**Zeuge K. M.:** Das ist richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Warum dann das eine täglich, das andere wöchentlich? Damit der Workflow funktioniert - oder warum?

**Zeuge K. M.:** Ich muss nachschieben, dass wir dieses Tägliche auch erst seit Mitte März machen, und - also, März 2015 -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge K. M.:** - das heißt, bis März 2015 haben wir auch das nur wöchentlich gemacht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und seit Mitte März machen Sie das, damit die Selektoren dann gründlicher überprüft werden - oder wie?

**Zeuge K. M.:** Es geht ja nicht immer nur um die Selektorenlisten, sondern es geht ja auch um Rohmaterial, das wir an ANDs liefern. Und wenn wir jetzt täglich die G-10-Erkennung verbessern, ist automatisch auch die Belieferung jeden Tag ein bisschen besser.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, wir reden jetzt schon über die Selektoren, die vom

AND reinkommen, oder nur die, die Sie finden? Nur dass ich es nicht falsch verstehe.

**Zeuge K. M.:** Wie meinen Sie das jetzt?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, die NSA liefert den Selektor xxx.com. Über die reden wir jetzt? Oder den Selektor, den Sie aufgrund von nachrichtendienstlicher Tätigkeit in Afghanistan selbst erstellen? Von welchem Typ Selektor reden wir jetzt? Dem von der NSA oder dem von Ihnen selbst zusammengebastelten, aufgrund von nachrichtendienstlichen Erkenntnissen, wohlgeerntet?

**Zeuge K. M.:** Also, täglich ergänzen wir, wie gesagt, die Kriterien von Stufe 2, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau.

**Zeuge K. M.:** - und immer wenn neue Selektorenlisten von ANDs zu uns kommen, werden die entsprechend auch neu geprüft.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Und das Tägliche seit März?

**Zeuge K. M.:** Ja, richtig. Davor - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und die neu reinkommenden seit März, die werden dann quasi täglich gegen das neue Profil laufen gelassen?

**Zeuge K. M.:** Nein, die AND-Listen werden jetzt nicht täglich geprüft.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge K. M.:** Es werden nur täglich die neuen Profile verschickt an die einzelnen Außenstellen und das Rohmaterial, das wir verschicken an die ANDs. Sie müssen immer unterscheiden zwischen Selektorenlisten und Rohmaterial, das reinkommt und rausgeht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie viel kommt denn aktuell, heute noch, rein vom AND, von der NSA?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Das weiß ich nicht. Wir bekommen das Material nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge K. M.:** Das bekommt 3D30.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Aber Sie bekommen es ja dann zum Gegenprüfen.

**Zeuge K. M.:** Nein, Entschuldigung, ich weiß nicht mal, ob 3D30 überhaupt Rohmaterial von der NSA bekommt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge K. M.:** Das kann ich gar nicht behaupten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber Sie bekommen - - Sie müssen es ja dann irgendwie gegenprüfen - oder nicht?

**Zeuge K. M.:** Ich prüfe für 3D30 bloß die Selektorenlisten. Aber in 3D30 läuft auch ein Wortbanksystem, das das Material, das 3D30 erfasst und an die NSA schicken möchte aufgrund von gewissen Anforderungen - - Das durchläuft auch eine von mir programmierte Datenbank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Gut.

**Zeuge K. M.:** Übrigens, wenn ich von „mir“ spreche: Das ist ein größerer Kreis. Ich bin der Gruppenleiter von der Wortbankgruppe. Die Gruppe besteht aus insgesamt vier Mitgliedern.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Ist gut. - Mal eine kurze Seitenfrage: Wieso nennt sich das eigentlich Wortbankgruppe? Weil das eine Art Datenbank von Worten ist, die die Suchbegriffe darstellen - nicht?

**Zeuge K. M.:** Kann man so sagen, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Können Sie sagen: „Da wird jedes Wort reingepackt, was interessant sein könnte, was vielleicht aus einem Einsatzland kommt als neuer Begriff“?

**Zeuge K. M.:** Also, wir hatten schon mal das Wort „Bombe“ drin. Das war ein großer Reinform, weil auch „Sexbombe“ getroffen hat.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. So. Gut. - Ist die Datenbank - - Welche Sprachen betrifft diese Datenbank dann?

**Zeuge K. M.:** Ja, nicht nur Westsprachen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Klar, deswegen frage ich ja. Weil das Interessante wird ja sein, wenn wir nach Einsatzländern gucken, dass da zum Beispiel auch die Sprachen, die in den Einsatzländern gesprochen werden, drin sind.

**Zeuge K. M.:** Wobei, ich muss ehrlich gestehen: Was wir da an kyrillischen Suchbegriffen und arabischen Suchbegriffen im System drinhaben, das ist nicht gerade der Rede wert. Also, wir suchen hauptsächlich nach ganz normalen Zeichen.

**RD Philipp Wolff (BK):** Wenn es um den Inhalt der Datenbank geht, bitte ich den Zeugen, das auch in eingestufter Sitzung zu schildern.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Gut. - Jetzt kommen wir mal zur dritten Ebene noch mal zurück. Da wird also geschaut zum einen - ich könnte es mal so formulieren -: Gibt's Erklärungen zum Suchbegriff, die ihn möglicherweise als G-10-relevanten Suchbegriff dann doch einordnen lassen - richtig?

**Zeuge K. M.:** Nicht unbedingt G 10, sondern irgendwie, um deutsche und europäische Interessen zu schützen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Was sind denn „deutsche und europäische Interessen“? Was versteht man darunter?

**Zeuge K. M.:** Zum Beispiel deutsche und europäische Firmennamen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Also, Sie haben schon regelmäßig geschaut, ob da auch



## Nur zur dienstlichen Verwendung

europäische Firmennamen involviert sein könnten?

**Zeuge K. M.:** Europäisch: eher stiefmütterlich; deutsch: auf jeden Fall, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Deswegen meinte ich gerade G 10.

**Zeuge K. M.:** Ja, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Deswegen hatte ich so oft die G 10 - - Wie haben Sie denn auf dieses Europäische geschaut? Wie erkennt man europäische Suchbegriffe?

**Zeuge K. M.:** Na ja, wenn man ein bisschen Zeitung liest und man weiß, dass die und die Firma aus Frankreich kommt -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge K. M.:** - oder sonst irgendwas.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, darf ich eine Zwischenfrage stellen bezüglich der Dinge?)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Eigentlich nicht, mit vollem Mund auch nicht, aber - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, nicht an ihn, an Sie. Nur damit wir klar sind, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, na klar.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - worüber wir reden. Ich habe das Gefühl, dass die Zeit nach März 2015 und vor März 2015 etwas durcheinanderchangiert.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich auch.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich würde gern wissen, was er vor März 2015 wie gemacht hat;

(Christian Flisek (SPD): Ich auch!)

sonst ist das irgendwie missverständlich, glaube ich, was er - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, lassen Sie mich mal machen.

**Zeuge K. M.:** Gut, also, sagen wir mal, vor März 2015 hatten wir auch einige wenige europäische Firmennamen im System.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Deswegen - - komme ich gleich zu. Ich würde erst mal gerne wissen, wie - - Also, Sie haben dann gesagt: Mensch, Citroën kenne ich aus der Zeitung und vom Auto. Wenn da was drinsteht, Renault etc., das könnten dann - -

**Zeuge K. M.:** Das könnte ich eingeben, genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Wie verbreitet war das, dass Sie solche Begriffe, die Sie kannten, mit in diese „Filterdatenbank“, will ich es jetzt mal nennen, reingepackt haben?

**Zeuge K. M.:** Die Stufe 3 wurde im Prinzip nur gepflegt, wenn irgendwo Verkehre aufgefallen sind. Das heißt, wenn man das Material, das zum Beispiel an ANDs geht, anschaut und kontrolliert, ob auch alles in Ordnung ist, und da sieht man dann, dass zwei Ausländer - deswegen ist es auch kein G-10-Verkehr - sich über eine deutsche Firma unterhalten, und dieser Verkehr ist tatsächlich rausgeschickt worden an den AND, dann kann man das in Zukunft unterbinden, eben das nächste Mal, dass man dann diesen Firmennamen oder was auch immer eingibt, obwohl der Verkehr generell kein G 10 ist. Also, die Pflege war anlassbezogen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich weiß jetzt nicht, ob da direkt der Einspruch wieder kommt, aber: Der Anteil von Begriffen, die in deutschem Interesse oder europäischem Interesse stehen, im Verhältnis zum G-10-Anteil, kann man da mal so einen Daumen-Prozent-Überblick - - Wie groß, würden Sie sagen, ist der? 10 Prozent davon?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** 5 Prozent?

**Zeuge K. M.:** Wenn wir jetzt wirklich von vor März 2015 sprechen, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, ja.

**Zeuge K. M.:** - dann würde ich sagen: unter 10 Prozent.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Unter 10 Prozent. Also, das war wirklich dann anlassbezogen oder weil man gesagt hatte: Mensch, das ist doch ein europäischer Konzern, eine europäische Firma.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und dann haben Sie quasi entschieden: Die schreiben wir mit rein.

**Zeuge K. M.:** So ist es.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Sind Ihnen da mal Beispielfälle noch erinnerlich?

**Zeuge K. M.:** Ja, das, was ich eben gerade genannt habe. Das kam relativ häufig vor, dass sich zwei Ausländer in einer E-Mail über einen Dritten unterhalten, sich schreiben, und das war halt ein Deutscher, eine deutsche Firma.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber dann haben Sie die schon rausgenommen?

**Zeuge K. M.:** Den Firmennamen habe ich eingegeben, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, den Firmennamen haben Sie eingegeben.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber der ist doch eh eine deutsche Firma auch, aber die war dann nicht auf „de“ geendet.

**Zeuge K. M.:** Wir haben ja nicht alle deutsche Firmennamen drin.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Und die war - -

**Zeuge K. M.:** Und wenn eine deutsche Firma in einem Text erwähnt wird, dann ist es ja auch kein G-10-Verkehr.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, nein, genau.

**Zeuge K. M.:** Es widerspricht zwar den deutschen Interessen; aber es ist kein G 10. Das heißt, ich habe diesen deutschen Firmennamen nicht in die G-10-Erkennung eingegeben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, das war ja schon klar.

**Zeuge K. M.:** Höchstens wenn ich Telekommunikationsmerkmale auch noch in der E-Mail gefunden habe, die aber noch nicht in der Datenbank drin waren, dann wurden die mit nachgetragen. Dafür haben wir bei uns im Sachgebiet eine Extragruppe, eine G-10-Gruppe.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich frage nur, weil Sie müssen es ja inhaltlich bewerten. Wenn jetzt zwei Ausländer über eine deutsche Firma reden, wo sie einen Anschlag verüben, dann wollen Sie doch nicht das in die Filterdatenbank reinnehmen, dass es demnächst nicht mehr auftaucht. Also, Sie müssen es ja schon inhaltlich bewerten.

**Zeuge K. M.:** Ich unterdrücke ja nur die Belieferung an ANDs von diesem Rohmaterial, von diesen Nachrichten, nicht von deutschen Nachrichtenfiltern. Das heißt, da würde das Material dann durchgeliefert werden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Also, nach Pullach in dem Fall -

**Zeuge K. M.:** Innerhalb BND.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - wird es weitergehen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weil es über eine deutsche Firma ist, aber nicht von Deutschen.

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Hat sich da im März irgendwas geändert, 2015, in dieser Praxis? - Herr Wolff?

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich will den Zeugen grundsätzlich darauf aufmerksam machen, das Gespräch von vorhin aufgreifen, dass aus Sicht der Bundesregierung die aktuelle Prüfung nicht Untersuchungsgegenstand ist. Untersuchungsgegenstand ist der Zustand vor dem Einsetzungsbeschluss, sprich: vor dem März 2014.

(Christian Flisek (SPD):  
Dann stellt sich das vermutlich alles anders dar!)

Er kann ohne Anerkenntnis einer Rechtspflicht dazu kurz ausführen; aber ich habe das Gefühl tatsächlich auch, dass der Zeuge das grundsätzlich - - es schwer ist, das zu differenzieren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, ich glaube, der Zeuge kriegt das ganz gut hin im Moment. Also, ich habe da keine Zweifel.

**Zeuge K. M.:** Das ist schon relativ schwierig - da gebe ich dem Herrn Wolff recht -, weil es hat sich eben seit März doch einiges getan. Was heute relativ gut ausgebildet ist in der Datenbank, war vielleicht vorher nur fragmentarisch vorhanden.

(Christian Flisek (SPD):  
Vorher nur - -)

- Fragmentarisch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Fragmentarisch. - Also, mir leuchtet das alles so weit ein. Ich probiere natürlich durch die Anknüpfung an März 2015 - oder wann auch immer in diesem Zeitraum -, herauszukriegen, was denn vorher anders war. Mich interessiert also gar nicht, was

Sie heute genau machen, sondern was vorher anders war, um zu gucken, mit Hinweisen auf die Zukunft: Was sollte in Zukunft besser laufen? Weil meine Fragen zielen natürlich auf den Hintergrund ab, dass wir in den Selektoren eine Vielzahl möglicherweise von Suchbegriffen hatten, die auch im deutschen und europäischen Interesse waren, die wir aber nicht erkannt haben. Da geht meine Frage hin. Wie würden Sie so eine Frage bewerten, wenn ich Sie frage: „Waren da viele Selektoren drin, die eigentlich, wenn man sie gesehen hätte, im deutschen und europäischen Interesse waren und aktiv geschaltet waren?“?

**Zeuge K. M.:** Es war keine große Anzahl.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Woher wissen Sie das?

**Zeuge K. M.:** Weil mittlerweile ja einiges mehr drin ist. Aber das ist ja nicht Untersuchungsgegenstand.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, aber wenn jetzt „einiges mehr“ drin ist, dann war es doch „einiges viel“ vorher - oder nicht? Weil das ja vorher nicht drin war.

**Zeuge K. M.:** Ich gebe Ihnen mal ein Beispiel. Wenn es vorher 20 waren und jetzt sind es 2 000, dann war es ja vorher nicht viel.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, genau. Aber dann waren 2 000 quasi nie rausgenommen, die quasi als Suchbegriffe auffielen und dann möglicherweise Treffer hervorriefen und dann an einen AND weitergeleitet wurden.

**Zeuge K. M.:** Entschuldigung, wem fielen die als Suchbegriffe auf?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bitte?

**Zeuge K. M.:** Wem sollen die als Suchbegriffe aufgefallen sein? Was meinen Sie jetzt damit?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn zum Beispiel über die Datenerfassung in Bad Aibling ein - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Entschuldigung, die Erfassung sehe ich nicht. Was in Bad Aibling - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, nein, ich habe Sie gar nicht persönlich angesprochen. Ich sage jetzt mal: dem BND als solchem. Wenn von der NSA Suchbegriffe eingesteuert worden sind, die europäische Unternehmen betreffen, die jetzt ja in einer deutlich größeren Liste bei der Stufe-3-Filterung aufgenommen sind und rausfallen - - Richtig?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn die also nicht in Stufe 3 rausgefallen sind in den früheren Jahren und möglicherweise eine entsprechende Kommunikation über Satelliten- oder Kabelerfassung einen Treffer erzeugt hat, dann ist auf Stufe 3 nicht herausgefiltert worden, sondern der Treffer hat möglicherweise dazu geführt, dass Daten ausgeleitet worden sind.

**Zeuge K. M.:** Wenn es dazu Erfassung gegeben haben soll, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau.

**Zeuge K. M.:** - dann ist das richtig, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Und deswegen werden doch jetzt wahrscheinlich in größerem Umfang auf Stufe 3 Begrifflichkeiten aufgenommen, damit, wenn es zu Treffern kommt, Daten nicht herausgefiltert werden. Sonst wäre es ja ein Beschäftigungsprogramm - richtig?

**Zeuge K. M.:** Das ist korrekt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dahin ging meine Frage: dass also in einem früheren Zeitraum anscheinend in einem erheblich großen Umfang Begriffe, die jetzt in der dritten Stufe herausgefiltert werden, nicht in der dritten Stufe herausgefiltert werden - richtig?

**Zeuge K. M.:** Weil die Begriffe einfach nicht aufgefallen sind. Weil unser Wortbanksystem spuckt ja nur das aus, was mal einprogrammiert war.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. Und einprogrammiert worden ist es nicht.

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau, genau. Und das ist unsere Sorge, dass eben lange Zeit entsprechende Begrifflichkeiten, die Suchbegriffe in deutschem Interesse sind - denn auch Europa gehört zum deutschen Interesse -, nicht eingepflegt worden sind. Meinen Sie, die hätten eigentlich eingepflegt werden müssen, auch mit Blick auf Kooperationen? Wissen Sie da was? Können Sie sich da was vorstellen? Oder war das eigentlich in Kooperationen üblich, dass europäische Suchbegriffe für Kooperationspartner interessant waren?

**Zeuge K. M.:** Es gibt durchaus Fälle, wo uns NATO-Partner oder auch europäische Partner so Suchbegriffe geben in Listen, die wir bei uns einstellen sollen.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich bitte den Zeugen, nur zu Staaten der Five Eyes Angaben zu machen. Das Übrige ist nicht Untersuchungsgegenstand. Also, wenn wir über andere Kooperationen reden außerhalb von Five-Eyes-Staaten, ist es nicht Untersuchungsgegenstand.

**Zeuge K. M.:** Gut, also zu den Five-Eyes-Staaten kann ich nichts sagen außer dem, was gerade gesagt worden ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Gut. - Sind Ihnen in Ihrer Zeit, wo Sie mit der Selektorenprüfung beschäftigt waren, da die Begriffe „Eurocopter“ und „EADS“ untergekommen?

**Zeuge K. M.:** Irgendwann mal wurde die Firma EADS meines Wissens auf die „Pos-G-10-Liste“ gesetzt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Auf die bitte was?

**Zeuge K. M.:** Auf die Positiv-G-10-Liste gesetzt, das heißt also im Prinzip bei Stufe 2 aufgenommen.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge K. M.:** Ob es dazu Treffer gab, bei den NSA-Selektoren oder nicht, kann ich Ihnen so nicht sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wissen Sie noch grob, wann das war?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** War das während Ihrer Zeit oder vor Ihrer Zeit oder nach Ihrer Zeit? Vor Ihrer Zeit, wenn.

**Zeuge K. M.:** Da ich, wie schon gesagt, seit 1990 Selektionen mache, aber die automatisierte Prüfung für 3D30 machen wir ja erst seit Mitte 2008, müsste es also jetzt irgendwann zwischen Mitte 2008 und 2014/15 geschehen sein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, oder es ist vorher aufgefallen und dann in die automatisierte Prüfung händisch eingenommen, eingeführt worden, oder es ist gar nicht eingestellt worden. Es ist aufgefallen und ignoriert worden. Kann ja alles sein.

**Zeuge K. M.:** Also, ich kann Ihnen nicht sagen, wann wir EADS aufgenommen haben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber der Sachverhalt ist Ihnen schon aus der damaligen Zeit erinnerlich und nicht heute erst aus der Presse?

**Zeuge K. M.:** Dass wir die Firma EADS drinhaben in der Datenbank, das ist mir sicherlich bekannt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Aber drin auf der Filterebene jetzt?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - Herr Wolff?

**RD Philipp Wolff (BK):** Nur ganz kurz - ich will das für den Zeugen auch noch mal klarstellen -:

Der Fall EADS war hier schon in öffentlicher Sitzung, und ich bitte grundsätzlich, über den Inhalt der Datenbank auch nur in eingestufte Sitzung zu sprechen. Dass das einfach klar ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, deswegen habe ich auch nur die beiden genannt. - Wenn Ihnen EADS und Eurocopter grundsätzlich bekannt sind: Gab es mal irgendwo eine Phase, wo man sagte: Mensch, vielleicht sind das ja nicht nur EADS und Eurocopter und die eine oder andere Firma, die man in der Tagespresse liest, die in Europa aktiv ist. - Haben Sie sich nicht mal Gedanken gemacht: Mensch, da müssten wir doch mal gucken, welche Firmen sind da noch eigentlich auf die zweite Stufe bzw. dritte Stufe zu setzen? Möglicherweise Geschäftspartner von großen deutschen Konzernen in Europa. - Oder ist das wirklich nur einzelfallbezogen; wenn was hochpoppte, hat man gesagt: „Okay, den nehmen wir auch noch drauf“?

**Zeuge K. M.:** Es war einzelfallbezogen. Ja, richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Aber dass es mal eine Phase gibt, wo gesagt worden ist: „Das checken wir mal“, vor 2015 bzw. 2013?

**Zeuge K. M.:** Nein, das gab es nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Jetzt haben wir die meiste Zeit von E-Mail-Adressen und Handynummern geredet. Wie ist das bei den IP-Adressen?

**Zeuge K. M.:** Zu IP-Adressen kann ich eigentlich nichts sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Warum?

**Zeuge K. M.:** Man erkennt deutsche IP-Adressen nicht einfach so. Unser Wortbanksystem kann auch sehr schlecht IP-Adress-Bereiche verarbeiten. Dafür ist es einfach nicht gebaut.

**RD Philipp Wolff (BK):** Auch dazu bitte ich den Zeugen in eingestufte Sitzung dann umfassend



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Auskunft zu geben. Aber auch die Leistungsfähigkeit der Systeme ist Gegenstand von eingestuftem Sachverhalten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber ich sage mal, allgemein gesprochen, nicht mit Blick auf das System als solches: Kann man an IP-Adressen erkennen, aus welchem Land die sind?

**Zeuge K. M.:** Ich persönlich nicht; aber ich kann mir vorstellen, dass es andere machen können, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Sie haben nur prinzipiell den Selektor IP-Adresse jeweils eingestellt.

**Zeuge K. M.:** Ja ... (akustisch unverständlich) Es gibt bei uns eine separate Datenbank, in der die Stufe-2-Begriffe gepflegt werden. Und diese Auszüge bekommen wir zurzeit täglich, damals wöchentlich rein und arbeiten sie in unsere Datenbank ein und um. So. Und wenn da halt fünf IP-Adressen dabei gewesen sein sollten, haben wir sie halt mit eingetragen. Wir haben uns also da keine großen Gedanken gemacht, ob es da mehr geben könnte.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die G-10-Filterung bezüglich IP-Adressen, das geht dann auch nicht so richtig - oder wie?

**RD Philipp Wolff (BK):** Auch da bitte ich, en détail in der eingestuften Sitzung Angaben zu machen.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich dazu etwas sagen?)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, okay, wenn es den Kollegen Notz drängt.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es drängt mich, Herr Vorsitzender. - Das ist eine wesentliche Frage unseres Untersuchungsausschusses, und da gibt es auch ein massives öffentliches Interesse dran. Es geht darum, ob diese Filterdinge funktioniert haben können. Es wurde jetzt - -

**Zeuge K. M.:** Entschuldigung, aber es - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ganz kurz.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Zeuge, Sie haben nicht das Wort. - Und sozusagen, es geht bei uns um die Frage, ob eben diese Filtermechanismen funktioniert haben können. Und wenn hier jetzt über 30 Minuten ausgeführt - - wie schön die Stufe usw., und dann kommt es zu dem Punkt, dass es halt leider für IP-Verkehre überhaupt nicht funktioniert, weil man da keine Nationalitäten erkennen kann, und dann wird interveniert und gesagt: Moment, Moment, also, so, das muss wohl in geheimer Sitzung besprochen werden - - Da entsteht ein schiefes Bild in der Öffentlichkeit, und das geht nicht. Dazu muss er was sagen; sonst müssen Sie sagen, Herr Wolff: Er kann sich überhaupt nicht zu G-10-Filtern oder so - - Aber dass er sozusagen nur die schönen Dinge beschreibt, die hässlichen Seiten aber nicht, das ist nicht legitim.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja. Nehme ich an, Herr Kollege von Notz. Deswegen habe ich mich doch auch so wunderschön mäandrierend an diesen Kernpunkt meiner Frage herangearbeitet. Ich verstehe - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das begrüße ich ausdrücklich. Ich korrespondiere auch mehr mit Herrn Wolff als mit Ihnen in diesem Moment.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut, das verstehe ich, und grundsätzlich würde ich aber ganz gern meine Fragen zu Ende stellen. Das sind auch gar nicht mehr viele, und ich habe irgendwie die Erwartung, dass das nicht die letzte Frage zu IP-Adressen in dieser Runde wird. Also, jeder hat noch die Chance.

**Zeuge K. M.:** Entschuldigung, habe ich jetzt das Wort?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Ich frage nur deswegen - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein. Ich stelle Ihnen aber jetzt eine Frage; danach haben Sie das Wort. - Ich würde ganz gerne noch mal an dem Punkt bei den IP-Adressen bleiben und ein bisschen was zu Zahlen hören. Und dann können Sie ja vielleicht das, was Sie drängt, da einbauen. Können Sie mir was zu dem Umfang der Selektoren denn sagen? Ich stolpere immer über diese Zahlen. Ich höre mal 14 Millionen, mal irgendwas mit 8 Millionen, mal irgendwas mit 4 Millionen. Dann höre ich wieder 100 000er-Zahlen. Können Sie da Licht ins Dunkel - nur grob, keine Punktlandung - bringen, wie diese Zahlen von Selektoren in den unterschiedlichen Datenbanken, wie ich das einordnen muss? Es gibt ja auch verschiedene Datenbanken, wie Sie ausgeführt haben.

**Zeuge K. M.:** Also, erst noch eine Aussage zu eben: Ich kann zu IP-Adressen gar nichts sagen. So, das war noch der Punkt von eben. - Zweitens. Zu diesen 14 Millionen oder wie viel Millionen auch immer: Da kann Ihnen nur 3D30 zu Auskunft geben und nicht ich. Mir liegt diese Datenbank nicht vor; ich kenne sie nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Wir reden jetzt also - - Die Datenbank, die Sie nicht kennen, ist die Gesamtselektorendatenbank - richtig?

**Zeuge K. M.:** Davon gehe ich aus, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Weil da müssen wir ja wissen, was Sie nicht kennen. - Sie arbeiten mit der Datenbank, die gegen die Gesamtdatenbank laufen gelassen wird - richtig?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie umfangreich ist denn diese Datenbank? Die kennen sie ja. - Herr Wolff kennt sie im Zweifel nicht.

**RD Philipp Wolff (BK):** Eine grobe Größenangabe kann man sagen: Das ist im Tausenderbereich oder im Zehntausenderbereich.

**Zeuge K. M.:** Ja, ich schätze, dass es rund 30 000 Begriffe sein dürften.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Also, das sind die Begriffe, die nicht zu Treffern führen sollen, wenn ich es richtig verstehe - nicht?

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und das sind auch die, die täglich gepflegt werden.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Inzwischen.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Dann wird doch eine gewisse Logik raus. - Und da beziehen wir uns jetzt nur auf E-Mail und Handynummern oder auch auf IP, oder ist das alles zusammen?

**Zeuge K. M.:** IP ist dabei, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ah, okay.

**Zeuge K. M.:** - aber nur marginal.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, okay. - Und diese - - Wir haben ja, wenn ich es richtig verstehe, doch zwei separate Datenbanken: einmal deutsche Selektoren, die für die deutsche Arbeit des BND für sich genutzt werden, das sind die eigengewonnenen, und die von ANDs übernommenen für die eigene Arbeit, und es gibt die Datenbank, die wir gemeinsam mit Kooperationspartnern nutzen, wo auch getauscht wird - richtig? Oder habe ich das falsch verstanden?

**Zeuge K. M.:** Wir haben eine Datenbank in Pullach, und die andere Datenbank, von der Sie gerade sprachen, dürfte in 3D30 stehen. Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Nur damit man das separiert, weil das eine ist unser Ding, BND, und das andere ist eben möglicherweise der Bereich, der getauscht wird. Diese 30 000, werden die für beide genutzt?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Moment, das geht ja nicht, weil ja die 30 000, das sind ja Begriffe aus der G-10-Erkennung. Die hat ja in den amerikanischen Selektoren überhaupt nichts zu suchen. Die 30 000 können ja kein Bestandteil sein von diesen 14 Millionen oder welche Zahl auch immer da im Raum steht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das erklären Sie mir noch mal. Vielleicht bin ich da nicht schnell genug. Vielleicht noch mit anderen Worten, was - -

**Zeuge K. M.:** Also, diese 30 000 Begriffe, die stehen natürlich nur in einer BND-Datenbank, weil sie ja G-10-Schutz bedeuten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Aber wenn jetzt der AND einen G-10-Selektor oder -Suchbegriff einsteuern will, der muss doch rausgezogen werden. Und deswegen dachte ich, dass die 30 000 da auch eine Rolle spielen, damit die Begriffe, die bei den 30 000 drin sind und die wir nicht wollen, dass die auch nicht in dem anderen Bereich von dem AND uns aufgedrückt werden, sage ich jetzt mal so.

**Zeuge K. M.:** Der neue Selektor von der NSA wird ja bei uns geprüft wöchentlich -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja.

**Zeuge K. M.:** - und dann entweder abgelehnt aufgrund dieser 30 000er-Liste - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also doch.

**Zeuge K. M.:** Aber nur abgelehnt, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, ja, genau. Das - - Also ich dach- - Die 30 000 sind die Ablehnungsliste, vielleicht mal so ausgedrückt. Ist das richtig oder nicht?

**Zeuge K. M.:** Es ist die ungefähre Anzahl der Suchbegriffe in diesem Wortbanksystem.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die abgelehnt werden.

**Zeuge K. M.:** Ja. Ja, klar.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge K. M.:** Aber Sie müssen sich vorstellen, dass, wenn wir zum Beispiel einen Firmennamen haben, der eine E-Mail-Domain bedeutet, wie zum Beispiel, was ja jeder kennt, siemens.com - - da kann ja vorne, links davon, vom @-Zeichen, max.mueller@siemens.com stehen, heinrich.fritsche usw. usf. Und ich erschlage ja hier mit einem einzigen Begriff, nämlich mit @siemens.com, wenn ich ihn denn drinhätte, Tausende oder Zehntausende von E-Mail-Adressen dieser einen Firma.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, klar. Das wollen wir ja auch - nicht?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Also, was mich wundert, ist, dass diese Liste relativ überschaubar groß ist in den letzten Pi mal Daumen zehn Jahren. Weil 30 000 erscheint mir jetzt nicht so viel. Oder habe ich da irgendwie einen falschen Gedankengang noch? Weil, wenn die kontinuierlich wächst und wenig rausgenommen wird - Sie werden wahrscheinlich mal das eine oder andere rausnehmen, weil es nicht mehr aktuell ist, weil es keinen Bestand mehr hat -, -

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - dann erscheint mir die Zahl doch trotzdem relativ niedrig. Oder sehe ich das falsch? IP sowieso weitestgehend raus; wir beziehen uns auf E-Mail und Handynummern. Also, so in zehn Jahren hätte ich da mehr erwartet. In dem Zeitraum regeln wir erst relativ händisch, und irgendwann wächst das an, dann ist es automatisiert erfolgt. Oder wie sehen Sie das?

**Zeuge K. M.:** Ob das jetzt wenig ist oder nicht, ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, ich weiß auch nicht; deswegen frage ich Sie. Wie würden Sie das bewerten?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Ich kann nur das eingeben, was in dieser Datenbank steht, wo wir regelmäßig die Auszüge bekommen. Wir erfinden ja keine Nummern, sondern andere finden sie, tragen sie in die Datenbank ein. Wir kriegen den Export und pflegen unsere Wortbank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Ich war an der Stelle zwar nicht fertig, aber ich würde den Fraktionen mal die Gelegenheit geben, hier weiter anzuknüpfen. - Es würde die Fraktion Die Linke beginnen. Herr Kollege Hahn beginnt anscheinend.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Würden Sie uns vielleicht noch mal sagen, wann Sie denn die ersten Selektoren von der NSA überhaupt erhalten haben und in welcher Form die Ihnen zur Verfügung gestellt wurden?

**Zeuge K. M.:** Wir haben die automatische Prüfung begonnen Mitte 2008.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Sie haben ja davor auch -

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** - Daten der NSA gekriegt.

**Zeuge K. M.:** Nein. Ich nicht.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Sie haben in Pullach keine - -

**Zeuge K. M.:** Ob in Pullach - - bestimmt. Aber nicht die Wortbankgruppe, der ich vorstehe.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Durch wen oder wie wurde denn festgelegt, welche Selektoren und auf welche Art und Weise die Selektoren geprüft werden? Gibt es dazu eine schriftliche Anweisung, gibt es eine Vorgabe, gibt es eine Regelung, wonach genau Sie gucken müssen?

**Zeuge K. M.:** Es war business as usual. G-10-Erkennung lief ja vorher auch schon. Was ich vorhin geschildert habe - hier die Stufe 1, allgemeine

G-10-Erkennung und die Pos-G-10-Liste -, das haben wir schon zehn Jahre vorher gemacht, bevor überhaupt die NSA-Daten von uns mal irgendwann geprüft worden sind. Also, G-10-Erkennung: Dazu gibt es bei uns keine Dienstanweisung. Das wird einfach gemacht.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** G 10 ist ja aber nur die erste Phase.

**Zeuge K. M.:** Erste und zweite, weil die Pos-G-10-Liste sind ja genau die TKMs, die deutsch sind, aber nicht deutsch aussehen. „deutsch aussehen“ meine ich, 49er-Vorwahl usw. usf.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, und wie erkennen Sie die überhaupt? Also, was können Sie mit einer Handynummer anfangen, und wie können Sie feststellen, ob da deutsche Interessen betroffen sind oder deutsche Personen? Wie machen Sie das? Rufen Sie an oder - -

**Zeuge K. M.:** Wenn die Nachrichtenbearbeitung feststellt: „Du, hier telefonieren zwei Deutsche; aber das ist nicht mit einer deutschen Telefonnummer“, dann kriegen wir diese Telefonnummer geliefert, um in Zukunft den Deutschen zu schützen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich habe das noch nicht verstanden. Vielleicht könnten Sie das noch mal erklären.

**Zeuge K. M.:** Wir beliefern ja, wie vorhin schon gesagt, die Nachrichtenbearbeitung mit Material. So. Und wo dann wir Wortbänkler glauben, es sei ein Routineverkehr, also ein Nicht-G-10-Verkehr, und beliefern die Nachrichtenbearbeiter, und der stellt dann beim Reinhören in das Gespräch fest, dass da ein Deutscher telefoniert, zumindest einer, dann teilt der Nachrichtenbearbeiter uns diese Telefonnummer mit, damit die Pos-G-10-Liste, also Stufe 2, nachgepflegt wird. Das heißt, beim nächsten Gespräch wird dann diese Nummer oder dieser Verkehr, der nächste Verkehr, gerundet, gelöscht.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich versuche es ja zu verstehen. Ich kann trotzdem nicht nachvoll-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ziehen, wenn Sie sagen, dass jemand dort reingehört hat. Dann muss es ja erstens erfasst worden sein. Zweitens ist es irgendwo gespeichert; sonst kann man es sich ja nicht anhören. Und drittens haben wir ja den Umstand, dass viele Daten auch an andere Nachrichtendienste, auch die NSA, weitergeleitet worden sind. Das heißt, wenn die Dinge weitergeleitet worden sind, haben die ja auch den Zugriff auf diese Gesprächsinhalte zum Beispiel.

**Zeuge K. M.:** Eine G-10-Erkennung kann nie allumfassend sein.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Das ist ja mal eine gute Aussage: „kann nie allumfassend sein.“ Uns wurde ja immer dargestellt: Das hat alles wunderbar geklappt. - Was wird denn alles nicht erfasst? Wie viel Prozent - jetzt bin ich wieder bei den Fragen, die der Vorsitzende auch gestellt hat - rutschen denn durch? 30 Prozent? 40 Prozent?

(Christian Flisek (SPD):  
Kann er ja nicht wissen!  
Das muss er ja erst mal  
wissen, was kritisch ist!)

**Zeuge K. M.:** Die Aussage kann ich nicht tätigen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Na, wie haben Sie denn überhaupt versucht, zu prüfen, ob eine Telefonnummer oder überhaupt eingestellte Telekommunikationsmerkmale oder Selektoren - - welchem Land die zuzuordnen sind? Wie haben Sie das gemacht, um feststellen zu können, ob falsche dabei sind? Wie hat das stattgefunden?

**Zeuge K. M.:** Wenn der AND, der uns die Listen gibt, Deutungen zu den TKMs mitliefert, ist das relativ einfach.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Und wenn er keine Deutung mitliefert? Sie haben eine blanke Telefonnummer, IP-Adresse, Mailadresse.

**Zeuge K. M.:** Dann kann man nur das prüfen, was man bereits kennt.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Und das andere läuft einfach durch?

**Zeuge K. M.:** Was heißt „einfach“?

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ja, mehrfach.

(Heiterkeit)

Ich will noch mal auf die zweite Stufe zurückkommen. Wie sind Sie denn dort auf die Begriffe gekommen, die Sie da reingestellt haben? Auch der Punkt ist mir noch nicht ganz klar. Wann fliegen denn also zum Beispiel Deutsche oder deutsche Firmen oder auch europäische, die auf „com“, „net“, „org“ enden bei Adressen, raus, und wann bleiben die drin? Ich will ja nicht eine „de“-Adresse haben, die sofort erkannt wird.

**Zeuge K. M.:** Sie fliegen raus, wenn wir die Pos-G-10-Liste entsprechend nachpflegen, wie eben schon gesagt. Wir können ja nur die „com“'s erkennen, die andere als deutsche erkannt haben und uns mitgeteilt haben. Übrigens werden dann die Verkehre, die irregulär erfasst worden sind, sofort und rückstandslos gelöscht; nur zur Beruhigung. Also, die sind zwar kurzfristig abgespeichert gewesen, aber bei Erkennen werden diese Verkehre gelöscht. Da gibt's eine Kinkel-Weisung.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine Kinkel-Weisung! - RA Johannes Eisenberg: Eine Kinkel-Weisung!)

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Können Sie das noch mal erklären? Das Letztere, was Sie gesagt haben. Was für eine Weisung, von wem?

(RA Johannes Eisenberg:  
Kinkel!)

- Ja, ja. Wir kennen die ja nicht. Deshalb wäre ja von Interesse, was in dieser Weisung steht. Und wann die ergangen ist.

**Zeuge K. M.:** Ich kann Ihnen nicht sagen, wann die ergangen ist. Ich weiß nur, dass entsprechend danach gehandelt wird, dass ein deutscher Verkehr zu löschen ist bei Erkennen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Wenn Sie Begriffe der Amerikaner, nehme ich jetzt mal NSA, ablehnen: Werden die Amerikaner darüber informiert?

**Zeuge K. M.:** Das weiß ich nicht. Wir bekommen von 3D30 die Listen. Wir lesen die Werte, TKMs, also Telekommunikationsmerkmale, aus diesen Listen ab, schicken diese abgelehnten zurück nach 3D30. Und wie dann 3D30 mit den Amerikanern kommuniziert, kann ich Ihnen nicht sagen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Na, wie schützen Sie sich denn davor, dass diese Begriffe, die Sie abgelehnt haben, nicht beim nächsten Mal wieder Ihnen überspielt werden?

**Zeuge K. M.:** Wieso muss ich mich schützen? Ich bekomme von einer Außenstelle eine Liste oder mehrere Listen. Ich prüfe sie, schicke die Ergebnisse zurück. Das ist mein Job. Und was dann passiert, ist dann deren Job. Ich muss mich nicht schützen.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Und Sie haben nie von sich aus händisch geprüft? Sie haben das immer durchlaufen lassen durch irgendwelche technischen Parameter oder Filter? Sie haben also nicht mal auf einen Knopf gedrückt und haben gesagt: „Ich gucke mir jetzt mal zehn Seiten an, und da sind jetzt meinetwegen vierzig deutsche Begriffe drin, die da nicht reingehören, und die nehme ich dann raus“?

**Zeuge K. M.:** Im Gegenteil, wir hatten sogar zum Teil Fehltreffer. Das heißt, irgendwo hat eine 49er-Nummer getroffen, und bei einer händischen Nachprüfung haben wir gesehen, dass es sich nicht um eine Handy- oder Telefonnummer oder Faxnummer handeln konnte, sondern um eine andere Rufnummer, die zufälligerweise auch mit 49 begann. Also, wir haben schon händisch nachgeprüft, aber auch, um Fehltreffer zu eliminieren. Weil nicht jede Zahlenfolge, die mit 49 beginnt, ist ein G-10-Verkehr oder eine G-10-Nummer.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Können Sie noch mal sagen, was das Kriterium „deutsche Interessen“ denn beinhaltet hat? Sie mussten ja, wenn

Sie danach suchen müssen und bestimmte Dinge schützen müssen - - Was war denn da, was sind denn nach Ihrer Auffassung oder nach Ihrem Kenntnisstand „deutsche Interessen“?

**Zeuge K. M.:** Das ist der Schutz von deutschen - - Wir haben deutsche Firmennamen eingegeben. Um, falls Verkehre auftreten, also erfasst werden, oder Selektoren geschrieben werden mit diesem Firmennamen - - dass dann die Selektoren abgelehnt werden können. Weil es kann durchaus sein, dass wir eine Rufnummer bekommen von der NSA, die nicht mit 49 beginnt, also deswegen schon mal nicht abgelehnt wird, sondern zum Beispiel mit einer brasilianischen Vorwahl, und in der Deutung würde stehen: Siemens. Nur als Beispiel. So. Dann wird diese Zeile nicht abgelehnt wegen der brasilianischen Vorwahl, wegen dieser Rufnummer, sondern wegen dem Firmennamen in der Deutung.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Also haben Sie deutsche Interessen definiert nach deutschen Unternehmen. Das war alles, wonach Sie geguckt haben.

**Zeuge K. M.:** Das hauptsächlich und auch deutsche geografische Begriffe. Aber ich glaube, jetzt ... (akustisch unverständlich)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt müssten wir dann auch wechseln.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** Ich habe nur noch eine letzte Nachfrage, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Eine Frage.

**Dr. André Hahn (DIE LINKE):** - damit der Punkt abgeschlossen werden kann. Sie haben jetzt eben das Beispiel mit der brasilianischen Nummer und dem Vermerk „Siemens“ als Erläuterung genannt. Wenn der Vermerk nicht dagestanden hätte und es wäre trotzdem eine Nummer von Siemens gewesen, dann hätten Sie sie auch nicht rausgenommen?

**Zeuge K. M.:** Dann wäre sie nicht erkannt worden.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Und das war Ihnen dann auch egal.

**Zeuge K. M.:** Was heißt „egal“? Ich - - Wir haben nicht die Möglichkeiten, Milliarden von Telefonnummern zu kennen und wer sich dahinter verbirgt.

**Dr. André Hahn** (DIE LINKE): Ja, das ist ja das Problem, und deshalb lassen Sie sie, die Milliarden von Nummern, alle durchlaufen.

**Zeuge K. M.:** Na ja, alle ja wohl nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut. Ganz herzlichen Dank. - Wir kommen zur nächsten Fraktion. Die Fraktion der SPD ist jetzt dran. Der Kollege Flisek.

**Christian Flisek** (SPD): Danke, Herr Vorsitzender. - Herr M., der Kollege Hahn hat Sie vorhin gefragt, ob es irgendwelche Vorgaben für Ihre Tätigkeit gab, und da hatten Sie so ein bisschen pauschal gesagt: Das ist ja alles business as usual. - Ich frage Sie jetzt noch einmal. Sie haben gesagt: 2008 ging es mit der automatisierten Prüfung, Filterung los.

**Zeuge K. M.:** Für 3D30, ja.

**Christian Flisek** (SPD): Sie haben die Dinge ja, haben Sie gesagt, programmiert. Wer hat Ihnen gesagt, was Sie dort zu tun haben?

**Zeuge K. M.:** Wenn der Auftrag lautet: „Macht mal eine G-10-Erkennung!“, dann gibt man erst mal die Sachen ein, die einfach sind - was ich vorhin beschrieben habe -, eben die 49, das „de“ und die 262; das sind ja die drei Hauptkriterien. Und alles andere ist dann im Laufe der Jahre gewachsen, und deswegen hatten wir ja auch schon einen gewissen Datenbestand, als wir damals mit der Prüfung für 3D30 begonnen hatten, weil wir ja - -

**Christian Flisek** (SPD): Noch mal, Herr M.: Wer hat Ihnen - wer, nicht was -, wer hat Ihnen gesagt, was Sie zu tun haben?

**Zeuge K. M.:** Das kann ich Ihnen nicht sagen.

**Christian Flisek** (SPD): Wie bitte?

**Zeuge K. M.:** Das kann ich Ihnen nicht sagen.

**Christian Flisek** (SPD): Wie, das können Sie mir nicht sagen? Das dürfen Sie mir nicht sagen, oder das können Sie mir nicht sagen, weil Sie es nicht wissen?

**Zeuge K. M.:** Es wurde einfach immer schon so gemacht; deswegen kann ich Ihnen nicht sagen, wer es gesagt hat.

**Christian Flisek** (SPD): Na, Sie sind doch irgendwann einmal in diesen Job gekommen, und da wird es doch mal irgendwann eine Person gegeben haben, die Ihnen gesagt hat, was Sie zu tun haben. Sie kommen doch nicht in so eine Stelle rein, und dann sagt man: „Machen Sie mal, was Sie da wollen“, schon gar nicht in so einem sensiblen Bereich. Oder ist das so gewesen?

**Zeuge K. M.:** Ich kann mir höchstens vorstellen - aber das ist eine reine Mutmaßung -, dass es unsere Hausjuristen waren; aber ich bin mir wirklich nicht sicher.

**Christian Flisek** (SPD): Heißt das, Sie sind in den Job gekommen und haben ein Arbeitsumfeld vorgefunden, nach dem Motto: „Das haben wir schon immer so gemacht“? Ich meine das jetzt nicht abfällig, sondern Sie haben - -

**Zeuge K. M.:** Nein, wir haben irgendwann, als ich schon da war, mit der G-10-Erkennung und der G-10-Prüfung begonnen.

**Christian Flisek** (SPD): Ja.

**Zeuge K. M.:** So.

**Christian Flisek** (SPD): So.

**Zeuge K. M.:** Aber auf was für eine Veranlassung, kann ich Ihnen wirklich nicht sagen; ich weiß es nicht.

**Christian Flisek** (SPD): Wer hat Ihnen diesen Auftrag gegeben?





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Ich weiß es nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Kann ich überhaupt nicht nachvollziehen, dass Sie das nicht wissen.

**Zeuge K. M.:** Das ist 20 Jahre her.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, aber Sie haben doch einen Chef gehabt. - Na ja, Herr Eisenberg hat keinen, darum lacht er jetzt, aber - - Er hat nur Auftraggeber, keinen Chef. - Kennen Sie das MoA aus dem Jahre 2002?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** Sind Ihnen jemals für Ihre Arbeit irgendwelche schriftlichen Vorgaben gemacht worden?

**Zeuge K. M.:** Ja, die Kinkel-Weisung, aber die auch nur mündlich damals - -

**Christian Flisek (SPD):** Ja, die ist auch schon uralte - nicht?

**Zeuge K. M.:** Ja, richtig.

**Christian Flisek (SPD):** Die ist ewig.

**Zeuge K. M.:** Ewig.

**Christian Flisek (SPD):** Das heißt im Endeffekt, Sie haben Selektorenprüfungen gemacht mit diesen berühmten drei Stufen, die Sie gerade geschildert haben dem Vorsitzenden, und es gab keinerlei dokumentierte Richtlinien, wie das vorzunehmen ist.

**Zeuge K. M.:** Soweit ich weiß, ist das so.

**Christian Flisek (SPD):** Das hat sich auch aktuell nicht geändert?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Okay. - Sie haben gerade bei den drei Stufen davon gesprochen, dass es auf der ersten Stufe diese allgemeine G-10-Erkennung gibt. Sie haben beispielhaft diese drei Krite-

rien mal genannt, 49, „de“ und 262, und Sie haben dann gesagt: Auf der zweiten Stufe gibt es eine Positiv-Liste - ja?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** So. Dann tauchte der Begriff 30 000 auf, Pi mal Daumen; ich nagle Sie da jetzt nicht fest, das haben Sie ja auch so in etwa dargestellt. Ich gehe davon aber zu Recht aus, dass diese Zahl 30 000 sich auf heute bezieht, in etwa.

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Und jetzt hat ja auch der Herr Wolff da immer wieder mal interveniert und hat gesagt: Das ist im Zweifel außerhalb des Untersuchungszeitraums. - Jetzt frage ich mal zu unserem Untersuchungszeitraum. Der beginnt 2001 und endet zumindest 2013 irgendwann, wahrscheinlich später, ein bisschen; das ist immer Verhandlungssache, Herr Wolff, wann das genau der Fall ist. Aber auf jeden Fall würde mich jetzt mal interessieren in diesem Zeitraum 2008, wo das mit dieser Automatisierung bei Ihnen losging, bis 2013: Wie war denn da der Aufwachs? Waren das immer so kontinuierlich 30 000? Oder waren das mal erheblich weniger?

**Zeuge K. M.:** Es wird tagtäglich mehr.

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, das haben Sie mir schon gesagt.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Aber mich würde mal ganz interessieren, weil es fiel der Begriff, das würde kontinuierlich anwachsen.

(Der Zeuge wendet sich an  
RD Philipp Wolff (BK))

Das unterstellt so eine Linearität. Das, finde ich, müssen wir jetzt klären, ohne dass wir jetzt da genaue Zahlen nennen, aber - -

**Zeuge K. M.:** Schätzungsweise waren wir 2008 bei circa der Hälfte des jetzigen Standes, circa.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Und Ende Untersuchungszeitraum dürften wir aber rund 22 000 bis 25 000 gehabt haben. Aber das sind alles wirklich nur grobe Schätzungen.

**Christian Flisek** (SPD): Ja, ja. Also, wir hätten, wie gesagt - - Sie werden daran jetzt ja auch nicht festgenagelt. - Also, 2008 15 000, sagen Sie, dann 22 000, 30 000, also doch eine gewisse wirklich - - ein kontinuierliches Anwachsen -

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): - aus Ihrer Beobachtung.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): Also, Sie würden jetzt sagen, es stimmt nicht, wenn ich sage: Da ist jetzt ausgehend 2013, Snowden-Veröffentlichungen - - danach einigen sind die Füße heiß geworden, und die haben jetzt gesagt: Jetzt schaufeln wir mal da noch ein paar Begriffe rein, damit diese Liste jetzt endlich anwächst.

**Zeuge K. M.:** Nein, zumindest nicht, was Stufe 2 betrifft, weil die Pos-G-10-Erkennung hat sich wegen Snowden nicht geändert.

**Christian Flisek** (SPD): Okay.

**Zeuge K. M.:** Es kamen früher schon immer neue TKMs, also Telekommunikationsmerkmale, hinzu, und das ist jetzt auch noch so.

**Christian Flisek** (SPD): Und auf der dritten Stufe gibt es auch so eine Liste?

**Zeuge K. M.:** Auf der dritten Stufe gibt es eine Liste, und die ist seit März diesen Jahres kräftig angewachsen; ich kann Ihnen da aber wirklich keine Zahlen nennen. Und was davor war - - Also, wegen Snowden hatten wir keinen Zuwachs.

**Christian Flisek** (SPD): Eher dünn wahrscheinlich - oder?

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Christian Flisek** (SPD): Okay. - Also März diesen Jahres - das deckt sich auch mit allem, was wir bisher hier sozusagen von den anderen Zeugen gehört haben -: kräftiges Anwachsen, vorher eher - da hatten Sie ja auch den Begriff, glaube ich, genannt - fragmentarisch, dünn.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): Und das ist die Stufe, wo man die deutschen Interessen dann sozusagen anlegt.

**Zeuge K. M.:** Deutsche und europäische, ja.

**Christian Flisek** (SPD): Ja, ich sage mal - - ja.

**Zeuge K. M.:** Okay.

**Christian Flisek** (SPD): Europäische Interessen sind ja meistens deckungsgleich mit den deutschen Interessen. Während auf der Stufe 2 diese Liste - - das ist die Pos-G-10-Liste.

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Christian Flisek** (SPD): Okay. - Jetzt stelle ich mal die Frage: Sie haben gesagt, diese Liste auf der zweiten Stufe wird oder wurde in der Vergangenheit anlassbezogen gepflegt. Also wenn da irgendjemandem was aufgefallen ist, dann kam hier die Meldung: Bitte einpflegen mit der entsprechenden Bemerkung.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): Brasilianische Nummer, haben Sie gesagt, Siemens, beispielsweise. So ist das gelaufen.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): Das hat sich auch seitdem nicht geändert; das läuft weiterhin anlassbezogen.

**Zeuge K. M.:** Es läuft anlassbezogen. Wir haben aber einen Mitarbeiter, der, sofern dafür Zeit ist - und er hat dafür Zeit - proaktiv sucht. Er hat den



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Auftrag, zu suchen und die Pos-G-10-Liste zu erweitern. Aber auch erst -

**Christian Flisek** (SPD): Da kommen wir nämlich jetzt zu einem entscheidenden Punkt. Das, was - -

**Zeuge K. M.:** - ab diesem Jahr. Entschuldigung, dass ich unterbreche.

**Christian Flisek** (SPD): Okay, wunderbar. - Das, was Sie jetzt sozusagen „proaktives Suchen“ genannt haben - ich hoffe auch, dass der Mitarbeiter spätestens seit März 2015 dafür Zeit hat; hoffe ich sehr, dass ihm die Zeit gegeben wird, dass es vielleicht auch nicht nur ein Mitarbeiter ist; aber in der Tat, das ist außerhalb -, das heißt ja im Umkehrschluss: Ein wie auch immer geartetes mal strukturiertes, anlassunabhängiges Erfassen von Begriffen für eine solche Positiv-Liste auf der zweiten Stufe oder für eine deutsche Interessenliste auf der dritten Stufe hat vorher nie stattgefunden.

Ich möchte Ihnen ein Beispiel nennen, weil Sie jetzt überlegen, was zum Beispiel aus meiner Sicht ein strukturiertes Erfassen wäre: Man würde zum Beispiel mal hergehen und würde sich vom Auswärtigen Amt die Namen aller deutschen Mitarbeiter in Führungspositionen bei internationalen Organisationen geben lassen, deren E-Mail-Adressen, und würde die zum Beispiel mal einpflegen. Das wäre für mich ein strukturiertes Erfassen. Man würde beispielsweise mal - - Es gibt zum Beispiel, so wie es einen Dax gibt, glaube ich, Euro Stoxx 50, die 50 größten europäischen Unternehmen. Man würde deren Namen zum Beispiel mal erfassen und zentrale E-Mail-Adressen dort. Beispiel, ja. Das sind jetzt Beispiele, willkürlich von mir gewählt, für aus meiner Sicht ein strukturiertes Vorgehen. Sie hatten gerade den Begriff „proaktiv“ verwendet. So was fand -

**Zeuge K. M.:** Nicht statt.

**Christian Flisek** (SPD): - nicht statt. - Können Sie sich erklären, warum das nicht stattgefunden hat?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge K. M.:** Dazu gab es für mich, für uns keinen Auftrag.

**Christian Flisek** (SPD): Nein, das verstehe ich. Es gibt keinen Auftrag dafür, ja. Verstehe ich. - Aber ist auch nicht irgendwann mal das Bedürfnis entstanden, dass man gesagt hat: Na ja, deutsche Regierungsmitglieder, beispielsweise, französische Regierungsmitglieder,

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Abgeordnete!)

die jeweiligen Kabinette - - Ich fange jetzt mal oben an, weil von den Abgeordneten rede ich jetzt noch gar nicht. Aber dass man mal einfach sagt - -

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Du hast doch Oettinger die ganze Zeit!)

- Ja, der kommt noch. - Da ist dann nie das Bedürfnis entstanden, das einmal an diesen Stellen zu versuchen wasserdicht zu machen?

**Zeuge K. M.:** Wissen Sie, wir sind zu viert. Und vier Leute haben ja auch noch ein bisschen was anderes zu tun, als nur ein oder zwei oder drei Listen zu pflegen.

**Christian Flisek** (SPD): Herr M., ich mache Ihnen auch keinen Vorwurf daraus, -

**Zeuge K. M.:** Also, wir hatten keinen Auftrag.

**Christian Flisek** (SPD): - sondern was wir hier sozusagen untersuchen müssen, ist, ob es sozusagen Defizite bei diesen Tätigkeiten gab und welche Konsequenzen die gehabt haben. Und natürlich sind Sie jemand, der das macht, was von Ihnen erwartet und verlangt wird und wozu Sie einen Auftrag haben. Und ich glaube Ihnen, dass Sie innerhalb der Kapazitäten ausgelastet sind, dass Sie im Zweifel dann sich nicht noch neue Aufgaben suchen; das glaube ich Ihnen. Aber die



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Frage ist, ob sozusagen in den Gesprächen - Sie sind Gruppenleiter gewesen, Sie haben ja auch Vorgesetzte, unmittelbar, mit denen Sie über Ihre Arbeit immer wieder reden -, ob da nicht irgendwann mal das Bedürfnis aufgetaucht ist, selbst wenn man es nicht angegangen ist, aber einfach mal, dass man sagt: Anlassbezogen ist ein Weg, so eine Positiv-Liste anwachsen zu lassen; aber es hat ja auch das, was nicht Anlass ist - - findet man dann eben auch nicht in dieser Liste, und alles andere steht halt im Zweifel auf dünnem Eis.

**Zeuge K. M.:** Also, wie gesagt, es gab keinen Auftrag, und was die Führung eventuell für Bedürfnisse hatte oder nicht, kann ich Ihnen nicht sagen.

**Christian Flisek (SPD):** Wie war denn überhaupt sozusagen auf irgendeiner Ebene der Vorgesetzten, die Sie hatten, die Kontrolle der Tätigkeit, die Sie dort durchführen? Gab es irgend- - Wer kam zu Ihnen, hat gesagt: „Läuft alles rund“? Wer war das?

**Zeuge K. M.:** Na, mein Sachgebietsleiter.

**Christian Flisek (SPD):** Wer war das?

**Zeuge K. M.:** Der war hier auch schon: T. B.

**Christian Flisek (SPD):** Herr T. B., genau.

**Zeuge K. M.:** Der war bis Ende letzten Jahres mein Sachgebietsleiter.

**Christian Flisek (SPD):** Und wie hat der das gemacht? Kam der zu Ihnen?

**Zeuge K. M.:** Da bei uns eigentlich alles relativ rundlief, gab es auch recht wenig Grund, zu fragen.

**Christian Flisek (SPD):** Also keine besonderen Vorkommnisse, -

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Christian Flisek (SPD):** - alles läuft rund, geht seinen Gang, business as usual.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Haben Sie mit dem T. B. mal über so eben EADS und Eurocopter geredet als Beispiel für kritische Suchbegriffe?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** Das ist nie Thema gewesen -

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** - zwischen Ihnen?

**Zeuge K. M.:** Wie vorhin schon gesagt, irgendwann mal stand EADS auf der Pos-G-10-Liste, also Stufe 2, und deswegen war sie dann auch sofort in der Wortbank drin.

**Christian Flisek (SPD):** Aber wer hat das denn reingetan?

**Zeuge K. M.:** Ja, einer aus meiner Gruppe oder ich selbst.

**Christian Flisek (SPD):** Okay.

**Zeuge K. M.:** Gut, wer die Firma auf die Pos-G-10-Liste gesetzt hat: Da gab es ja eine Veranlassung, eine Entscheidung, von wem auch immer, und irgendwann war mal die Firma drin in der Liste.

**Christian Flisek (SPD):** Wer könnte denn der „wer auch immer“ sein, der diese Entscheidung getroffen hat?

**Zeuge K. M.:** Wie ich vorhin schon erwähnte, eventuell unsere Hausjuristen oder - -

**Christian Flisek (SPD):** Aber wie gehen die denn jetzt - - Also, wenn der Hausjurist auf die Idee kommt, EADS in diese Pos-G-10-Liste Stufe 2 zu nehmen - -

**Zeuge K. M.:** Ja, er könnte ja gefragt worden sein: Was machen wir mit EADS?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Christian Flisek** (SPD): Ja, aber kann der die selber reingeben?

**Zeuge K. M.:** Nein. Er kann den Auftrag geben.

**Christian Flisek** (SPD): So. - Was ist denn dann der normale Gang? Geht der dann direkt zu einem Ihrer vier Mitarbeiter und sagt: „Gib das mal ein!“, oder geht der nicht eher über den Gruppenleiter?

**Zeuge K. M.:** Wie ich vorhin schon sagte, gibt es bei uns mindestens zwei Gruppen im Sachgebiet, und diese G-10-Gruppe, die bekommt dann die Aufträge, die Pos-G-10-Liste zu pflegen. Auch ich kann nur Anreize geben, -

**Christian Flisek** (SPD): Ah, okay.

**Zeuge K. M.:** - wenn ich der Meinung bin, die Liste gehört erweitert um ein oder zwei oder drei Telekommunikationsmerkmale. Ich selber kann und darf sie gar nicht pflegen; das Recht habe ich überhaupt nicht.

**Christian Flisek** (SPD): Okay, also das ist - -

**Zeuge K. M.:** Ich bekomme nur die Auszüge regelmäßig.

**Christian Flisek** (SPD): Gut. Und dann war das eben über diese andere Truppe drin. Okay. - Der W. O., mit dem haben Sie Kontakt regelmäßig gehabt -

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): - in Bad Aibling?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): Wie intensiv war dieser Kontakt?

**Zeuge K. M.:** Ja, mindestens einmal wöchentlich, immer, wenn es hieß: Ich schicke dir eine neue Liste.

**Christian Flisek** (SPD): Und hat Ihnen der W.O. mal irgendwann erzählt von größeren Untersuchungen -

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Christian Flisek** (SPD): - oder Lösungsmaßnahmen?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Christian Flisek** (SPD): Hat er Ihnen nichts gesagt.

**Zeuge K. M.:** Nein. Das habe ich alles erst im Nachhinein erfahren. Netzpolitik.org.

**Christian Flisek** (SPD): Tatsächlich. Also, da ist nie zwischen Ihnen und dem W. O. ein Gespräch gelaufen diesbezüglich?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Christian Flisek** (SPD): Okay. - Und worauf beschränkte sich dann der Kontakt zwischen Ihnen und dem W. O.? Über was haben Sie sich dort wöchentlich ausgetauscht?

**Zeuge K. M.:** Ja, wie schon gesagt: Man spricht immer mal über irgendwelche Prüfungsergebnisse. Und wie ich vorhin auch schon angedeutet habe: Nicht alles, was wir als Treffer gemeldet haben mit der 49er-Vorwahl, ist auch echt G 10 gewesen, und da haben wir schon deswegen ein paar Mal Gespräche gehabt, -

**Christian Flisek** (SPD): Okay.

**Zeuge K. M.:** - oder er hat mich auch mal angerufen, dass in der Außenstelle vielleicht Nachrichten durchgerutscht sind, wo unsere Wortbank nicht G 10 erkannt hat, aus welchen Gründen auch immer. Und dann habe ich auch nur gesagt: Mach einen Vorschlag, lasst uns die Firma aufnehmen in Stufe 2, und dann klappt es das nächste Mal.

**Christian Flisek** (SPD): Jetzt kommt der Günther Oettinger. Der W. O. hat letzte Woche bei uns - oder in der letzten Sitzungswoche - gesagt auf ein



## Nur zur dienstlichen Verwendung

fiktives Beispiel von mir, am Beispiel des aktuellen EU-Kommissars Deutschlands, dass die E-Mail-Adresse guenther.oettinger@europa.eu als Beispiel für einen von den Amerikanern gelieferten Selektor mit hoher Wahrscheinlichkeit auf der ersten Stufe nicht erkannt worden wäre, auf der zweiten Stufe womöglich auch nicht und auf der dritten auch nicht; insbesondere unter der Bedingung, wenn der Herr Günther Oettinger beispielsweise dann eine E-Mail schreibt auf Englisch mit einem anderen ausländischen Kommunikationspartner, würde selbst dann, wenn dieser Selektor Treffer generiert, auch das nicht erkannt werden, mit der Konsequenz, dass eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür besteht, dass man Treffer im Zweifel an die Amerikaner weitergeben würde. - Wie bewerten Sie das?

**Zeuge K. M.:** Sie erwähnten gerade das Beispiel irgendwas mit „europa.eu“. Ist das richtig, was ich da gehört habe?

**Christian Flisek (SPD):** Ja, also eine E-Mail-Adresse. Ich glaube, die von Günther Oettinger ist sogar guenther.oettinger@ec.europa.eu; „eu“ ist die Top-Level-Domain.

**Zeuge K. M.:** Gut, wenn ich jetzt dazu Ja oder Nein sage, dann gebe ich Inhalte einer der drei Stufen preis. Ich kann mich dazu äußern; ich weiß was dazu, aber - -

**Christian Flisek (SPD):** Wir hatten das ja in der letzten Woche ausführlich erörtert - nicht?

**RD Philipp Wolff (BK):** Also, vor dem Hintergrund, dass sich der Zeuge letzte Woche dazu geäußert hat, kann zu dem konkreten Beispiel, wenn Sie dazu was wissen, eine Angabe gemacht werden. Im Übrigen bleibt es dabei, dass wir das in eingestufte Sitzung thematisieren.

(RA Johannes Eisenberg: Ist das überhaupt Untersuchungsgegenstand?)

**Christian Flisek (SPD):** Also, der Herr Wolff hat Ihnen jetzt grünes Licht gegeben im Hinblick darauf, dass der W. O. sich auch ausführlich dazu

geäußert hat. Sagen Sie uns, was Sie dazu zu sagen haben.

**Zeuge K. M.:** Also, ich gebe Ihnen Recht, in Stufe 1 und 2 wäre die Adresse nicht rausgeflogen, in Stufe 3 ja.

**Christian Flisek (SPD):** Warum auf Stufe 3?

**Zeuge K. M.:** Jetzt geht es ins Detail.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich will nur den Zeugen auch auf den Zeitpunkt noch mal hinweisen. Das weiß ich jetzt nämlich nicht. Das wird sonst alles ein bisschen missverständlich.

(RA Johannes Eisenberg: Deswegen bin ich ja auch der Meinung, es gehört nicht zum Untersuchungsgegenstand!)

Und den konkreten Fall können Sie dann dazu ausführen, ja, warum auf Stufe 3 - - Also, dass man differenziert.

**Zeuge K. M.:** Ja, ja, komme ich dann - -

(RA Johannes Eisenberg: Er kann da nur sagen, früher gab es das nicht!)

**Christian Flisek (SPD):** Also wenn Sie jetzt sagen, auf Stufe 3 würde er allenfalls ausgefiltert werden, dann sagen Sie - -

**Zeuge K. M.:** Also, vor zwei Jahren hat wahrscheinlich die Adresse nicht getroffen.

**Christian Flisek (SPD):** Ja. Also vor zwei Jahren wäre er auch auf Stufe 3 nicht präsent gewesen und wäre durchgerutscht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt wäre die Zeit um.

**Christian Flisek (SPD):** Kleinen Moment. Aber die Antwort kriege ich noch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, klar.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Christian Flisek** (SPD): Herr M.?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): Also, vor zwei Jahren wäre Günther Oettinger mit dieser E-Mail-Adresse auch auf Stufe 3 nicht in der Liste gewesen.

**Zeuge K. M.:** Höchstwahrscheinlich nicht.

**Christian Flisek** (SPD): Okay, danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Danke schön. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr M., guten Tag auch von mir! Ich möchte mit Ihnen ausdrücklich nur über die Zeit vor März 2015 reden und erst mal nur über die Selektoren, also nicht über die Rohnachrichten usw., nur über die Selektoren. Was mich als Erstes interessiert, ist: Warum, nach Ihrer Auffassung, gab es überhaupt das Konstrukt, dass Sie in Pullach diese Dinge geprüft haben für Bad Aibling?

**Zeuge K. M.:** Weil wir bereits dafür ausgestattet waren im Rahmen von anderen Kooperationen, die Prüfung als „Dienstleistung“ - in Anführungszeichen - für diese Dienststelle durchzuführen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber bis 2008 blieb das ja irgendwie woanders.

**Zeuge K. M.:** Weil es hieß, dass es vorher manuell geprüft werden konnte, aber mal irgendwann denen zu viel geworden ist, wem auch immer, der vorher geprüft hat; das waren ein oder zwei Personen. Diesen beiden Personen ist es meines Wissens zu viel geworden, und deswegen haben sie eine technische Prüfung erbeten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, man musste das ändern von händischer Prüfung auf eine technische Prüfung, und die technischen Voraussetzungen, wahrscheinlich wegen anderer Dinge, die Sie schon gemacht haben, waren eben in Pullach vorhanden.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - So, und jetzt haben Sie gesagt: Das ist immer rundgelaufen. Ist das nicht problematisch, dass man sozusagen über die Distanz und immer nur per E-Mail und Telefon sich austauschend diese ja irgendwie grundrechtlich sensible Prüfung vornehmen musste, oder war es tatsächlich so, dass es eigentlich nie Probleme gab und Sie das als eine unproblematische Kooperation empfanden?

**Zeuge K. M.:** Es war relativ unproblematisch. Wir haben ja neben den wöchentlichen Prüfungen auch einmal eine Quartalsprüfung gemacht, also jedes Vierteljahr eine Komplettprüfung, und das war halt schon sehr umfangreich und auch für unsere Gruppe sehr arbeitsintensiv; aber die wöchentlichen Prüfungen liefen so nebenbei.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber eben automatisch.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und jetzt haben Sie sicher noch viele andere Dinge auf dem Zettel gehabt, über die wir hier ja gar nicht reden. Insofern verzerrt das natürlich. Das verstehe ich. Uns interessiert eben dieser eine Ausschnitt. Aber jetzt bezüglich dieses einen Ausschnitts: Da haben Sie im Grunde die Ergebnisse geprüft - ja? Also so: Was haben die Filter gemacht, automatisiert? Hat man drübergeguckt stichprobenartig, oder hat man alle Treffer, die es gegeben hat, einzeln angeguckt?

**Zeuge K. M.:** Da wir die Treffer händisch herauskopiert haben aus diesen Ergebnisdateien, haben wir die Treffer uns tatsächlich alle angeschaut.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Wir haben aber nicht das angeschaut, was nicht getroffen hat.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Das leuchtet mir völlig ein, und das ist natürlich die Schwachstelle des Systems. Aber jetzt interessiert mich, was eigentlich daran so arbeitsaufwendig war. Lag das vielleicht daran, dass ein Großteil Ihrer Arbeit darin bestand, Selektoren wieder reinzusortieren, weil die Treffer fehlerhaft waren? Also im Sinne dieses 49-Phänomens. Oder, ich weiß nicht, kann das bei „de“ nicht auch passieren, dass man eben irgendwie „de“ hat, und dann ist aber gar nicht „de“, sondern was anderes, und dann hat es falsch ausselektiert?

**Zeuge K. M.:** Es war hauptsächlich 49.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 49.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben eben vor allen Dingen wieder zurück ins Töpfchen geworfen, wenn ich das mal so sagen darf.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Also, das war eigentlich Ihre Aufgabe, zu gucken: Wo haben die Filter zu viel rausgesucht, und was müssen wir wieder zurückschmeißen?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Ihre Prüfung bestand eher darin, eben wieder mehr Selektoren zum Laufen zu bringen, als tatsächlich zu prüfen: Welche Selektoren funktionieren nicht? Das machte ja der Computer.

**Zeuge K. M.:** Ja, trotzdem mussten wir ja die Treffer 3D30 melden. Das heißt also, wir hatten ja mit allen Treffern Arbeit.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar. Das ist jetzt nämlich meine nächste Frage. Das ist ja eine interessante Information. Die Dinger, die aussortiert werden, was haben Sie denn damit gemacht?

**Zeuge K. M.:** Nach mehreren Gesprächen, unter anderem eben auch mit W. O., haben wir mal irgendwann beschlossen, dass wir die Treffer trotzdem melden und dass die bei sich, soweit ich das noch erinnerlich habe, Buch führen und unsere Treffer sozusagen verwerfen, wenn ich das jetzt mal so sagen darf. Das heißt, wir melden Treffer, aber die Nummern werden, weil Fehltreffer, nicht abgelehnt an die NSA.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie meinen Sie das? Also, was ist das Problem?

**Zeuge K. M.:** Also, wir haben 49er-Treffer, wir melden sie 3D30, und 3D30 „disapproved“ nicht alle von diesen 49er-Treffern, weil die genau wissen: Da hat unser System versagt aufgrund dessen, dass der Amerikaner nicht vor die Rufnummer den Telekommunikationstyp schreibt. Wenn der das machen würde, wäre es wesentlich einfacher und genauer; denn wenn vor einer 49er-Nummer steht IMSI, dann ist es kein G 10.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar, genau.

**Zeuge K. M.:** Wenn davor steht aber zum Beispiel: „Rufnummer“, dann wäre es G 10.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann ist es - - genau. Aber das - -

**Zeuge K. M.:** Das war nicht der Fall.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war nicht der Fall bei dem Großteil der Selektoren.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Und bezüglich der regionalen Zuordenbarkeit und der Zuordenbarkeit überhaupt





## Nur zur dienstlichen Verwendung

von Verkehren bei diesen großen Zahlen von Selektoren, die da jetzt gekommen sind, können Sie den Prozentanteil beschreiben, wie viele Selektoren man überhaupt mit diesem Filtersystem filtern konnte, im Sinne, dass es sich um E-Mail-Adressen oder Rufnummern handelte?

**Zeuge K. M.:** Wir sprachen doch jetzt bloß von Selektorenlisten und nicht von Erfassungen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist richtig.

**Zeuge K. M.:** Deswegen kann ich Ihnen dazu auch keine Auskunft geben. Ich weiß nicht, was 3D30 erfassen konnte und ob es viel oder wenig war.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, mir geht es um die Selektorentypen. Sie haben ja nun alle möglichen Selektorentypen bekommen.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Und da interessiert mich jetzt, wie der prozentuale Anteil ist, weil natürlich jedem gängig einleuchtet: Eine E-Mail-Adresse mit „de“ hinten, das lässt sich irgendwie filtern. Aber die interessante Frage ist, ob, wenn Sie 14 Millionen davon haben, davon 100 000 E-Mail-Adressen sind und 13,9 Millionen irgendwas anderes, oder wie das Verhältnis dieser Selektoren zueinander ist. Also, können Sie beschreiben, wie viele Verkehre von diesen Selektoren der Amerikaner eben E-Mail betrafen oder Rufnummern?

**Zeuge K. M.:** Nein, das kann ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das wäre aber interessant. Und dass Sie das so überhaupt nicht können, kann ich fast nicht glauben, weil das ja sozusagen seit Jahren Ihre Arbeit ist, und Sie müssen ja ungefähr eine Idee haben, wie viel Prozent der Gesamtselektoren Sie überhaupt filtern können. Das muss ja ein Thema gewesen sein.

**Zeuge K. M.:** Es gab bei Wochenprüfungen zum Beispiel Ergebnisse, die tendierten gegen null. Also, wir haben zum Teil bei den Wochenprüfungen keinen einzigen Treffer gehabt. Manchmal waren es vielleicht fünf, manchmal vielleicht zehn oder was auch immer.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kann es sein, dass ein Großteil - - Ich meine, die Amerikaner werden es ja gewusst haben, dass Sie die Dinger filtern; das war ja sogar vereinbart. Und deswegen kann man ja auf den Gedanken kommen, dass man das vermieden hat, auch um das eigene Profil nicht dem anderen AND zu offenbaren, in diesem Fall dem BND, dass man eben Dinge einspeist, die sich nicht durch die einfachen Filtermechanismen des BND, die der AND ja kannte, erkennen lassen. Teilen Sie diesen Eindruck?

**Zeuge K. M.:** Es ist möglich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge K. M.:** Aber das ist da eine Mutmaßung, ich kann -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar.

**Zeuge K. M.:** - nur mutmaßen, aber nichts bestimmt sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie können nichts bestimmt sagen, weil Sie es halt nie genau geprüft haben.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge K. M.:** Genau.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagt Ihnen der Name Dr. T. etwas?

**Zeuge K. M.:** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, dass Herr Dr. T. damit betraut war, genau dieser Problematik mal auf den Grund zu gehen?

**Zeuge K. M.:** Ich habe von einem Auftrag nachträglich erfahren, den er von D. B. bekommen hat, Listen - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch auf netzpolitik.org, oder war das Thema in - -

**Zeuge K. M.:** Das war sicherlich nach März auch Thema bei uns intern.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Nach März 2015?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da haben Sie gehört, dass er - wann denn? - diesen Auftrag bekommen hat.

**Zeuge K. M.:** Dass er den Auftrag bekommen hat, genau.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann?

**Zeuge K. M.:** Wann? Nein. Es war nach Snowden, meines Wissens.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nach Snowden. Okay. Aber Sie sind nie angesprochen worden?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie haben eben gesagt, dass Sie von dieser Löschkaktion im August 2013 auf netzpolitik.org erst erfahren haben, was ich einen kuriosen Vorgang finde. Sie sind derjenige, der für Selektorenprüfung beim BND zuständig ist und Gruppenleiter für diese Sache, und wenn da in einer Nacht- und Nebelaktion Zehntausende von

Selektoren gelöscht werden und das an Ihnen irgendwie vorbei organisiert wird, ist das ein kurioser Vorgang.

**Zeuge K. M.:** Ich habe weder von der Aktion von Dr. T. etwas gewusst noch von der Aktion von W. O.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, dass Sie es noch mal so klar sagen: weder von Dr. T. noch von W. O.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten jetzt wechseln.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Dann komme ich zu meiner letzten Frage.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gab in dem System keine Möglichkeit für Sie, das zur Kenntnis zu nehmen, dass dort Zehntausende von Selektoren rausgenommen worden sind?

**Zeuge K. M.:** Nein, nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass sozusagen in dem Austausch - - Empfinden Sie das als Vertrauensbruch in der Kooperation mit W. O. und Ihrem Vorgesetzten?

**Zeuge K. M.:** Die Zahlen schwankten ja sowieso dauernd, und mal 10 000 mehr oder weniger wären gar nicht aufgefallen bei den Massen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, sie sind Ihnen nicht aufgefallen. Aber haben die Ihnen misstraut, oder warum sind Sie denn nicht informiert worden?

**Zeuge K. M.:** Auch da kann ich nur mutmaßen; ich weiß es nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Tun Sie es.

**Zeuge K. M.:** Ich weiß es wirklich nicht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so.

**Zeuge K. M.:** Ich persönlich finde es übrigens auch schade, weil ich hätte das Profil ja entsprechend nachpflegen können.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Gut. Danke schön. - Dann kommen wir jetzt zu den Fragen der Fraktion der CDU/CSU. Frau Kollegin Warken beginnt.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ja, Herr Zeuge, ich knüpfe vielleicht direkt an an das, was der Kollege von Notz Sie gefragt hat. Also, Sie haben weder vom Prüfauftrag des Dr. T. noch von der Löschaktion des W. O. gewusst zum Zeitpunkt, als das passiert ist?

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Und Sie haben - habe ich das richtig verstanden? - auch nicht von den beiden davon erfahren, sondern über die Presse oder den Flurfunk oder - -

**Zeuge K. M.:** Ja, nach März habe ich auch mit beiden mal drüber gesprochen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Diesen Jahres!)

- Diesen Jahres.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Diesen Jahres haben Sie mit beiden drüber gesprochen. - Ich meine, mit dem Herrn W. O. haben Sie sich doch jetzt wöchentlich ausgetauscht. Haben Sie ihn da nicht mal gefragt, warum er keine Veranlassung gesehen hat, Sie da mit einzubinden, zum Beispiel in seine Löschaktion, oder Ihnen davon zu berichten?

**Zeuge K. M.:** Er hat das nicht gemacht, und ich bin nicht sein Gruppenleiter. Wenn also jemand für seinen Bereich entscheidet, er macht das so und nicht anders - - Ich bin auch nicht sein Disziplinarvorgesetzter.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Und gibt es aus Ihrer Sicht irgendeinen, was weiß ich, fachlichen Grund oder sonst irgendwas, warum dann ausgerechnet zum Beispiel Herr Dr. T. auch mit diesem Prüfauftrag betraut wurde und nicht jemand, der originär zuständig gewesen wäre, Sie oder einer Ihrer Kollegen?

**Zeuge K. M.:** Auch das kann ich Ihnen nicht sagen; das hat D. B. entschieden.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Wissen Sie, wann genau der D. B. die Sonderprüfung in Auftrag gegeben hat?

**Zeuge K. M.:** Ich kann nur vermuten, dass es August 13 war.

**Nina Warken** (CDU/CSU): August 13.

**Zeuge K. M.:** 13.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. - Ich würde noch mal, auch wenn sich es vielleicht jetzt wiederholt, auf die drei Stufen zurückkommen. Die erste habe ich so weit verstanden. Die zweite Stufe - das habe ich ja richtig verstanden -, die hat sich bis 2013 lediglich dadurch gespeist, dass Kollegen, die die Treffer überprüft haben, Ihnen gesagt haben: Da war ein Selektor drin, der G-10-Bezug hat.

**Zeuge K. M.:** Das war sehr häufig der Fall, ja.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Was heißt „sehr häufig“? Was waren die anderen Fälle?

**Zeuge K. M.:** Es ist durchaus möglich gewesen, dass jemand von unserer G-10-Gruppe von sich aus mal recherchiert hat und sich weltweit alle Telekommunikationsmerkmale einer bestimmten Firma, die eh schon in der Datenbank war, herausgeholt hat und die dann ergänzt hat.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Jetzt habe ich das aber vorhin so verstanden, als ob das erst ab 2013 passiert ist. Ist das - -

**Zeuge K. M.:** Das gab es auch schon in einzelnen Fällen vorher.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, dass man auch bewusst einen Begriff - -

**Zeuge K. M.:** Ja, aber wirklich sehr, sehr selten, und deswegen war auch damals der Aufwuchs wesentlich geringer, als er heutzutage ist.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Und wenn jetzt davon die Rede ist, 30 000 Begriffe, Stand heute, ungefähr, dann muss ich doch davon ausgehen, dass das dann ein Begriff ist etwa wie siemens.com, aber dass dieser Begriff für eine Vielzahl von Selektoren stehen kann - richtig? -, zum Beispiel alle Mitarbeiter mit einer siemens.com-E-Mail-Adresse.

**Zeuge K. M.:** Das ist korrekt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Dann die dritte Stufe: Da sagen Sie, da wird dann nach deutschen Interessen geschaut, da gebe es auch eine Art Liste. Können Sie da noch mal - das habe ich noch nicht verstanden - konkret sagen: Wer pflegt diese Liste? Was genau ist auf dieser Liste, und wie viele Begriffe sind da drauf? Machen Sie das, macht das jemand anders? Wie genau wird diese Liste, wenn es denn eine Liste ist, generiert?

**Zeuge K. M.:** Also, für den fraglichen Zeitraum, über den wir hier ja sprechen, waren es unter 500 Begriffe. Mittlerweile sind es wesentlich mehr.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Bis 2013 waren es unter 500 Begriffe, und jetzt sind es wesentlich mehr.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und wer verantwortet diese Begriffe?

**Zeuge K. M.:** Meine Gruppe.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wie entstehen diese? Sind das Erfahrungswerte, oder ist das eine bewusste Einspeisung von Begriffen?

**Zeuge K. M.:** Im Prinzip so, wie wir neue Firmennamen eingeben, weil wir mal so einen Verkehr,

so einen Treffer gesehen haben, so geben wir auch andere Kriterien ein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also es gibt keinen, der jetzt auch bestimmt, was zum Beispiel deutsche Interessen sind? Da gibt es keine -

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Nina Warken (CDU/CSU):** - Anweisung, sondern das verantworten Sie und Ihre drei Kollegen.

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und da gibt es auch keinen Austausch mit anderen Abteilungen, mit anderen Kollegen, die auch irgendwie betraut sind mit Selektorenprüfung oder Trefferprüfung?

**Zeuge K. M.:** Um das flapsig zu sagen: Es war eine Wortbankpflege, die man so nebenher gemacht hat, anlassbezogen, wie gesagt. Das fiel so mit an bei der normalen Arbeit, bei der Routinearbeit.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und jetzt macht man das anders, nämlich gezielter.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und jetzt die Tatsache - wenn der Kollege immer das schöne Beispiel Günther Oettinger bildet mit der Adresse, die auf „eu“ endet -, dass vor 2013 die Adresse mit rausgefiltert wurde, war einfach, weil es da noch keinen Treffer, noch keine Rückmeldung gab und Sie auch bewusst nicht die E-Mail-Adressen mit „eu“, also die Top-Level-Domain, nicht [sic!] eingepflegt hatten in die Liste auf der Stufe 2.

**Zeuge K. M.:** Richtig. - Stufe 3, ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ja.

**Zeuge K. M.:** EU ist Stufe 3, ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ja, ja, genau. - Ich habe das ja richtig verstanden, Sie machen diesen Austausch mit W. O. wöchentlich.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, Sie bekommen wöchentlich von W. O. die Begriffe zur Überprüfung. Warum macht man das nicht täglich? Weil es zu viele sind, oder - -

**Zeuge K. M.:** Das ist wirklich zu viel Aufwand, weil die müssten ja ihre Datenbank wiederum abfragen und einen Export erstellen, dann muss es in eine VS-Dropbox gestellt werden, dann wird es bei uns geprüft, dann werden die Ergebnisse zurückgemeldet. Wir prüfen für so viele Dienststellen, das würden wir gar nicht schaffen mehr als einmal die Woche.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und dann kann es also sein, dass auch ein berechtigter Suchbegriff eine Woche lang nicht aktivgestellt wird, weil es wurde uns ja hier berichtet: Die Begriffe, die durch Sie noch nicht geprüft wurden, können noch nicht verwendet werden.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also dann können sowohl unberechtigte als auch berechtigte in dieser Woche nicht verwendet werden.

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und wie lange brauchen Sie für Ihre Überprüfung? Wie schnell bekommt W. O. da Rückmeldung? Eine Stunde, ein Tag?

**Zeuge K. M.:** Bei den damaligen Quartalsprüfungen hat es einen ganzen Tag gedauert. Also, wenn wir morgens die Listen geschickt bekommen haben, dann sind wir meistens vor Dienstschluss fertig geworden, und die wöchentlichen Prüfungen gehen doch um einiges schneller. Also am selben Tag ist die Regel.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Mit Quartalsprüfungen meinen Sie da - das haben Sie vorhin schon kurz erwähnt - die Überprüfung des Gesamtprofils.

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, es findet wöchentlich die Überprüfung der neuen Selektoren statt und vierteljährlich eine Überprüfung des Gesamtprofils.

**Zeuge K. M.:** So war es 2013.

**Nina Warken (CDU/CSU):** So war es - -

**Zeuge K. M.:** So war es 2013. Mittlerweile ist es anders.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay, nämlich häufiger; wöchentlich haben Sie vorhin gesagt.

**Zeuge K. M.:** Gesamtbestand wöchentlich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - In vergangenen Zeugenbefragungen wurden schon immer wieder Zweifel daran geäußert, dass eben bestimmte Arten von Selektoren gegebenenfalls gar nicht auf G-10-Relevanz geprüft werden können, zum Beispiel MAC-Adressen, EMEI-Nummern und Ähnliches, wo man einfach eine regionale Zuordnung schwierig machen kann. Funktioniert denn die G-10-Filterung auch bei solchen Selektoren zuverlässig? Können Sie uns dazu erklären, wie man das technisch sicherstellt? Können Sie dazu öffentlich was sagen?

**Zeuge K. M.:** Also, diese Art von Rufnummern-typen kann man eigentlich nur mit Stufe 2 abdecken und nicht mit Stufe 1. Das heißt, wir können nur das finden, was wir kennen. Und MAC-Adressen habe ich meines Wissens noch nie eingegeben.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Das heißt, wenn das dann über die Stufe 2 nicht funktionieren würde, würde man sich dann darauf verlassen müssen, dass dann die Treffer ja noch mal überprüft werden und man dann da G 10 rausfiltert.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Jetzt hat uns Ihr Kollege was berichtet, das habe ich nicht so wirklich verstanden; vielleicht können Sie mir das noch besser erläutern. Der Kollege W. O. hat gesagt, es



## Nur zur dienstlichen Verwendung

gebe auch Selektoren mit Sperrvermerken, und die Sperrvermerke bezögen sich jeweils auf einen bestimmten ausländischen Nachrichtendienst. Aus diesem Grund seien einige der NSA-Selektoren nicht für die Erfassung in Bad Aibling freigegeben worden. Stimmt das? Können Sie das bestätigen? Gibt es bei Ihnen eine Liste oder so mit Selektoren, die Sperrvermerke enthalten? Was bedeutet so ein Sperrvermerk?

**Zeuge K. M.:** Ja, das gibt es. Es gibt ja die Datenbank, wo auch die Begriffe der Stufe 2 drin sind. Die beinhaltet alle BND-Steuerungen. So. Und sämtliche BND-Steuerungen können bei Bedarf Sperrvermerke tragen; müssen nicht, aber können.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Sperrvermerk ist dann rein technisch gesehen - - das ist dann irgendwie ein Flag - -

**Zeuge K. M.:** Ja, darf nicht an die und die Dienststelle geliefert werden bzw. darf in der und der Dienststelle nicht erfasst werden.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aus welchem Grund kann ein Selektor so einen Sperrvermerk haben? Beziehungsweise wer entscheidet denn, welcher Begriff - -

**Zeuge K. M.:** Die Entscheidung trifft der Dateneigentümer, also derjenige, der diese Steuerungen in Auftrag gegeben hat. Eventuell ist es die Auswertung, oder es ist die Nachrichtenbearbeitung bei TA.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also die Kollegen, die dann mit den Selektoren arbeiten, können auch sagen, wenn ein Sperrvermerk drauf muss, so dass dann die Daten nicht weitergegeben werden können an einen AND.

**Zeuge K. M.:** Genau.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und dieser Sperrvermerk ist der dann irgendwie in das DAFIS-System auch implementiert, oder wie muss ich mir das vorstellen?

**Zeuge K. M.:** Was die Listen, AND-Listen-Prüfung betrifft, nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber? Also, gar nicht?

**Zeuge K. M.:** Nicht, was diesen Partner betrifft; bei anderen Partnern ist das anders.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Mhm. - Und werden dann die Sperrvermerke auch im Rahmen der Ergebniskontrolle wirksam, also vor einer Weiterleitung an den ausländischen Partnerdienst?

**Zeuge K. M.:** Wenn ein Verkehr erfasst wird und da greift ein Sperrvermerk, dann wird ja die Erfassung gar nicht weitergeleitet. Das sage ich jetzt mal ganz pauschal.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay, gut. - Ihr ehemaliger Sachgebietsleiter, der Herr T. B., hat uns hier berichtet, er habe im Jahr 2012 einen Qualitätseinbruch bei den neu zugelieferten NSA-Selektoren feststellen können, und hat dann als Ursache aufgeführt, dass ja die Amerikaner aus der gemeinsamen Dienststelle der JSA im Herbst 2012 abgezogen sind, und damit sei eine gewisse Vorfilterung der NSA-Selektoren auf amerikanischer Seite weggefallen. - Haben Sie so einen Qualitätseinbruch der amerikanischen Selektoren-Updates, die Sie dann immer wieder bekommen haben wöchentlich, auch beobachten können?

**Zeuge K. M.:** Ich habe nie Statistiken geführt, das heißt, ich habe mir nie gemerkt, wann wie viele TKMs abgelehnt worden sind oder wie viele Steuerungen. Ich kann die Idee von Herrn B. nachvollziehen, aber nicht bestätigen. Ich weiß es nicht, ob es so war.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, Sie haben da keine Anhaltspunkte, dass dann ab 2012 mehr abgelehnt wurden?

**Zeuge K. M.:** Nein. Was ich mir eben vorstellen kann, ist, dass der Amerikaner darauf geachtet hat, dass er so viele Nummern, die verfänglich sein könnten, schon löscht, bevor er uns die Datenbank übergibt. Das ist aber eine reine Mutmaßung.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Jetzt hätte ich noch eine letzte Frage zu was, was Sie vorhin gesagt haben, wo ich nicht genau weiß, wie ich es einordnen kann. Sie haben vorhin von händischer Nachprüfung gesprochen. Können Sie das noch mal bitte genau schildern, was Sie wann warum noch mal händisch nachprüfen?

**Zeuge K. M.:** Das hatte ich vorhin versucht zu erklären am Beispiel der Treffer bei 49er-Nummern. Nicht jede Zahlenfolge, die mit 49 beginnt, ist automatisch eine deutsche Fax- oder Telefonnummer. Und aus dem Grund haben wir ein Muster gefunden, woran wir erkennen konnten, dass es zu 99 Prozent keine Telefonnummer ist, sondern eine EMEL. Da wir aber das nicht endgültig entscheiden konnten, haben wir die Nummern dann trotzdem weiter an 3D30 gemeldet, wobei mir damals W. O. gesagt hat, er hätte sie dann aber nicht auf „disapproved“ gesetzt, obwohl wir sie eigentlich abgelehnt hätten aufgrund der 49.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Also W. O. schaut sich das dann noch mal an, weil Sie auch einen besonderen Hinweis darauf geben, auf diese Nummern.

**Zeuge K. M.:** Ja, das war eben ein bekannter Fall, der häufig auftrat, so was - -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, da findet dann schon auch ein Austausch statt über solche Zweifelfälle.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Kommt es dann auch öfter vor, dass man dann in Bad Aibling anders entscheidet, als Sie das gemacht hätten, -

**Zeuge K. M.:** Das weiß ich nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** - oder gibt es da auch Unstimmigkeiten?

**Zeuge K. M.:** Da habe ich keine Rückmeldung bekommen, was dann damit geschehen ist.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und diese händische Überprüfung von solchen Zweifelsfällen, findet die dann immer statt oder in Stichproben?

**Zeuge K. M.:** Das andere Beispiel von vorhin, als wir noch - - Jetzt - - Wenn wir „bomb“ als Begriff der Stufe 3 gehabt hätten, nur mal angenommen - -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Baum?

**Zeuge K. M.:** „Bomb“, „bomb“, ja. - Und da wäre dann in der Deutung eines Teilnehmers „sexbomb“ dringestanden, dann hätten wir diesen Treffer von uns selber nicht gemeldet, weil wir genau wussten, dass es ein Fehltreffer ist. Ich glaube, das ist das beste Beispiel, ohne zu konkret zu werden. Weil wenn nach einer echten „bomb“ oder Bombe gesucht wird, dann ist die „sexbomb“ ja nicht gemeint.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das ist richtig. Aber ich habe jetzt immer noch nicht verstanden, was genau Sie dann veranlassen. Also, Sie schauen alles - - Sie lassen es über die drei Stufen durchlaufen, -

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** - und dann gucken Sie alles noch mal durch.

**Zeuge K. M.:** Weil wir ja die Treffer rauskopiert haben, alle Treffer aus diesen x Dateien haben wir rauskopiert. Wir haben damals nicht die ganzen Dateien denen zurückgeschickt, sondern nur die rauskopierten Treffer.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Und die gucken Sie sich noch mal durch?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Gut, dann habe ich im Moment - - Der Kollege.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Auch nur noch mal zum Verständnis, Herr M., weil Sie sagten, Sie wurden nicht informiert über diese Lösch-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

aktion und was da gelaufen ist. Hätte denn, Beispiel jetzt, W. O. oder Dr. T. an Sie in irgendeiner Art und Weise berichten müssten, dienstrechtlich?

**Zeuge K. M.:** Dienstrechtlich nicht, nein.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Nein, also es ist eine reine menschliche Frage, ob man Sie da hätte informieren sollen oder nicht.

**Zeuge K. M.:** Menschlich und auch fachlich. Man hätte sich ja Gedanken machen müssen, egal auf welcher Ebene, ob man die Treffer auf Dauer versucht zu unterdrücken.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Haben Sie noch  
mal gut rausgearbeitet!)

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Hat er mit Sicherheit. Aber die Frage ist, ob dienstrechtlich sich irgendjemand falsch verhalten hat, wenn er Sie da nicht informiert hat, und da müssen wir sagen: Das hat keiner - nicht?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Und die nächste Frage: Die Kollegin Warken hat da gerade noch mal nachgehakt mit der - - Sie sagten vorhin bei der zweiten Stufe, wo wir - - Es wurde gefragt: Nach welchen Kriterien suchen Sie denn oder stellen dann auch diese G-10-positiv-Liste zusammen, dass es da durchaus Rückkopplungen Ihrer Gruppe mit den Juristen gibt, mit den BND-Juristen?

**Zeuge K. M.:** Nicht von meiner Gruppe, sondern von der G-10-Gruppe, die bei uns im Sachgebiet ist.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Okay. - Und somit wirken ja letztlich auch diese Juristen auf die Kriterienbildung auch ein Stückchen bei den Selektoren ein.

**Zeuge K. M.:** Zu einem ganz, ganz geringen Prozentsatz, weil nur die Zweifelsfälle werden den Juristen vorgelegt, den Abteilungsjuristen.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Okay. - Und wie verhält es sich bei den Zweifelsfällen in der Stufe 3? Wieso beziehen Sie da die Juristen nicht ein? Oder es heißt: Sie, Ihre Gruppe bezieht es nicht ein. Bei der G-10-Gruppe können wir das ja nicht beurteilen.

**Zeuge K. M.:** Es gibt für mein Dafürhalten dafür keinen Grund, weil, wenn jetzt die Firma Siemens deutsch ist, dann geben wir sie ein, und wenn wir wissen, nur als Beispiel, die Firma Alcatel ist französisch, dann geben wir die auch ein. Da gibt es nicht groß - - Und die Juristen wären ja für Alcatel gar nicht zuständig, weil es ja eine französische Firma ist, und unsere Abteilungsjuristen sind ja eher mehr für G 10 zuständig. Also, da die Juristen mit einzubinden, würde - -

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Nein, aber bei dem Beispiel, was der Kollege Flisek hatte vorhin mit dem deutschen Namen Oettinger, und dann hören wir hinten „eu“, vielleicht wäre das ja für Sie ein Zweifelsfall. Also, Sie haben das noch nie gemacht letztlich, dass man in der Stufe 3 den Juristen behelligt hat; Ihre Gruppe sowieso nicht. Das gehe dann wenn nur über die G-10-Gruppe mit Blick auf Stufe 2.

**Zeuge K. M.:** Ja. Wenn unserer G-10-Gruppe diese Oettinger-Adresse bekannt gewesen wäre, hätte man sie aufgenommen. Konjunktiv.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Ja. Okay, danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Können Sie mir noch einmal genau Ihr Stellenprofil beschreiben, und jetzt nicht das seit 2006, sondern im Zeitraum 2001 bis 31.05.2006?

**Zeuge K. M.:** Mein Stellenprofil, was meinen Sie damit?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, ich verstehe darunter, wie Ihre Tätigkeit der Stelle, die





## Nur zur dienstlichen Verwendung

Sie im Bereich Technische Beschaffung, Nachrichtendienstbearbeitung auf Ihrer Stelle wahrgenommen haben - - Was hatten Sie da genau zu tun? Wie ist Ihre Stelle beschrieben? Welche Aufgaben mussten Sie wahrnehmen?

**Zeuge K. M.:** Ich bin - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich frage mich so was immer, wenn ich eine neue Stelle antrete: Was habe ich hier zu tun?

**Zeuge K. M.:** Ich bin zuständig - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Möglichst genau, also nicht nur allgemein, umgangssprachlich, ganz präzise. Weil ich habe es auch hier stehen; ich würde es nur überprüfen, ob wir das Gleiche verstehen.

**Zeuge K. M.:** Ich bin zuständig für Selektion und Materialfluss und für Kontrolle desselben. Ja, so sehe ich meinen Aufgabenbereich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bezogen auf was? Den gesamten Materialfluss des BND oder - -

**Zeuge K. M.:** Rohmaterialaustausch mit Partnern oder ANDs der Abteilung TA, und zwar in beide Richtungen, sofern dieser Austausch nicht von anderen Dienststellen betrieben wird, für die wir keine Wortbank schreiben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber Sie kommunizieren nur intern mit TA oder auch mit AND direkt?

**Zeuge K. M.:** Mit AND direkt nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, nur mit TA - nicht?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Warum macht man diese Aufteilung? Warum macht das nicht TA selber? Oder warum machen Sie nicht das, was W. O. macht? Warum hat man da zwei für eine Tätigkeit, die auch einer machen

könnte? Oder: Es gibt ja noch ein paar mehr, die alle in dieser Kette drin sind und die im Zweifel bei uns immer alle sagen: Weiß ich nicht, das weiß der andere. - Eigentlich hätten wir sie mal alle auf einen Haufen hier haben müssen. Warum? Ist das das Stellenbeschäftigungsprogramm des BND? Erklären Sie mir das.

**Zeuge K. M.:** Das ist so die Aufgabenverteilung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Warum?

**Zeuge K. M.:** Für die bin ich ja nicht verantwortlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber Sie haben doch sicherlich mal hinterfragt: Warum gibt es W. O. oder Sie? Ich meine, schön, dass Sie hier sind; nicht falsch verstehen.

(Heiterkeit)

Also, wenn ich mir die beiden Stellenbeschreibungen angucke, ist da einer über. Ich verstehe es nicht.

**Zeuge K. M.:** Also meines Wissens programmiert W. O. keine Wortbank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Warum nicht? Was macht der jetzt? Oder warum könnte der nicht die Wortbank programmieren? Warum zerstückelt man diesen Prozess in zwei Leute, die nicht wissen, was der andere macht? Weil das wissen Sie ja nicht, was W. O. gemacht hat; haben Sie eben gesagt. Sie wissen nicht, dass er geprüft hat; das hat er Ihnen gar nicht gesagt. Also, ich finde, hier ist irgendwie - - Also, bitte nicht falsch verstehen, aber wenn ich einen Arbeitsprozess organisieren sollte, dann sollte der effektiv sein, und ich würde ihn möglichst nicht zerstückeln, da, wo es keinen Sinn macht. Also, vielleicht verstehe ich noch nicht, dass Sie doch irgendwo was anderes machen, was ich nicht sehe. Aber ich hätte entweder W. O. das machen lassen, was Sie machen, oder die Überprüfung oder das, was W. O. macht, Sie machen lassen, oder umgekehrt.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Das, was ich mache für alle Dienststellen von ganz TA, ist zum Beispiel diese G-10-Erkennung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Das macht jetzt Sinn. Das verstehe ich.

**Zeuge K. M.:** Das wird wirklich zentral gemacht und an alle Außenstellen verschickt und an andere Unterabteilungen usw. usf. Das wird über die Zentrale gemacht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Also, da ist die Synergie, dass Sie das für alle machen, und sonst müssten wir es an verschiedenen Außenstellen individuell machen, und das machen Sie zentral.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weil das auch für das Amt, also für den BND, von so hoher Bedeutung ist, weil überall immer Wert drauf gelegt wurde: G-10-Filterung ist das Allerwichtigste, das muss top funktionieren.

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Funktionierte aber, wenn Sie dafür der maßgebliche Mann sind, bei IP-Adressen ja nur begrenzt - nicht?

**Zeuge K. M.:** Das ist auch richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Jetzt kommen wir noch mal zu den anderen Dingen, dieses Beispiel Oettinger. Wir haben eben herausgearbeitet, dass bis 2015 - korrigieren Sie mich - oder 2013 Oettinger im Zweifel mit reingerutscht ist.

**Zeuge K. M.:** Also, 2013 ist er bestimmt mit reingerutscht, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Noch mal.

**Zeuge K. M.:** 2013 ist er reingerutscht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also quasi ist er, ja - ich drücke mich ein bisschen laienhaft

aus; entschuldigen Sie - - Also, 2013 war er drauf auf der Liste, die nicht zu Treffern führen durfte.

**Zeuge K. M.:** Da gibt es keine Liste „Das, was nicht drauf ist“, sondern er - -

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Meines Wissens war er nicht drauf. Ich kann doch gar nicht wissen, ob er drauf ist. Also, wir gehen jetzt immer von dem fiktiven Fall aus.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, ja. Nur nicht, dass wir uns falsch verstehen. Mir geht es um die Liste - wie wir sie auch immer nennen, ob wir sie Positiv-Liste der 30 000 oder 40 000 nennen - der Selektoren, die nicht eingesteuert werden dürfen. Verstehen Sie, was ich meine?

**Zeuge K. M.:** Aus Sicht der Amerikaner, also - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aus unserer Sicht, die Ablehnungsliste; nennen wir sie auch hier immer.

**Zeuge K. M.:** Wenn wir eine E-Mail-Adresse oder ein anderes Merkmal nicht kennen, dann können wir es auch nicht erkennen, wenn uns ein Partner eine Liste gibt mit diesem Merkmal.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Klar. - Worauf ich hinaus will: Geht es nur um die konkrete E-Mail-Adresse guenther.oettinger@ usw., die wir eben hier genannt haben, oder wäre „Oettinger“ alleine nicht schon ein Suchbegriff? Gibt ja auch ein Bier, was Oettinger heißt, ein deutsches.

**Zeuge K. M.:** Also - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So, wenn ich jetzt nur Oettinger habe und selektiere Oettinger aus, dann dürfte - weil wir haben ja eben die schöne platzhalter@beispiel gebildet - Oettinger gar nicht getroffen werden, weil auch schon das Oettinger-Bier, deutsches Bier mit einer „de“-Top-Level-Domain - habe ich gerade noch mal googelt -, ja eigentlich schon raus sein müsste. Also jetzt frage ich mich: Ist das so punktgenau guenther.oettinger@ec.europe.eu, oder was weiß



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ich was, oder habe ich Oettinger als Suchbegriff, und dann fliegen alle Oettingers dieser Welt raus?

**Zeuge K. M.:** Herrn Oettinger haben wir nicht als Suchbegriff.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Also - - Ich wollte jetzt auch nicht in die Details, nur ich probiere, die Systematik zu verstehen, mit welcher Sensibilität man an die Wahrung deutscher Interessen herangegangen ist - verstehen Sie? -, weil ich immer noch dieses Problem eben dieser Zahl 30 000 im Hinterkopf habe. Dass, wenn über Pi mal Daumen zehn Jahre ein System betrieben wird in den unterschiedlichen Variationen bis zur automatisierten Filterung, ich dann nur auf 30 000 komme, erscheint mir eben so wenig. Entweder habe ich besonders hoch angesetzte Filter, die mir alle Oettingers dieser Welt herausfiltern, weil das in der Regel dann Deutsche oder Österreicher, oder was weiß ich was, sind, oder ich habe da relativ wenig in der Negativ-Liste gegenüber Pi mal Daumen 14 Millionen - oder was auch immer - sonstigen Selektoren, die ja im System drin sind. Die Zahl hatten Sie nicht bestätigt; die sage ich jetzt mal so grob. Dann erscheint mir das Verhältnis von 14 Millionen zu 30 000 - wie gesagt, die konkrete Bindung, die Gewichtung - relativ - -

**Zeuge K. M.:** Ja, also angenommen, die NSA steuert nur ganze E-Mail-Adressen und keine E-Mail-Domains - das ist mir noch erinnerlich - - so, dann würde ich jetzt mit einem Suchbegriff auf meiner Seite, nämlich mit @siemens.com, vielleicht Hunderte von Siemens-Adressen erschlagen von der NSA.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge K. M.:** Also nicht unbedingt die Quantität spielt eine Rolle. Dass es mehr sein könnte, ist unbestritten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also meine Frage ging dahin, ob man dann mit @siemens.com alle @siemens.coms erschlägt oder ob man nicht sagt: „Siemens“, und erschlägt alle Siemens, auch „wasweißichwo“ in der Welt, wo

Siemens vielleicht sich mit wenigen Mitarbeitern rumtreibt und eine Außenstelle hat, aus irgendwelchen Gründen, die die NSA sich auch nicht erklären kann.

**Zeuge K. M.:** Bei Siemens würde es sogar Sinn machen, bei anderen Firmennamen nicht, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Hat sich die NSA wohl auch im konkreten Fall gedacht.

**Zeuge K. M.:** - zum Beispiel Audi. Weil, wenn Sie „Audi“ vorne und hinten offen suchen, dann kommt auch „Saudi“.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „VW“ eingeben!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So ist das, klar. Deswegen hatte ich das Oettinger-Beispiel auch gebildet. Aber ich verstehe jetzt auf jeden Fall Ihren Einwand, habe aber immer noch nicht geklärt, warum die Zahl so überschaubar ist. Aber das machen vielleicht die Kollegen, weil die Zeit der Union ist gleich um. - Ich würde jetzt zur zweiten Fragerunde kommen, und es beginnt die Fraktion Die Linke mit Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich würde gerne da anschließen. Sie sagten so sicher, Herr Zeuge: Oettinger haben wir nicht. - Wie können Sie das denn wissen?

**Zeuge K. M.:** Sicherlich, bei 30 000 Begriffen ist so eine Aussage schon gewagt. Aber ich bin mir hundert Prozent sicher, dass wir ihn nicht drin haben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff meldet sich. Vielleicht ist Oettinger doch drin.

**RD Philipp Wolff (BK):** Nur ganz kurz: Zu konkreten Angaben, was man hat oder was man nicht hat - das war vorhin ein abstrakter Fall -, bitte ich den Zeugen in eingestufte Sitzung Angaben zu machen, sofern es sich nicht um die US-Selektoren handelt.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(RA Johannes Eisenberg: So ist es!)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich frage ja auch nur theoretisch. Ich rede jetzt ja auch nicht von der Ablehnungsliste, sondern - -

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

- Hallo, Herr Eisenberg!

(RA Johannes Eisenberg: Wieso denn, ich werde ja wohl noch den Mandanten beraten dürfen!)

- Ja, aber das war jetzt gerade so, dass ich das Gefühl hatte, dass meine Frage nicht ankommt.

(RA Johannes Eisenberg: Wenn das hier ein Missverständnis ist, Frau Rechts- -Frau Abgeordnete - -)

- Nein, ich gehöre zu den wenigen Nichtjuristinnen hier im Raum.

(RA Johannes Eisenberg: Das ist ihm ... (akustisch unverständlich) vorgehalten worden, und dann wollte ich nur mal klarstellen, dass er gar nicht bestätigt, dass Oettinger auf der Liste steht, es wird einfach dazu keine Aussage getroffen!)

- Nein, darum ging es mir doch gar nicht. Ich versuche jetzt, noch mal zu fragen - es ging mir ja auch nicht allein um die Ablehnungsliste, sondern um die Gesamtliste der Selektoren -: Wie will man denn ausschließen, dass Oettinger nicht dort draufsteht?

**Zeuge K. M.:** Jetzt meinen Sie die Liste der NSA?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge K. M.:** Das weiß ich nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Also, man kann vielleicht 30 000 Begriffe beim Durchlesen irgendwie memorieren, aber die Gesamtliste der NSA, dazu weiß man wenig - oder?

**Zeuge K. M.:** Wenn wir Oettinger eingeben würden, dann würde das dann treffen. Das ist richtig, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Aber man würde es erst eingeben, wenn es eine Meldung gäbe, in der man sieht, dass dort komischerweise danach gesucht wird, weil die NSA unbedingt schlechtes Bier trinken will.

**Zeuge K. M.:** Eine Meldung, ein Hinweis, von wem auch immer.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Haben Sie Kenntnis darüber, woher die Daten kommen, bei denen dann die Selektoren eingesetzt werden, also aus welchen Erfassungen? Wissen Sie das?

**Zeuge K. M.:** Die Erfassungen sehe ich gar nicht. Ich bekomme die Selektorenlisten, nicht die Erfassungen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Es kann ja sein, dass Sie selbst die nicht bekommen. Aber wissen Sie, woher die Erfassungen stammen?

**Zeuge K. M.:** Nein. Ich kann nur mutmaßen: Das sind Erfassungen von 3D30, die auch über Filter laufen und dann eventuell an die NSA weitergegeben werden. Meinen Sie das?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich kann es noch konkretisieren: Wissen Sie, ob das Erfassungen aus satellitengestützten, -

**Zeuge K. M.:** Nein, das weiß ich alles nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** - ob das aus kabelgestützten - -

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das wissen Sie nicht?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sind es ausschließlich Erfassungen des BND? Wissen Sie darüber etwas?

**Zeuge K. M.:** Ich weiß auch nicht, ob andere ANDs die NSA beliefern, und wenn ja, ob über 3D30 oder nicht. Kann ich Ihnen nicht sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also darüber, wie diese Datenbank zustande kommt, haben Sie keine Vorstellung?

**Zeuge K. M.:** Es ist eine Ansammlung aller Selektoren - so habe ich das verstanden -, im Laufe der Jahre gewachsen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Können Sie mit dem Begriff „Equation“ etwas anfangen?

**Zeuge K. M.:** Grob ja, weil auch wir früher ein Wortbanksystem hatten, das mit Equations gearbeitet hat.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist heute nicht mehr so?

**Zeuge K. M.:** Das ist heute nicht mehr so.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Warum ist das nicht mehr so?

**Zeuge K. M.:** Aufgrund der technischen Fortschritte brauchten wir irgendwann mal ein neues Wortbanksystem. Wir konnten mit der alten Wortbank zum Beispiel nur gewisse Verkehre selektieren und neuere Medien eben nicht. Deswegen haben wir seit einigen Jahren eben ein neues Wortbanksystem, um auch die neueren Medien bearbeiten zu können.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Neuere Medien meint jetzt zum Beispiel Messenger-Systeme, Daten aus sozialen Netzwerken? - Oh, Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Zu konkreten Erfassungszielen in dem Sinne „technische Erfassungsziele“ bitte in eingestufte Sitzung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wir haben aber über Equations hier schon mal gesprochen.

**RD Philipp Wolff (BK):** Aber nicht über den Inhalt in dem Sinne, dass man genau aufdröselte, was in den Equations jeweils drinsteht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Können Sie uns noch mal erklären, was eine Equation ist?

**Zeuge K. M.:** Nur vom Hörensagen, weil ich die Equation als solche nicht zur Prüfung bekomme. Ich bekomme Selektorenlisten - das ist korrekt -, da sind aber die Equations aufgebrochen. Wenn wir die Equations komplett bekommen würden, dann könnten wir besser sehen, was zusammengehören würde. Aber die Equation sehen wir gar nicht mehr.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich hatte das so verstanden, dass man, wenn man die Equation hätte und zum Beispiel eine E-Mail-Adresse identifiziert, die G-10-relevant ist, dann die gesamte Equation herausnehmen könnte, auch wenn andere Kommunikationsmerkmale dann dabei wären zu diesem Ziel, die selbst nicht als kritisch aufgefallen sind. Das wäre der Vorteil bei einer Equation.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gab es, solange es noch Equations gab, auch Deutungen zu den Equations?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist auch nicht beigeliefert worden, dass man sozusagen erfahren hat, warum?

**Zeuge K. M.:** Also, wir haben zwei Typen von Listen bekommen: einmal IP-Erfassung und einmal Nicht-IP-Erfassung. Nur bei einer von diesen beiden Listentypen gibt es Deutungen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bei den beiden Listen - ich muss das jetzt so formulieren, dass Herr Wolff nicht abbricht -, bezog sich die Liste mit



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Deutungen auf ein spezielles Kommunikationsmerkmal und die Liste ohne Deutung auf ein anderes Kommunikationsmerkmal?

**Zeuge K. M.:** Es kann durchaus sein, dass die Merkmale identisch sind, dass also ein Merkmal in beiden Listen vorkommt oder -kam.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wie kommt es zustande, dass es eine Liste mit Deutung gab und eine ohne?

**Zeuge K. M.:** Da müssen Sie die NSA fragen. Das ist ein NSA-System.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Waren die beiden Listen von der Quantität sehr unterschiedlich, also war die eine größer als die andere?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Welche war denn die größere?

**Zeuge K. M.:** Die ohne Deutung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** In welchem Maße größer? Zehnmal so groß?

**Zeuge K. M.:** Das kann ich Ihnen nicht sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wissen Sie nicht?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hat sich das im Laufe geändert, also ist der Anteil an Listen mit Deutungen größer geworden im Zeitverlauf?

**Zeuge K. M.:** Wir sprechen doch jetzt vom Untersuchungszeitraum.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge K. M.:** Dann hat sich da meines Wissens nichts geändert. Mittlerweile hat sich etwas geändert; aber das ist ja nicht Gegenstand.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay, das wollte ich gerne wissen. - Dann würde ich gerne noch

mal fragen: Sie hatten vorhin maßgeblich - da musste ich dann leider wegen einer Besuchergruppe gehen - - hatten wir in der sozusagen dritten Selektionsstufe über Firmennamen gesprochen. Wir hatten hier von anderen Zeugen schon mal gehört, dass es auch Probleme gab mit politischen Institutionen, aber auch mit Politikern - in öffentlicher Sitzung. Kennen Sie diese Problematik, also beim Schutz deutscher und europäischer Interessen?

**Zeuge K. M.:** Wollen Sie jetzt fragen oder haben Sie gefragt, ob deutsche Politikernamen in der Wortbank standen oder stehen?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, es müssen ja nicht deutsche sein, es können auch europäische - - es können auch deutsche Politiker im EU-Parlament sein. Ich kann mir viel vorstellen. Wir haben schon mal darüber hier gesprochen.

**RD Philipp Wolff (BK):** Zu den konkreten Inhalten der Listen - darauf will ich den Zeugen nur hinweisen - dann nur in eingestufter Sitzung. Wir haben zwar schon mal ganz abstrakt über Gruppen gesprochen, aber nicht zu konkreten Inhalten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann mache ich es anders. Gibt es in den Ablehnungslisten neben der Gruppe der Firmennamen noch andere Gruppen?

**Zeuge K. M.:** Das ist richtig.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich finde, das kann man doch mal fragen. Könnten diese weiteren Gruppen zum Beispiel politische Institutionen oder Politiker sein?

**Zeuge K. M.:** Wollen wir das nicht nachher klären?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wissen Sie, warum ich das gerne hier klären würde? - Wenn das so ist, hat das natürlich eine ganz andere Qualität als die Frage der Firmen. Bei dem einen geht es dann um geheimdienstliche Agententätigkeit, bei dem anderen geht es um Wirtschaftsspionage. Das sind zwei verschiedene Dinge, die auch in



## Nur zur dienstlichen Verwendung

der politischen und juristischen Bewertung sicherlich unterschiedlich zu wichten sind für den Untersuchungsausschuss. Da, glaube ich, gibt es auch ein tatsächliches öffentliches Interesse, ob auch dieser Bereich tangiert ist neben der Frage der Wirtschafts- oder Industriespionage.

**Zeuge K. M.:** Also, ich bin der Meinung, das ist nichtöffentlich zu behandeln.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Können Sie sagen, wann diese anderen Gruppen neben der Industrie das erste Mal aufgetaucht sind aus Ihrer Erinnerung? Bei der Industrie waren wir ja irgendwie bei 2008. Das ist ja jetzt kein Inhalt, sondern nur: wann. Das müsste gehen.

**Zeuge K. M.:** Es sind einfach verschiedene Kategorien, ob Sie das jetzt Gruppen nennen oder Kategorien, wie wir die Stufe 3 aufgebaut haben. Teile dieser Gruppen oder Kategorien gab es halt auch schon vor fünf, sechs, sieben Jahren, andere kamen erst neu hinzu, wobei mir jetzt nicht erinnerlich ist, was jetzt neueren Datums ist und was wir früher schon hatten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gibt es eigentlich nur eine Ablehnungsliste, oder gibt es mehrere?

**Zeuge K. M.:** Das müssen Sie 3D30 fragen, weil wir haben keine Ablehnungsliste. Wir schicken regelmäßig unsere Prüfungsergebnisse der Dienststelle 3D30 ... (akustisch unverständlich), und die sammeln dann diese Ablehnungen. Wir haben sie nicht. Wir kennen sie nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie schicken die digital?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was für einen Verschlussachengrad haben diese Listen?

**Zeuge K. M.:** Im Untersuchungszeitraum haben wir die Listen anders geschickt, als wir sie jetzt schicken.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das würde ich dann gerne für den Untersuchungszeitraum fragen. Das darf uns beantwortet werden.

**Zeuge K. M.:** Also, wir haben es per Lotus Notes geschickt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Oh, das ist NfD.

**Zeuge K. M.:** Es gab keine gegenteilige Weisung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Diese Selektoren haben eine unglaublich rasante Karriere gemacht, also von Lotus Notes/NfD bis jetzt zu „Streng Geheim oder die Welt geht unter“ würde ich das nennen. Das ist interessant.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff klärt auf.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ach!

**RD Philipp Wolff (BK):** Das eine ist die Kennzeichnung, das andere ist die Einstufung, wie sie hätte sein müssen. Es gibt eine vorgesehene Einstufung; die ist Ihnen auch bekannt; die ist auch vereinbart worden. VS-NfD entspricht sicher nicht der vereinbarten Einstufung dieser Selektoren.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ein Dienstverstoß gewesen!)

- Das können Sie bewerten, wie Sie wollen.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie ein Verfahren eingeleitet? - Gegenruf von RA Johannes Eisenberg: Wenn Sie so kommen, dann sagen wir hier gar nichts mehr!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt ist aber noch mit der letzten Frage Frau Kollegin Renner dran. Obwohl die Zeit schon lange abgelaufen ist, möchte ich ihr wenigstens die Gelegenheit geben, die Frage rundzumachen, wenn noch eine ist.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Meine letzte Frage wäre: Kennen Sie die Funktionsträgertheorie?

**Zeuge K. M.:** Jetzt fällt es mir nicht so ein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Da frage ich dann in der nächsten Runde noch mal nach und erläutere das. - Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion der CDU/CSU. Frau Kollegin Warken.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Herr Zeuge, Sie sagen, Sie sehen immer nur die, die Sie abgelehnt haben, und schicken die dann an den W. O. zurück oder an 3D30. Dort findet noch mal so eine Art Übertragungsvorgang statt, also von den Begriffen, die Sie abgelehnt haben, in die Datei, oder wie muss ich mir das vorstellen? Ich dachte, Sie arbeiten mit derselben Datei und Sie kennzeichnen dann - - Oder kennzeichnet dann erst W. O. die Begriffe als „disapproved“, die Sie ihm sagen?

**Zeuge K. M.:** Letzteres, genau.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Letzteres. - Jetzt sagen Sie, Sie kennen nur die Begriffe, die Sie denen hinschicken, Sie kennen diese Gesamtdatei nicht. Mittlerweile sind, glaube ich, relativ viele an dieser Gesamtdatei interessiert. Aber wie war das denn vorher? Wurden diese Selektoren, die Sie abgelehnt haben, mal irgendjemand anderem mitgeteilt? Haben Sie einem Vorgesetzten mal darüber berichtet, was da so an unzulässigen Begriffen geschickt wurde? Fanden da vielleicht auch mal Gespräche statt mit den Amerikanern? Oder waren das lediglich Sie und der Gegenpart in Bad Aibling, die wussten, was da so geliefert wurde und unzulässig war, oder kannten noch andere diese unzulässigen Begriffe?

**Zeuge K. M.:** Meines Wissens war das direkt zwischen 3D30 und uns. Ob es Gespräche gab von BND-Seite mit der NSA bezüglich der Selektoren? - Also, ich habe nicht daran teilgenommen.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Sie haben keinen anderen über Ergebnisse informiert außer wieder

die Begriffe, die von Ihnen herausgefiltert wurden, an 3D30 zurückzuschicken? Sonst wusste bei Ihnen niemand von dem Ergebnis?

**Zeuge K. M.:** Es gab keinen Bedarf. Was kann mein Chef mit der Information anfangen, dass ich jetzt drei Begriffe mehr oder weniger gestrichen habe?

**Nina Warken** (CDU/CSU): Zum Beispiel, was denn die Amerikaner da so an Begriffen schicken, was auch gegen deutsche Interessen verstößt, oder wo man vielleicht auch mal Gespräche suchen müsste mit den Amerikanern. Oder vielleicht ist es ja auch von Interesse für den BND, was denn da so für Interessen bei den Amerikanern bestehen. Also so etwas.

**Zeuge K. M.:** Ich verstehe Ihren Punkt. Aber andererseits: Welche Dienststelle hat denn die Kooperation mit der NSA gehabt? Wir? Wir haben nur geprüft. 3D30 hat mit der NSA zusammengearbeitet, wir nicht.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Gut, aber 3D30 war da ja auch nicht alleine zuständig, die Kooperation zu handeln. Es war ja eher die - - Aber gut. Sie wissen auch nicht, ob 3D30 das irgendwie weitergegeben hat?

**Zeuge K. M.:** Weiß ich nicht, nein.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Die Hierarchie würde ja eher bei Ihnen im Hause nach oben gehen, 3D30 ist ja nur die Außenstelle. Aber gut, es fand von Ihrer Seite also nichts statt. - Dann habe ich keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe noch eine Frage. Wie viele Jahre beschäftigen Sie sich mit dem Thema Selektorenprüfungen? Sonst müsste ich wieder aufklappen.

**Zeuge K. M.:** NSA-Selektoren meinen Sie jetzt, ja?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, grundsätzlich mit Selektoren.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Grundsätzlich? Das ist doch jetzt nicht Gegenstand der Untersuchung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Grob. Es geht mir jetzt nur darum: Ist das lange, oder ist das nicht lange? - Ich wollte jetzt gar nicht so tief einsteigen.

**Zeuge K. M.:** Minimum Ende der 80er, Anfang der 90er.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Lange, also ganz lange. - Ist Ihnen da mal in dem Zusammenhang bekannt geworden, dass die Five-Eyes-Staaten einen eigenen Selektorenpool haben, den sie miteinander austauschen?

**Zeuge K. M.:** Nein, aufgrund dessen, dass für mich die NSA Neuland war bis Mitte 2008.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dass die NSA was war für Sie?

**Zeuge K. M.:** Neuland. Einfach nur Neuland. Ich hatte mit der NSA vorher nie was zu tun und mit deren Listen. Mit anderen Listen halt schon, aber nicht mit deren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Mit welchen Staaten der Five-Eyes-Staaten hatten Sie denn zu tun?

**Zeuge K. M.:** Five Eyes: mit gar keinem. Mit anderen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, das will ich gar nicht wissen. - War das dann bei Ihnen aufgeteilt, dass dann Ihre vier Mitarbeiter mit den Five-Eyes-Staaten zu tun haben? Weil es gibt ja jetzt kein - -

**Zeuge K. M.:** Auch nicht. Wir haben als Gruppe diese Dateien geprüft, die wir von 3D30 zugeschickt bekommen haben. Wir hatten sozusagen einen Hauptzuständigen. Wenn der Urlaub hatte oder krank war, habe ich es halt gemacht oder jemand anderes. Aber wir hatten nur NSA-Listen. Von Five Eyes war bei uns nie die Rede.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Jetzt muss ich fragen: NSA ist etwas anderes als Five Eyes, ist ein Teil der Five Eyes?

**Zeuge K. M.:** Ja, ist ein Teil davon, genau. Mit den anderen hatten wir eben nichts zu tun.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie sagten ja eben auch: Kooperation AND. - Hat man da mal gehört, es gibt einen gemeinsamen Selektorenpool der Five-Eyes-Staaten, aus denen sich GCHQ und auch andere bedienen?

**Zeuge K. M.:** Mir nicht bekannt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nie gehört. - Und dass Deutschland da nicht mit drin ist auch nie?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. Danke. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr M., ich habe noch mal eine Nachfrage zu dem Komplex, was Sie von den Überprüfungen im August 2013 erfahren haben, Juli/August 2013, wann und was. Wir wissen ja nun alle, dass der Chef des Kanzleramtes mit einigen Begleitern beim Bundesnachrichtendienst in Pullach erschienen ist, da Selektoren bekommen hat, auf die wir alle im Raum hier warten, dass wir die zur Kenntnis nehmen können.

(Zuruf des Abg. Christian Flisek (SPD))

- Erzählen Sie nicht immer was Falsches! - Danach hat die Bundesregierung, also Ihr oberster Brötchengeber, eine Erklärung herausgegeben, in der der Satz vorkam, dass technische und organisatorische Defizite beim Bundesnachrichtendienst festgestellt worden sind. Technische und organisatorische Defizite! Nun sind Sie ja bei der technischen Beschaffung beteiligt. Fühlten Sie sich da eigentlich angesprochen, oder haben Sie da nie was von erfahren?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Ich höre das jetzt zum ersten Mal.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hören Sie das zum ersten Mal?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da geben die eine Presseerklärung heraus, die Bundesregierung, und die Betroffenen erfahren heute zum ersten Mal davon. Das stand, glaube ich, in wahrscheinlich allen Zeitungen.

**Zeuge K. M.:** Glauben Sie jetzt wirklich, dass ich alle Verlautbarungen der Bundesregierung lese?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Aber wenn sie Ihr eigenes Amt betreffen, könnte ich mir vorstellen, dass es ein kleines Motiv, ein Interesse gibt. Ist nicht?

**Zeuge K. M.:** Ist nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie nicht gehört. - Haben Sie denn überhaupt irgendwann mal was von so einem Besuch erfahren und Selektorenlisten, die da mitgenommen worden sein sollen? - Hören Sie auch zum ersten Mal jetzt von mir.

**Zeuge K. M.:** Sie sprechen von August 2013. Ist das richtig?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**Zeuge K. M.:** Von wann denn?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von März 2015. Das bezog sich aber - - Die Selektoren stammen aus dem August 2013.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist doch außerhalb des  
Untersuchungszeitraums!)

Kommt Ihnen jetzt eine Erinnerung? Sie hatten ja vorhin auch immer die Unterschiede gemacht: vor März 2015 und nach März 2015. Das hatte ja einen Grund, wie wir wissen.

**Zeuge K. M.:** Das ist ja außerhalb des Zeitraums, wovon Sie gerade sprechen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Mich interessiert ja, was Ihnen von Herrn T. und von Herrn O. W. oder W. O. mitgeteilt worden ist über das, das dann so beurteilt worden ist vom Kanzleramt oder von der Bundesregierung: technische und organisatorische Mängel. Sie haben ja gesagt, Sie haben mit denen darüber nachher gesprochen.

(Der Zeuge berät sich mit  
seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge K. M.:** Also, ich kann mich dazu nicht äußern.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wieso können Sie nicht? Wissen Sie nichts? Oder wollen Sie nicht?

**Zeuge K. M.:** Dass jetzt nachträglich Defizite festgestellt werden, das ist ja durchaus nachvollziehbar. Aber was möchten Sie jetzt konkret von mir wissen?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte von Ihnen wissen, wann Sie davon erfahren haben und was Ihnen zu den Sachverhalten, die dem zugrunde liegen, von Herrn W. O. mitgeteilt worden ist. Sie sagen ja, Sie haben darüber mit ihm gesprochen.

**Zeuge K. M.:** Ich habe nicht mit ihm darüber gesprochen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht?

**Zeuge K. M.:** Ich habe von diesen beiden Löschkaktionen erfahren. Das ist ein Unterschied.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit ihm nie darüber gesprochen?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nicht mit Herrn T. oder mit jemand



## Nur zur dienstlichen Verwendung

anderem bei Ihnen aus der Technischen Beschaffung?

**Zeuge K. M.:** Mit Herrn T. habe ich gesprochen, aber auch erst nach März dieses Jahres.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was hat er Ihnen gesagt? Was ist da gelaufen?

**Zeuge K. M.:** Er hat damals ja jede Menge E-Mail-Adressen, soweit ich das jetzt weiß, gefunden und D. B. weitergemeldet; ich hoffe, das stimmt so, was ich jetzt sage. Ich habe von diesen ganzen E-Mail-Adressen nie was erfahren.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das haben Sie ja schon mehrfach betont. Aber von Herrn T. haben Sie es ja offenbar erfahren. Was hat er Ihnen denn zu der Motivation gesagt? Warum hat Herr T. - - hat er zufällig etwas gefunden, oder hat er einen Auftrag erteilt oder einen Auftrag bekommen von irgendjemandem?

**Zeuge K. M.:** Er hat, wie ich vorhin schon gesagt habe, meines Wissens den Auftrag von D. B. bekommen, die Listen zu untersuchen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und gab es einen Anlass für diesen Auftrag? 2013, wir wissen alle, dass da die Veröffentlichung - -

**Zeuge K. M.:** Das müssen Sie müssen den Auftraggeber fragen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage ja jetzt Sie: Sie reden mit Herrn T. Da interessiert mich der Inhalt dieses Gespräches zu dem Thema 2013, August 2013.

**Zeuge K. M.:** Ich habe nur meine Meinung geäußert, dass ich es schade fand, dass ich von diesen Adressen nie etwas mitbekommen habe, um mein System zu verbessern.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat er Ihnen auch gesagt, dass er das auch

nicht an Ihre Vorgesetzten oder an den Präsidenten und an das Kanzleramt weitergegeben hat und dass es deshalb jetzt Aufregung gibt, Ärger gibt? War das Thema?

**Zeuge K. M.:** Nein. Er hat damals die Ergebnisse ja dem D. B. übermittelt, und was dann damit geschehen ist, kann ich Ihnen nicht sagen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weiß er was davon, dass das nicht weitergemeldet worden ist - angeblich - nach oben?

**Zeuge K. M.:** Das müssen Sie den Dr. T. fragen und nicht mich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich frage immer nur nach dem Gespräch, das Sie mit ihm geführt haben. Wissen Sie, ich nehme Ihnen einfach nicht ab, dass, wenn - wahrscheinlich ein einmaliger Vorgang in der Geschichte des Bundesnachrichtendienstes - die Bundesregierung, das Kanzleramt, das zuständig ist für Leitung und Überwachung und Kontrolle des Bundesnachrichtendienstes, eine solche einmalige Erklärung herausgibt, das niemanden im Dienst interessiert. Das ist für mich schwer nachvollziehbar. Also, es wäre bei mir anders: Wenn jetzt über das Anwalts- oder das Abgeordnetenbüro Ströbele so etwas in der Zeitung stünde, dann hätte ich schon Probleme. Ich würde mal gucken: Stimmt das, behaupten die da was Falsches?

**Zeuge K. M.:** Wissen Sie, wir sind seit Mitte März dieses Jahres derart im Stress, dass wir selbst zum Zeitunglesen manchmal nicht mehr kommen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach ja, auch nicht von so einer Kritik? War nicht der Stress überhaupt ausgelöst durch diese Kritik?

**Zeuge K. M.:** Das kann durchaus sein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie kennen die gar nicht?

**Zeuge K. M.:** Nein.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. - Und ist Ihnen bekannt, dass diese Selektoren gesucht und auch gefunden worden sind - ob es dieselben sind, das wissen wir noch nicht -, sowohl bei Ihnen, in Ihrer Technischen Beschaffung, als auch in Bad Aibling von Herrn O., dass das ein Parallelvorgang war, unabhängig voneinander? Aus welchen Gründen, wissen wir auch alles noch nicht. An zwei Stellen ist praktisch das Gleiche gemacht worden nacheinander.

**Zeuge K. M.:** Was genau wurde an beiden Stellen gleich gemacht?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da sind diese Selektoren, die wir gerne hätten aus dem Bundesnachrichtendienst, die etwa 30 000 Selektoren, die wir gerne hätten, aufgefunden und ausgedruckt worden. - Wissen Sie gar nicht?

**Zeuge K. M.:** Davon weiß ich nichts.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie noch nie was von gehört?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darüber spricht man auch bei Ihnen in Ihrem Dienst nicht, was da gelaufen ist?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch im Nachhinein nicht?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt wollen Sie, dass ich das glaube - ja?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das müssen Sie selbst entscheiden, ob Sie das glauben. - Wir kommen jetzt zur nächsten Fraktion, der Fraktion der SPD. Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek** (SPD): Danke. - Ich habe jetzt in öffentlicher Runde nur noch ein paar wenige Fragen; davon gehe ich aus. - Sie haben vorhin gesagt, als der Begriff Five Eyes kam, NSA gehört zu Five Eyes, aber Sie kriegen keine Listen oder irgendwas von den Five Eyes. Aber Sie haben auch gesagt, Sie prüfen sozusagen noch Selektoren aus Kooperationen mit anderen Diensten außerhalb der Five Eyes. Ich will jetzt nicht wissen, welche das sind, weil das sicherlich nicht zum Untersuchungsgegenstand gehört; mich würde nur interessieren: Im Rahmen Ihrer Arbeitszeit, die Sie mit solchen Prüfungen verbringen, wie viel Zeit fällt da auf die Five Eyes im Verhältnis zu anderen außerhalb der Five Eyes?

**Zeuge K. M.:** Da uns andere ANDs relativ selten Listen zur Überprüfung schicken, haben wir halt mit den ANDs weniger Arbeit.

**Christian Flisek** (SPD): Weniger heißt also: selten. Heißt aber auch nicht: gar nicht.

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Christian Flisek** (SPD): Da kommen schon mal auch so ein paar Listen?

**Zeuge K. M.:** Es kommt schon mal eine Liste, ja.

**Christian Flisek** (SPD): Und das prüft man dann?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): Aber der Funktionsmechanismus ist derselbe wie bei NSA?

**Zeuge K. M.:** Er ist sehr ähnlich. Die Listen haben unterschiedliche Formate, und darauf muss man sich dann einstellen. Aber im Prinzip ist der Prüfmechanismus identisch: Stufe 1, 2, 3 - egal, bei welchem Partner.

**Christian Flisek** (SPD): Okay. - Jetzt will ich das, auch wenn ich das manchmal überstrapaziere mit dem Günther Oettinger, noch mal umkehren. Wir haben das ja bisher nur als Worst Case gehabt, dass er überall durchgerutscht ist, dass er sogar auf Englisch E-Mails schreibt mit ausländi-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

schen Partnern. Jetzt mache ich das mal umgekehrt. Nehmen wir mal an, Günther Oettinger wird als Selektor geliefert, rutscht auch erst mal bei der Selektorenprüfung aufgrund der geschilderten Funktionsweisen durch, dann schreibt er mal irgendwann eine E-Mail auf Deutsch, wovon bei Günther Oettinger auszugehen ist, und man erzielt einen Treffer. Dann guckt sich das doch jemand an - oder? Oder wie läuft das?

**Zeuge K. M.:** Ich weiß nicht, wie die Erfassungen, die an die NSA gehen von 3D30, wie die geprüft werden. Ich weiß nur: Es durchläuft eine Wortbank, ein Selektionssystem. AND-Belieferung funktioniert aber nicht auf Sprachenebene, dann hätten wir ja Stufe 4.

**Christian Flisek (SPD):** Welche Stufe 4 denn?

**Zeuge K. M.:** Wenn wir nach der deutschen Sprache suchen sollen. Ich habe eben herausgehört, dass wir, wenn wir deutsche Verkehre erfassen - -

**Christian Flisek (SPD):** Nein, noch mal. Ich habe das bisher so verstanden: Es kommen Selektoren. Die werden geprüft. Dafür gibt es drei Stufen: allgemeine G-10-Prüfung. Positiv-Liste, Pos-G-10: Anlassbezogen wird diese Liste gepflegt, wenn Selektoren als G-10-relevant erkannt worden sind. Die wächst sozusagen linear; darüber haben wir uns ja gerade unterhalten. Und dann gibt es noch mal eine dritte Stufe: Liste deutsche Interessen, wo wir gesagt haben: bis 2015 eher rudimentär, danach ernsthafter. Jetzt haben wir dieses Beispiel gehabt mit Günther Oettinger, der rutscht bei der Selektorenprüfung durch, weil da eben diese E-Mail-Adresse kommt - das haben wir jetzt schon tausendmal gesagt -, die dort nicht erkannt wird. Dann wird dieser Selektor scharfgestellt.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Und unter der Voraussetzung, dass es dann zu einem Treffer kommt, -

**Zeuge K. M.:** Also zu einer Erfassung.

**Christian Flisek (SPD):** - zu einer Erfassung, da hatten wir gesagt: Wenn der jetzt Englisch

schreibt und vielleicht sogar der Empfänger dieser E-Mail von ihm ein anderer Ausländer ist, dann könnte es passieren, dass sogar dieser Treffer nicht erkannt wird, erfasst wird als G-10-relevant, obwohl ein Teilnehmer G-10-relevant ist.

**Zeuge K. M.:** Die Sprache ist bei Erfassungen unerheblich. Es ist völlig wurscht, auch wenn Herr Oettinger auf Arabisch schreiben würde.

**Christian Flisek (SPD):** Wir haben aber immer von Zeugen gehört, dass die Sprache eine ganz wesentliche Rolle spielt.

**Zeuge K. M.:** Dann möchte ich ganz gern wissen, wie das funktionieren soll, weil -

**Christian Flisek (SPD):** Das möchten wir ja auch wissen.

**Zeuge K. M.:** - in der Wortbank nicht nach der Sprache gesucht wird.

**Christian Flisek (SPD):** Wir unterhalten uns immer wieder über denselben Sachverhalt. Es mag schon sein, dass es in verschiedenen Gruppen, Abteilungen, Unterabteilungen beheimatet ist mit Außenstellen und Zentralen; aber das ist doch derselbe Sachverhalt, der irgendwo mal standardisiert abgebildet und für alle, die daran mitwirken, klar sein muss, wie das läuft. Und wenn mir alle hier immer erzählt haben: Natürlich spielt Sprache eine Rolle - - Und Sie sagen jetzt: Nein.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Christian Flisek (SPD):** Sagen Sie es laut, das ist ja nicht geheim.

**Zeuge K. M.:** Wie gesagt, in der Wortbank wird nicht nach Sprachen gesucht, um eine AND-Belieferung zu beeinflussen.

**Christian Flisek (SPD):** Gut, das ist jetzt Ihre Tätigkeit.

**Zeuge K. M.:** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Christian Flisek** (SPD): Aber dann wird diese Wortbank ja angelegt, und es werden Selektoren aufgrund des - - Die werden dann ja - ich nenne das Scharfstellen - sozusagen in das Suchprofil eingepflegt.

**Zeuge K. M.:** Genau. Und die Erfassungen durchlaufen dann wieder die Wortbank. Deswegen - -

**Christian Flisek** (SPD): Ja, aber nach denselben Kriterien.

**Zeuge K. M.:** Nach denselben Kriterien, genau. Also auch wieder nicht Sprachenerkennung.

**Christian Flisek** (SPD): Das heißt, da findet bei den Erfassungen keine Überprüfung statt, ob da einer auf Deutsch schreibt?

**Zeuge K. M.:** Nein. Wie wollen Sie das denn machen bei einem Voice File, also bei einem Gespräch?

**Christian Flisek** (SPD): Was weiß denn ich? Technik?

**Zeuge K. M.:** Das geht nicht. Beim Fax würde es noch gehen, wenn es gut OCR-gewandelt ist. Es würde bei E-Mails gehen. Aber das ist ja nur ein kleiner Teil. Bei Gesprächen können Sie gar keine Sprachenerkennung machen, zumindest nicht mit unserem Wortbanksystem. Andere Systeme können es vielleicht.

**Christian Flisek** (SPD): Ich verstehe das nicht. Das ist jetzt wieder eine ganz neue Facette, dass Sie sagen, sowohl natürlich bei der Prüfung der Selektoren als auch bei der Auswertung am Ende der Ergebnisse, möglicher Ergebnisse, spielt Sprachprüfung keine Rolle.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): Da frage ich mich, was die Kollegen die ganze Zeit erzählt haben. Das war für uns - bisher ist das hier so dargestellt worden - ein ganz zentrales Element. Noch der W. O. hat das als Bedingung genannt. Er hat gesagt: Wenn er auf Englisch schreibt - - Das impliziert: Wenn er auf Deutsch schreiben würde,

würde das ganz anders laufen. - Er hat uns letzte Woche erzählt: Unter der Bedingung, erstens Günther Oettinger schreibt auf Englisch die E-Mail mit einem ausländischen Empfänger, der eben auch nicht G-10-relevant oder als solcher identifiziert ist, dann läuft es durch. Das impliziert aber: Wenn er auf Deutsch schreibt, dann wird es erkannt. - Und Sie sagen, es spielt keine Rolle.

**Zeuge K. M.:** So ist es.

**Christian Flisek** (SPD): Ich glaube, wir müssen alle noch zum dritten Mal hören, und ich neige mittlerweile dazu, dass wir Sie alle nebeneinandersetzen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Verbotene Vernehmungsmethode!)

Das ist ein Vorschlag. Ich neige wirklich mittlerweile dazu, weil das grenzwertig ist, dass wir bei einem so sensiblen Bereich im BND wie hier so unterschiedliche Versionen hören von unterschiedlichen Mitgliedern. Das ist kein Vorwurf an Sie, weil Sie jetzt Ihre Sicht der Dinge schildern; aber da beißt man schon manchmal in die Auslegeware. Wir müssen uns darüber unterhalten, wie wir damit umgehen.

Also, ich habe jetzt in öffentlicher Sitzung keine - - Obwohl, warten Sie mal kurz, doch. Als die Amerikaner abgezogen sind in Bad Aibling 2012, hat sich da bei der Frage - - Oder ich frage mal anders: Waren Sie auch betraut mit der Prüfung der BND-Selektoren?

**Zeuge K. M.:** Der BND-Selektoren?

**Christian Flisek** (SPD): Der BND hat ja auch ein eigenes Suchprofil.

**Zeuge K. M.:** Ja, sicher.

**Christian Flisek** (SPD): Waren Sie damit auch betraut?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Die Selektoren, die der deutsche Nachrichtenbearbeiter in die Erfassung gibt, stehen ja in einer Datenbank in der Zentrale.

**Christian Flisek (SPD):** Und wer prüft die?

**Zeuge K. M.:** Keiner.

**Christian Flisek (SPD):** Bitte?

**Zeuge K. M.:** Keiner.

**Christian Flisek (SPD):** Keiner. - Also keiner aus Ihrer Truppe oder wirklich keiner?

**Zeuge K. M.:** Soweit ich weiß: niemand. Alle Nachrichtenbearbeiter haben ihre Gruppenleiter und sind für die Steuerung eigenverantwortlich. Oder sie setzen auch nur Steuerungen um, die von der Auswertung kommen.

**Christian Flisek (SPD):** Die geben das dann direkt ein?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Wissen Sie denn, ob die irgendwelche Vorgaben haben, oder machen die auch business as usual?

**Zeuge K. M.:** Ich weiß es nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Ist Ihnen denn aufgefallen, dass nach dem Abzug der Amerikaner 2012 in Bad Aibling sich irgendetwas bei der Auswahl der deutschen Selektoren geändert hat? Die Frage, worauf ich hinauswill, ist - ich mache da jetzt kein Geheimnis draus -: Wir haben ja wohl eine Vereinbarung, die irgendwie so sagt: Man achtet gegenseitig die Staatsbürger - das sage ich jetzt mal so -, die Amerikaner achten G 10 und umgekehrt: Wir achten das amerikanische G 10.

**Zeuge K. M.:** Das war ja vorher auch schon so.

**Christian Flisek (SPD):** Das war ja vorher schon so. - Dann sind die Amerikaner in Bad Aibling 2012 abgezogen. Hat man da vielleicht nach dem Abzug der Amerikaner das nicht mehr ganz so ernst genommen?

**Zeuge K. M.:** Das kann ich Ihnen nicht sagen.

**Christian Flisek (SPD):** Da haben Sie keine Wahrnehmung?

**Zeuge K. M.:** Das sind 3D30-Daten.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. Dann habe ich jetzt in öffentlicher Sitzung keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion Die Linke mit Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie sind ja Gruppenleiter in Ihrem Sachgebiet - richtig?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nach dem März dieses Jahres gab es Arbeitsbesprechungen, an denen auch Herr W. U., D. B. oder Dr. T. teilgenommen haben, zur Selektorenproblematik.

**Zeuge K. M.:** An denen ich auch teilgenommen habe?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie hat man da außen vor gelassen?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie waren auch nicht eingeladen im Bundeskanzleramt, mal zu erläutern, was Selektoren sind?

**Zeuge K. M.:** Im Kanzleramt war ich noch nie, nein. Wir waren einmal eingeladen beim Präsidenten des BND. Bei einer Besprechung war ich dabei, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wann war das?

**Zeuge K. M.:** Das muss auch Mitte/Ende März gewesen sein.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Waren da auch W. O., D. B. und Dr. T.?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich frage das deswegen, weil Sie vorhin sagten: Ich weiß nicht, was ansonsten bei den Prüfungen abgelaufen ist in Bad Aibling usw. - Hat man sich da nicht ausgetauscht: Was haben Dr. T. und D. B. gemacht, was haben Sie gemacht? - Gab es nicht irgendwann mal einen Abgleich: Was haben wir jeweils gemacht?

**Zeuge K. M.:** Deswegen habe ich ja erfahren, dass Dr. T. den Auftrag hatte von D. B. und die Ergebnisse an ihn weitergemeldet hat.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das war dann im März.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Vorher wussten Sie das nicht?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ihr direkter Vorgesetzter ist wer?

**Zeuge K. M.:** Zurzeit?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja.

**Zeuge K. M.:** Der Nachfolger von T. B.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Der Nachfolger von T. B. - Der wusste das auch nicht?

**Zeuge K. M.:** Nein. Beziehungsweise der hat an der einen oder anderen Videokonferenz teilgenommen; aber der war auch nicht beim Präsidenten des Bundesnachrichtendienstes, also im März.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Videokonferenz zum Thema Selektor?

**Zeuge K. M.:** Es gab einige Videokonferenzen. Ich glaube, ich habe an zwei teilgenommen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wir reden immer nach März 2015.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Da schließt sich für uns ein Problem an - ich habe das gerade in einer Kleinen Anfrage erfragt -, dass Videokonferenzen nicht aufgezeichnet werden und wir die leider nicht als Beweismittel beiziehen können. Gibt es denn zu Videokonferenzen Protokolle?

**Zeuge K. M.:** Das weiß ich nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wenn Sie an einer Videokonferenz teilgenommen haben, werden Sie ja wissen, ob es im Nachgang verschriftlicht wird.

**Zeuge K. M.:** Ich habe noch kein Protokoll gesehen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Würden Sie sagen, so eine Videokonferenz ist schon einer Beratung ähnlich, einer Arbeitssitzung sonst?

**Zeuge K. M.:** Ja. Es ist eine Besprechung, ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Eine Besprechung, die eben nur - - Das ist tatsächlich so, dass uns da bestimmte Beweismittel im Grunde fehlen, weil diese Videokonferenzen offenbar in der Praxis nicht aufgezeichnet werden, was ansonsten bei Arbeitssitzungen durch Vermerke durchaus üblich ist. Ich will das nur mal so ganz grundsätzlich an der Stelle anmerken. - Wer hat denn an diesen Videokonferenzen noch teilgenommen? Gab es da auch Teilnehmer aufseiten von Five-Eyes-Staaten? Oder war das BND-intern?

**Zeuge K. M.:** Das war BND-intern.

**Martina Renner** (DIE LINKE): War das Bundeskanzleramt beteiligt?

**Zeuge K. M.:** Das Bundeskanzleramt war ja mal persönlich in Pullach, also der Herr Altmaier.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Da waren Sie auch dabei?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Dann brauchten Sie ja auch die Zeitungsartikel nicht mehr zu der Problematik - oder? Vorhin hatten wir ja: Ich weiß gar nicht, um was es geht, weil wir haben keine Zeit mehr, Zeitung zu lesen. Sie wissen gar nicht, wie bei uns die Hütte brennt. - Aber angesichts dieser Videokonferenzen, Besuche usw. wusste man schon, um was es geht - oder?

**Zeuge K. M.:** Man wusste schon, dass einiges schiefgelaufen ist, ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ist denn mal vonseiten Ihres Vorgesetzten auch darüber gesprochen worden, dass es durchaus - Sie wissen ja, Herr D. B. hat hier in Teilen Aussageverweigerungsrecht geltend gemacht - - Ist denn mal darüber gesprochen worden, dass möglicherweise auch dienstliche Vergehen in Rede stehen?

**Zeuge K. M.:** Es kam kurz mal zur Sprache, als D. B., Dr. T. und ich und auch der AL bei ihm zur Beratung waren. Da kam es kurz zur Sprache.

(RA Johannes Eisenberg:  
Darüber sprechen wir  
nicht, was wir da zu  
sprechen haben!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das habe ich akustisch nicht verstanden. Können Sie das noch mal sagen?

(RA Johannes Eisenberg:  
Wird nicht gesagt!)

**Martina Renner** (DIE LINKE): Also, ich glaube, er hat gesagt, das ist mal kurz zur Rede gekommen, als Dr. T., Herr D. B. und AL bei Herrn Eisenberg bei einer Beratung waren; da ist das Problem des dienstlichen Vergehens zur Sprache gekommen. - Aber von Seiten des Dienstherren?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Abgabe dienstlicher Erklärungen?

**Zeuge K. M.:** Wir haben sicherlich eine dienstliche Erklärung abgegeben. Ja, das ist richtig.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sie haben eine abgegeben?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wann war das?

**Zeuge K. M.:** Das waren mehrere. Zu irgendwelchen Beweisbeschlüssen mussten wir nach Akten suchen, -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. Dann haben Sie erklärt: Wir haben das - -

**Zeuge K. M.:** - entsprechend Fehlanzeige, oder wir haben was gefunden.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. Aber auf die Frage, warum - - Wir gehen hier ja sozusagen einer zentralen Frage nach, die lautet: Warum ist das sozusagen nie nach oben gemeldet worden als wichtiges Ereignis? Wir haben hier Selektoren, die deutschen und europäischen Interessen widersprechen und die möglicherweise ja auch, wenn sie eingestellt waren - das ist ja nicht auszuschließen, wenn man nur wöchentlich prüfte im zurückliegenden Zeitraum -, rechtswidrig waren. Und da können wir uns eben gar nicht vorstellen, dass man, wenn man mit so etwas konfrontiert wird, also Industrienamen, Politiker-namen, Institutionen, das nicht irgendwo bekannt macht und sagt: Das hat Brisanz, das muss ich mal irgendwie gegenüber der übergeordneten Ebene ansprechen. - Das ist ja etwas, das vonseiten D. B. und Dr. T. verneint wird und von Ihnen auch. Das hat man so für sich behalten. Hat man das für ganz normal befunden, dass die NSA einfach alles ausforscht, was sie unter die Finger kriegt, oder was ist der Grund, dass man da niemanden drauf gestupst hat?

**Zeuge K. M.:** Ich kann mich nicht dazu äußern, warum die beiden so gehandelt haben. Es tut mir leid.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hatten Sie denn mal irgendeinen Selektor in den Fingern, wo Sie gesagt haben: „Das ist aber eine ganz heiße Nummer“?

**Zeuge K. M.:** Es ist bei G 10 zum Beispiel so wie bei einer Schwangerschaft: Es gibt nicht ein bisschen schwanger, sondern es ist entweder schwanger oder es ist nicht schwanger. Und so ist es bei Selektoren auch: Entweder die sind G 10 und zu schützen, oder die sind nicht G 10.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich meinte das - - in der Art wie: „Da war jetzt ein deutscher Staatsbürger, der da irgendwie aus irgendwelchen Gründen drin war“, sondern da war irgendein Name oder eine E-Mail-Adresse oder was weiß ich, wo man gesagt hat: Das ist politisch brisant. - Ich meine, Sie wissen ja, welcher Hintergrund uns hier umtreibt: Sämtliche Ministerien sind durch die NSA offenbar abgehört worden, die Bundeskanzlerin etc. Gab es denn mal irgendwas, wo man gesagt hat: Das ist aber echt ‘ne Nummer?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein? An so was können Sie sich nicht erinnern?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ist mal konkret ein Arbeitsauftrag an Sie gegangen: „Suchen Sie mal ganz konkret nach diesen oder jenen Dingen in den Selektoren, ob das da drin sein könnte“?

**Zeuge K. M.:** Nach März 2015 oder vor März 2015?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wir können das gern für beide Zeiträume machen.

**Zeuge K. M.:** Also, solche Aufträge gab es sicherlich nach März dieses Jahres. Davor gab es die nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Man muss sich das also so vorstellen, dass vor März es sozusagen

eher eigengesetzt war, also man hat selbst entschieden, nach welchen Sachen man mal guckt.

**Zeuge K. M.:** Das ist durchaus richtig. Wie gesagt, anlassbezogene Eingaben, was ich vorhin schon erwähnt habe, das war das Stichwort.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wenn Sie heute das noch mal rückwirkend betrachten, würden Sie heute sagen: „Ich hätte vielleicht diesen ganzen Vorgang ‚Selektorenprüfung‘ doch mal in einer anderen Form in der Behörde ansprechen müssen“?

**Zeuge K. M.:** Ich persönlich nicht. Aber ich wüsste, wenn ich zwei Leute mehr hätte, was ich mit denen anfangen könnte.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Noch mehr prüfen?

**Zeuge K. M.:** Ja. Und noch mehr forschen, mehr aktiv forschen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Haben Sie so etwas jetzt beantragt, dass es mehr Leute werden?

**Zeuge K. M.:** Für unser Sachgebiet und auch für meine Gruppe sind Leute, mehr Dienstposten, beantragt worden; das ist richtig.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Würden Sie sagen, es gibt ganze Bereiche von Kommunikationsmerkmalen, die gar nicht geprüft werden, weil man es nicht kann?

**Zeuge K. M.:** Ja, es gibt Telekommunikationstypen, die man nicht prüfen kann, die wir nicht prüfen können. Ich möchte hier die aber jetzt nicht nennen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, das ist mir - - Wir haben so viel technische Ahnung, dass wir uns das vorstellen können.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten gleich - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nach einer Frage vielleicht noch - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Dann machen wir - - Ist kein Problem.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Können wir wechseln? - Die Fraktion der Union ist jetzt dran mit Frau Kollegin Warken.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ja. - Herr Zeuge, ich hätte jetzt auch noch mal eine Verständnisfrage zu dem, was der Kollege Flisek Sie vorhin gefragt hat; ich bin da etwas später in den Raum gekommen. Da hatten Sie berichtet, es würde keine Sprachüberprüfung stattfinden, von E-Mails zum Beispiel. Also, ich hatte das bislang immer so verstanden, dass ein Selektor ja irgendwann einen Treffer erzielt und dass diese Treffer dann, bevor sie weitergeleitet werden an die Amerikaner, ja auch noch mal überprüft werden. Das findet ja aber nicht bei Ihnen statt - richtig? -, sondern bei W. O. - oder?

**Zeuge K. M.:** Erstens das, und das ist meines Wissens auch schon Geschichte. Das wurde irgendwann - meines Wissens um 2005 rum - gemacht, dass alle E-Mails, die rausgegangen sind an die NSA, vorher händisch geprüft worden sind. Das ist doch schon lange nicht mehr Stand.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Was heißt dann - - Wie wird es dann jetzt gemacht? Ein Selektor ist im Einsatz, es gibt ein Ergebnis, einen Treffer, wie uns das immer bezeichnet wurde - entweder eine E-Mail, ein Gespräch oder sonst was -, und das wird dann einfach so weitergegeben, ohne dass es noch mal überprüft wird auf G-10-Filtrierung? Also, uns wurde bislang nämlich gesagt, es wurde immer wieder noch mal überprüft, also G-10-gefiltert, und dann erst weitergegeben.

**Zeuge K. M.:** G-10-gefiltert?

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das ist ja was, was Sie aber gar nicht machen - oder?

**Zeuge K. M.:** Doch. Das wird ja mit der von uns zentral verteilten Wortbank ja gemacht. Wir machen ja die Profile für alle Dienststellen für die Stufen 1, 2 und 3.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ja, aber Sie prüfen doch nur die Suchbegriffe und nicht die Treffer.

**Zeuge K. M.:** Ich prüfe die Suchbegriffe und die Treffer vor Ort, zumindest auf G 10.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay.

**Zeuge K. M.:** Und was den Untersuchungszeitraum da betrifft: Die Stufe 3 vielleicht nicht, aber Stufe 1 und 2 wurden beim kompletten Material, das an irgendeinen AND gegangen ist, immer auf Stufe 1 und 2 geprüft.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ja, okay. - Also, um es noch mal verständlich zu machen: Bad Aibling schickt Ihnen die Suchbegriffe, Sie gucken, ob die alle zulässig sind. Die gehen wieder zurück. Die erfassten Daten werden darüberlaufen gelesen. Es gibt einen Treffer. Der kommt wieder zu Ihnen. Den prüfen Sie dann.

**Zeuge K. M.:** Nein. Nicht zu mir, sondern zu dem Wortbanksystem, das vor Ort steht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay.

**Zeuge K. M.:** Ich verteile sozusagen das Wortbankprofil an alle Dienststellen. Deswegen: 3D30, eins vor Ort.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Es ist Ihr System, aber es findet vor Ort in Bad Aibling statt.

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Und das war nur bis 2005 der Fall? Haben Sie - - Oder bis - - Was haben Sie gerade gesagt? Sie haben gesagt, das würde man schon lange nicht mehr machen, dass man das - -

**Zeuge K. M.:** Um 2005 rum, meines Wissens, hat W. O. alle E-Mails kontrolliert, händisch geprüft. Händisch!



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken** (CDU/CSU): Händisch geprüft, ob das irgendwelcher deutscher Verkehr ist; okay. - Und seit 2005 findet das automatisch statt nur noch. Und was ist das dann für eine Prüfung? Ist das keine - - Was wird dann da noch mal geprüft, bevor es tatsächlich an die Amerikaner weitergeleitet wird? Das habe ich jetzt nicht richtig verstanden.

**Zeuge K. M.:** Ich kann Ihnen jetzt den Zeitraum nicht mehr nennen, wann wir die G-10-Erkennungswortbank in 3D30 eingeführt haben. Das entzieht sich wirklich meiner Kenntnis. Da müsste ich erst nachforschen.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Es geht mir jetzt auch nicht um den Zeitpunkt. Sie haben aber gesagt: Vorher hat W. O. das noch mal händisch überprüft, -

**Zeuge K. M.:** Genau.

**Nina Warken** (CDU/CSU): - bevor es weitergegeben wurde, und jetzt findet es irgendwie anders statt. Aber was genau prüfen Sie, bevor es weitergegeben wird?

**Zeuge K. M.:** Sämtliche Verkehre, die eigentlich weitergehen sollen, weil Selektoren getroffen haben, gehen noch mal über die G-10-Prüfung, über dieses Wortbanksystem, das von mir gepflegt wird.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Sind das die drei Stufen, die Sie vorhin beschrieben haben?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Das ist identisch mit dem - -

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. - Und das würde aber nicht erkennen, wenn es jetzt eine deutsche E-Mail ist, haben Sie gesagt.

**Zeuge K. M.:** Sprachenerkennung spielt bei diesen Verkehren keine Rolle.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Sondern auch nur, ob in der E-Mail dann „0049“ steht oder „.de“?

**Zeuge K. M.:** Oder „Siemens“.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. - Gut.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Herzlichen Dank. - Dann kommen wir zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. - Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, da kann ich anknüpfen. Herr M., die Frage ist, wann diese Stufe 3 zündet - ja? Ist das tatsächlich so, dass die erst bei den Treffern dann angewandt wird?

**Zeuge K. M.:** Nein, auch bei der Prüfung der Selektorenlisten. Die Stufe 3 ist bei allen Prüfungen ein Bestandteil.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum prüfen Sie dann noch mal?

**Zeuge K. M.:** Weil es ja sein kann, dass ein Selektor, also ein „approveter“, ein genehmigter Selektor, kommuniziert mit einem, der zu schützen ist. Das heißt, wir haben eine Erfassung aufgrund eines Selektors - nicht G 10. Wäre also eigentlich in Ordnung und könnte an die NSA geschickt werden. Geht aber nicht, weil der Gegenpart, die Gegenstelle, ein G-10-geschützter ist. Also muss der Verkehr vernichtet werden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie würden dann einen solchen Verkehr nicht löschen, sondern in Ihren G-10-Topf werfen?

**Zeuge K. M.:** Das ist richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

**Zeuge K. M.:** Und eben nicht an die NSA schicken.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber Sie würden mit dem NSA-Selektor diesen G-10-Verkehr erfassen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Nur, wenn in dem G-10-Verkehr ein angeordneter Suchbegriff sich befinden würde.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein amerikanischer?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein BND-Suchbegriff?

**RD Philipp Wolff** (BK): Das führt allmählich zu weit.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist die entscheidende Frage. Da kann Ihnen Herr Wolff jetzt gerade nicht helfen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Doch! Das kann man in  
nichtöffentlicher Sitzung  
beantworten! - Der Zeuge  
berät sich mit seinem  
Rechtsbeistand)

Ich bitte um Stopp der Zeit.

**Zeuge K. M.:** Also, es gibt angeordnete Suchbegriffe, die wir anwenden dürfen bei der Durchsuchung von erfassten G-10-Verkehren. Aber diese Anordnung kommt nicht von der NSA; die kommt von deutschen Behörden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gibt Begriffe des BND, die NSA-Ergebnisse noch mal zu selektieren.

**Zeuge K. M.:** Es kann durchaus sein, dass der NSA-Begriff derselbe ist wie ein deutscher Begriff.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Das ist ja interessant.

**Zeuge K. M.:** Also hätten wir ja keine NSA-Erfassung, sondern eine deutsche Erfassung. Deutsche Erfassungen dürfen wir ja prüfen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar. Nur: Sie nutzen dafür auch - - Ich sage Ihnen mal - - Ich glaube, Sie wissen, wo das

Problem liegt. Den Spruch von Frau Merkel: „Ausspähen unter Freunden geht gar nicht“, den haben Sie auch schon mal gehört?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat der in Ihrer Behörde irgendwas veranlasst, verändert?

**Zeuge K. M.:** Ja, einiges.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nämlich?

**Zeuge K. M.:** Die Stufe 3 wurde stark erweitert.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Stark erweitert. Aber eben auch die Stufe 3 im Hinblick auf das, was Sie ins G-10-Töpfchen gesammelt haben?

**Zeuge K. M.:** Die Stufe 3 dient zur Unterdrückung von Material, von Belieferung. Das heißt ja nicht, dass es deswegen alles - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Zulieferung an die Amerikaner. Aber der BND erfasst die Dinge dann selbst eben.

**Zeuge K. M.:** Was dann 3D30 mit dem Material macht, weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Also, das bedeutet: Bis zum 24. Oktober 2013 hat man die Ergebnisse der NSA, die G-10-relevante Verkehre erzeugt hat, eben selbst genutzt.

**Zeuge K. M.:** Das müssten Sie W. O. fragen und nicht mich, bitte. Oder am besten seinen Dienststellenleiter.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Warum beantworten Sie mir nicht die Frage?

**Zeuge K. M.:** Weil ich es nicht kann. Ich weiß nicht, was die mit den Erfassungen machen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wissen das nicht?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie damit offiziell nichts zu tun, oder wissen Sie das nicht?

**Zeuge K. M.:** Beides.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Wissen Sie irgendwas von einem großen Abgleich im November 2013? Also, nicht das geheime Löschen, das der W. O. da mit dem T. B. und dem Dr. T. und diesen Leuten da organisiert hat, sondern waren Sie vielleicht selbst noch mal an einer Löschung beteiligt?

**Zeuge K. M.:** Ich war an Löschungen nicht beteiligt. Und große Abgleiche: Wir hatten ja immer unsere Quartalsabgleiche. Es tut mir leid. Also - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sich daran erinnern: November 2013?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sich nicht erinnern?

**Zeuge K. M.:** Wir machen wöchentlich 50, 60 Prüfungen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich weiß, ich weiß. Ich rede von einem großen Abgleich, der besondere Erwähnung finden würde.

**Zeuge K. M.:** Wie schon gesagt: Wir prüfen alle - oder haben geprüft - - jedes Quartal einmal das Kompletprofil der Amerikaner. Mehr kann ich nicht sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ab wann haben Sie das getan?

**Zeuge K. M.:** Oh, das ist schon lange. Zeitraum nicht nachvollziehbar. Weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber so von irgendwas Megaabgleichmäßigem oder so haben Sie noch nie gehört?

**Zeuge K. M.:** Wir machen jetzt regelmäßig Megaabgleiche oder haben sie jetzt im Rahmen der ganzen Untersuchungsgeschichte gemacht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich rede von November 2013.

**Zeuge K. M.:** Nein. Meines Wissens nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie selbst, haben Sie gesagt, melden die sozusagen problematischen Selektoren an W. O. weiter nach Bad Aibling. Sie selbst archivieren das nicht?

**Zeuge K. M.:** Mittlerweile schon. Früher nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Früher nicht. - Aber die Mails oder die Listen, die Sie rüberschicken, werden die irgendwie archiviert? Oder löschen Sie die, nachdem Sie sie verschickt haben?

**Zeuge K. M.:** Ja, da ist bei uns irgendwo ein Fehler passiert. Da sind tatsächlich mehr Mails gelöscht worden - aus Versehen höchstwahrscheinlich - als - - Also, wir hatten mal mehr Mails im Archiv, im Gesendet-Ordner sozusagen, und die waren beim Übertragen auf eine andere Mailgruppe auf einmal verschwunden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah!

**Zeuge K. M.:** Das heißt: Wir haben nicht mehr so viele Mails übrig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie wollen mir jetzt erzählen, hier en passant, aufgrund meiner Frage, dass die Mails, in denen die Selektoren benannt sind, die sich auf den Selektorenlisten finden, die Sie mit Lotus verschickt haben, zufällig sich in Luft aufgelöst haben?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Einen kleinen Teil haben wir noch. Ein anderer Teil wurde sowieso gelöscht - aus Datenschutzgründen oder was auch immer - nach circa einem halben Jahr. Aber wir hatten mal den Bestand von einem halben Jahr ungefähr.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von einem halben Jahr, die Mails, die Sie rübergeschickt haben?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die anderen sind aus Versehen gelöscht worden?

**Zeuge K. M.:** Ja. - Dieses letzte halbe Jahr ist halt verschwunden gewesen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann ist das denn gelöscht worden, aus Versehen?

(RA Johannes Eisenberg: Ist das überhaupt Untersuchungsgegenstand?)

**Zeuge K. M.:** Das betrifft nicht diesen Zeitraum.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach, das ist jetzt gerade passiert?

(Lachen der Abg. Martina Renner (DIE LINKE))

Sie wollen mir sagen: Nach der Einsetzung dieses Untersuchungsausschusses sind da Akten gelöscht worden?

**Zeuge K. M.:** Es sind Mails gelöscht worden; das ist richtig, ja. Aus Versehen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben ein Löschmoratorium hier verabschiedet. Und wenn Sie jetzt sagen, dass das nach unserer Einsetzung passiert ist, wäre das ein erhebliches Problem für die Bundesregierung. Deswegen würde ich Sie bitten, Ihre Ausführungen zu spezifizieren.

**Zeuge K. M.:** Also, zwei Kollegen hatten noch Mails gesichert; aber ich kann Ihnen nicht garantieren, dass es der Gesamtbestand ist von dem genannten Zeitraum.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das brauchen Sie mir nicht zu garantieren, dass das der Gesamtbestand ist. Sie haben eben davon geredet, dass Mails gelöscht wurden, verschwunden sind.

**Zeuge K. M.:** Es sind wirklich welche verschwunden; das ist richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das müssen Sie jetzt mal genauer darlegen. Wann sind bei wem was für Mails verschwunden?

**Zeuge K. M.:** Wir haben bei uns in Lotus Notes eine neue Gruppenfunktion eingeführt. Das heißt, es sind nicht nur - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann?

**Zeuge K. M.:** Nach März. Um März rum.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Um März 2015?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie - - Aha.

**Zeuge K. M.:** So. Das heißt - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen das Ihre Vorgesetzten?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge K. M.:** Nein.

(Lachen)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt würde ich mal Herrn Eisenberg bitten, den Zeugen zu beraten, auch auf möglicherweise - -

**RA Johannes Eisenberg:** Ja. Ich habe ja schon vor langer Zeit gesagt - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir müssen ganz kurz unterbrechen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja. - Ich würde die Sitzung mal ganz kurz unterbrechen. Wenn Sie mal kurz sich einen kleinen Zeitraum nehmen zum Beraten.

**RA Johannes Eisenberg:** Ja, da würde ich aber gerne den Saal auch verlassen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, deswegen unterbreche ich ja gerade. Aber wiederkommen!

**RA Johannes Eisenberg:** Mal sehen. Das werden wir uns noch mal überlegen.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand sowie Mitglieder der Bundesregierung verlassen den Sitzungssaal)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das Beraten gilt für den Anwalt und den Zeugen, nicht für die Bundesregierung.

(Unterbrechung der Sitzung von 11.55 bis 11.57 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So, wenn wir jetzt die Tür oder die Türen noch wieder schließen könnten. - Sie hatten ausreichend Zeit, sich zu beraten, auch mit Blick auf Zeugnisverweigerungsrechte? Ja?

**RA Johannes Eisenberg:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - Dann würden wir jetzt - -

**RA Johannes Eisenberg:** Der Zeuge wird zu diesem Punkt keine weiteren Angaben machen. Ers-

tens liegt der Punkt außerhalb des Untersuchungszeitraums, und zweitens besteht nicht ausschließlich das Risiko, dass das Gegenstand disziplinarrechtlicher Untersuchungen werden könnte. Und deswegen wird er sich hier weder in öffentlicher noch in nichtöffentlicher Sitzung weiter dazu äußern.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Der zweite Teil ist mir klar. Den ersten würde ich natürlich gerne konkretisieren bezüglich des Untersuchungszeitraums. Es geht mir nur um eine Klarstellung, jetzt nicht inhaltlicher Art, sondern weil Sie welchen Zeitraum jetzt berücksichtigen bei Punkt 1 genannten? Nur, dass wir klar sind, dass wir wirklich über - -

**RA Johannes Eisenberg:** Bis zum Errichtungsbeschluss des Deutschen Bundestages zur Untersuchung von Sachverhalten durch diesen Ausschuss. Das war jedenfalls nicht bis zu diesem Zeitpunkt geschehen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was war nicht bis zu diesem Zeitpunkt geschehen?

**RA Johannes Eisenberg:** Das, wozu eben Fragen gestellt worden sind und der Zeuge Angaben gemacht hat, die wir dann unterbrochen haben. Dieses Ereignis, um das es da ging, hat jedenfalls nicht bis zu diesem Zeitpunkt stattgefunden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und bezieht sich auch nicht auf Gegenstände?

**RA Johannes Eisenberg:** Das will ich damit nicht sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**RA Johannes Eisenberg:** Es gibt ja jedenfalls einen weiteren Grund, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Na klar.

**RA Johannes Eisenberg:** - warum der Zeuge keine Angaben machen kann. Das habe ich jetzt auch nicht untersucht.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein. - Ich wollte auch nichts präjudizieren. Es geht nur um möglicherweise jetzt anstehende Diskussionen, damit wir - - Der Rest ist verstanden, nach meiner Meinung.

**RA Johannes Eisenberg:** Ja, aber dieses Auskunftsverweigerungsrecht besteht ja unabhängig von der Frage, ob auch der Untersuchungsgegenstand darauf vollstreckt ist. Also, das ist ja jedenfalls ein tragender Grund.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Na klar. Und beide Gründe sind ja auch berechtigt genannt, so dass auch nicht indiziert ist, wie. Das ist schon - - Ich habe das auch erwartet. Das ist auch völlig nachvollziehbar für alle, glaube ich. - Herr Kollege von Notz war noch dran.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Ich würde auch weiterfragen und das Thema „Löschungen“ ausklammern -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Na klar.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und würde versuchen, mich der Frage noch mal anzunähern mit Ihnen gemeinsam, warum das wohl so gelaufen ist, dass Sie von den Löschaktionen im August 2013 nicht informiert wurden. Da müssen wir mutmaßen, weil ja niemand darüber richtig redet.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Also, der August 2013 liegt ja unbestreitbar noch in der Untersuchungsausschusszeit. Deswegen: Könnte es sein, dass bei den Weitergaben der Begriffe, die Sie da nach Bad Aibling gemacht haben, vielleicht auch Dinge von Ihnen gar nicht umgesetzt worden sind und man gedacht hat: „Gott, wenn wir dem K. M. erzählen, dass wir all diese Sachen hier noch steuern oder so, dann merkt der ja vielleicht, dass wir hier eine ganz andere Hausordnung hatten als das, was der uns weitergegeben hat“? Ich frage vor dem Hintergrund, weil ich es so verstehe, dass Sie keine

Möglichkeit hatten, zu überprüfen, ob Ihre Vorschläge auch tatsächlich in der Datenbank so umgesetzt wurden.

**Zeuge K. M.:** Die Löschungen, die im August 2013 gemacht worden sind, von denen habe ich nicht Kenntnis erhalten, und deswegen habe ich sie nicht umsetzen können und in mein System einarbeiten können, sodass, falls ich wieder Listen bekommen hätte mit solchen Selektoren, ich die garantiert nicht gefunden hätte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie haben sozusagen diese europäischen Ministerien oder was auch immer da draufstand - „gov“, „diplo“ usw. - weiter nicht rausgesucht?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Auch nach August 2013?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und haben Sie eine Theorie, eine Mutmaßung, warum man Sie nicht informiert hat? Wollte man, dass Sie die nicht raussortieren, weil vielleicht Bad Aibling an den Treffern selbst Interesse hatte, die diese Selektoren raussuchten?

**Zeuge K. M.:** Das ist - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich bin noch nicht ganz fertig. - Aber an der Weitergabe an die NSA - - Also, so kaltblütig war man dann doch nicht; das hat man nicht gemacht. Aber die Ergebnisse dieser interessanten europäischen Selektoren, die wollte man in Bad Aibling schon haben.

**Zeuge K. M.:** Ich kann nur mutmaßen. Ich weiß es nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das könnte so sein.

**Zeuge K. M.:** Ich weiß es nicht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt wäre die Zeit um.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir kommen jetzt zur nächsten Fraktion, der Fraktion der SPD.

**Susanne Mittag** (SPD): Wir haben im öffentlichen Teil keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Keine weiteren Fragen im öffentlichen Teil. - Dann hätten wir die Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich habe noch zwei Fragen offen; hatte ich vorhin schon angekündigt. Diese Funktionsträgertheorie hat uns hier schon mal beschäftigt. Das ist die Annahme, dass man zu G-10-geschützten Personen doch Daten erfassen kann, wenn sie zum Beispiel als Geschäftsführer in einer Firma mit Sitz im Ausland quasi nicht als Privatperson oder natürliche Person erfasst werden, sondern nur in ihrer Funktion. Haben Sie so was schon mal gehört?

**Zeuge K. M.:** Gehört ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Spielte das bei der Prüfung der Selektoren mal eine Rolle, dass man gesagt hat: „Eigentlich ist das G-10-geschützt, aber dank Funktionsträgertheorie darf der drinbleiben“?

**Zeuge K. M.:** Meines Wissens nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Also, bei Ihnen ist der Fall nie - -

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wann haben Sie von dieser Theorie mal gehört?

**Zeuge K. M.:** Ach, das ist schon Ewigkeiten her.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja?

**Zeuge K. M.:** Es geht zum Beispiel auch darum: Sollten wir - - Das geht nur in nichtöffentlicher Sitzung. Tut mir leid. Das müssen wir verschieben auf später.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. - Sie haben vorhin auf meine Frage, ob es Kommunikationsmerkmale gebe, die überhaupt nicht geprüft werden - - „Ja, wir nicht“. - Heißt das, sie werden an anderer Stelle geprüft oder insgesamt im BND nicht?

**Zeuge K. M.:** Nicht bei uns, also bei meiner Wortbankgruppe sozusagen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge K. M.:** Ob irgendwo anders bei der TA oder beim BND, weiß ich nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gab es dazu mal Beratungen, dass es ein Problem gibt, dass es immer mehr solcher Kommunikationsmerkmale gibt, technisch gesehen, in der zeitlichen Perspektive, die man nicht prüfen kann? Ist das mal als Problem diskutiert worden?

**Zeuge K. M.:** Es gibt da sogar ein Projekt, das nur sozusagen Prüfung für neue Medien irgendwie, ja, einrichten will.

**Martina Renner** (DIE LINKE): In Zukunft?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Weil sie derzeit noch nicht geprüft werden können?

**Zeuge K. M.:** So ist der Stand.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wie kann man denn dann Selektoren einsetzen, wenn man sie nicht prüfen kann? Ich weiß, das ist jetzt eine sehr rechtliche Frage und wahrscheinlich bei Ihnen fehl, aber - -

**Zeuge K. M.:** Wie gesagt, wir prüfen das, was wir können, was wir eingegeben bekommen haben.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Hat das in diesen Beratungen auch eine Rolle gespielt, also nicht nur die technische Frage, wie man in Zukunft diese Gruppen prüfen kann, sondern auch dass das ein massives Problem ist, dass man quasi da blind einstellt?

**Zeuge K. M.:** Dass es ein Problem ist, ja, das ist bekannt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wer war denn bei diesen Gesprächen alles dabei, dass das ein Problem ist?

**Zeuge K. M.:** Ja, ich kann ja jetzt hier nicht die ganzen Namen nennen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Na ja, Sie können ja die Funktionen nennen. Also, Sie müssen mir jetzt nicht sagen irgendwie - - sondern sagen: Abteilungsleiter XYZ oder so. Das hilft mir. - Bundeskanzleramt? Wer war denn da dabei?

**Zeuge K. M.:** Unter anderem eine Referentin von der Nachrichtenbearbeitung, wo G-10-Bearbeitung durchgenommen wird -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay.

**Zeuge K. M.:** - und halt mindestens ein Programmierer, der sich mit den neuen Medien sehr gut auskennt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Seit wann gibt es diese Beratungen zu dieser Problematik?

**Zeuge K. M.:** Kann ich nur grob veranschlagen: 2012/2013.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wie würden Sie das denn beurteilen: Wenn ich zu etwas die Rechtskonformität nicht gewährleisten kann, darf ich es dann trotzdem machen?

**Zeuge K. M.:** Ich bin kein Jurist.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja, so aber mit einem gesunden Menschenverstand.

**Zeuge K. M.:** Wenn man Equations prüfen würde, wo diese unbekannt Typen mit dabei wären - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das wäre gut.

**Zeuge K. M.:** Und soweit ich es weiß, ist es doch so, wenn wir als Wortbankgruppe einen Selektor aus einer Equation ablehnen, dass dann automatisch die ganze Equation nicht scharf wird. Das ist mir so erzählt worden. Ich kann es aber nicht nachprüfen. Also hätten wir zwar ein Problem, aber kein so großes, was die NSA betrifft.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aber vorhin sagten Sie, Sie sind irgendwann von diesen Equations abgerückt.

**Zeuge K. M.:** Das war ein altes BND-Wortbanksystem.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ach.

**Zeuge K. M.:** Das ist eine ganz andere Baustelle. Da haben wir nur ganz, ganz alte primitive Medien machen können, unter anderem Telexverkehr. Also, das ist wirklich uralt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Also, heute gibt es noch Equations?

**Zeuge K. M.:** Es gibt nur Equations bei der NSA. Wir arbeiten anders.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. - Das heißt, es wäre rein theoretisch möglich, über die Ablehnung einer E-Mail-Adresse die ganze Equation rauszunehmen, wenn man es wollte?

**Zeuge K. M.:** Bei den NSA-Selektoren: ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aber ob das passiert, können Sie nicht sagen?

**Zeuge K. M.:** Kann ich nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gibt es denn, was diese neuen Kommunikationstypen angeht - wir, glaube ich, wissen, was gemeint ist - auch solche, die nicht in Equations verbunden sind?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Das weiß ich auch nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das wissen Sie nicht. - Das ist aber mittlerweile ein Bereich, der quantitativ immer größer wird - oder?

**Zeuge K. M.:** Es gibt ständig auch neue Typen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Zu denen man keine Prüfung durchführen kann?

**Zeuge K. M.:** Teils ja, teils nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wissen Sie, ob das irgendwann mal der NSA als Problem mitgeteilt wurde: „Ihr schickt uns hier Kommunikationsmerkmale rüber, die wir gar nicht prüfen können“?

**Zeuge K. M.:** Weiß ich nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wissen Sie nicht. - Ich würde gerne noch mal wissen: Wir hatten vorhin über diese Frage gesprochen, wie diese Selektoren versandt werden zwischen Bad Aibling und Pullach usw. Neben dem Versand zwischen Pullach und Bad Aibling: Sind die noch woandershin versandt worden von Ihnen aus, die Ablehnungslisten?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** In keinem Fall?

**Zeuge K. M.:** Dazu gab es keine Veranlassung. Es war ein direkter Austausch zwischen zwei Dienststellen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Da sind keine Kopien an irgendjemand anderes noch gegangen?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wer hat denn Zugriff - - Oder andersherum: Wie ist das denn organisiert, inwieweit diese Datenbank Zugriffsberechtigten nur zugänglich gemacht ist, mit der Sie arbeiten. Nur Ihre Gruppe hat da Zugriff? Oder wer hat darauf Zugriff, diese Wortbank?

**Zeuge K. M.:** Schreibzugriff hat nur unsere Gruppe; Lesezugriff haben auch noch andere Gruppen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Welche Gruppen denn?

**Zeuge K. M.:** Gruppen von der Nachrichtbearbeitung zum Beispiel.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja. - Das Problem ist immer, wenn ich nicht beim BND arbeite, da kann ich mir - - Gruppen von der Nachrichtbearbeitung in Pullach?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ausschließlich oder auch in Außenstellen?

**Zeuge K. M.:** Auch in Außenstellen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ah, Leseberechtigung haben eine ganze Menge Leute, übersetzt.

**Zeuge K. M.:** Und zwar kommt das daher, dass ich sozusagen der Papst bin von dieser Wortbank, sozusagen also das Schreiben mit erfunden habe, und die Programmierertechnik und andere Dienststellen wollen partizipieren und ihre Dienststellenprofile entsprechend pflegen. Um Muster zu finden, schaut man ab und zu - das kommt selten vor - in unsere Abfragen mit rein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die, die Leseberechtigung haben, könnten die auch kopieren?

**Zeuge K. M.:** Das weiß ich nicht. Das kann Ihnen einer, der Schreibrechte hat, nicht sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Mhm. - Wie viele Leute hatten Schreibrecht?

**Zeuge K. M.:** Auf unsere Profile und diese G-10-Profile sind es nur vier Leute.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Und wie groß würden Sie den Kreis derer einschätzen, die Leserechte hatten?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge K. M.:** Zwischen 25 und 30.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten gleich einmal schauen, -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - ob andere Fraktionen noch Fragen haben.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich bin auch soweit durch. - Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Fraktion der Union?

**Nina Warken (CDU/CSU):** Im öffentlichen Teil keine.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Im öffentlichen Teil nicht mehr. - Bündnis 90/Die Grünen?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, ich habe noch ein paar Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bitte.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr M., die dritte Stufe: War oder ist die überhaupt G-10-relevant?

**Zeuge K. M.:** Sie dient nicht zur Entscheidung, ob G 10 ja/nein.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. - Also, sie ist nicht G-10-relevant?

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nur eine Verständnis- oder eine Definitionsfrage, weil uns leider bei diesen Definitionen auch alle was anderes erzählen: Sie haben vorhin die interessante Anmerkung gemacht, dass es Dateneigentümer gibt. Dateneigentümer im Sinne nachrichtendienstlicher Logik ist jemand, der den Selektor eingesteuert hat oder - nein, falsch - der den Selektor geliefert hat.

**Zeuge K. M.:** Nein, geliefert hätte in einem Beispiel die Auswertung vom BND. Aber die Nachrichtensbearbeitung bei T2 gibt diese Begriffe, diese Suchbegriffe ja ein in die Datenbank. Und automatisch ist derjenige, der den Datensatz anlegt, auch der Eigentümer.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Jetzt abteilungsmäßig? Oder - -

**Zeuge K. M.:** Nein, die Nachrichtensbearbeitung ist aufgeteilt in x Gruppen - ich kann Ihnen ... (akustisch unverständlich) nicht sagen, wie viele -, und das Eigentumsrecht geht dann auf die Gruppe über sozusagen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Auch innerhalb des BND?

**Zeuge K. M.:** Innerhalb von T2.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Innerhalb von T2 sogar?

**Zeuge K. M.:** T2A. - Quatsch. Entschuldigung. T2 ist richtig.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** T2?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, da gibt es dann eine Gruppe, die ist für eine bestimmte Einsteuerung, da wird die dann Dateneigentümer von den Ergebnissen, -

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - und andere sind es nicht?

**Zeuge K. M.:** So ist es.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die können dann beteiligt werden oder auch nicht?

**Zeuge K. M.:** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Ich wollte noch mal sozusagen ausführlich fragen bezüglich der Dinge, die Sie geprüft haben: Sie haben nur Selektoren der NSA noch geprüft? Oder haben Sie auch Selektoren der Briten geprüft?

**Zeuge K. M.:** Nein. - Wie gesagt: Five Eyes bestand für uns nur aus NSA. Also reine NSA-Prüfungen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, ob in den NSA-Selektoren eben auch die Selektoren anderer Five-Eyes-Staaten drin waren?

**Zeuge K. M.:** Das kann ich nicht wissen. Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gab ja zwei Datenbanken - wahrscheinlich gibt es ja viel mehr -, aber es gab im Hinblick auf die amerikanischen Selektoren zwei Datenbanken: einmal eine für Wählverkehre; da waren die Deutschen mit drin, die deutschen Selektoren.

**Zeuge K. M.:** Meinen Sie „die Deutungen“ oder „die Deutschen“?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Deutschen.

**Zeuge K. M.:** Aha.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein? Ich arbeite nicht beim BND, Herr M. Ich weiß es nicht. Ich frage Sie.

**Zeuge K. M.:** Wir haben ja einen Treffer in beiden Datenbanken gehabt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, von der anderen habe ich ja jetzt noch gar nichts gesagt. Also, mich interessier: Wählverkehre.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es da eine gemeinsame Datenbank von

Selektoren mit der NSA zusammen, oder gab es da auch eine deutsche Datenbank und eine amerikanische Datenbank?

**Zeuge K. M.:** Es gibt eine deutsche Datenbank - die ist in der Zentrale, und die Außenstellen können drauf zugreifen -, und es gibt diese NSA-Datenbank.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Für Wählverkehre?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und für IP?

**Zeuge K. M.:** In der deutschen Datenbank befinden sich alle TKM-Typen, die uns so bekannt sind. Das ist aber weniger als das, was die NSA hat. Also, wir unterscheiden in unserer Datenbankhaltung nicht, ob das Wählverkehre sind - -

**RD Philipp Wolff** (BK): Den konkreten Aufbau der Datenbanken bitte in eingestufte Sitzung, wenn es jetzt um die Details geht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Die G-10-Selektoren, die wurden, wie Sie gesagt haben, nicht geprüft, also die deutschen Selektoren sozusagen. Aber ab Herbst 2013 wurden sie geprüft?

**Zeuge K. M.:** Die G-10-Selektoren wurden nicht geprüft? Das verstehe ich jetzt nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin gesagt, dass die G-10-Selektoren - - dass niemand da war, die zu prüfen. Sie haben die NSA-Selektoren geprüft. Was an deutschen Selektoren eingesteuert wird, wurde nicht - -

**Zeuge K. M.:** Das ist ein Riesenunterschied. Sie meinen jetzt die deutschen *Steuerungen*. Die hat keiner geprüft. Deutsche Steuerungen bedeutet, dass die deutsche Nachrichtenbearbeitung, also die BND-Nachrichtenbearbeitung, Firmen unter andere Steuerungen eingibt in diese Datenbank.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Deswegen geben die ja keine Deutschen ein, sondern sie können vielleicht einen Inder eingeben oder einen indischen Waffenhändler oder was auch immer. Das heißt, es ist ja keine G-10-Datenbank. Es ist eine Datenbank, wo die deutsche Nachrichtenbearbeitung ihre Steuerungen ablegt und die Teilnehmer. Das ist eine Datenbank, wo solche Sachen abgelegt werden. Das ist ja keine G-10-Datenbank.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Für die gab es keine zentrale Prüfung?

**Zeuge K. M.:** Das ist richtig. - Wenn ein Nachrichtenbearbeiter einen Datensatz eingibt - Beispiel: indischer Waffenhändler -, dann wird der nicht auf G 10 geprüft; ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Aber wenn er einen deutschen Waffenhändler eingibt, dann prüft das niemand, sondern dann passiert das einfach?

**Zeuge K. M.:** Das System prüft automatisch, ob die Nummer, also die Telekommunikationsmerkmale, bereits auf der Pos-G-10-Liste vorhanden sind. Und falls ja, dann - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber auf der Positiv-G-10-Liste sind ja nur 30 000 Leute. Da wird ja nicht jeder Krauss-Maffei-Mitarbeiter drauf sein.

**Zeuge K. M.:** Und falls der deutsche Waffenhändler auch mit 49 beginnt, zum Beispiel, dann würde er genauso gesperrt werden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, es - - Gut. - Neben diesem automatisierten Verfahren mit dieser 30 000er G-10-positiv-Liste gab es keine andere Überprüfung im Hinblick auf die Selektoren, die der BND selbst eingespeist hat?

**Zeuge K. M.:** Diese Datenbank erlaubt, wie ich eben gerade sagte, eine Prüfung auf Stufe 1 und 2.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auf Stufe 1 und 2. - Und jetzt frage ich

noch mal konkret: Und die Stufe 3, die wird nicht vorgenommen, -

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - weil man die Begriffe, die Selektoren der Amerikaner, die man in die eigene Datenbank zieht, gerne mitlaufen lässt?

Herr M., es geht um die Frage, ob - ich will es mal zuspitzen, damit es schön plastisch wird - bis zum Herbst 2013, bis Frau Merkel gesagt hat: „Ausspähen unter Freunden geht ja gar nicht“, der BND die übergriffigen Selektoren, die selbst gelöscht wurden in einer Nacht- und Nebelaktion, selbst eingesteuert hat und deren Ergebnisse selbst ausgelesen hat, vielleicht nicht an die Amerikaner zu einem gewissen Zeitpunkt weitergeben hat, die Ergebnisse, aber eben die Selektoren selbst genutzt hat. Das wäre eine interessante Information, weil dann nämlich „gov“, „diplo“, „bundesamt“ usw. in der Ergebnis- und Trefferliste des BND auftauchen, halt nicht in der Kooperation mit der NSA, aber in den eigenen Ergebnissen. Also, die Wirtschaftsspionage, die gegen die Amerikaner im Raum steht, die stünde dann gegen den BND im Raum. Und deswegen würde ich gerne da von Ihnen eine vernünftige Antwort haben.

**Zeuge K. M.:** Das ist nicht mein Tätigkeitsbereich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Also, Sie können hier nicht sagen, dass das so nicht funktioniert? Sie sagen mir nicht: „Die übergriffigen, die wir auf Stufe 3 in den Ergebnissen raussortieren, Sachen: Es kann sein, dass der BND die selbst einsteuert und damit Treffer erzielt“? - Ich weiß nicht, was Herr Eisenberg zu dem Thema weiß, aber ich würde es gerne von Ihnen wissen.

**Zeuge K. M.:** Ja, ich weiß genauso wenig wie der Herr Eisenberg zu diesem Thema, weil ich kann es wirklich nicht sagen.

(Heiterkeit)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Sie können mir das nicht beantworten?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, es könnte sein, dass das so läuft.

(RA Johannes Eisenberg:  
Kann er nicht sagen!)

Das ist natürlich eine krasse Geschichte, wenn die Selektorenlisten, die im Bundeskanzleramt liegen, letztlich Selektoren sind, die der BND selbst eingesteuert hat und auch Treffer damit erzielt hat und die schön in sein eigenes G-10-Töpfchen gesammelt hat. Dann verstehe ich natürlich auch, warum man so ein Geheimnis aus diesen Selektorenlisten macht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut. - Jetzt frage ich mal weiter rund. Die Fraktion der SPD hat auch im öffentlichen Teil noch keine weiteren Fragen. - Dann sind wir wieder bei der Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner, im öffentlichen Teil?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Auch keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Union hatte auch keine Fragen im öffentlichen Teil mehr. - Hat Bündnis 90/Die Grünen noch Fragen im öffentlichen Teil?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ich habe eben gesagt: ins G-10-Töpfchen. Aber ich meine: in die Routineergebnisse. Das kann sein, dass Routineergebnisse mit NSA-Selektoren, die man auf Stufe 3 bei den Ergebnissen selbst aussortiert - - dass der BND aber diese Ergebnisse mit abgreift.

**Zeuge K. M.:** Ich kann mich nur wiederholen: Ich weiß es nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - H. K., ist der Ihnen ein Begriff?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sagen, wer das ist?

**Zeuge K. M.:** Das ist mein Referatsleiter.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihr Referatsleiter. - Haben Sie mit dem über diese Dinge - Selektoren, Selektorenlisten, Probleme - gesprochen?

**Zeuge K. M.:** Welche Probleme meinen Sie jetzt?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die, die wir seit mehreren Stunden hier miteinander bewegen.

**Zeuge K. M.:** Er ist ja mein Chef - nicht? Also - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie haben mit ihm darüber gesprochen.

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und? Was waren die Ergebnisse dieser Gespräche?

**Zeuge K. M.:** Ja, ich hätte gern ihn zu einem Punkt gesprochen; aber das ging nicht, weil er seit längerer Zeit krank ist und gerade in der Wiedereingliederung ist. Was mit diesen Listen geschehen ist, die Dr. T. damals erzeugt hat, ob er davon Kenntnis hatte, das hätte ich ganz gern von ihm persönlich gewusst.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir auch.

**Zeuge K. M.:** Ja.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht können Sie das dann ja auf netzpolitik.org nachlesen, wenn er denn als Zeuge kommt. - Aber haben Sie - - Seit wann ist er denn krank?

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist nicht Gegenstand  
des Untersuchungs- - Das  
kann ja nicht euer Ernst  
sein! - Martina Renner (DIE  
LINKE): Och!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na gut, okay. Das klären wir intern, meinnetwegen.

**RD Philipp Wolff** (BK): Ich glaube, das können wir intern klären.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Das ist okay für mich. - Aber Sie sind nicht sicher, Herr M., dass der H. K. da nicht eingebunden war in diese Löschaktion?

**Zeuge K. M.:** Ich kann das nicht sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich gebe ganz kurz ab. Ich habe gleich noch - -

(Martina Renner (DIE  
LINKE): Nein! Ich will  
doch nicht!)

- Nein?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es kommt darauf an, an wen. An den Kollegen Ströbele? Es ist noch genug Zeit da, wenn der Kollege Ströbele möchte.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Nein!)

- Nein? Sonst ist keiner mehr da zum Abgeben. - Frau Kollegin Renner vielleicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Zu dieser ganzen Frage „Löschen der E-Mails“ können wir jetzt nicht mehr fragen. Ist das richtig, Herr Zeuge?

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Fragen dürfen wir!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Zu dem einen Komplex des Löschens, da habe ich verstanden, es gibt zwei genannte Gründe, warum dort keine Antworten gegeben werden können. Alles, was darüber hinausgeht, kann man natürlich noch fragen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Vielleicht eine ganz allgemeine Frage, und dann müssten Sie überlegen, wie Sie die beantworten. Wer kann auf Gruppenlaufwerken E-Mails löschen? Jeder Nutzer? Oder brauche ich dafür eine besondere Autorisierung?

(Der Zeuge berät sich mit  
seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge K. M.:** Ich kenne mich mit der Programmierung von Lotus Notes nicht so gut aus. Ich weiß das nicht so genau. Vorstellen könnte ich mir, dass es die Eigentümer sind. Aber - - Im Prinzip alle, die darauf Zugriff haben, würde ich jetzt mal mutmaßen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Herr Kollege von Notz für die Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Nur noch einen Bereich, nämlich die Frage der Rohnachrichtenweitergaben. Damit waren Sie auch betraut? Oder haben Sie da auch etwas zur Kenntnis nehmen können, kontrolliert?

**Zeuge K. M.:** Nur insofern bin ich damit betraut, dass die Rohnachrichten, die erfassten Rohnachrichten, wie vorhin ja schon mehrfach erwähnt, bevor sie an die NSA geschickt worden sind, über die Stufen 1 bis 3 laufen bzw. im fraglichen



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Untersuchungszeitraum zumindest über Stufen 1 und 2.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Rohnachrichten, die laufen dann da noch mal drüber?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie uns etwas über die Mengen dieser - -

**Zeuge K. M.:** Nein. Die Erfassungen laufen nicht über die Zentrale - leider. Sie laufen direkt innerhalb von 3D30 über die Wortbank und an die NSA.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie können über die Mengen gar nichts sagen?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das könnten Billionen von Daten gewesen sein?

**Zeuge K. M.:** Es können auch nur zwei gewesen sein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Aber dazwischen halt irgendwo. Sie wissen es nicht.

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wen müssten wir fragen, um da genaue Zahlen zu bekommen?

**Zeuge K. M.:** Die Dienststelle 3D30.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mhm. - Jetzt haben wir darüber gesprochen die ganze Zeit, dass Sie ebendiese Selektoren aus Bad Aibling bekommen - korrekt?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es noch andere Außenstellen des BND, von denen Sie NSA-Selektoren bekommen haben?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In all den Jahren nicht.

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur aus Bad Aibling?

**Zeuge K. M.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kann es sein, dass andere Außenstellen NSA-Selektoren einsetzen und eine eigene Prüfung vornehmen?

**Zeuge K. M.:** Das weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Könnte es sein, dass das so ist?

**Zeuge K. M.:** Das sind wieder Mutmaßungen. Ich weiß es nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In einer Behörde, in der Need to Know eben die Grundleitregel ist, ist es eben schwierig, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Deswegen interessiert mich das. Sie sind jetzt seit, ich glaube, über 30 Jahren mit diesen Prüfungen beschäftigt. Gibt es andere Bereiche im BND als in Pullach selbst, die technisch dazu in der Lage wären, irgendeine Form von Filterung auch vorzunehmen?

**Zeuge K. M.:** Ich weiß es nicht - und erst recht nicht, wie viel Dienststellen mit NSA-Selektoren beschäftigt sind. Für meinen Kenntnissand war es immer nur 3D30.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagt Ihnen das System XKeyscore etwas?

**Zeuge K. M.:** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aus der Presse oder aus Ihrer Praxis, aus Ihrer Arbeit?

**Zeuge K. M.:** In dem einen oder anderen Gespräch mit dem W. O. hat man mal doch drüber gesprochen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat man darüber gesprochen. - Und ist Ihrer Meinung nach Bad Aibling der einzige Ort, an dem XKeyscore eingesetzt wird?

**Zeuge K. M.:** Soweit ich weiß, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie kennen keine anderen Außenstellen des BND, wo XKeyscore, inklusive Ihrer eigenen, wo XKeyscore eingesetzt wird?

**Zeuge K. M.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch bei Ihnen vor Ort spielt XKeyscore keine Rolle?

**Zeuge K. M.:** In der Zentrale?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge K. M.:** Also, ich wüsste davon überhaupt nichts, nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihre Datenverarbeitungen, Selektoren-erstellung, Datenerfassungen usw. laufen über andere Software?

**Zeuge K. M.:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sagen, über welche?

**RD Philipp Wolff** (BK): In eingestufte Sitzung, bitte, zu den konkreten Systemen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Dann hätte ich in öffentlicher Sitzung auch keine Fragen mehr.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Wenn es keine Fragen mehr gibt, die in öffentlicher Sitzung beantwortet werden können, müssen wir als Erstes einen Beschluss zum Ausschluss der Öffentlichkeit für diesen Zeugen fassen.

Ich schlage folgenden Beschluss vor:

Für die weitere Vernehmung des Zeugen K. M. am heutigen Tag wird die Öffentlichkeit gemäß § 14 Absatz 1 Nummer 4 des Untersuchungsausschussgesetzes ausgeschlossen, weil besondere Gründe des Wohls des Bundes entgegenstehen.

Wer dem so zustimmen kann, den bitte ich um das Handzeichen. - Herzlichen Dank. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Sehe ich nicht. Damit ist dies so einstimmig beschlossen.

Bevor wir zur öffentlichen Vernehmung des nächsten Zeugen kommen - das wäre nämlich D. B. -, ist der Wunsch nach einer Beratungssitzung geäußert worden. Dem komme ich gerne nach. Ich würde daher die Öffentlichkeit bitten, den Sitzungssaal zu verlassen für eine Beratungssitzung.

Ich habe versucht, den Dussmann-Wagen für Sie zu organisieren. Ich hoffe, das hat Erfolg gehabt - früher oder später -, sodass wenigstens die Pause für Sie etwas erträglicher ist als für uns, und bitte Sie, kurz draußen zu verweilen, bis wir zu dem für Sie wahrscheinlich ersichtlichen Punkt beraten können. - Herr K. M., Sie sind dann auch erst mal für diesen Teil entlassen.

(Unterbrechung des  
Sitzungsteils Zeugen-  
vernehmung, Öffentlich:  
15.08 Uhr - Folgt  
Sitzungsteil Beratung)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Wiederbeginn des  
Sitzungsteils Zeugen-  
vernehmung, Öffentlich:  
16.32 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf nun unseren nächsten Zeugen begrüßen, Herrn D. B.

Bevor wir in die Zeugenvernehmung einsteigen, nochmals von meiner Seite die Hinweise, dass Ton- und Bildaufnahmen im Ausschuss während des Ausschusses nicht gestattet sind. Ich bitte, dies auch zu beachten.

### Vernehmung des Zeugen D. B.

Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen ist. Herr D. B., Sie haben die Ladung am 27. Juli 2015 erhalten. Sie haben bereits am 7. und am 20. Mai als Zeuge bei uns ausgesagt. Von daher kennen Sie grundsätzlich das Prozedere. Ich freue mich, dass Sie der erneuten Ladung gefolgt sind und dem Ausschuss auch ein weiteres Mal für Fragen zur Verfügung stehen.

Ich habe Sie darauf hinzuweisen, dass die Bundstagsverwaltung eine Tonbandaufnahme der Sitzung fertigt. Sie kennen das. Diese dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird nach Erstellung des Protokolls gelöscht.

Das Protokoll dieser Anhörung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben dann wieder, wenn Sie dies wünschen, die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen. - Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge D. B.:** Nein, keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - Ich stelle fest, dass auch Sie vom Zeugenbeistand Herrn Eisenberg begleitet sind. Da Herr Eisenberg heute schon bei uns war, glaube ich, ist eine erneute Vorstellung nicht notwendig.

Herr D. B., obwohl Sie ja schon Erfahrung vor dem Untersuchungsausschuss als Zeuge haben,

muss ich Sie trotzdem erneut auch für diese Vernehmung belehren. Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Wer vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden. Nach § 22 Absatz 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Absatz 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würden, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch gegebenenfalls Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuftem Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen dementsprechenden Hinweis an den Ausschuss, damit der Ausschuss dann einen Beschluss nach § 14 oder 15 des Untersuchungsausschussgesetzes fassen kann und dann die entsprechenden Fragen in eingestuftem oder geheimer oder streng geheimer Sitzung an Sie stellen kann - Gibt es hierzu Fragen?

**Zeuge D. B.:** Keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen noch ganz kurz - Sie kennen es ja - den Ablauf darstellen. Ich werde Sie kurz noch einmal zur Person zu befragen. Dann haben Sie die Möglichkeit, erneut zur Sache in Gänze vorzutragen zum Gegenstand Ihrer heutigen Befragung. Das ergibt sich aus § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes. Danach werde ich



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Sie befragen und danach die Ausschussmitglieder die Gelegenheit haben, weitere Fragen an Sie zu stellen.

Vorab die Fragen zur Person. Ich darf Sie bitten, sich kurz dem Ausschuss vorzustellen mit Namen, Alter, Beruf, einer ladungsfähigen Anschrift, wobei auch heute die Angabe der Initialen genügt und Ihr Dienstsitz.

**Zeuge D. B.:** Mein Name ist D. B., BND in Pullach.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. Die Adresse wissen wir inzwischen.

Zunächst möchte ich Ihnen Gelegenheit geben, wenn Sie dies wünschen, gemäß § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes zum Befragungsgegenstand in Gänze vorzutragen. Wünschen Sie dies?

**Zeuge D. B.:** Ich wünsche kein Eingangsstatement.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz genau; das war damit gemeint. Ganz herzlichen Dank.

Nun hätte ich einige Fragen an Sie. Ich würde zuerst einmal nach den Befragungen, die wir ja hier schon hatten oder im Nachbarraum, noch mal Klarheit in die Zahlen bringen, nämlich in die Zahlen von sogenannten Selektoren. Wir haben unterschiedlichste Zahlen immer wieder im Raum und diskutiert. Und jetzt würde mich einmal interessieren: Wie viele Selektoren in der Datenbank oder in den beiden Datenbanken, die gemeinsam mit ausländischen Nachrichtendiensten, speziell der NSA, genutzt werden, sind denn als Gesamtzahl vorhanden? Pi mal Daumen, keinen Punkttreffer, bitte. Von was reden wir als Gesamtselektorensuchbegriffe?

**Zeuge D. B.:** Gesamtzahl würde ich einige Millionen sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ein bisschen genauer geht auch - oder? Reden wir jetzt von 100 Millionen, oder reden wir von zehn Millionen?

**Zeuge D. B.:** Ich glaube, der Begriff „einige Millionen“ trifft es sehr gut.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Gehe ich mal von 100 Millionen aus. - Dann würde mich natürlich als Nächstes interessieren: Wie schaut es denn aus, wenn bestimmte Suchbegriffe nicht - ich nenne das jetzt mal anders als bis jetzt - gematcht werden sollen, also wenn es für bestimmte Suchbegriffe keine Treffer geben soll? Da gibt es ja so eine Art Negativliste; wird es, glaube ich, genannt. Wie viele sind denn auf dieser Negativliste?

**Zeuge D. B.:** Einige Zehntausend.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Einige Zehntausend. Dann gehe ich auch mal hoch und sage ich mal, so 50 000, 60 000, sagen wir mal 70 000. Das Verhältnis von einigen Millionen, zehn Millionen, 20 Millionen, 60 Millionen zu 60 000, 70 000 ist ja relativ ungünstig. Wie kommt so ein ungünstiges Verhältnis zustande, dass man eine riesige Zahl von Suchbegriffen hat, die auf aktiv gestellt sind, und nur wenige in einer Negativliste, die man nicht möchte, dass sie Treffer erzeugen? Können Sie mir das erklären? Jetzt also erst mal nur Verständnisfragen, dass ich das Regel-Ausschluss-Prinzip besser verstehe.

**Zeuge D. B.:** Ich habe da drüber keine genaue Kenntnis. Ich kann da nur sagen, wie ich mir das vorstelle, dass die amerikanische Seite die Selektoren so gut ausgewählt hat entsprechend dem MoA, dass es zu wenigen Ablehnungen nur gekommen ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist eine Möglichkeit. Das würde voraussetzen, dass die große Zahl der Selektoren zumindest gründlich geprüft worden ist, dass man das mit Gewissheit sagen kann, was Sie vermuten - richtig?

**Zeuge D. B.:** Ich kann dazu in nichtöffentlicher Sitzung auch mehr sagen. Das hängt natürlich auch mit der regionalen Verteilung der Selektoren zusammen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Bevor wir dieses Mehr, auf das ich gern zurückkomme,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

vertiefen in der nichtöffentlichen Sitzung, grundsätzlich, ohne auf konkrete Sachverhalte anzuspüren, bedingt das doch eine gründliche Prüfung, dass man das mit Gewissheit so sagen könnte - oder? Sprich, wenn ich von - sagen wir einmal eine andere Zahl -, sagen wir mal, 14 Millionen Selektoren, wenn wir von dieser Zahl die Gewissheit haben wollen, dass die ordentlich von den Amerikanern eingestreut worden sind, bis auf - sagen wir mal - 30 000 in einer Negativliste, dann muss man doch sagen: Gut, dann sind so Pi mal Daumen 13 Millionen und ein paar ordentlich eingestreut. Dann muss ich die doch prüfen - oder nicht?

**Zeuge D. B.:** Aus meiner Sicht sind die all die Jahre sehr gut auf den Schutz deutscher Staatsbürger bzw. deutscher Firmen geprüft worden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das hoffen wir auch. - Wie ist das vonstattengegangen? Das hat uns auch der Zeuge vorher schon ein bisschen nähergebracht und erklärt. Aber Sie haben es ja auch erzählt. Jetzt müssten wir so ein kleines Development inzwischen geschafft haben in diesem Ausschuss. Erklären Sie uns mal, wie diese Prüfung zu dieser Sicherheit geführt hat, diese drei- bis vierstufige Prüfung.

**Zeuge D. B.:** Also, es gibt grundsätzlich eine dreistufige Prüfung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, okay.

**Zeuge D. B.:** Die erste Stufe prüft einfache Merkmale zur Erkennung deutscher Telekommunikationsmerkmale, zum Beispiel die Vorwahl 49.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Zweite Stufe.

**Zeuge D. B.:** Die zweite Stufe ist auch kurz bezeichnet als G-10-positiv-Liste. Das sind Telekommunikationsmerkmale von geschützten Personen im Ausland, zum Beispiel Firmen. Und die dritte Stufe beschäftigt sich damit, inwieweit eventuell betroffene deutsche Interessen geschützt werden können. Näheres kann ich zur dritten Stufe nur in nichtöffentlicher Sitzung sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Auf der zweiten Stufe müssen aktiv bestimmte Begriffe eingestellt werden, damit sie auf der zweiten Stufe als Filter funktionieren - richtig?

**Zeuge D. B.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Diese Einstellung von entsprechenden Begrifflichkeiten erfolgte situativ - richtig?

**Zeuge D. B.:** Ich verstehe nicht ganz genau, was Sie mit „situativ“ meinen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Im Zweifel müssten wir dann den Zeugen vorher befragen. Der hat diesen Begriff nämlich benutzt.

(Christian Flisek (SPD): Anlassbezogen!)

- Genau. Er meinte wohl anlassbezogen, dass eine bestimmte deutsche Firma in der Tagespresse ihm unter die Augen kam, sei es die *Süddeutsche*, die *taz*, die *FAZ*, der *Spiegel*, der *Stern* usw., *Focus* nicht zu vergessen. Und dann sagt er: „Oh, Mensch, die Firma schreib ich mal rein“ und hat es dann der Situation geschuldet gemacht. Ist dieses richtig beschrieben von mir - bis auf die Tatsache, dass ich vielleicht ein Printmedium vergessen habe oder ein digitales Medium, was nicht im Print erscheint?

**Zeuge D. B.:** Soweit mir bekannt, enthält die G-10-positiv-Liste ganz konkrete Telekommunikationsmerkmale, also eine ganz konkrete Telefonnummer.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ausschließlich?

**Zeuge D. B.:** Soweit mir bekannt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sollte es Ihnen bekannt sein, oder sind Sie der falsche Zeuge?

**Zeuge D. B.:** Also, ich pflege die G-10-positiv-Liste persönlich nicht. Ich arbeite da auch nicht jeden Tag mit. Das ist dann schon eher der Zeuge



## Nur zur dienstlichen Verwendung

vor mir - bzw. seine Kollegen. Aber im Grundsatz, glaube ich, stimmt das, sodass die einfache Aufnahme von *Spiegel* oder „Volkswagen“ dort eher nicht erfolgen würde. Denkbar wäre natürlich - das weiß ich jetzt nicht genau -, dass da „@siemens.com“ steht als, ich sage mal, Adresse. Aber ansonsten: Es stehen viele einzelne Telekommunikationsmerkmale, zum Beispiel Telefonnummern von Deutschen, die eine ausländische Telefonnummer benutzen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie kommen Sie denn zu diesen überwiegend Telefonnummern für die G-10-positiv-Liste? Jetzt nicht konkrete Beispiele, nur: Wie kommt man grundsätzlich dazu? Ruft da das Kanzleramt dann an und sagt: „Setz mal die drauf, den habe ich neulich bei einer Auslandsreise getroffen, den möchten wir nicht drauf haben“, oder wie kommen Sie dazu?

(Christian Flisek (SPD):  
Setzen Sie Frau Merkel  
darauf an!)

**Zeuge D. B.:** Einmal kann in der Erfassung festgestellt werden durch einen Zufallstreffer, dass sich dort hinter eine deutsche Person befindet. Und insofern wird der Verkehr gelöscht und die ausländische Telefonnummer dieser Person auf die G-10-positiv-Liste gesetzt. Andererseits können natürlich Informationen von anderer Seite, die einem bekannt werden, auch - - oder führen dazu, dass man diese Telefonnummern auf die G-10-positiv-Liste setzt. Also, wenn mir jemand mitteilt: „Da ist ein Dschihadist, ein Deutscher, der benutzt folgende ausländische Telefonnummer“, dann setze ich ihn auch auf die G-10-positiv-Liste.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das macht mir jetzt ein bisschen Sorgen, dass der Dschihadist nicht mehr auf dem Schirm ist. Aber gut, es gibt ja noch andere, weitere Möglichkeiten, nehme ich an, nämlich die deutsche Liste, Selektorenliste.

**Zeuge D. B.:** Darf ich vielleicht klarstellen? Damit ist der nicht auf dem Schirm, nicht mehr auf dem Schirm, sondern er unterliegt einem anderen

Rechtsregime, sondern er wird jetzt nach G 10 insgesamt behandelt; die Verkehre, die diese Nummern treffen, wenn es dann eine genehmigte G-10-Anordnung gibt, werden dann besonders geschützt, dürfen nur von speziellem Personal bearbeitet werden. Also es dient dem Schutz. Und ich kann auch Verkehre dieser Person so einfach nicht an andere Partner geben. Also, es ist nicht ein Ausschluss, sondern es ist ein anderes Rechtsregime.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und technisch dann auch durch verschiedene Systeme bzw. durch verschiedene Berechtigungen, auf die Datenbank zuzugreifen, gepflegt. Also muss ja dann irgendwie zwar der G-10-Filter dann abgestellt sein, wenn ich die G-10-Anordnung habe. Es muss ja dann irgendwie ein System geben, dass derjenige dann wieder aufgrund der G-10-Anordnung Treffer erzeugt.

**Zeuge D. B.:** Ja, das ist so.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Detaillierter möchte ich dazu im Grunde gar nicht fragen.

Mich würde jetzt interessieren: Wenn wir auf der einen Seite die Filterung haben, diese dreistufige Filterung, ist das deckungsgleich - nach meiner Meinung nicht - mit der Aktivstellung und Nichtaktivstellung der eingesteuerten Selektoren, von dieser Gesamtzahl, den 10 Millionen x Selektoren?

**Zeuge D. B.:** Die Selektoren werden ja in einem gewissen Zeitraum dieser Prüfung zugeführt, und wenn diese Filterung ergibt, dass das ein unzulässiger Selektor ist, dann wird der zurückgemeldet an Bad Aibling, und die markieren dann in dieser Datenbank diesen unzulässigen Selektor, sodass er nicht an die Erfassungssysteme kommt. Also insofern hat das schon mit Aktiv- und Nichtaktivstellung zu tun.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn ich jetzt die anderen Zeugenaussagen mal in den öffentlichen Teilen zusammenziehe, dann müsste ich so bis zum Jahre 2008 - das ist ungefähr der



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeitraum, als auf automatisiert umgestellt wurde - richtig? -

**Zeuge D. B.:** Soweit ich das weiß, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - es ist doch gut, dass wir ungefähr ähnliches Wissen haben -, dann müssten wir ungefähr auf eine Gesamtzahl von annähernd 4 Millionen eingesteuerten Selektoren durch die NSA kommen und knapp 3 Millionen aktive NSA-Selektoren. Da ist ja schon erhebliche Diskrepanz - nicht nur von 30 000, 40 000 - drin. Woran liegt dieser Unterschied? Und wenn wir dann in 2011 oder am besten noch 2013, bis kurz vor Snowden, schauen, da ist die Gesamtzahl der eingesteuerten irgendwo bei knapp über 8 Millionen und bei den aktiv gestellten, da sind wir so auf vielleicht 4 Millionen. Da sind 4 Millionen rausgefallen. Wie erklären Sie sich diese Diskrepanz zwischen denen, die auf aktiv gestellt sind, und die, die zwar drin sind, aber nicht auf „approved“ oder aktiv oder wie auch immer gestellt sind?

**Zeuge D. B.:** Die amerikanische Seite hat zum einen Selektoren eingestellt und zum anderen die auch wieder zurückgerufen, also sie selber deaktiviert.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das wäre dann auf „disapproved“. Ist das Wort richtig in dem Zusammenhang?

**Zeuge D. B.:** Nein, soweit ich weiß, heißt das dann „inactive“ oder so ähnlich, weil es ist ja nicht ein Grund dafür da, dass dieser Selektor abgelehnt ist. Und da diese Datenbank aber eine Historie hatte, sind die aktiven und die inaktiven beide in dieser Datenbank, und so erklärt sich auch diese Differenz, die Sie da gesagt haben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das bringt mir zum ersten Mal in diesem Fragenbereich richtig Klarheit. Danke schön dafür!

Dann haben Sie gerade gesagt, sie hatte eine Historie. Bis wann? Also nicht bis wann zurück. Bis wann kann man sagen, die Datenbank hatte eine Historie?

**Zeuge D. B.:** Also, die IP-Datenbank ist wohl im Jahr 2011 neu aufgesetzt worden, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja.

**Zeuge D. B.:** - sodass, ich sag mal, von den Vorjahren die aktiven Selektoren mitgenommen wurden, und ab da an besteht die Historie. Bei den leitungsvermittelten Selektoren - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Müsste das eigentlich immer noch so sein.

**Zeuge D. B.:** Ja, da sind auch, ich sag mal, neue Datenbankstrukturen, soweit ich weiß, in 2008 geschaffen worden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, klar.

**Zeuge D. B.:** Da sind aber mehr mitgenommen worden. Also, es ist ein bisschen komplizierter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. Ab 2008, als der automatisierte Abgleich stattfand, da ist neu aufgelegt worden. Ansonsten hatte man von 2004 bis 2008 die Initial Load immer händisch weitergepflegt, und ab 2008 dann hatte man das neu initiiert, aber ab dann auch immer wieder dazugepackt; denn sonst kämen wir ja nicht auf die Pi mal Daumen, wenn das stimmt, was in den Zeitungen so steht, auf 14 Millionen Zerquetschte. Richtig?

**Zeuge D. B.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Habe ich also bis heute theoretisch die Möglichkeit, diese Historie nachzuerfolgen.

**Zeuge D. B.:** Mit den Einschränkungen, die ich Ihnen gesagt habe.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, genau. Das ist ja interessant. Da könnte ich ja theoretisch gucken, was alles - also knapp fast 10 Millionen Selektoren mehr als die, die aktiv sind - mal gewünscht war, um es mal sehr weich auszudrücken, inklusive der, die von uns auf „disapproved“ gestellt worden sind. - Okay.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

Dann würde mich interessieren: Wie ist es denn praktisch vonstattengegangen, dass bis 2013 - erst mal interessiert mich der Zeitraum bis dahin - der aktive Selektorenbestand regelmäßig überprüft worden ist, und wie in welchen Abständen das erfolgte, also nicht das Wöchentliche oder später sogar das Tägliche? Wie geht das in größeren Abständen stattfindende Überprüfen des Selektorenbestandes? Wie ist das tatsächlich so vonstattengegangen - bis 2013? Danach interessiert mich erst mal nicht.

**Zeuge D. B.:** Bis 2013 wurde alle drei Monate der gesamte Selektorbestand - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also nicht nur die aktiven, sondern der gesamte? Weil das ja doch ein großer Unterschied ist, und auch im Arbeitsaufwand.

(Christian Flisek (SPD):  
Lassen Sie ihn mal  
ausreden!)

**Zeuge D. B.:** Also, die gesamten aktiven auf jeden Fall. Ob die inaktiven da mit auch drin sind, weiß ich nicht exakt, kann ich Ihnen nicht exakt sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Wie wurde das faktisch gemacht? Muss ich da eine Software drüberlaufen lassen, oder hat man das in der Datenbank mit einem Suchmodus gemacht? Hat man das situativ - - sich einzelne angeguckt, ob die noch drinstecken? Wie muss ich mir das vorstellen, so eine quartalsweise Überprüfung des Gesamtbestandes, ob aktiv oder - - Wie läuft so was vonstattent?

**Zeuge D. B.:** Es wurde genau mit denselben drei Prüfstufen gemacht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Welchen Sinn macht das? Die sind doch schon mal eigentlich - - Die hat's doch schon mal gegeben eigentlich bei jedem Selektor, oder nicht?

**Zeuge D. B.:** Ja, aber es können sich natürlich die Kriterien der Prüfung geändert haben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau.

**Zeuge D. B.:** Das heißt, ich kann in der Zwischenzeit auf die G-10-positiv-Liste neue Telekommunikationsmerkmale dazugefügt haben, sodass ehemalige „approved“-Selektoren nun in der Quartalsprüfung zu „disapproved“ werden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Verstehe. Super. - Einmal umgekehrt gefragt: Konnten die Amerikaner von ihren auf inaktiv gestellten, also nicht die „approved“ oder „disapproved“, sondern die von den Amerikanern auf inaktiv gestellten Selektoren, konnten die die auch wieder auf aktiv stellen, wenn die sagen: „Die Handynummer ist ja doch wieder der Terrorist XY“?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, da konnten sich auch - -

**Zeuge D. B.:** Soweit ich das weiß, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also auch deswegen würde es Sinn machen, quartalsmäßig noch mal die Ausschlussliste dagegenlaufen zu lassen, da man ja nicht weiß, dass der Selektorenbestand immer unveränderlich ist, sondern auch da konnten die Amerikaner ja möglicherweise wieder einen nicht aktiven Selektor auf aktiv stellen.

**Zeuge D. B.:** Wobei ich ja, wie gesagt, nicht genau weiß, ob tatsächlich alle inaktiven in dieser Drei-Monats-Prüfung enthalten waren.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Wenn man die große Masse der Selektoren sieht: Ist Ihnen da mal der Gedanke gekommen, dass neben den relativ gut zu findenden „de“-Endungen und +49-Vorwahlen auch noch komplexer zu identifizierende Suchbegriffe drin sind, die nicht dann auf der zweiten und dritten Stufe so ohne Weiteres erkennbar sind, außer man schaut sich zum Beispiel eine Meldung, die daraus entstehen würde, an?

**Zeuge D. B.:** Es ist, glaube ich, klar, dass anhand mancher Selektoren man nicht eindeutig auf eine



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Grundrechtsträgerschaft schließen kann oder nicht. Sagen wir mal, bei einer E-Mail-Adresse mit „.com“ kann ich nicht sagen, ob sie einem Deutschen gehört oder nicht. Insofern ist das mit der Selektorprüfung nicht leistbar. Es wird aber mit einem anderen Mittel, nämlich bei der Erfassung, dann geleistet. Dazu müsste ich aber in nichtöffentlicher Sitzung aussagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, muss man dieses ganze Ding - sagen wir mal - systemisch sehen. Der erste Teil ist die Auswahl der Selektoren, das Zweite ist das Gegenlaufenlassen gegen eine Negativliste inklusive der drei Stufen, und der dritte Schritt ist dann bei der Erfassung, dass man guckt: Oh Mensch, was habe ich da erfasst? Ich habe möglicherweise einen mit einer „.net“-E-Mail-Adresse erfasst, der ein Deutscher ist. - Dann habe ich ihn zwar erfasst, aber dann wird auch was gemacht? Nicht ich muss es ja sagen.

**Zeuge D. B.:** Der Verkehr wird dann nicht weitergeleitet. Also, es gibt zwei Sachen: Einmal, ich erkenne aufgrund anderer Kriterien, dass da was Geschütztes ist, und es kann ja durchaus ein zulässiger Selektor Kontakt aufnehmen zu einem Grundrechtsträger. Damit wird natürlich dieser Telekommunikationsverkehr geschützt und muss dann ausgefiltert werden, obwohl der Selektor an sich berechtigt ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wer ist denn aufseiten der Erfassung dann für diesen Teil zuständig, welches Referat - also nicht welche Person, sondern welches Referat?

**Zeuge D. B.:** Das Gerät, das das leistet, befindet sich in Bad Aibling.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und das Gerät, das das leistet, das kann dann was erkennen genau?

**Zeuge D. B.:** Das erkennt anhand weiterer Kriterien, ob der Verkehr mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einem Grundrechtsträger gehört oder nicht gehört.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie macht es das bei Telefonie, bei +49-Handynummern?

**Zeuge D. B.:** Da sagt ja zunächst der Selektor +49 oder Ähnliches, dass der Teilnehmer geschützt ist. Da habe ich das Problem in dieser Art und Weise ja nicht, dass ich anhand des Selektors nicht die Grundrechtsträgerschaft erkennen kann.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. Und bei +33?

**Zeuge D. B.:** Damit habe ich ja keinen Grundrechtsträger und damit danach - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein.

**Zeuge D. B.:** Bitte?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn ich das Handy vom Kollegen Abgeordneten aus der Assemblée nationale in die Hand nehme und telefoniere, habe ich Pech gehabt, bin gar kein Grundrechtsträger mehr, weil mein Akku gerade leer ist.

Ich will darauf hinaus: Ist - - Ich folge Ihnen ja in der Darstellung. Es gibt ein Gerät in Bad Aibling, das sagt dann bei der Erfassung: Das ist Deutsch. - Bei einer E-Mail kann ich mir das vorstellen. Bei einer SMS kann ich mir das vorstellen. Bei dem Telefonat, wenn es das Gerät gibt, was die Spracherkennung kann, dann kann ich das auch nachvollziehen. Nur, deswegen war die Frage: Kann das Gerät die Sprache analysieren?

**Zeuge D. B.:** Das Gerät, was ich angesprochen habe, ist für paketvermittelte Verkehre, trifft also jetzt für Telefonate nicht zu.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ah, okay. Das kann ich ja nicht riechen. Deswegen frage ich. - Gibt es noch ein zweites Gerät für die Telefonverkehre?

**Zeuge D. B.:** Nein. Es wird am Ausgang auch wieder mit den - - auf jeden Fall mit den ersten zwei Stufen gefiltert. Das heißt +49 vom eigentlichen Ziel war schon weg. Aber wenn Sie Kontakt aufnehmen mit +49, wird es gefiltert, und wenn



## Nur zur dienstlichen Verwendung

einer der beiden Teilnehmer in der G-10-positiv-Liste gespeichert ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - So, und jetzt fährt der französische Verteilungsminister nach Kabul und telefoniert mit irgendeinem General in Paris. Haben wir da irgendeine Chance, dass das irgendwo rausgefiltert wird?

**Zeuge D. B.:** Aufgrund der Streckenauswahl kommt es jetzt drauf an: Erfasse ich innerafghanische Strecken, oder erfasse ich Afghanistan nach Europa? Im Allgemeinen würde ich davon ausgehen: Afghanistan nach Europa wird nicht erfasst. Also insofern würde der Verkehr in dem Falle nicht erfasst werden und müsste auch nicht ausgefiltert werden.

Jetzt nehmen wir in einem anderen Fall aber an, wir hätten eine Strecke, die von Afghanistan nach Europa führt. Dann müsste ja einer gesteuert sein als zugelassener Selektor, und die beiden müssten auch noch unverschlüsselt telefonieren. Dann würde man das erfassen können.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Also, ich brauche im Grunde, um einen Treffer dahin gehend zu kriegen, dass es bis zur Erfassung gelangt, einen nicht als G 10 erkennbaren Selektor, ich bräuchte die Kommunikation, wenn wir über Satellitenkommunikation reden, auf einer ausgewählten Strecke, ich bräuchte auch den Gesprächspartner, der nicht als G 10 oder sonst wie erkennbar ist und nicht in der zweiten Stufe herausgefiltert werden kann, und wenn das alles so wäre, dann wäre ich bei der Erfassung, und dann wird bei der Erfassung auch noch mal hingeguckt. Richtig? Entweder durch das Gerät, was Sie da meinen, oder auch noch händisch? Da wollte ich nämlich drauf hinaus.

**Zeuge D. B.:** Das Gerät war ja nur für paketvermittelte Verkehre. Wir hatten jetzt ein Telefonat. Aber es muss das Gespräch noch unverschlüsselt sein, und dann ist es so, dass die Treffer, die so generiert werden, auch der deutschen Nachrichtenbearbeitung in Bad Aibling zur Sichtung zur Verfügung stehen. Würden die bei stichprobenhafter Sichtung erkannt werden, würde der deutsche Nachrichtenbearbeiter das ja verwerfen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie muss ich mir das vorstellen, dass diese Treffer zur Sichtung zur Verfügung stehen? So ein Telefonat, ist das dann eine Datei, eine Sounddatei, oder wie muss ich mir das vorstellen?

**Zeuge D. B.:** Ja, das ist eine Sounddatei, die Sie anhand, ich sag mal, einiger Parameter - A hat mit B telefoniert, Telefonat dauerte so lange, war um die Uhrzeit - - und Sie können das dann aufrufen und sich anhören.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ist das dann schon Bestandteil der Meldung, oder ist das erst mal Rohdaten?

**Zeuge D. B.:** Das ist im Prinzip Rohdaten. Sie stellen durch Anhören dann fest, ob es auftragsrelevant ist oder es sich um eine grundrechts- oder sonstige geschützte Person handelt und machen daraufhin Ihre Bewertung: „Das ist meldewürdig“, machen dann zum Beispiel eine Übersetzung oder Verschriftung oder verwerfen das Ganze, löschen es oder lassen es im Speicher liegen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Welches Referat ist dafür in Bad Aibling zuständig? Das war auch im Grunde, was ich eben mal gefragt hatte. Wissen Sie das?

**Zeuge D. B.:** Die Nachrichtenbearbeitung in Bad Aibling. Bad Aibling ist eine Dienststelle. Die haben dann Sachgebiete, und da gibt es ein Sachgebiet, das macht Nachrichtenbearbeitung und Meldungserstellung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und das heißt genau? Wissen Sie es?

**Zeuge D. B.:** Nein, weiß ich nicht genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Die müssten doch wissen, ob ihnen in den letzten Jahren mal bei der Sichtung Sachverhalte aufgekommen sind, die nicht durch irgendwelche Filterungen rausgefiltert worden sind, die aber trotzdem auf einer Strecke lagen, die ausgewählt worden ist, wo man gar keine entsprechenden Ver-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

kehre drauf erwartet hat. Die hätten doch was sehen müssen, wenn das stattgefunden hätte, oder nicht? Stichprobenartig zumindest.

**Zeuge D. B.:** Ja, das stimmt. Die wurden befragt, und die haben gesagt, es sei nichts aufgefallen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge D. B.:** Also, ihnen seien solche Gespräche, die da irgendetwas Besonderes dargestellt haben, in der ganzen Zeit nicht aufgefallen. Aber sie haben, wie Sie richtig sagen, nur eine Stichprobensichtung gemacht, keine vollständige Sichtung aller amerikanischen Treffer.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie viel Mitarbeiter arbeiten denn da in dem entsprechenden Referat? Einer, zwei oder 20?

**Zeuge D. B.:** Also, ich kann nur Größenordnung sagen: eher 20.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Also, da sind schon ein paar Leute beschäftigt.

Mit wie viel Masse haben die dann da zu tun, die 20 Leute? Wie viel läuft denn da zur Sichtung auf? Also, kriegen die das überhaupt gehandelt, oder hat da jeder so eins die Woche, einen Rohdatentreffer?

**Zeuge D. B.:** Nein, da laufen schon relativ viele Verkehre auf. Aber welche genauen Zahlen - - Ich könnte in nichtöffentlicher Sitzung Zahlen nennen, die einen Hinweis darauf geben. Aber die genauen Zahlen, wie viel Rohmaterial bei wem aufläuft, kann ich nichts zu sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Haben Sie sich jetzt mal im Nachgang, nach 2013, August 2013, mal das angeschaut, was da zur Sichtung zur Verfügung steht, um mal zu gucken außerhalb von Stichproben, wie viel sensible Dinge denn da reinlaufen? Das hätte mich interessiert. Sonst hätte ich die ganze Zeit nicht danach gefragt. Weil da hätte ich mal angesetzt. Ich hätte gesagt: Jetzt will ich doch mal gucken, ob diese ganze Filterung usw. funktioniert. Was fällt

denn ins Töpfchen hinterher rein? - Das ist ja genau das, was da ankommt - nicht?

**Zeuge D. B.:** Ich glaube, ich habe Ihre Frage nicht richtig verstanden. Nach August 2013, wo ja, ich sag mal, aufgrund meiner Initiative -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau.

**Zeuge D. B.:** - eine ganze Menge von Selektoren gelöscht worden sind, danach sollte ich noch mal schauen, ob - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also in dem Zusammenhang. Danach hätte es auch noch Sinn gemacht. Da hätte ich überprüft, ob das alles ordentlich gewesen ist. Aber in diesem Zusammenhang hätte ich mich gefragt nicht nur: „Sind die Selektoren alle in Ordnung?“ - das haben Sie ja anscheinend gemacht -, sondern ich hätte mich auch gefragt: „Funktioniert denn dieses ganze System?“. Das kann man ja hinten, da, wo was rauskommt, herausfinden - oder nicht? Also sprich: Wenn man jetzt mal nicht nur eine Stichprobe, sondern in einem größeren Umfang eine Probe bei der Erfassung in Bad Aibling gewonnen hätte mit der Maßgabe, dass man nicht vorher die Antennen so dreht, dass nichts rauskommen kann, daran hätte man ja mal prüfen können: „Wie effektiv ist dieses ganze System?“ - oder nicht? Oder verstehe ich das jetzt alles falsch?

**Zeuge D. B.:** Grundsätzlich klärt ja die Dienststelle in Bad Aibling Krisenregionen auf und dort auch Strecken in Krisenregionen oder zwischen zwei Krisenländern und nur im geringen Umfang Verkehre von Krisenregionen in andere Regionen, wie zum Beispiel Europa. Insofern ist die Wahrscheinlichkeit, dass Verkehre nach Europa erfasst werden, von vornherein dort sehr gering. Dann kommen noch verschiedene andere Kriterien dazu, sodass aus meiner Sicht - - Um auf hundertprozentige Sicherheit zu gehen, hätte man sagen können: Jetzt kontrollieren wir mal, ob wir jetzt auch hundertprozentige Sicherheit haben. Aber das geht natürlich aufgrund der anderen Auftragslage irgendwo zulasten der anderen Aufgabe. Ich persönlich habe es nicht gemacht und nicht veranlasst.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann habe ich es jetzt halbwegs verstanden. - Ich interpretiere das jetzt mal so, dass man aufgrund der verschiedenen Faktoren, Selektoren sollten dem MoA entsprechen, sollten natürlich nicht deutschen Interessen - G-10-Filterung, aber auch darüber hinaus - - verstoßen, Bad Aibling, Satellitenerfassung, war auf Krisenregionen gerichtet, dreistufiger Filteraufbau plus Stichprobenprüfung in der Erfassung - all das erweckte zumindest im Haus BND die Sicherheit: Was anderes kann da eigentlich ja gar nicht rauskommen. Und dann hat man es auch nicht punktuell in den verschiedenen Erfassungsschritten - Erfassung jetzt im weiteren Sinne - noch mal verifiziert, indem man mal gesagt hat: Da gucken wir jetzt mal massiv, auch mit dem Arbeitsaufwand, der damit verbunden ist, noch mal genau hin.

**Zeuge D. B.:** Nein, ist meines Erachtens nicht gemacht worden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Aber dann verstehe ich den Gedanken anscheinend, der dahintersteht. Gut.

Damit lasse ich es erst mal bewenden, und wir kommen zu den Fragen der Fraktionen. - Frau Kollegin Renner beginnt für die Fraktion Die Linke.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr D. B., ich würde gerne etwas fragen zu Ihren Ausführungen ganz am Anfang, als der Vorsitzende Sie befragt hat. Da bildeten Sie das Beispiel, was die zweite Stufe der G-10-Filterung angeht: siemens.com. Sie sind nicht der einzige Zeuge, der dieses Beispiel bildet. Und ich frage mich mittlerweile, wie das denn sein kann. Also entweder ist das ja ein relevanter Vorgang bei Ihnen gewesen, oder es gab im Vorfeld ein Briefing: Wenn die Frage kommt Selektorenprüfung Stufe 2, da bilden wir mal das Beispiel siemens.com. - Ist das jetzt reiner Zufall? Kennt man im BND nur Siemens - oder? Erklären Sie mir das mal.

**Zeuge D. B.:** Man kennt mehr. Das ist in keinster Weise abgesprochen. Vielleicht steht es tatsächlich drin. Ich kann es Ihnen jetzt nicht sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Jetzt haben wir so drei Möglichkeiten: Also a) es ist abgesprochen, b) es steht tatsächlich so drin, und c) es ist Zufall. Könnten Sie sich für a), b) oder c) vielleicht entscheiden?

**Zeuge D. B.:** Nicht sicher. Ich müsste nachschauen. Ich habe die Liste aber nicht da.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Das würde dann eher für a) sprechen. Weil das ist einfach auffällig. So heute Morgen haben wir schon mal von siemens.com gehört. Irgendwie - -

**Zeuge D. B.:** Nein, abgesprochen war es auf keinen Fall. Ich habe mich mit niemandem -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. b) können wir streichen.

**Zeuge D. B.:** - abgesprochen, und ich trage hier auch nichts Abgesprochenes vor.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Super. Das hoffen wir auch nicht. - Ich würde gerne mal verstehen, wenn diese Prüfergebnisse zwischen Bad Aibling und Pullach hin- und hergegangen sind, wer daran beteiligt war, in welcher Form die hin- und hergeschickt wurden und in welchem Rhythmus das war.

**Zeuge D. B.:** Soweit mir bekannt, hat der Sachbearbeiter W. O. bzw. sein Abwesenheitsvertreter die zu prüfenden Selektoren an den Sachbearbeiter K. M. in der Zentrale geschickt im Wochenrhythmus. Das Ergebnis hat er dann zurückbekommen. Auch bei Herrn K. M. gilt natürlich auch das Prinzip des Abwesenheitsvertreters. Ob da Weitere dran beteiligt waren, kann ich nicht genau sagen. Aber die waren es auf jeden Fall.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Können Sie mir noch die Initialen des Abwesenheitsvertreters von W. O. und von K. M. nennen.

**Zeuge D. B.:** Nein, tut mir leid, kann ich leider nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bei W. O. müssten Sie das ja wissen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Warum müsste ich das wissen?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hatte ich jetzt mal so einfach aus Ihrem Zuständigkeitsbereich gedacht.

**Zeuge D. B.:** Also, der W. O. gehört ja zur Dienststelle in Bad Aibling, und der läuft mir - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, das ist das Problem, wenn wir hier immer mit diesen - - Genau. Okay, alles klar. Dann K. M.

**Zeuge D. B.:** Ich sehe ein Gesicht vor mir. Ich kann Ihnen aber jetzt die Initialen von ihm nicht sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Haben Sie denn jemals diesen Mail-Verkehr, wenn es ein Mail-Verkehr war, auch als Kopie bekommen?

**Zeuge D. B.:** Nein, nie.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ist dieser Mail-Verkehr an jemand anderes in Kopie gegangen?

**Zeuge D. B.:** Das kann ich Ihnen nicht sagen - oder: Das weiß ich nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wissen Sie, wie solche Ablehnungslisten zu dem Zeitpunkt als Verschlusssache eingestuft waren, welchen Grad diese hatten?

**Zeuge D. B.:** Nein, weiß ich nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Außer den vier Genannten, also W. O. und K. M. und ihren Abwesenheitsvertretern, können andere noch in diesen E-Mail-Verkehr einbezogen gewesen sein?

**Zeuge D. B.:** Können einbezogen gewesen sein, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wer könnte das dann sein?

**Zeuge D. B.:** Andere Mitglieder der entsprechenden Organisationseinheiten, deren Vorgesetzte. Es war auch nicht nur ein Mail-Verkehr. Es lief ja

zum Teil auch über so ein VS-Austauschverfahren, wo Dateien, ich sage mal, dem anderen in ein gewisses Austauschverzeichnis für Verschlusssachen gestellt wurden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich kenne so ein VS-Austauschverfahren nicht. Können Sie mir erklären, wie das funktioniert?

**Zeuge D. B.:** Ich kann einer anderen Org-Einheit eine größere Datei, die als Verschlusssache eingestuft ist, in seine VS-Dateibox hineinstellen. Wenn ich das einmal gemacht habe, habe ich darauf keinen Zugriff mehr, und der, der es erhalten hat oder der auf dieses VS-Dateiverzeichnis Zugriff hat, kann es dann benutzen bzw. auch löschen. Nach einer gewissen Zeit wird das aber automatisch gelöscht von der Abteilung für Informationstechnik.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gibt es Zugriffsbeschränkungen auf diese VS-Austauschdatei? Oder hat jeder, der den entsprechenden Geheimhaltungsgrad hat, Zugang?

**Zeuge D. B.:** Jeder, der den Zugriff zu diesem VS-Verzeichnis hat. Das sind in aller Regel die Mitarbeiter dieses Sachgebiets oder dieses Referats. Insofern ist das eingeschränkt. Aber die Mitarbeiter bei uns sind ja alle entsprechend geheim verpflichtet und ermächtigt. Also insofern muss man das nicht weiter eingrenzen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Alle aus dieser Gruppe oder dem Referat oder der Abteilung oder alle im BND?

**Zeuge D. B.:** Alle aus diesem Sachgebiet oder Referat.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Mhm.

**Zeuge D. B.:** Kommt je nachdem drauf an. Also wenige Personen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was ich auch gerne noch mal von Ihnen wissen möchte: Bei den Kommunikationsmerkmalen, die unter den Selektoren zu finden sind, gibt es dort solche, die nicht geprüft wurden?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Meines Erachtens sind alle geprüft worden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also es besteht die technische Möglichkeit, jede Form von Kommunikationsmerkmal zu prüfen, also bei Paketvermittlungskommunikation auch solche zu Merkmalen aus sozialen Netzwerken, Messengern usw.? Alle können auf G-10-Bezug geprüft werden?

**Zeuge D. B.:** Ich hatte ja schon vorhin gesagt, dass gewisse Selektoren grundsätzlich keine Länderzuordnung bzw. Zuordnung zu einem Grundrechtsträger ermöglichen. Also ist so eine Selektorenprüfung - - kann nicht hundertprozentig sein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, mir geht es jetzt weniger darum, ob die bei diesen Selektoren hundertprozentig ist, sondern ob es Kommunikationsmerkmale gibt, die gar nicht G-10-geprüft werden können.

**Zeuge D. B.:** Soweit ich weiß, gibt es zu gewissen Telekommunikationsmerkmalen andere Schreibweisen, sogenannte Permutationen, wo man Buchstaben-Zahlen-Kombinationen hat, die dann so einfach nicht zu prüfen sind. Das sind aber ja nur andere Schreibweisen eines an sich prüfbaren Telekommunikationsmerkmals.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na, da reden wir über E-Mails. Da würde ich jetzt mal gerne die 2008er-Jahre verlassen und mal so bei 2010, 2011, 2012 reden, also sozusagen mit der Wandlung auch der Kommunikation über Internet, Voice-over-IP und so Geschichten. Ist es nicht vielleicht so, dass es Kommunikationsmerkmale gibt, bei denen ich gar nicht feststellen kann, ob es ein Grundrechtsträger oder eine Grundrechtsträgerin ist?

**Zeuge D. B.:** Ich verstehe jetzt Ihre Frage nicht, worauf Sie hinauswollen. Ich - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Es geht mir darum, dass ich mir bei E-Mails und Telefonnummern das noch einigermaßen vorstellen kann, bei IP-Adressen schon schwieriger, aber bei Gerätenum-

mern und, wie gesagt, irgendwie neueren Kommunikationsformen via Internet fast gar nicht, dass, wenn man nicht eine Deutung von der NSA beigeliefert bekommt, man mit diesen Kommunikationsmerkmalen überhaupt was anfangen kann.

**Zeuge D. B.:** Ja, es ist richtig, dass bei einem Gerätemerkmal wie der IMEI, die ja nur tatsächlich das Gerät kennzeichnet, ich natürlich über den Besitzer nichts sagen kann oder den Nutzer.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. - Dann würde ich darum bitten, darzustellen, wie man bei diesen Kommunikationsmerkmalen dann eine G-10-Prüfung durchführt.

**Zeuge D. B.:** Die kann nicht durchgeführt werden. Aber es ist so, dass diese Telekommunikationsmerkmale Teile einer, ich sage mal, Gruppierung sind zu einem Aufklärungsziel. Ich glaube, der Begriff „Equation“ ist hier schon im Untersuchungsausschuss eingeführt worden. Und in aller Regel habe ich, wenn wir jetzt bei IMEI bleiben, bei dem Beispiel, neben der EMEI die IMSI bzw. die Telefonnummer und kann anhand dieser Kriterien das dann feststellen. Wird ein Telekommunikationsmerkmal von dieser Equation abgelehnt, wird kein Kommunikationsmerkmal, kein Selektor dieser Equation an die Erfassungssysteme geschickt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das heißt, alle Selektoren sind in Equations verbunden?

**Zeuge D. B.:** Die paketvermittelten Selektoren werden in Equations geliefert.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Es gibt keine Listen außerhalb von Equations?

**Zeuge D. B.:** Ich weiß jetzt nicht, was Sie mit „Listen“ meinen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Keine Selektorenlisten, keine also durch die USA übersandten Listen von Selektoren, in denen die Kommunikationsmerkmale nicht in Equations verbunden sind.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Soweit mir bekannt, nicht. Man muss natürlich - - Ich hatte eben ja von paketvermittelt gesprochen, leitungsvermittelt. Telefonnummern im leitungsvermittelten Bereich werden ja separat, nicht in Equations übermittelt. Zu denen gibt es aber die entsprechenden Deutungen und Erläuterungen, und anhand dessen ist dann die Prüfung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nun müssten wir gleich mit der nächsten Fraktion weitermachen. Und in der ersten Runde ist jetzt die Fraktion der SPD dran mit Kollegen Flisek.

**Christian Flisek (SPD):** Danke, Herr Vorsitzender. - Herr B., gehen wir noch mal zurück in den August 2013. Sie hatten uns bei Ihrer ersten Befragung geschildert, damals war sehr viel Stress in allen Abteilungen und Unterabteilungen, und Sie haben damals Ihren Mitarbeiter, den Dr. T., beauftragt mit der Prüfung der Selektoren nach - - Ja, mit was haben Sie ihn noch mal beauftragt?

**Zeuge D. B.:** Ich habe ihn beauftragt, die regionale Verteilung festzustellen und um welche Kommunikationsdienste es sich handelt.

**Christian Flisek (SPD):** Also ob es sich um Telefon, Handy, Fax handelt und welche regionalen Aufklärungsschwerpunkte da sind. Das sollte er dann zuordnen zu Regionen - oder?

**Zeuge D. B.:** So, wie ich es gesagt habe, ja.

**Christian Flisek (SPD):** Welche Regionen? Also, Regionen kann man ja groß-, kleinräumig fassen. Welche Regionen hatten Sie da im Auge?

**Zeuge D. B.:** Ich hatte gar keine Regionen im Auge. Ich habe einen ergebnisoffenen Auftrag erteilt und habe das Ergebnis abgewartet.

**Christian Flisek (SPD):** Also das heißt, die Einteilung der Regionen haben Sie auch dem Dr. T. überlassen?

**Zeuge D. B.:** Ja, also, sagen wir mal: Ich habe es nicht - -

**Christian Flisek (SPD):** Ob er jetzt sagt, Afrika, Asien, Europa sind Regionen, oder ob er jetzt zum Beispiel unterteilt innerhalb der Kontinente in Ländergruppen, das haben Sie ihm überlassen? Da gab es keine - -

**Zeuge D. B.:** Das habe ich ihm überlassen.

**Christian Flisek (SPD):** Wenn Sie uns noch mal jetzt schildern, was trotz dieser stressigen Zeit für Sie die Motivation war, diesen, ich nenne das jetzt mal, „Spezialauftrag“ an den Dr. T. zu geben.

**Zeuge D. B.:** Ich wiederhole das gerne noch mal.

**Christian Flisek (SPD):** Jaja, Fragen wiederholen sich hier öfters. Aber wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich die Antworten teilweise abwandeln.

**Zeuge D. B.:** Wir hatten damals, vor dem August 2013, war es, glaube ich auch, vor allem der Juli, sehr viel Mühe damit, die 500 Millionen Metadaten pro Monat, die im *Spiegel* veröffentlicht waren, zu erklären und klarzustellen: Um was handelt es sich? Wo kommt das her? Was bedeuten da diese ganzen Kenner, die da drumherum sind? Und die Antwortzeiten, die man uns dabei gegeben hat, waren immer sehr kurz gemessen. Dadurch werden die Antworten qualitativ nicht besser. Insofern war meine Idee: Neben der Übermittlung von Metadaten gibt es ja auch aus Bad Aibling die Übermittlung von Treffern aufgrund eines Interessenprofils, und wenn uns da dasselbe passieren würde, wäre doch gut, wenn man die Analyse davor gemacht hätte, sodass man auf ein gesichertes analysiertes Ergebnis zurückgreifen kann.

**Christian Flisek (SPD):** Das heißt, der Anlass waren parlamentarische Anfragen und ihre Beantwortung durch das Haus?

**Zeuge D. B.:** Sowohl parlamentarische Anfragen auch als Anfragen der Leitung bzw. des Bundeskanzleramtes.

**Christian Flisek (SPD):** Also Anfragen auch des Bundeskanzleramtes und der Leitung des BND?





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Jawohl.

**Christian Flisek (SPD):** Welche Fragen waren denn das von der Leitung des BND, die da an Sie herangetragen worden sind, die dann für Sie die Grundlage bildeten, dass Sie auf diese Idee einer solchen Analyse kamen? - Fangen wir mal mit der Leitung des BND an.

**Zeuge D. B.:** Also, ich kann einzelne Anfragen jetzt keinem Anfrager mehr zuordnen. Die Anfragen bezogen sich auf die Snowden-Veröffentlichungen und insbesondere auf die Veröffentlichungen, dass 500 Millionen Metadaten pro Monat durch den BND - damals wurde auch noch gesagt: von Deutschen - übermittelt worden sind. Darauf bezog sich die Mühe. Da weiß ich, dass das doch schon einige Zeit gekostet hat, bis man das wirklich analysiert hat, bis man auch wirklich mal gezählt hat und geguckt hat: Was ist das im Einzelnen?

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Jetzt erklären Sie mir noch mal den Zusammenhang zwischen den 500 Millionen Metadaten und einer Analyse der Suchbegriffe.

**Zeuge D. B.:** Es gibt ja grundsätzlich zwei Übermittlungen an die Amerikaner, vom Typ her: -

**Christian Flisek (SPD):** Genau.

**Zeuge D. B.:** - einmal die Metadaten und das zweite Mal die Inhalte aufgrund des Interessenprofils. Also bleibt als zweiter großer Gegenstand, nach dem gefragt werden kann, natürlich das Interessenprofil.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Das heißt, die Selektoren haben jetzt aber grundsätzlich - so höre ich Ihre Antwort, verstehe ich sie auch - mit den Metadaten relativ wenig zu tun.

**Zeuge D. B.:** Das ist richtig. Die sind getrennt.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Das heißt, Sie haben sozusagen hier proaktiv gearbeitet.

**Zeuge D. B.:** So könnte man das ausdrücken.

**Christian Flisek (SPD):** Sie hatten im Prinzip keine konkrete Anfrage hinsichtlich des Suchprofils gehabt.

**Zeuge D. B.:** Nein, hatte ich nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Und dann haben Sie diesen Auftrag erteilt in stressigen Zeiten mit Anfragen vom Kanzleramt und der BND-Spitze in Bezug auf die Veröffentlichung „500 Millionen Metadaten“ und haben davon völlig losgelöst gesagt: „So, jetzt nehmen wir uns noch mal das Suchprofil vor als den zweiten Kanal von Informationsflüssen an die Amerikaner“ - richtig? -, -

**Zeuge D. B.:** Richtig.

**Christian Flisek (SPD):** - und haben dann diesen Auftrag an den Dr. T. erteilt. Haben Sie diesen Auftrag noch mit irgendjemandem vorher abgestimmt?

**Zeuge D. B.:** Den habe ich mit dem UAL T1, W. K., abgestimmt, und mit dem Referatsleiter von Dr. T., Herrn H. K.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Der H. K. ist in Ihrer Hierarchie unten und der W. K. ist quasi in der anderen Unterabteilung, T1, Ihr Counterpart, wenn ich das mal so bezeichne - ja?

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Christian Flisek (SPD):** Mit dem W. K. haben Sie das abgestimmt, bevor der Dr. T. losgelegt hat.

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Christian Flisek (SPD):** Hat sich der W. K. da irgendwie eingebracht?

**Zeuge D. B.:** Der hat, soweit ich mich erinnern kann, zugestimmt.

**Christian Flisek (SPD):** Machen wir so.

**Zeuge D. B.:** Fand er eine gute Idee.

**Christian Flisek (SPD):** Fand er eine gute Idee. Mach das mal! - Okay.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Sonst irgendwelche Abstimmungen gewesen zwischen Ihnen und W. K.?

**Zeuge D. B.:** Mir nicht erinnerlich.

**Christian Flisek (SPD):** Okay. - So, und dann legt dieser Dr. T. los. Was haben Sie ihm so als Vorgabe gemacht zeitlich noch mal? Wir hatten uns zwar schon mal drüber unterhalten. Was haben Sie ihm gesagt?

**Zeuge D. B.:** Ich habe ihm keinerlei zeitliche Vorgabe gemacht.

**Christian Flisek (SPD):** Dann fing er an im August, Mitte August etwa, 2013 - oder?

**Zeuge D. B.:** Er fing Anfang August an.

**Christian Flisek (SPD):** Anfang August fing er an. - Wann haben Sie dann die erste Rückmeldung von ihm bekommen?

**Zeuge D. B.:** Soweit ich das recht erinnere, war das, glaube ich, eine E-Mail vom 09.08.

**Christian Flisek (SPD):** Vom 09.08. - Und soweit Sie es recht zu erinnern vermögen, was war da der Informationsgehalt noch mal dieser E-Mail?

**Zeuge D. B.:** Da waren die Kommunikationsdienste aufgeführt, die er bisher gefunden hat, und was er noch an Restarbeiten zu tun hätte, welche er noch nicht auf Anhieb identifiziert hat, und er hat die regionale Verteilung nach Ländern dringehabt.

**Christian Flisek (SPD):** Und zu diesem Zeitpunkt ist aber noch nicht die Rede gewesen von irgendwelchen Selektoren, die in irgendeiner Weise brisant sein könnten?

**Zeuge D. B.:** In dieser Mail vom 09.08.: nein.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Dann hat er also weitergearbeitet. Wann kam dann zum ersten Mal eine Meldung von Dr. T., dass er auf Selektoren gestoßen ist, die brisant sein könnten?

**Zeuge D. B.:** Ich glaube, das war einige Tage später.

**Christian Flisek (SPD):** Auch wieder per E-Mail?

**Zeuge D. B.:** Nein, er hatte mir einen schriftlichen Ausdruck einer Teilmenge, die er insgesamt später gefunden hat, vorgelegt und mit mir darüber gesprochen.

**Christian Flisek (SPD):** Und das waren ungefähr - - Wie umfangreich war diese Teilmenge?

**Zeuge D. B.:** Kann ich Ihnen jetzt nicht mehr genau sagen. Das waren - -

**Christian Flisek (SPD):** Rund 2 000 Selektoren so?

**Zeuge D. B.:** Rund 2 000 war die Gesamtmenge. Es werden vielleicht 800 gewesen sein. Aber ich kann es Ihnen nicht exakt sagen. Ich kann Ihnen nur sagen, dass das insgesamt in zwei Tranchen erfolgt ist.

**Christian Flisek (SPD):** Mhm. - Und das hat er Ihnen dann vorgelegt, persönlich, ein Ausdruck, ist zu Ihnen gekommen: Ich habe hier was, muss ich mit Ihnen besprechen.

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Christian Flisek (SPD):** Und hat auch wahrscheinlich seinen Referatsleiter, den H. K., informiert.

**Zeuge D. B.:** Habe ich entnommen aus seiner Vernehmung in netzpolitik.org, dass er den vorher gefragt hat.

**Christian Flisek (SPD):** Okay. - Der war aber dann bei dem Gespräch des Dr. T. mit Ihnen nicht zugegen?

**Zeuge D. B.:** Kann ich mich nicht dran erinnern. Wahrscheinlich nicht.

**Christian Flisek (SPD):** So. - Und dann haben Sie von ihm diese Papierliste bekommen, diesen



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Ausdruck, wie Sie sagen. Was haben Sie ihm dann gesagt? Auftrag erfüllt und abgeschlossen?

**Zeuge D. B.:** Dass ich jetzt zunächst diese Papierliste prüfen werde. Und Auftrag war ja noch lange nicht abgeschlossen. Er selber sagte ja, das ist eine erste Teilmenge; er macht dann weiter. - Und das Zweite, die noch offenen, unidentifizierten Kommunikationsdienste, standen ja auch noch im Raum, die er in dieser Mail vom 09.08. erwähnt hatte.

**Christian Flisek (SPD):** Und da haben Sie ihm auch gesagt, er soll so in diesem Stile weitermachen, -suchen?

**Zeuge D. B.:** Jedenfalls habe ich nichts anderes gesagt. Ich habe ihn in seinem weiteren Vorgehen bestätigt. An den genauen Verlauf des Gesprächs kann ich mich heute nicht mehr erinnern.

**Christian Flisek (SPD):** War da nicht irgendwie ein großes Bohei, dass man gesagt hat: „Um Gottes willen, was sind das denn für Begriffe?“, oder hat man das so jetzt - - Sie sind ja ein sehr aufgeräumter Mensch. Ich glaube Ihnen, dass vielleicht man da seine Emotionen unter Kontrolle hat. Aber war man da nicht in irgendeiner Weise überrascht oder - -

**Zeuge D. B.:** Zunächst habe ich gesagt, ich muss sie mir anschauen. Aufgrund der Aussage eines Mitarbeiters: „Da ist was Sensitives, das müssten Sie sich mal angucken“, breche ich nicht gleich in Panik aus. Also nein, es war kein großes Bohei.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Und haben Sie sich das dann alleine angeschaut, oder haben Sie sich da noch irgendwelcher Leute, Sachverstand, irgendwelcher Leute in Ihrer Abteilung bedient bei der Analyse dieses Ausdruckes?

**Zeuge D. B.:** Ich habe mir das alleine angeschaut.

**Christian Flisek (SPD):** Unmittelbar danach zeitlich.

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Und zu welchem Ergebnis sind Sie dann bei Ihrer Analyse gekommen, die Sie alleine getroffen haben, vorgenommen haben?

**Zeuge D. B.:** Ich bin zu der Analyse gekommen, dass diese Selektoren zwar nicht einem G-10-Schutz unterliegen, aber politisch sensitiv seien, nicht korrekt seien und dass die aus meiner Sicht aus der Erfassung zu nehmen sind und in Zukunft nicht mehr gesteuert werden dürfen.

**Christian Flisek (SPD):** So, jetzt haben wir heute schon einmal, gerade auch noch mal durch die Befragung des Vorsitzenden bei Ihnen, diesen dreistufigen Prozess ja vor Augen gehabt, ja, diesen Prüfprozess: allgemeine G-10-Prüfung, nachgelagerte G-10-positiv-Liste, dritte Stufe Prüfung deutsche Interessen.

Haben Sie - ich frage mal - - Dieses Ergebnis, was Sie dort vorliegen hatten in ausgedruckter Form, hat Sie das irgendwie mal veranlasst, über den Erfolg und die Arbeitsweise und Effizienz der sogenannten dritten Stufe nachzudenken?

**Zeuge D. B.:** Die Prüfung vor 2013 bezog sich ja auf G 10 oder unmittelbare deutsche Interessen. Dass da jetzt ein direkter Zusammenhang zwischen dem Ergebnis und der Prüfstufe 3 - es wäre ja eine Erweiterung der Prüfstufe 3 oder eine Prüfstufe 4 gewesen - - Darüber habe ich zu dem Zeitpunkt, soweit ich mich erinnern kann, nicht nachgedacht.

**Christian Flisek (SPD):** Ich habe den Eindruck, der Prüfvorgang vor 2013 bezog sich überhaupt nur ausschließlich, auch wenn es eine dritte Stufe gab, auf G 10, faktisch. Selbst der Zeuge vorhin - diese ganzen Kürzel, die machen mich völlig irre -

(Zuruf: K. M.)

- der K. M. -, hat vorhin gesagt, das ist alles völlig rudimentär, fragmentarisch gewesen, vor 2013, die Prüfung deutscher Interessen. Also, man hat zwar diese dritte Stufe da. Das ist ja auch richtig, weil da gibt es sicherlich auch Verpflichtungen, das zu tun. Aber faktisch geprüft hat man da



## Nur zur dienstlichen Verwendung

eigentlich „nische“. So, und jetzt kommt diese Liste, Stichprobe vom Dr. T. Er nimmt zum unmittelbaren Zusammenhang mit der Frage: „Funktioniert diese dritte Stufe, ja oder nein, bis 2013?“ - - Da muss man doch zum Ergebnis kommen: Diese dritte Stufe funktioniert faktisch wohl zumindest - ich sage es jetzt mal vorsichtig - - ist mit erheblichen Fehlern behaftet. Oder? Ist das völlig bekloppt, wenn ich zu dieser Schlussfolgerung komme - in dieser Situation, die wir jetzt hier gerade schildern?

**Zeuge D. B.:** Also, zunächst mal ist dazu zu sagen: Welchem Ziel diene die dritte Stufe? Die dritte Stufe bis 2013 diene nicht dem Ziel, europäische Nachbarländer zu schützen, sondern tatsächlich Deutsche, deutsche Firmen im Ausland und zum Teil noch multinationale Firmen mit erheblich deutscher Beteiligung. Aber eine explizite Schutzwirkung - wenn K. M. das so gesagt hat - auf Europäer hat diese dritte Stufe nicht beinhaltet.

**Christian Flisek (SPD):** Hat sie nicht beinhaltet, was aber auch daran liegen könnte, dass niemand im BND nach unserer bisherigen Erkenntnis sich dazu bemüht gesehen hat, einmal herunterzubrechen, was auch deutsche Interessen im operativen Selektionsgeschäft sein könnten. Da gibt es ja nichts.

**Zeuge D. B.:** Ja, es war ja auch - - Soweit ich mich erinnern kann, gab es ja auch keinen direkten Auftrag, zu sagen: Jetzt macht ihr mal deutsche Interessen, und ihr fasst das jetzt sehr weit oder sehr eng. - Also insofern ist dieser Begriff „deutsche Interessen“ natürlich stark interpretationsbedürftig und ist durch Einzelne mit Leben erfüllt worden. Jedenfalls, nachdem ich dort europäische Stellen festgestellt habe, war ja mein erstes Ansinnen: Am besten ist es doch, dass es aus der Erfassung genommen wird und dass es auch nicht wieder reinkommt, weil die Partnerseite es überhaupt nicht mehr einsteuert. Das schien mir zunächst das überhaupt Geeignetste zu sein.

**Christian Flisek (SPD):** Das ist auch absolut geeignet, dass man jetzt erst mal dieses konkrete Ergebnis, das man ausgedruckt in den Händen hält, verwertet und abklärt.

Dann haben Sie das ja auch gemacht. Sie haben sich dann mit dem W. K. über diesen Sachverhalt, denke ich, ausgetauscht, weil Sie haben ja gerade gesagt, mit dem haben Sie sich auch ausgetauscht zu Beginn des Auftrags an den Dr. T. Den haben Sie dann informiert - ja?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Wie haben Sie das gemacht? Telefonisch? Haben Sie sich getroffen?

**Zeuge D. B.:** Ich glaube, telefonisch.

**Christian Flisek (SPD):** Können Sie sich noch irgendwie an das Gespräch erinnern?

**Zeuge D. B.:** Nein, kann ich mich nicht konkret erinnern.

**Christian Flisek (SPD):** Aber Sie haben gesagt, da hat ein Mitarbeiter diese Liste gefunden jetzt, und Sie wissen - - Können Sie uns schildern, wie der W. K. reagiert hat?

**Zeuge D. B.:** Ich habe ihm ja gesagt: Ich schlage vor, ich rufe jetzt den Dienststellenleiter in Bad Aibling an -

**Christian Flisek (SPD):** Das ist der R.U.

**Zeuge D. B.:** - genau -, und der soll dafür sorgen, dass das Ganze deaktiviert wird und nicht mehr vorkommt.

**Christian Flisek (SPD):** So. Und das hat dann dazu geführt, dass diese ausgedruckte Papierliste des Dr. T. so, wie Sie sie bekommen haben, vermutlich per Boten nach Bad Aibling ging - oder?

**Zeuge D. B.:** Ich habe zuerst den R. U. angerufen, und danach ist diese Liste nach Bad Aibling gekommen.

**Christian Flisek (SPD):** Per Boten.

**Zeuge D. B.:** Per Boten.

**Christian Flisek (SPD):** So. - Und was haben Sie ihm bei dem Anruf gesagt, dem R. U.? Der W. K.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

war damit wahrscheinlich einverstanden, dass Sie direkt sich an den R. U. wenden - oder?

**Zeuge D. B.:** Hatte ich ja gerade gesagt, ja. Dem habe ich gesagt, das sei aus meiner Sicht sensitiv, diese Art Selektoren, und er möge bitte die entsprechend aus der Erfassung nehmen und die andere Seite auffordern, dieses zukünftig zu unterlassen bzw. selber aus der Erfassung zu nehmen.

**Christian Flisek (SPD):** Das heißt, Sie haben ihn aufgefordert, dass er sich mit der Leiterin SUSLAG in Bad Aibling über diese Liste austauscht - richtig?

**Zeuge D. B.:** Nicht austauscht, sondern sie auffordert.

**Christian Flisek (SPD):** Sie auffordert, das in Zukunft zu unterlassen.

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Christian Flisek (SPD):** So. - Haben Sie denn über diese Liste hinaus auch irgendwelche Parameter mitgegeben, nach denen beispielsweise Dr. T. gesucht hat?

**Zeuge D. B.:** Nein, soweit ich mich erinnern kann, nicht. Ich hatte ihm ja die Liste angekündigt.

**Christian Flisek (SPD):** Gut.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** So, jetzt kommen wir ungefähr zum Ende.

**Christian Flisek (SPD):** Und dieser R. U. hat diesen Auftrag von Ihnen bekommen, das heißt, er hat anschließend - na ja, das wäre jetzt naheliegender gewesen - diese Liste genommen und hätte dieses Profil inaktiv gesetzt. - Letzte Frage jetzt einfach in dem Kontext. - Jetzt ist er aber hergegangen und hat dort noch mal den W. O. beauftragt, quasi eine eigene Suche zu machen.

**Zeuge D. B.:** Aus meiner Sicht ist es wahrscheinlich, dass der R. U. nach dem Anruf die Liste gar nicht abgewartet hat, sondern auch gesagt hat: Ja,

Mensch, da ist was, und da gucke ich jetzt selber nach und werde selber tätig.

**Christian Flisek (SPD):** Der ist nervös geworden.

**Zeuge D. B.:** Bitte?

**Christian Flisek (SPD):** Der ist nervös geworden. Das ist meine Interpretation. - Okay.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**

Danke schön. - Dann kommt Bündnis 90/Die Grünen.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr D. B., von der Liste, die Sie hier beschreiben, gibt es keine Kopie mehr bei Ihnen.

**Zeuge D. B.:** Bei mir nicht.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wo gibt es die denn?

**Zeuge D. B.:** Soweit mir bekannt, hat Dr. T. eine Teilmenge dieser sogenannten 2 000er-Liste noch gefunden, und die ist verfügbar gemacht worden.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ist die?)

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wann?

(RA Johannes Eisenberg:  
Verfügbar gemacht  
worden!)

**Zeuge D. B.:** Verfügbar gemacht worden.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, das habe ich - - Ja, ja.

**Zeuge D. B.:** Im April oder, also März/April 2015, nach intensiver Suche.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** März/April 2015, nach intensiver Suche. - Und die liegt auch im Bundeskanzleramt? - Ah ja. Das ist noch mal eine eigene Selektorenliste.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**RD Philipp Wolff** (BK): Die ist auch als solche in den Akten ausgewiesen. Da haben wir schon mal drüber gesprochen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, okay, okay. - Herr D. B., um da anzuknüpfen beim Kollegen Flisek: Dem K. M., dem haben Sie nichts erzählt davon.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

- Wenn ich ganz kurz da mal anmerken darf grundsätzlich zu der Problematik, dass der Kollege Eisenberg hier jeden Zeugen berät. Das ist natürlich ein wirkliches Problem - ja? Also grundsätzlich: Qualifizierte Rechtsanwälte sind rar. Aber dass er jetzt natürlich Einfluss nimmt auf den Zeugen und damit - ich habe es nicht gehört, was Sie gesagt haben - potenziell in der Lage ist, zu steuern, dass jetzt Herr D. B. Herrn K. M. nicht widerspricht, ist für mich ein Problem. Das wollte ich jetzt mal für das Protokoll festhalten.

**Zeuge D. B.:** Das stimmt in keinster Weise. Er hat mich auf meine Rechte hier ausfindig gemacht [sic!], rein juristisch.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das können Sie jetzt - -

**Zeuge D. B.:** Ich habe auch Ihre Frage eindeutig verstanden.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich habe ihn im Hinblick  
auf die Frage immer auf die  
entsprechende Vorschrift  
§ 55 StPO hingewiesen!)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie können jetzt vieles sagen, Herr Eisenberg. Ich sage Ihnen: Das ist ein Problem. Das können Sie jetzt auch nicht wegdiskutieren.

(RA Johannes Eisenberg:  
Daran habe ich ihn  
erinnert!)

- Es bleibt ein Problem, Herr Eisenberg.

(RA Johannes Eisenberg:  
Wenn Sie sich rechtskundig machen, wissen Sie, dass das kein Problem ist!)

- Ja. - Ich hoffe, Sie halten die Zeit an, Frau Vorsitzende. - Ich würde gern meine Frage beantwortet kriegen.

**Zeuge D. B.:** Mein direkter Ansprechpartner war der Referatsleiter T2A, also der nächsthöhere Vorgesetzte von K. M.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber K. M. war ja nun mit der Umsetzung befasst. Und wenn man jetzt für die Zukunft diese sensitiven Selektoren bei der Einsteuerung verhindern hätte wollen, dann wäre wahrscheinlich die „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“-Lösung gewesen, Herrn K. M. zu informieren. Warum hat man das denn nicht gemacht?

**Zeuge D. B.:** Der normale Weg in einer Hierarchie ist, den Nächsthöheren zu beauftragen. Wenn ich immer an den entsprechenden Vorgesetztenebenen vorbei einzelne Mitarbeiter beauftrage, habe ich die Zwischenebenen dann eventuell sogar gegen mich, die mich sogar konterkarieren. Also der normale Weg ist, den unmittelbaren, ich sage mal, Ansprechpartner zu informieren. Der wird dann tätig. Im Einzelfall kann es mal, ich sage mal, durchaus geboten sein, weil es fachlich notwendig ist, alle Beteiligten an einen Tisch zu bekommen. Aber die Lage war ja hier grundsätzlich klar.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das war - - Der unmittelbare Vorgesetzte war H. K.

**Zeuge D. B.:** H. K. war der Referatsleiter.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und den haben Sie - -

**Zeuge D. B.:** Und danach kommt noch der Sachgebietsleiter. Das war zu dem Zeitpunkt T. B.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und mit wem von beiden haben Sie gesprochen?

**Zeuge D. B.:** H. K.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit H. K.

**Zeuge D. B.:** Der ja auch von Dr. T. auch schon über das Ergebnis informiert wurde und der Dr. T. an mich auch verwiesen hatte zur Entscheidung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und mit dem haben Sie auch abgeklärt, dass Sie die Bad Aiblinger informieren?

**Zeuge D. B.:** Den habe ich darüber jedenfalls informiert.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Jetzt hat W. O. hier das letzte Mal ausgesagt, dass nach seiner Wahrnehmung Dr. T. schon im Frühjahr 2013 zu ihm gekommen sei und die Selektorenlisten eingefordert hat. Frühjahr - ob nun die Krokusse blühten oder noch Schnee lag, das konnten wir nicht klären. Sie haben das ja wahrscheinlich nachgelesen bei netzpolitik. Aber Frühjahr ist ja auf jeden Fall nicht August. Ist das ein Missverständnis, ein Durcheinanderwirbeln der Jahreszeiten, oder haben Sie eine Erklärung dafür, dass Herr W. O. erinnert, dass Dr. T. - offensichtlich dann gar nicht auf Ihr Geheiß, sondern auf irgendeine andere Rechnung - schon ein paar Monate vorher sich die Selektorenlisten hat geben lassen?

**Zeuge D. B.:** Meine Erinnerung ist deutlich, dass ich diesen Auftrag Ende Juli/August erteilt habe, und der Dr. T. hat gesagt, er habe am 2. August diese Datei mit den Selektoren bekommen und sei am 6. August nach Bad Aibling gefahren, um sich diese dort erklären zu lassen. Von Frühjahr 2013 habe ich noch nicht gehört - außer in der, was Sie jetzt auch ansprechen, Zeugenaussage von W. O.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Und Anlass waren eben die parlamentarischen Nachfragen. Und - der Kollege Flisek hat es ja angesprochen - da ging es um diese 500 Millionen Metadaten. Wenn ich das richtig verstanden habe, wusste der BND selbst gar nicht genau, wie die sich erklärten, weil man damals auch noch nicht Metadaten in Zahlen erfasste, sondern einfach nur weiterleitete. Nur, inwieweit hat denn bei der Lösung dieses Metadatenproblems dann die Selektorenüberprüfung geholfen? Denn der BND hat ja schon seinerzeit den metadatenzentrierten Ansatz sozusagen übernommen gehabt. Und die Metadaten hat man ja unabhängig der Selektoren weitergeleitet.

**Zeuge D. B.:** Diese Überprüfung hat dabei nicht geholfen. Es sind zwei voneinander unterschiedliche Überprüfungen. Das sind aber - - Grundsätzlich sind ja an die amerikanische Seite zum einen diese Metadaten von den Strecken übermittelt worden und zum anderen Inhaltsdaten aufgrund der Selektoren.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge D. B.:** Das war also das zweite große Feld, was noch nicht publik geworden war, was aber, wenn es publik geworden wäre, natürlich zu kurzfristigen Anfragen geführt hätte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Und von einer jetzt sozusagen - - Dieses Frühjahrding, das müssen wir im Zweifel noch einmal mit Herrn W. O., weil das ist dann ja irgendwie falsch wahrscheinlich, oder mit Herrn Dr. T. noch mal besprechen.

Es gibt noch - hat Herr W. O. auch angesprochen -, es gab noch eine Löschbereinigungsaktion im November 2013. Können Sie uns von der etwas erzählen?

**Zeuge D. B.:** Also, ich weiß von keiner Löschbereinigungsaktion von US-Selektoren.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Aber vielleicht von deutschen Selektoren.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Die eigene BND-Erfassung, da ist das möglich. Die ist ja aber nicht untersuchungsgegenständlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie ist insoweit untersuchungsgegenständlich, als in diesen Selektoren auch amerikanische Selektoren gesteuert wurden, die gegebenenfalls einfach übernommen wurden für die deutschen Selektoren und bei denen man - dann etwas zeitverzögert - messerscharf den Rückschluss gezogen hat: Wenn die US-Selektoren übergreifend sind und etwas, was Frau Merkel nicht will: „Ausspähen unter Freunden geht gar nicht“, dann müssen wir das auch bei unseren eigenen Selektoren angucken, die aber am Ende des Tages US-Selektoren sind, nur halt eben im deutschen Selektorenprofil. Deswegen: Darüber müssen Sie mir schon Auskunft geben.

**Zeuge D. B.:** Aus meiner Sicht betraf das rein die eigene Erfassung und nur die BND-Telekommunikationsmerkmale und hatte mit den US-Selektoren an sich nichts zu tun.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt „an sich“?

**Zeuge D. B.:** Ja, es kann natürlich mal vorgekommen sein, dass ich gesagt habe, ein US-Selektor führte zu einem Ergebnis bei dieser Stichprobensichtung, dass der auch für die eigene Auftrags-erfüllung interessant -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Interessant sein.

**Zeuge D. B.:** - und auftragsrelevant sein - - Und insofern habe ich diesen US-Selektor mir zu eigen gemacht und separat zu einem BND-Selektor -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ganz genau.

**Zeuge D. B.:** - gemacht, hatte aber - - war davon dann vollkommen getrennt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Herr D. B., davon - - Das wünsch-

Sie sich; das glaube ich gerne. Aber das ist natürlich genau die Frage. Die Frage ist, ob diese Löschkaktion im November eine Folge der Erkenntnisse der Löschkaktionen im August/September waren, bei denen man gesagt hat: „Sagt mal, Leute, all die Selektoren, die wir den Amis zwar rausgestrichen haben und die wir aber in unser eigenes Profil eingestreut haben, all die hoch problematischen Dinge, die jetzt im Kanzleramt liegen“ - ich fantasiere jetzt - „mit französischen Ministerien usw., die müssen wir ja jetzt auch aus unseren Profilen rauslöschen, weil Frau Merkel ja am 24.10.2013 gesagt hat: „Ausspähen unter Freunden geht gar nicht“. Und weil das am Ende des Tages amerikanische Selektoren sind, die dort eingesteuert wurden - das ist ja die Argumentation der Bundesregierung, warum wir sie nicht sehen dürfen - ja? -, können Sie jetzt nicht sagen: Das sind BND-Selektoren geworden.

Deswegen die Frage noch mal: Die Löschkaktion im November 2013, waren das Schlussfolgerungen aus den Löschkaktionen aus dem August/September 2013 im Hinblick auf die NSA-Selektoren?

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Sofern es dabei tatsächlich um US-Selektoren handeln würde, könnte es Untersuchungsgegenstand sein. Wenn dem nicht so ist und es sich um lediglich die eigenen Selektoren handelte, hat er keine Aussagegenehmigung, weil dann ist es nicht Untersuchungsgegenstand.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist eine sphinxhafte Äußerung.

(Heiterkeit)

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Herr von Notz, jetzt noch eine abschließende Antwort, und dann müssen wir weiter.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die kann ich nicht geben, Frau Vorsitzende.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Heiterkeit)

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**

Nein, die müsste der Zeuge geben, nicht Sie. Das ist Aufgabe von Herrn D. B.

(Hans-Christian Ströbele  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren welche dabei?)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren welche dabei?

(RA Johannes Eisenberg:  
Der Zeuge hat gesagt, dass er diese Frage nicht beantwortet!)

Das wird man ja jetzt - - Herr Wolff hat zwar signalisiert, dass das ein sensibles Problem ist. Das wusste Herr D. B. schon vorher. Jetzt die Frage: Waren im deutschen Auftragsprofil, das im November 2013 bereinigt wurde, US-Selektoren, bei denen Sie messerscharf geschlossen haben: „Die müssen da raus, weil Frau Merkel gesagt hat: „Ausspähen unter Freunden geht gar nicht““?

**Zeuge D. B.:** Soweit ich mich erinnere, war das nicht der Fall, und insofern ist es nicht untersuchungsgegenständlich.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Danke.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ganz kurz. - Wen muss fragen, um da eine belastbare Antwort zu bekommen und nicht eine relativistische?

(RA Johannes Eisenberg:  
Das kann nicht der Zeuge sagen!)

- Eisenberg kann es auf jeden Fall nicht sagen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Der Zeuge muss nur beantworten, was er selber weiß!)

Herr Zeuge.

**Zeuge D. B.:** Das kann ich jetzt auch nicht sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Leute, der Zeuge ist Leiter für diesen Bereich gewesen, und er wird mir wohl sagen können, wer in diesem Bereich eine belastbare und nicht so relativierende, mit zwei Notausgängen ausgestattete Antwort geben kann.

(RA Johannes Eisenberg:  
Woher soll er das sagen können?)

- Also, Herr Eisenberg, wirklich!

**Zeuge D. B.:** Ich glaube, es wird Ihnen kein Zeuge so aus dem Stand das beantworten können. Es muss also recherchiert werden. Der BND müsste einen Auftrag bekommen. Dann könnte man da mehr Licht reinbringen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr D. B., -

**Zeuge D. B.:** Eine andere Möglichkeit sehe ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Sie haben doch gesagt - - Frau Vorsitzende, Entschuldigung. - Aber, Herr Zeuge, Sie haben gesagt, dass interessante Selektoren von den Amerikanern in das Auftragsprofil übernommen wurden. Und jetzt sagen Sie, Ihrer Meinung nach irgendwie nicht. Das kann ja wohl nicht sein.

**Zeuge D. B.:** Auf jeden Fall, diesen Zusammenhang August/November sehe ich gar nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist keine Antwort auf meine Frage.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Gut. Jetzt müssten wir aber langsam - - Wir haben gut überzogen. Sie sind überhaupt nicht zu kurz gekommen. - Jetzt geht es weiter an die CDU/CSU.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ich kann da vielleicht noch mal anknüpfen. Zum Verständnis: Diese



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Löschaktion im November 2013 - wo fand die statt, wer hat die beauftragt?

**Zeuge D. B.:** Die ist ja nicht untersuchungsgegenständlich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Weil es nur das deutsche Auftragsprofil betrifft, -

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Nina Warken (CDU/CSU):** - mit nur deutschen Selektoren.

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay.

(Christian Flisek (SPD): Das ist ein sehr scharfes Segeln hier am Wind!)

Das hat sich jetzt für mich gerade anders angehört auf die Frage von dem Kollegen von Notz. Ich hatte das eher so verstanden, dass Sie es nicht sagen können. Und jetzt sagen Sie, es waren nur deutsche Selektoren.

**Zeuge D. B.:** Es bezog sich auf die BND-eigene Erfassung. Und da ging es um die deutschen Selektoren. Wie ein Selektor zu einem BND-Selektor wird, da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Da kann mir der Amerikaner etwas übermitteln; da kann mir der Franzose etwas übermitteln. Ich muss das prüfen und stelle es dann ein. Ich prüfe es aber für mich, und es ist dann ein BND-Selektor; es ist kein NSA-Selektor mehr, kein Franzosen-Selektor mehr, kein Selektor, den ich vom Bundeskriminalamt oder sonst wo bekommen habe.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Doch, doch, doch! - Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein, nein!)

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Herr von Notz, Frau Warken ist jetzt noch dran. Das muss man nun mal zugestehen.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Umbenannt! - Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann beantrage ich Unterbrechung der Sitzung!)

**Nina Warken (CDU/CSU):** Lass mich doch erst mal weiterfragen. Dann kannst du immer noch - -

Sie kriegen NSA-Selektoren oder Selektoren anderer Partnerdienste - bleiben wir noch mal bei den NSA-Selektoren - und übernehmen die dann auch. Also, das ist jetzt auch eine Frage, die stellen wir hier jetzt auch nicht zum ersten Mal, sondern die haben wir alle, glaube ich, schon öfter gestellt. Und die überprüfen Sie auch noch mal, wenn ich Sie richtig verstanden habe, bevor Sie sie ins deutsche Auftrags- - bevor Sie sie zu BND-Selektoren machen? Oder wie muss ich es mir vorstellen? Also, das wäre jetzt vielleicht schon was, was dem Verständnis hier allgemein dienen würde. Sie haben gerade gesagt, Sie bekommen die Selektoren, prüfen die dann, schauen sie sich an, und dann werden das BND-Selektoren. Können Sie das vielleicht doch noch mal näher beschreiben?

**Zeuge D. B.:** Bei meinen eigenen Selektoren bin ich ja zu 100 Prozent an das Auftragsprofil gebunden. Ich muss also in erster Linie prüfen: Der Selektor, der mir von irgendeiner Seite bereitgestellt ist, ist der aus meiner Sicht auftragsrelevant? Und dann nutze ich alle Informationen, die mir gegeben werden. Also wenn mich eine andere Stelle darüber informiert: „Da gibt es einen Gefährder, der möglicherweise in Terrorismus irgendwo verwickelt ist“, dann werde ich sagen: „Ja, das scheint mir plausibel“, prüfe eventuell noch, ob ich dazu schon andere Daten habe, und stelle ihn dann als meinen eigenen Selektor ein oder als eigenes Telekommunikationsmerkmal.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Gibt es da dann auch diese dreistufige Prüfung vorher?

**Zeuge D. B.:** Nein. Ich muss natürlich prüfen, ob es G 10 ist. Aber ob es einen formalen Prüfschritt gibt - - Im Normalfall muss ja nicht eine große



## Nur zur dienstlichen Verwendung

automatisierte Prüfung durchgeführt werden. Das, ich sage mal, kann ich in aller Regel so erkennen. Wenn ich versuche, was gegen die Regeln einzusteuern, sagt mir das diese entsprechende Datei schon, dass ich das nicht darf.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Welche entsprechende Datei?

**Zeuge D. B.:** Die BND-eigenen Telekommunikationsmerkmale sind in einer Steuerungsdatei gespeichert, und in dieser Steuerungsdatei ist auch die G-10-positiv-Liste drin. Also kann ich in dieser Steuerungsdatei nichts als aktive Steuerung einstellen, was auf der anderen Seite G-10-positiv ist.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Dann kann ich das aber so verstehen, dass die Selektoren, die von der NSA nach Bad Aibling übermittelt werden, dann in Pullach überprüft werden, dann nicht nur für die Erfassungssätze in Bad Aibling verwendet werden, sondern auch gegebenenfalls zu BND-Selektoren werden können, ins BND-Auftragsprofil eingehen können und auf andere Erfassungsansätze angewendet werden können. Ist das richtig?

**Zeuge D. B.:** Richtig, und die Ergebnisse stehen auch dann nur dem BND zur Verfügung und nicht der NSA.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und uns, dem Bundestag!)

**Nina Warken (CDU/CSU):** Was genau hat man dann im November 2013 gesucht und gelöscht?

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist ja wieder nicht Untersuchungsgegenstand! -  
Gegenruf des Abg.  
Christian Flisek (SPD): Das müssen wir erst mal klären, ob das Untersuchungsgegenstand ist!)

- Wenn es dieselben Selektoren sind, die eben aus Bad Aibling kommen, dann überprüft werden, um die es hier jetzt auch geht, die wir nicht sehen können, wenn es dieselben Selektoren sind, die noch woanders, in einer anderen Datei gesteckt haben, ist es, glaube ich, schon untersuchungsgegenständlich.

**Zeuge D. B.:** Dazu ist ja auch der Präsident Schindler hier als Zeuge vernommen worden, und der hat das auch als nicht untersuchungsgegenständlich dargestellt.

(Martina Renner (DIE LINKE): Das muss aber nicht richtig sein!)

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich will nur auch die Frage dem Zeugen stellen - vielleicht wird es dann ein bisschen klarer -: Handelte es sich bei der Suche im November 2013 um auch NSA-Selektoren, also die auch von der NSA gekommen sind, oder nur um BND-eigene Selektoren?

**Zeuge D. B.:** Es handelte sich um BND-eigene Selektoren,

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ehemals NSA!)

wobei einige - - kann man nicht ausschließen, dass sie irgendwann mal von der NSA gekommen sind. Sie können aber auch von anderen Nachrichtendiensten - -

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von den Russen!)

Sie wurden aber zu eigenen BND-Selektoren mit nur eigener Ergebnisverwertung gewandelt oder - - wenn man es so sieht. Sie hatten keinen Bezug bezüglich Übermittlungen an die NSA und standen auch in keinem Bezug zur Kooperation JSA.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken** (CDU/CSU): Aber insofern hilft der Einwand von Herrn Wolff nämlich nicht, weil wenn es mal NSA-Selektoren waren und nur, weil es dann BND-Selektoren werden, aber im Prinzip derselbe Selektor bleibt, ist er da - -

**RD Philipp Wolff** (BK): Sie sind aber dann nicht Gegenstand einer gemeinsamen Erfassung; das muss auch klar sein. Und das ist Gegenstand des Untersuchungsauftrags B I.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Herr von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eingehend auf das, was Herr Wolff sagt: Also, da muss man schon entscheiden, auf welcher Seite der Mauer man runterkommen will.

(Nina Warken (CDU/CSU):  
Der Mauermann?)

Entweder Sie deutschen diese Selektoren ein - dann sind die nicht mehr Gegenstand sozusagen von irgendwelchen Abkommen mit den USA usw.; dann müssen die vorgelegt werden und besprochen werden und kommen aber aus den USA -, oder Sie argumentieren das eben raus aus diesem Ding. Aber das ist widersprüchlich, wie das hier läuft, und, ich finde, das geht so nicht.

Ich bezweifle auch die Grundthese. Unabhängig von dieser Problematik bezweifle ich die Grundthese, die Sie äußern, dass die deutschen Selektoren bei der Erfassung, die der BND alleine macht - - dass das nicht untersuchungsgegenständlich ist. Im Hinblick auf Meldungsaustausch und unsere ganze Ringtauschthese ist das natürlich untersuchungsgegenständlich. Und wenn es eine Löschaktion gab sozusagen nach Snowden im November, nach der Aussage von Frau Merkel: „Abhören unter Freunden geht gar nicht“, wo es um das Auftragsprofil der Bundesregierung geht, gegen das ganz offensichtlich verstoßen wurde, dann gehört das volle Kanne in unseren Untersuchungsausschuss.

(Zuruf von RD Philipp  
Wolff (BK))

- Aber natürlich, Herr Wolff. Das ist eine abwegige These.

Und bei der anderen Sache müssen Sie sich entscheiden. Also, das geht so nicht. Das ist ja genau die Argumentation, die wir haben, warum wir sagen: Sie müssen überhaupt nichts mit den Amerikanern abstimmen, weil die haben da kein Eigentumsrecht drauf. Das liegt auf deutschen - -

**RD Philipp Wolff** (BK): Da bestreite ich ja auch gar nicht, dass die untersuchungsgegenständlich sind, die NSA-Selektoren. Das ist ja nicht die Frage. Nur, das Vorgehen des BND - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Aber diese Argumentation zerschneidet Ihre Argumentation, -

**RD Philipp Wolff** (BK): Nein - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - mit der Sie uns die Selektoren vorenthalten, und ich sage Ihnen: Sie müssen eine schlüssige Argumentation fahren. Entweder Sie lassen Selektoren eindeutschen dadurch, dass sie auf deutschen BND-Rechnern liegen, -

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Herr von Notz - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - oder sie bleiben amerikanisch. Dann sind sie aber untersuchungsgegenständlich.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:**  
Herr von Notz, Ihr Statement ist klar. - Jetzt kommt noch mal - - Herr Flisek wollte noch mal was zur Geschäftsordnung - -

(Zuruf der Abg. Nina  
Warken (CDU/CSU))

Die Befragung war ja eigentlich so, dass Frau Warken noch weiter befragt. Nun gibt es hier irgendwie ein grundsätzliches Problem.

**Christian Flisek** (SPD): Ja, das ist klar, dass Frau Warken weiter fragen sollte. Nur, wenn wir jetzt



## Nur zur dienstlichen Verwendung

hier allgemeine Erörterungen über die Frage anstellen, was Untersuchungsgegenstand ist, müssen wir in die Beratungssitzung gehen und unterbrechen - ganz einfach. Und das wäre jetzt mein Geschäftsordnungsantrag, weil ich sehe: Es gibt hier einen Erörterungsbedarf.

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** Sehen das andere Beteiligte ebenfalls, dass es einen Erörterungsbedarf gibt hinsichtlich der Selektorenlisten, -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Sollen wir erst mal weitermachen?

(Zurufe)

**Stellvertretende Vorsitzende Susanne Mittag:** - hinsichtlich des Problems, was gerade eben erörtert worden ist? Es scheint ja eine Unklarheit zu geben. Das hat natürlich eine Auswirkung auch auf die Befragung des Zeugen.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Allerdings!)

Dass wir das jetzt erst mal klären? - Dann unterbrechen wir jetzt zu einer Beratungssitzung und klären erst mal den Grundsachverhalt. Der scheint ja wohl strittig zu sein. Richtig? - Gut.

(RA Johannes Eisenberg:  
Der Zeuge meint, er muss  
keine Angaben machen!)

Dann wird jetzt unterbrochen für - - Wie lange brauchen wir zum Klären?

(Zuruf: Das sehen wir ja!)

- Irgendwie ist es schon gut, wenn die Zuschauer sich auf 5, 10 oder 20 Minuten einstellen könnten.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 10 Minuten!)

- 10 Minuten? - Okay. Dann müssen wir jetzt leider noch mal eben unterbrechen für 10 Minuten.

(Unterbrechung des  
Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung,  
Öffentlich: 18.06 Uhr -  
Folgt Fortsetzung des  
Sitzungsteils Beratung)

(Wiederbeginn des  
Sitzungsteils Zeugen-  
vernehmung, Öffentlich:  
19.06 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen D. B.**

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So, meine Damen und Herren! Ich begrüße erneut die Öffentlichkeit, freue mich, dass Sie so lange ausharren und mit dem hohen Interesse an dieser Zeugenvernehmung zum Ausdruck bringen, dass es heute spannend ist. Ich bedanke mich auch bei Ihnen, Herr Zeuge, und dem Zeugenbeistand für die Bereitschaft, uns hier tagen zu lassen.

Wir fahren fort mit der Zeugenvernehmung. Es war dran die Fraktion der CDU/CSU mit den Fragen von Frau Kollegin Warken, und an der Stelle setzen wir wieder ein. Kollegin Warken.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ja, Herr Zeuge, und ich darf auch nahtlos anknüpfen an das, was wir vorhin besprochen haben. Unsere Seite, aber auch die Kollegen - - Also, ich kann mich erinnern: Ich habe schon mehrere Zeugen zuvor gefragt, was man denn mit den Selektoren der NSA macht, sowohl mit dem gesamten Profil, ob man sich das nicht mal anschaut und auch für eigene Erfassungen verwendet oder auch eigene Erkenntnisse daraus gewinnt, als auch, was denn mit den abgelehnten Selektoren passiert, ob die sich jemand anschaut, ob die bewertet werden usw. Es hat mich eigentlich immer gewundert, weil es aus meiner Sicht auch logisch gewesen wäre: Man schaut mal, was der andere Nachrichtendienst da so für Interessen hat.

Jetzt haben Sie gesagt: Die Selektoren der Amerikaner gehen ja sehr wohl auch in die eigene Erfassung ein bzw. der BND übernimmt die; die werden zu BND-Selektoren. - Sie können mich gleich auch korrigieren mit dem, was Sie genau



## Nur zur dienstlichen Verwendung

gesagt haben. Wie ist es denn jetzt? Die abgelehnten Selektoren, die auf „disapproved“ gesetzt wurden, schaut man die sich an, und werden die denn auch in die BND-Erfassung, BND-eigene Erfassung, mit eingestellt? Werden die zu BND-Selektoren, so wie Sie es vorhin vereinfacht gesagt haben?

**Zeuge D. B.:** Also, das waren ja jetzt mehrere Fragen. Ich versuche, die mal alle zu beantworten. - Ich weiß von keiner systematischen Auswertung des Gesamtprofils oder der Ablehnungsliste vor August 2013.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das heißt, ab August 2013 hat man begonnen, sich diese Ablehnungsdatei anzuschauen, wenn ich Sie richtig verstanden habe, und dann auch die abgelehnten Begriffe irgendwie zu übernehmen in die eigene Erfassung - oder? Also, so würde ich es jetzt verstehen, was Sie gesagt haben.

**Zeuge D. B.:** Nein. Ich wollte damit ausdrücken, dass die erste systematische Auswertung des Gesamtinteressenprofils im August 2013 stattgefunden hat. Die Ablehnungsliste ist erst mit dem ersten Ausdruck aufgrund des Beweisbeschlusses 26 dann im Anschluss ausgewertet worden.

Mit der Nutzung amerikanischer Selektoren oder Zueigenmachung für die eigene Steuerung verhält es sich aus meiner Sicht so, dass ja die Treffer aus den amerikanischen Selektoren auch der deutschen Nachrichtenbearbeitung zur Verfügung standen. Wenn die deutschen Nachrichtenbearbeiter in Bad Aibling bei der Sichtung dieser Treffer festgestellt haben: „Das ist ja für meinen eigenen Auftrag auch hochinteressant, und dieses Aufklärungsziel, das sollten wir doch auch steuern“, dann hat sich der Nachrichtenbearbeiter in Bad Aibling gesagt: Das steuere ich jetzt auch; das will ich nicht nur in Zukunft stichprobenhaft sichten, sondern das will ich immer sichten.

Macht er dazu eine Meldung an den Zentralbereich, letztendlich an die Auswertung, kann es natürlich auch sein, dass die zentrale Steuerung der Abteilung Technische Aufklärung sagt: „Dieses Telekommunikationsmerkmal ist wirklich

sehr gut; damit kann ich meinen Auftrag supergut erfüllen“, und steuert es als eigenes Telekommunikationsmerkmal in die eigene Erfassung, also auch in weitere Stellen als Bad Aibling, ein. Die Ergebnisse werden aber nur für die eigene Informationsgewinnung genutzt und nicht in irgendeiner Weise automatisiert an die Amerikaner weitergegeben, wie das bei den NSA-Selektoren der Fall ist.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Von welchem Zeitraum sprechen Sie jetzt da? Ab wann hat das so stattgefunden, erst ab 2013 oder schon vorher?

**Zeuge D. B.:** Das, glaube ich, war immer so, also seit Beginn der Kooperation.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Gut. Dann würde sich der Mitarbeiter in Bad Aibling nicht anhand der Selektorenlisten überlegen: „Was kann man übernehmen?“, sondern er schaut sich die Treffer an. Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge D. B.:** So ist mir das zur Kenntnis gelangt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Gut. - Und dann meldet er wiederum interessante Treffer an eine zentrale Stelle, und die schaut dann: Ist der Selektor, der diesem Treffer zugrunde liegt, interessant für uns? Dann geht es schon wieder um einen Selektor?

**Zeuge D. B.:** Ja, sicher. Es geht ja dann darum: Wenn ich festgestellt habe, dass das Ergebnis interessant ist und dass aufgrund des spezifizierten Selektors für das Aufklärungsziel weiterhin interessante Informationen zu erwarten sind, dann sage ich: Ja, ich will diese Art von Telekommunikationsmerkmal oder Selektor weiter nutzen, um weiter gute Informationen für die eigene Auftragserfüllung zu gewinnen. - Aber es ist nur für eigene Zwecke. Es hat dann keinen Automatismus Richtung NSA zur Folge.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das habe ich verstanden. - Und der Mitarbeiter in Bad Aibling, der zunächst den Treffer auswertet und das dann weitergibt, hat der irgendwie einen besonderen Auftrag, nach was Besonderem zu schauen? Macht der das automatisiert, oder ist das dann eher ein



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Zufall, wenn er auf einen guten Treffer stößt, oder wie muss ich mir das vorstellen?

**Zeuge D. B.:** Der Bundesnachrichtendienst hat ja das Auftragsprofil der Bundesregierung. Dazu tragen alle bei, und natürlich gibt es eine gewisse Spezialisierung der Nachrichtenspezialisten - die einen machen, ich sage mal, Proliferation, die anderen machen Terrorismus; der eine spricht die Sprache, der andere spricht die Sprache -, sodass aufgrund - - je nach Spezialisierung die Mitarbeiter dort reinschauen und dann zu entsprechenden Erkenntnissen kommen und weitere Nutzung dann empfehlen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also kann man sagen: „Es würde aber auch jeder Treffer darauf überprüft werden, ob es für die eigene weitere Erfassung interessant ist“?

**Zeuge D. B.:** Grundsätzlich ja.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Jetzt haben Sie vorhin gesagt, die abgelehnten Selektoren seien erst 2015 überhaupt mal systematisch angeguckt worden im Rahmen des Beweisbeschlusses. Also, Treffer konnten ja dann nur über aktive Selektoren überhaupt - - konnte man nur über aktive Selektoren bekommen. Die abgelehnten Selektoren, wurden die vorher dann nicht geprüft, ob die irgendwie interessant wären? Also, habe ich Sie da richtig verstanden, dass man die jetzt nicht so wie die Treffer sich angeschaut hat, ob die interessant wären? Die abgelehnten Selektoren, die also nicht in die Erfassung eingestellt wurden, hat man die auch irgendwie ausgewertet?

**Zeuge D. B.:** Mir ist dort in diesem Bereich keine systematische Auswertung dieser abgelehnten Selektoren bekannt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Die konnten ja logischerweise keine Treffer erzeugen. Deswegen wurden sie da eben nicht ausgewertet. Also, eine separate Auswertung der abgelehnten ist Ihnen nicht bekannt.

Kann man denn, wenn man sich das aktuelle Auftragsprofil des BND anschaut, überhaupt sehen, wenn man das wollte, woher ein Selektor stammt, also ob der ursprünglich aus der Kooperation vielleicht mit der NSA irgendwie herrührt oder mit einem anderen ausländischen Nachrichtendienst oder ob der wirklich ganz auf eigenen Erkenntnissen beruht? Kann man das feststellen, oder kann man das nicht mehr feststellen?

**Zeuge D. B.:** Das ist unterschiedlich. Relativ alte Steuerungskonzepte, da war es noch keine Vorschrift, direkt zu hinterlegen, warum gesteuert wurde. Bei neueren Steuerungen muss ich immer letztendlich in der entsprechenden Datenbank sagen: Wie bin ich auf diesen Suchbegriff oder - nicht „Suchbegriff“ - - wie auf diesen Steuerungskonzept gekommen? Also, zum Beispiel: „Mir hat ihn der Nachrichtendienst XY übermittelt“, oder: „Ich habe aufgrund einer Kommunikation mit einem anderen gesteuerten Begriff gesehen: Der ist auch interessant“, oder - - Also, solche Fälle. Es wird dann hinterlegt: Warum ist er gesteuert worden?

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und seit wann wird das so gemacht?

**Zeuge D. B.:** Das kann ich jetzt nicht genau sagen. Das ist die neueste Datenbank in diesem Bereich. Ein, zwei, drei Jahre vielleicht. Ich kann es nicht genau sagen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Also, wir könnten jetzt, wenn wir genau sagen wollten: Selektoren, die aus der Kooperation mit der NSA stammen, die wollen wir sehen - - Das könnte man darstellen? Also, das könnte man so herausziehen aus der Gesamtdatenbank?

**Zeuge D. B.:** Das müsste geprüft werden. Das kann ich jetzt so nicht sagen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Gut. - Ich hätte jetzt zu dem Fragenbereich keine Fragen mehr, würde dann mal abgeben und später wieder auf andere Bereiche noch kommen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. Herzlichen Dank. - Dann kommen wir zur zweiten



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Fragerunde. Es beginnt wieder die Fraktion Die Linke mit Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich muss hinsichtlich einer Frage noch mal bei den NSA-Selektoren, die dann BND-Selektoren geworden sind, bleiben. Wenn es so ist, dass man gesagt hat, okay, man guckt die sich an, die liefern relevante Meldungen, dann stelle ich sie selbst in mein Profil ein, supergut, wieso gibt es dann diese Aussonderung im November 2013, wenn die so supergut sind und so tolle Meldungen machen und zum BND-Auftragsprofil passen?

**Zeuge D. B.:** Ich kann diesen Zusammenhang überhaupt nicht herstellen, Frau Abgeordnete. Also, aus meiner Sicht gibt es da keinen Zusammenhang.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na ja, entweder sind die supergut und passen zum BND-Aufgabenprofil, oder sie sind supergut und passen nicht zum BND-Aufgabenprofil.

**Zeuge D. B.:** Ja, aber wenn sie denn supergut zum Auftragsinteressenprofil sind, dann sind sie ja doch nicht im November gelöscht worden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. Aber um die im - -

**Zeuge D. B.:** Warum sollte das sein?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das heißt, unter den im November gelöschten waren keine gewandelten Selektoren, die mal NSA waren früher und später BND hießen?

**Zeuge D. B.:** Davon gehe ich grundsätzlich aus. Aber ich habe natürlich keine Einzelprüfung gemacht. Deshalb müsste es geprüft werden. Ich kann es also nicht dezidiert auf 100 Prozent ausschließen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie können nicht ausschließen, dass unter denen, die gelöscht wurden im November 2013, auch welche waren, die ursprünglich von der NSA gekommen sind?

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und dann waren sie eben auch nicht supergut.

**Zeuge D. B.:** Ich habe ja gesagt: Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass keine dabei waren. Ich kann es aber nicht im Letzten ausschließen. Wir müssten es jetzt in jedem Einzelfall anschauen. Auf diese Frage war ich so nicht vorbereitet und hätte es wahrscheinlich, selbst wenn ich - - hätte ich es auch nicht leisten können im Vorfeld dieser Sitzung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. Das ist für uns noch mal relevant, weil wir eben ja prüfen, ob das untersuchungsgegenständlich ist, und die Frage der Rechtskonformität spielt da ja auch eine Rolle.

**Zeuge D. B.:** Wie gesagt, ich gehe davon aus, dass da keine dabei sind.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die ehemals von der NSA kamen?

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sondern die waren vom BND und auch nicht so supergut?

**Zeuge D. B.:** Sie waren vom BND, sind - von wem auch immer - bereitgestellt worden und haben auch zum Auftragsprofil beigetragen, passten aber nicht zu gewissen Vorgaben. Aber, wie gesagt: nicht untersuchungsgegenständlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das hat uns gereicht. - Ich muss jetzt noch mal zurück, weil ich in einer der letzten Fragerunden an drei Punkten nicht weitergekommen bin.

Equations, da haben Sie gesagt: Ist alles super, weil wenn dort in der Equation eine E-Mail oder Telefonnummer festgestellt wird, die gegen deutsche, europäische Interessen verstößt, fliegt die ganze Equation raus. - Kurzfassung. Gibt es denn auch Equations ohne Telefonnummern oder E-Mail-Adressen, die nur aus Werten bestehen, Skype, Threema, Ähnliches, IMSI?





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Kann ich nicht exakt sagen, halte ich für eher unwahrscheinlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Eine Equation ohne E-Mail oder Telefonnummer: Kann ich dort überhaupt deutsche und europäische Interessen einfach herausfinden, ganz allgemein gesprochen?

**Zeuge D. B.:** Das kommt jetzt drauf an, was drin ist. Wenn eine IMSI drin ist, kann ich wieder deutsche rausfinden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wenn keine - -

**Zeuge D. B.:** Wenn zum Schluss nur eine IMEI drin ist, könnte ich es nicht rausfinden. Mir sind aber keine Equations bekannt, wo nur eine IMEI drin ist.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber Equations, wo nur eine IMEI, eine Skype oder sonstige Sachen drin sind, das könnten Sie sich schon vorstellen?

**Zeuge D. B.:** Ich kann es nicht ausschließen. Ich kann - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Kann es auch sein, dass es Equations gibt, die nicht sinnvoll zusammengesetzt sind, sprich, dass ich ein Telekommunikationsmerkmal quasi verstecke unter anderen Telekommunikationsmerkmalen, dass die gar nicht zusammengehören?

**Zeuge D. B.:** Theoretisch ist natürlich alles möglich. Ich gehe aber davon - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na, wir reden ja von Geheimdiensten, nicht wahr? Die schieben ja auch manchmal vielleicht was unter.

**Zeuge D. B.:** Ich gehe aber davon aus, dass das im Prinzip Sachen sind, die auch an anderer Stelle genutzt werden und die nicht extra für uns zusammengestellt werden, um dann damit nur in Bad Aibling ganz tolle Ergebnisse zu erzielen. Der Aufwand wäre immens hoch, der Nutzen wäre vergleichsweise gering. Also, ich halte das auch für extrem unwahrscheinlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie persönlich, haben Sie mal Equations gesehen, die Sie sich nicht erschließen konnten?

**Zeuge D. B.:** Ich habe nur ganz wenige Equations gesehen; die waren für mich alle sehr logisch.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wer hat denn da die Auswahl getroffen, warum Sie die angesehen haben?

**Zeuge D. B.:** Das war in Vorbereitung eines Besuchs von Parlamentariern.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, dass die dann sinnvoll waren, das kann ich mir vorstellen, klar.

**Zeuge D. B.:** Da ich sie ja selber auch mit aussuchen konnte. Aber ich habe natürlich nicht nur die gesehen, die präsentiert wurden, sondern auch andere. Ich habe dabei keine entdeckt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bei der Stufe 3 haben Sie, aber auch andere Zeugen immer Firmennamen erwähnt: Siemens. Gibt es denn andere Gruppen neben Firmennamen, also deutscher Firmen oder Firmen mit deutscher Beteiligung, die dort in der Stufe 3 ausgefiltert werden?

**Zeuge D. B.:** Dazu kann ich in nichtöffentlicher Sitzung aussagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** In der Stufe 3 - - Ich will ja keine Details hier; wir dürfen ja nicht zu einzelnen Sektoren fragen. Aber in der Stufe 3 gibt es auch eine Gruppe von europäischen Institutionen, Einrichtungen, Behörden, Regierungsstellen?

**Zeuge D. B.:** Ich würde dazu nichtöffentlich aussagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gibt es in der Stufe 3 eine Gruppe von Politikernamen?

**Zeuge D. B.:** Ich wiederhole mich: Ich sage dazu aus in nichtöffentlicher Sitzung.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gesetzt den Fall, das ist so, also es werden unter den NSA-Selektoren Namen wie Siemens, Namen europäischer Regierungsstellen und Namen von Politikern gefunden - das ist ja ungefähr so, als wenn in einer Bäckerei plötzlich festgestellt wird, dass da keine Brötchen verkauft werden, sondern Koks.

(Heiterkeit)

**Zeuge D. B.:** Können Sie das bitte noch mal wiederholen? Ich habe das von der Logik oder vielleicht auch von der Akustik nicht richtig verstanden.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das ist ungefähr so, als wenn man in einer Bäckerei feststellt, dass über den Warentisch keine Brötchen gehen, sondern Koks, Kokain.

**Zeuge D. B.:** Vielleicht können Sie den ersten Satz, glaube ich, bei dem man - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wenn man feststellt, dass unter den NSA-Selektoren Namen deutscher Firmen, von Politikern und europäischer Institutionen sind, dann ist das, wenn man das feststellt, ungefähr so, wie wenn der Bäckermeister feststellt, dass in seinem Laden statt Brötchen plötzlich Kokain über den Warentisch geht. Jetzt hat man als Bäckermeister, wenn man das feststellt, ja nun zwei Möglichkeiten: Entweder man sagt: „Habe ich nie gesehen. Das passiert aber nicht noch mal“, oder man ruft die Polizei. Warum hat man nicht die Polizei gerufen?

**Zeuge D. B.:** Ich verstehe die Frage an mich nicht: Warum hat - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sie wissen, was ich meine. Es geht ja da tatsächlich nicht einfach nur um Bagatellen, sondern es geht darum, dass da erheblich gegen das Aufgabenprofil, aber auch gegen Gesetze verstoßen wurde, weil ja durchaus im Raum steht - das weiß auch ein BND-Mitarbeiter -, dass das möglicherweise geheimdienstliche Agententätigkeit der NSA ist. Warum erkennt man nicht die Relevanz? Das ist etwas, was ich

bis heute nicht verstehe. Warum sagt man: „Schwamm drüber“?

**RA Johannes Eisenberg:** Ich gebe dem Zeugen den Rat, diese Frage nicht zu beantworten. Die ist erstens nicht ernst gemeint, -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Doch.

**RA Johannes Eisenberg:** - und zweitens gereicht sie dem Zeugen zur Unehre.

(Heiterkeit)

**Martina Renner** (DIE LINKE): Die Frage ist vollkommen ernst gemeint. Wenn der BND feststellt, dass die NSA mit seiner Hilfe den Élysée-Palast ausspioniert, dann muss doch da Vollalarm sein. Dann muss Vollalarm sein, und da war kein Vollalarm.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da muss das PKGr informiert werden!)

Da muss der Dienstherr informiert werden, da muss das Bundeskanzleramt informiert werden, da muss das PKGr informiert werden.

**RA Johannes Eisenberg:** Ja, aber danach darf man doch nicht den Zeugen fragen, wenn es so furchtbar ist.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Was?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und die Fragezeit wäre jetzt auch zu Ende für Die Linke.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wieso darf ich nicht den Zeugen fragen? Ich will eine Antwort, ob - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Für die Publikumsfragen wären jetzt die Fragenzeiten vorbei.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Nein. Ich möchte noch eine Antwort auf meine Frage, -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Na klar.

**Martina Renner (DIE LINKE):** - warum man nicht in der Form reagiert hat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Er hat ja darauf geantwortet, so wie er wollte.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich habe die Antwort nicht vernommen. Ich habe Herrn Eisenberg gehört.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe nur gehört: Darauf antwortet er nicht. Oder habe ich das falsch gehört, Herr Zeuge?

(RA Johannes Eisenberg: Er beantwortet die Frage nicht!)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie können aber nicht meine Frage beantworten. Da müsste der Zeuge jetzt sagen: Ich beantworte die Frage nicht.

**Zeuge D. B.:** Ich beantworte die Frage nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Wir müssen in der nächsten Fragerunde darauf eingehen. - Jetzt kommt aber erst als Nächstes die Fraktion der CDU/CSU. Frau Kollegin Warken.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ich hätte gern noch mal eine klarstellende Frage Ihnen gestellt zu dem, was ich vor der Pause schon mal gefragt hatte. Da hatte ich ja gefragt: Wenn die Selektoren der Amerikaner übernommen werden - jetzt mal ins Unreine gesprochen -, werden die aber ja auch noch mal sozusagen gefiltert. Das habe ich richtig verstanden? Also sie werden auf jeden Fall noch mal angeschaut bzw. auch nicht anders behandelt als die, die Sie sonst einstellen würden?

**Zeuge D. B.:** Genau, die werden auf Auftragsrelevanz geprüft.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ja, Auftragsrelevanz. - Aber wir haben ja vorhin auch von dieser dreistufigen Filterung - - Sie haben auch gesagt: G 10 usw. Das ist schon der Fall?

**Zeuge D. B.:** Ja, ein deutscher Nachrichtenarbeiter kann natürlich die, ich sage mal, Stufe 1, +49 und „.de“ - - hat er im Kopf. Dafür muss er keine Prüfung veranlassen mit einem Computer. Auch die Stufe 3 mit deutschen Firmennamen etc. pp. hat er auch im Kopf, muss er nicht durch, ich sage mal, dieses Prüfprofil laufen lassen. Das Einzige, was formell geprüft wird - und das geschieht mit dem Eintragen in diese Steuerungsdatei -, ist der Abgleich mit der G-10-Positivliste.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay, das findet statt; das wollte ich nur noch mal wissen.

Wir hatten vorhin schon über diesen Prüfauftrag gesprochen, den Sie ja dann erteilt hatten, und wer darüber informiert war. Sie haben dann gesagt, Sie haben dann R. U. angerufen und ihm dann auch diese Liste übermittelt. Und dass K. M. nicht informiert war, haben Sie insofern auch bestätigt. Das hat uns K. M. vorhin ja auch schon gesagt.

Bei mir bleibt immer noch die Frage offen, was es denn für einen Sinn ergibt, wenn man so eine Prüfung veranlasst und dann demjenigen, der dann eigentlich tagtäglich die Selektoren überprüfen soll, nicht Bescheid gibt bzw. danach nicht sagt: Hör zu! In Zukunft musst du aber da- und da- und darauf auch achten.

Jetzt haben Sie vorhin gesagt, Sie haben es irgendwie dem nächsthöheren Vorgesetzten von K. M. mitgeteilt. Aber, ja, okay, wenn Sie jetzt sagen: „Ich habe da meine Schuld erfüllt, meine Pflicht erfüllt“, was kann denn der Grund sein, dass dann der Vorgesetzte von K. M. das dem K. M. nicht sagt? Weil ich meine, man macht ja so eine Prüfung auch nicht aus Spaß an der Freude, sondern es soll ja dann für die Zukunft auch abgestellt werden, was man da an unrechtmäßigen Suchbegriffen gefunden hat. Also, so richtig einleuchtend ist mir das immer noch nicht.

**Zeuge D. B.:** Ich weiß das nicht, warum der nächsthöhere Vorgesetzte K. M. nicht informiert hat.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wären Sie denn davon ausgegangen, dass er das tut, oder war das eigentlich schon Ihre Absicht, dass es dauerhaft abgestellt wird? Davon würde ich jetzt mal ausgehen.

**Zeuge D. B.:** Na, selbstverständlich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Wir hatten vorhin schon mal angesprochen, dass es ja den Widerspruch gibt, dass uns W. O. gesagt hat, dass der Dr. T. schon mal im Frühjahr 2013 in Bad Aibling erschienen sei. Und Sie haben jetzt noch mal bestätigt gehabt, dass Sie den Auftrag ja im August gegeben hatten und dann auch am 2. August bzw. am 6. August der Dr. T. dann tätig war bzw. auch in Bad Aibling war. Kann es irgendeinen anderen Anlass gegeben haben, dass Dr. T. im Frühjahr schon in Bad Aibling war? Wäre das eine Möglichkeit? Oder warum kommt es zu dem Widerspruch, dass Herr O. sich an einen Besuch im Frühjahr 2013 erinnert?

**Zeuge D. B.:** Kann ich nicht sagen, ob Dr. T. aus einem anderen Grund in Bad Aibling im Frühjahr war. Aber soweit ich mich erinnere, hat Dr. T. hier auch gesagt, er war erstmals mit Selektoren bei dieser Prüfung August 2013 beschäftigt. Also insofern ist das auch aus diesem Grunde eher unwahrscheinlich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber es müsste sich ja anhand der Akten schon genau nachvollziehen lassen, wann genau die Kopie der Datenbank, an der dann T. seine Analyse gemacht hat, gezogen wurde?

**Zeuge D. B.:** Das glaube ich weniger, weil ja im Prinzip alle drei Monate die komplette Datenbank nach Pullach ging. Also, ich glaube auch nicht, dass da jeweils ein Protokoll erstellt wurde: Wann wurde eine Kopie wohin gegeben? Also, weiß ich nicht, ob man das hundertprozentig feststellen kann.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber man muss doch wissen, bzw. hat der Dr. T. Ihnen das nicht gesagt, welchen Stand der Datenbank er überprüft hat, welchen Stand des amerikanischen Selektorenprofils? Das muss man doch wissen. Hat er den Stand August überprüft, den Stand Mai? Das

muss sich doch irgendwie nachvollziehen lassen. Oder täusche ich mich da?

**Zeuge D. B.:** Der hat gesagt, er hat den Stand 2. August überprüft. Er hat auch eine Mengenangabe in nichtöffentlicher Sitzung gemacht. Also, das schien mir alles sehr plausibel.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Dann müsste sich ja schon auch nachvollziehen lassen, wann er die Kopie gemacht hat. Aber da meinen Sie, das ist nicht der Fall?

**Zeuge D. B.:** Ja, das war am 02.08. Also ich bin mir da sicher, dass das am 02.08. war und das keine Aktion im Frühjahr war. Ich weiß nicht, wo die Frühjahrs-

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber ob man es technisch nachvollziehen kann, ob tatsächlich am 02.08. die Kopie erstellt wurde, das können Sie nicht sagen?

**Zeuge D. B.:** Das könnte man versuchen. Das weiß ich aber nicht, ob das nachvollziehbar ist.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Müsste man jetzt nicht, wenn nach Bad Aibling jemand kommt - zwar vom BND, aber von einer anderen Dienststelle - und wenn es sich um so eine sensible Datenbank handelt, wenn da eine Kopie gezogen wird, die nicht gezogen wird, irgendwie um dort in Bad Aibling irgendwas damit zu machen oder die irgendwie - - Es wird ja nicht die Datenbank überschrieben, sondern es wurde ja tatsächlich eine Kopie des da bestehenden Profils gemacht, um das zu überprüfen. Müsste das nicht irgendwie aktenkundig sein? Das ist ja jetzt kein Vorgang der täglichen Arbeit, sondern da wurde ja eine Kopie gezogen von jemandem, der dort normal nicht ist und der das dann überprüft hat. Ich weiß nicht, so stelle ich mir das vor, dass das doch vielleicht auch Eingang in die Akten hätte finden müssen.

**Zeuge D. B.:** Das weiß ich nicht genau, ob das irgendwo protokolliert wurde. Natürlich werden die Bad Aiblinger darauf achten, dass kein Unbefugter da je was in die Finger bekommt. Deshalb habe ich ja auch im Vorfeld das Gespräch mit



## Nur zur dienstlichen Verwendung

W. K. gesucht, dass auch dem Dr. T. diese Datenbank für diese Prüfzwecke zur Verfügung gestellt wird, weil er sie ansonsten gar nicht ohne Weiteres bekommen hätte.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay, gut. Dann können wir den Widerspruch jetzt, glaube ich, im Moment auch nicht aufklären, warum da gegebenenfalls der T. schon mal im Frühjahr in Bad Aibling war. - Und dann habe ich jetzt im Moment auch keine Fragen mehr.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich hätte eine Nachfrage zu Ihrer Aussage von eben. Sie sagten, zu den Mengen hat Dr. T. in nichtöffentlicher Sitzung Angaben gemacht. Habe ich das richtig gehört?

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das hat er gesagt!)

Woher wissen Sie das?

**Zeuge D. B.:** Das hat er mir anschließend gesagt, weil - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wann hat er Ihnen das anschließend gesagt?

**Zeuge D. B.:** Nachdem wir beide hier bei der Aussage waren. Also, das war ja meistens Erachtens, glaube ich, der 7. Mai. Da war ja erst der Dr. T. in nichtöffentlicher Sitzung und ich dann in nichtöffentlicher Sitzung. Und er sagte, es gab Schwierigkeiten oder Nachfragen bezüglich der Höhe, die Sie heute bei Ihren Eingangsfragen ja auch so ein bisschen thematisiert haben: Warum ist denn 50 Prozent von dem einen oder dem anderen? Und mir war das dann relativ klar.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es geht mir nur um den Sachverhalt, wann Sie aus der nichtöffentlichen Sitzung von Dr. T. Details erfahren haben, weil Zeugen grundsätzlich unabhängig voneinander zu vernehmen sind und - -

(RA Johannes Eisenberg: Ja!  
Aber hinterher!)

**Zeuge D. B.:** Also, nachdem ich auch meine Aussage nichtöffentlich gemacht habe. Also nachdem wir beide - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Also an dem Sitzungstag auf der Reise nach Hause oder beim Warten?

**Zeuge D. B.:** Also im unmittelbaren Umfeld, aber danach.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

(RA Johannes Eisenberg: Im  
Übrigen ist das eine Ordnungsvorschrift für Sie und nicht für die Zeugen!)

- Ja, ja, das schauen wir dann mal alles.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das wollen wir einmal festhalten!)

Okay, gut. - Wir kommen zu den weiteren Fragen. Als Nächstes kommt jetzt die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen zu ihren Fragen. Herr Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr D. B., wir hatten ja schon häufiger das Vergnügen. Neu war für mich natürlich auch, dass Sie nicht nur Treffer der Selektoren der NSA sich auch angeguckt haben, ob Sie sie brauchen, sondern dass Sie - so habe ich das jetzt verstanden - abgelehnte Selektoren, also von Ihnen aus gutem Grunde rausgenommene Selektoren der NSA, dann in die eigene Selektorenliste eingestellt haben. Die sind ja überwiegend oder zum Teil auch rausgenommen worden - so habe ich Sie früher verstanden und auch andere Zeugen -, weil die zum Beispiel Grundrechtsträgerbezug hatten und Ähnliches. Haben Sie denn dann, wenn Sie sie bei sich eingegeben haben, das nicht berücksichtigt? Wenn Sie die eingegeben haben jetzt in Ihre Liste, die dann auf Suchfunktion ging?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff dazu.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**RD Philipp Wolff (BK):** Nur ganz kurz. Ich will darauf hinweisen, dass das der Zeuge vorhin nicht gesagt hat. Er hat nicht gesagt, dass er abgelehnte Selektoren in die eigenen eingepflegt hat. Er hat das ganz anders geschildert, nämlich er hat das ausgehend von den Erfassungen geschildert.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Er kann es ja jetzt vielleicht bei der Beantwortung noch mal so richtig schildern, wie er es gesagt hat.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, die anderen haben Sie ja sowieso dann gehabt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie können Ihre Worte jetzt hier so machen, wie Sie möchten.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, die anderen hatten Sie doch sowieso. Die NSA-Selektoren gaben Sie ja ein und guckten sich auch die Ergebnisse an.

**Zeuge D. B.:** Da haben Sie mich vollkommen missverstanden, Herr Abgeordneter.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aha. Dann erklären Sie mal!

**Zeuge D. B.:** Es ging um die genehmigten, erlaubten Selektoren, die in der Erfassung waren, die zu Treffern führten, die die deutschen Nachrichtensachbearbeiter gesichtet haben und eine Auftragsrelevanz erkannt haben. Und diese, wo man sich versprach, sie bringen mehr auftragsrelevante Bestandteile, die wurden als eigene Merkmale, als eigene BND-Selektoren übernommen, also in keinem Falle abgelehnte als eigene genommen. Also, das ist ein totales Missverständnis.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aha. Na ja, wir kriegen das ja dann noch schriftlich. Ich habe das so verstanden. Dann erübrigt sich die Frage, ob Sie dann, wenn Sie die dann selber eingegeben haben, die G-10-Kommission damit befasst haben oder Ähnliches. Das wäre dann ja überflüssig. - Gut.

Ich habe noch eine andere Frage. Sie haben vorhin Fragen zu Herrn O. beantwortet. Ihnen ist offensichtlich auch bekannt, dass Herr O. in Bad Aibling ja so was Ähnliches gemacht hat wie das, was Sie dem Herrn T. zum Auftrag gegeben haben, nämlich die Selektoren rausgesucht haben, die abgelehnt worden sind. Wissen Sie eigentlich - - Oder kennen Sie die Listen, die er zusammengestellt hat dann aus dem großen Datenmaterial, was da war? Und waren das die gleichen oder dieselben, die Sie hatten, oder waren es zum Teil dieselben oder auch andere? Das setzt natürlich voraus, dass Sie sie kennen.

**Zeuge D. B.:** Also, ich kenne grundsätzlich ein paar Kriterien, die er angewendet hat.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Zum Beispiel?

**Zeuge D. B.:** Beispiele kann ich in nichtöffentlicher Sitzung sagen; wenn ich sie überhaupt sagen kann.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Na ja - -

**Zeuge D. B.:** Aber sie waren - - Was ich sagen kann: Da, wo er selber Kriterien entwickelt hat, kam er auf sehr ähnliche Ergebnisse wie der Dr. T.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie das selber festgestellt, oder hat man Ihnen das berichtet?

**Zeuge D. B.:** Das hat man mir zum einen berichtet. Aber ich habe es auch stichprobenhaft festgestellt.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also Sie haben die Listen, die er rausbekommen hat, auch gesehen, entnehme ich dem?

**Zeuge D. B.:** Ich konnte Einblick nehmen in die Gesamtablehnungsdatei, an der man ja sieht: Wann hat wer was wie gelöscht? Und insofern kann man daraus mit gesundem Menschenverstand gute Schlussfolgerungen ziehen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil ich rätsle immer noch daran rum, warum er nun das Gleiche, was Sie gerade berichtet hatten, nach Bad Aibling - - Warum macht er das Gleiche? Wo Sie sagen: Da ist jetzt ein Bote unterwegs, ganz kompliziert, gar nicht irgendwie mit einer Brieftaube und schon gar nicht mit einer Drohne, sondern mit einem Boten. Und dann setzt er sich da ran, macht diese Arbeit noch mal, ohne Ihnen was davon zu sagen?

(Christian Flisek (SPD): In stressigen Zeiten!)

Gibt es da eine Erklärung dafür?

**Zeuge D. B.:** Sie haben mich das letzte Mal gefragt: Kann es denn sein, Herr D. B., dass aufgrund des Anrufs die in Bad Aibling denn schon mal angefangen haben? Da habe ich das letzte Mal geantwortet: Das ist möglich.

Heute bin ich gefragt worden: Wieso ist denn da so schnell was gemacht worden, und warum ist denn da was Unabhängiges gemacht worden? Und da sage ich: Ich habe geantwortet: Ich gehe davon aus, dass aufgrund meines Telefonanrufs beim Dienststellenleiter, bevor noch die Liste die Dienststelle Bad Aibling erreicht hat, die Dienststelle tätig geworden ist, indem Herr W. O. eigenständig Kriterien entwickelt hat - weil die Sache war ja relativ klar, nach was man da suchen muss - - und ist da tätig geworden.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Wie lange dauert denn so ein Botengang von Pullach nach Bad Aibling? Also, ich habe mir das auf der Karte mal angeguckt - ich habe ja den Weg noch nie genommen -: So weit ist das eigentlich gar nicht. Geht der Bote zu Fuß oder mit dem Fahrrad?

**Zeuge D. B.:** Da gibt es standardisierte Kurierfahrten, wo dann zwei Mann wahrscheinlich in einem Auto fahren. Und die haben das auf ihrem Standardkurierweg mitgenommen, und der ist - was weiß ich? - alle zwei Tage.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, und wie lange braucht der? Halbe Stunde?

**Zeuge D. B.:** Ja, ja. Aber ich sage mal: Wenn ich verfüge, das soll per Boten nach Bad Aibling, kommt das an die zentrale Kurierstelle, wird dem Kurier für Bad Aibling mitgegeben, wenn er das nächste Mal fährt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, da war jedenfalls so viel Zeit - -

**Zeuge D. B.:** Das können ein, zwei, drei, vier Arbeitstage sein. Ich kann es Ihnen jetzt nicht sagen, Herr Abgeordneter.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach, das war Tage unterwegs, der Bote?

**Zeuge D. B.:** Nein. Es kommt darauf an, wann die jeweilige Kurierfahrt angesetzt wurde. Ich habe nicht deshalb einen Sonderkurier wegen ein paar Blatt Papier angefordert, sondern der ist in der Kurierpost für Bad Aibling, die standardmäßig fährt, mitgenommen worden.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und können Sie jetzt sagen, das, was da im Kanzleramt schlummert und auf das wir so begierig sind, dass wir jetzt sogar das Bundesverfassungsgericht einschalten mussten, ist das jetzt Ihre Liste, oder ist das die Liste von O., oder sind es beide Listen?

**Zeuge D. B.:** Das ist die gesamte Liste aller vorhandenen Ablehnungen über all die Jahre. Also, es beinhaltet die Ablehnungen, die der W. O. aus eigenen Kriterien erstellt hat, als auch die, die durch Dr. T., durch meine Initiative letztendlich, dann im Zuge dieses Gesamt-Augustes auch insgesamt in diese Ablehnungsdatei geschoben wurden. Also da ist alles drin.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und kann das auch sein, dass das doppelt ist, dass das so viele sind, weil Sie das einfach doppelt - - Oder wurde das aussortiert? Wurde gesagt: „Die haben wir ja schon da drin, und wir brauchen jetzt nur noch - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Das war ja eine Datei mit Selektoren, und die können Sie auch nur einmal aus der Steuerung nehmen. Also, jeder Datenbankbegriff bekommt ein „disapproved“, und wenn er schon ein „disapproved“ hat, bekommt er kein zweites mehr, weil es bleibt bei „disapproved“.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und haben Sie denn diese Suchkriterien, die Ihr kluger Herr T. da entwickelt hat, nach Bad Aibling in diesem Telefongespräch mitgeteilt?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil es wundert, dass das zum Teil dieselben sind, die Herr O. dann angewandt hat.

**Zeuge D. B.:** Na, wenn ich weiß, worum es geht, ist es ja nicht so sonderlich schwierig.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wieso? Ich habe das bisher immer darauf zurückgeführt, dass Herr T. so besonders klug ist. Und er hat Ihnen ja auch erst Vorschläge gemacht und hat dann besonders kluge Kriterien gefunden, wo er dann so fündig geworden ist. Er hat ja immer weitere entwickelt. Das haben Sie ja vorherhin auch noch mal erzählt.

**Zeuge D. B.:** Ja, letztendlich, die Fortführung und Perfektionierung, dazu gehörte schon Intelligenz. Wobei, ich sage mal: Die hohe mathematische Intelligenz, die er insgesamt angewendet hat - das hat er auch meines Erachtens deutlich machen können -, lag eher auf anderen Feldern. Also, seine Bedeutung lag darin, dass er die politische Sensibilität grundsätzlich erkannt hat und dieses dann systematisch fortgeführt hat, auch in Kärnerarbeit.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. Jetzt müssen wir dann wieder wechseln.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die letzte Frage, Herr Vorsitzender.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Eine geht immer.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Dass das dann weder - angeblich jedenfalls - bei der Leitung des Bundesnachrichtendienstes irgendwie angekommen ist, gemeldet worden ist noch gar im Kanzleramt, in beiden Fällen, ist auch reiner Zufall? Diese Erklärung der Bundesregierung von organisatorischen und technischen Defiziten im BND bezieht sich dann auf beide Stellen, Bad Aibling und Pullach?

**RA Johannes Eisenberg:** Dazu macht ja der Zeuge ein Auskunftsverweigerungsrecht geltend.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Da muss ich mal fragen: allen Ernstes?

(RA Johannes Eisenberg: Ja!  
Wie beim letzten Mal!)

- Das ist aber traurig.

(RA Johannes Eisenberg:  
Man soll eine gute Übung  
nicht aufgeben!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut, ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion der SPD. Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek** (SPD): Herr B., Sie hatten jetzt immer wieder betont - ich habe immer wieder mal reingehört -, dass das alles da auf Ihre Initiative in die Wege geleitet wurde. Sie haben immer gesagt: Auf meine Initiative. - Das haben Sie heute mehrfach gesagt. Das haben Sie immer betont. Also, ich höre jetzt so ein bisschen da raus, dass Sie da schon mit dem Ergebnis, was Sie da in Ihrer Unterabteilung zusammenbekommen haben, zufrieden waren - oder?

**Zeuge D. B.:** Ich würde das gerne klarstellen. „Auf meine Initiative“ sollte bloß den kausalen Zusammenhang erklären, warum auch W. O. diese Löschungen dann durchgeführt hat, dass er das nicht aus eigenen Stücken getan hat, sondern dass letztendlich mein Auftrag und die Arbeit des Dr. T. dazu geführt haben. Es ist hier häufiger - -





## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Zuruf des Abg. Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

- Ich würde gerne zu Ende reden. - Es ist häufiger gesagt worden, der D. B. glaubt, er müsste belobigt werden oder müsste ein Bundesverdienstkreuz kriegen etc. pp. Alles dieses glaube ich nicht.

Ich habe auch an anderer Stelle hier mehrfach gesagt: Wenn ich heute mit meinem heutigen Wissen noch mal in der Situation stehen würde, hätte ich melden müssen. Also insofern ist auch ein objektiver Fehler passiert. Und ich erwarte nicht, dass ... Und bin auch nicht besonders stolz, dass ich der war, der so und so ... Und brauche auch kein Lob. Das war ein Missverständnis.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Sie sagen, wenn Sie mit Ihrem heutigen Wissen das beurteilen, dann würden Sie sagen, da ist objektiv ein Fehler passiert. Wodurch unterscheidet sich denn Ihr heutiges Wissen von Ihrem damaligen Wissen, nachdem die Selektorenlisten des Dr. T. ausgedruckt bei Ihnen auf dem Tisch waren?

**Zeuge D. B.:** Da mache ich von meinem Auskunftsverweigerungsrecht Gebrauch.

**Christian Flisek (SPD):** Ich halte aber trotzdem mal fest, dass natürlich die damalige Situation mit den Presseveröffentlichungen, 500 Millionen Metadaten - darauf haben Sie ja bei meiner ersten Fragerunde abgestellt - - Das hat Sie umgetrieben. Da musste man Antworten finden. Und Sie haben diese zwei Ströme - Metadaten einerseits, Ergebnisse aufgrund von Selektoren andererseits - dargestellt. Also, Sie würden mir schon zustimmen, dass das damals dann doch politisch sensible Zeiten waren im August 2013 für den BND - oder?

**Zeuge D. B.:** Selbstverständlich.

**Christian Flisek (SPD):** Und zwar jetzt nicht politisch sensible Zeiten im ganz allgemeinen Sinne, dass es beim BND immer politisch sensible Zei-

ten gibt, sondern eben durch die Zäsur der Snowden-Veröffentlichung hat sich da doch ein bisschen was geändert - oder?

**Zeuge D. B.:** Selbstverständlich.

**Christian Flisek (SPD):** So. Und die Preisfrage bei den Vernehmungen von Ihnen hier im Raum ist einfach die noch mal, wie es dazu kommen konnte, dass all das, was wir hier gerade ausführlich besprochen und diskutiert haben, in Ihrer Unterabteilung T2 und in der Unterabteilung vom W. K., T1, mit dem Sie sich vom Anfang bis zum Ende mehr oder weniger ausführlich abgesprochen und koordiniert haben - - wie also zwei Unterabteilungsleiter gemeinsam zu dem Ergebnis kommen, dass das, was sie da zutage gefördert haben, kein besonderes Vorkommnis ist. Sie wissen, dass besondere Vorkommnisse im Geschäftsbereich des Bundesnachrichtendienstes über die Spitze des Hauses und über das Kanzleramt an die parlamentarische Kontrolle zu melden sind. Das wissen Sie - oder?

**Zeuge D. B.:** Das weiß ich.

**Christian Flisek (SPD):** So. Und deswegen ist meine Frage: Wie können zwei Unterabteilungsleiter zu diesem Ergebnis kommen?

**Zeuge D. B.:** Ich mache von meinem Auskunftsverweigerungsrecht Gebrauch.

**Christian Flisek (SPD):** Haben Sie - - Ich frage Sie deswegen jetzt auch noch mal, weil das wirklich die zentrale Frage ja ist. Der Kollege Ströbele hat ja auch die Kausalitäten deutlich gemacht. Wir haben ja hier einen ziemlichen Schlamassel, der davon ausging - - jemanden, der diese Listen gerade im Kanzleramt prüft. Wir haben eine Verfassungsklage in Karlsruhe. Da ist schon ordentlich was passiert auf dieser Grundlage. Wenn Sie sich das jetzt mal alles vor Augen halten - ich frage Sie jetzt mal umgekehrt -, würden Sie das heute als ein besonderes Vorkommnis einordnen?

**Zeuge D. B.:** Habe ich gesagt. Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, okay. - Und an wen würden Sie sich dann wenden?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge D. B.:** Natürlich an meinen direkten Vorgesetzten. Dem ist es als Erstes zu melden, dem Herrn Pauland.

**Christian Flisek (SPD):** Dem Herrn Pauland. - Deswegen frage ich jetzt mal umgekehrt: Haben Sie hinsichtlich der Frage, wie das zu behandeln ist, von irgendjemandem, von irgendeiner dritten Person eine Weisung bekommen?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** Haben Sie von irgendeiner Person einen Ratschlag bekommen im Sinne von: „Mein lieber D.“ - wahrscheinlich duzt man sich - „oder mein lieber Herr B., oh, oh, oh, klär das mal! Guck, dass das gelöscht wird“? Haben Sie von irgendjemandem einen Ratschlag zu dieser Behandlung bekommen?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** Das ist also Ihre eigene Entscheidung gewesen?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Und das ist die Entscheidung gewesen des W. K.?

**Zeuge D. B.:** Da kann ich nichts sagen.

**Christian Flisek (SPD):** Sie haben sich doch abgestimmt.

**Zeuge D. B.:** Ja. Ich habe aber immer gesagt, dass der W. K. von mir in allgemeiner Form informiert wurde. Der hat nicht die Originallisten gesehen. Und natürlich ist es so - -

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, aber der hat veranlasst, -

**Zeuge D. B.:** Lassen Sie mich bitte ausreden!

**Christian Flisek (SPD):** - dass in seinem Bereich gelöscht wurde.

**Zeuge D. B.:** Wenn ich natürlich zu dem Zeitpunkt keine besondere Relevanz zur Meldung erkannt habe, habe ich natürlich auch nicht zum W. K. gesagt: Ja, da ist was ganz Schlimmes passiert, ich melde es aber nicht, hoffentlich du auch nicht. - Das wäre ja weltfremd.

**Christian Flisek (SPD):** Ich halte das nicht für weltfremd, absolut nicht für weltfremd. Ich halte das für eine mögliche Option, dass hier ein kollusives Zusammenwirken vorliegt aus einer Motivationslage heraus, die ich derzeit noch nicht erkenne, aber wo ich spekulieren kann. Und ich würde gerne dazu beitragen, dass dieser Eindruck, der durchaus im Raum steht, sich nicht mehr erhärtet. Das sage ich auch ganz offen. Aber umgekehrt muss ich auch sagen: Dazu leisten Sie natürlich hier keinen Beitrag.

Sind denn jemals in Ihrer Karriere, in dieser Funktion vorher schon mal besondere Vorkommnisse in diesem Sinne vorgekommen, die Sie an Ihren unmittelbaren Vorgesetzten gemeldet haben?

**Zeuge D. B.:** Ist meines Erachtens nicht Untersuchungsgegenstand.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, doch, das ist schon Untersuchungsgegenstand, weil ich mir nämlich die Frage stellen muss als Mitglied des Deutschen Bundestages, der am Ende Vorschläge erarbeiten muss, welche strukturellen Defizite bei der Behandlung von US-amerikanischen Selektoren es gibt, ob das wirklich persönliche Fehler sind, einzelner Personen, die in jeder Organisation passieren können, auch in so sensiblen Bereichen, oder ob es sich hier um strukturelle Defizite handelt. Das ist sehr wohl Untersuchungsgegenstand. Und deswegen ist die Frage, wie Sie mit solchen Problemen umgehen, eine absolut untersuchungsgegenständliche Frage. Und dazu gehört auch, ohne dass ich wissen will, um welche Vorgänge es sich dann konkret handelt - da stimme ich Herrn Eisenberg zu - - Aber dazu gehört die Frage, ob in Ihrer Karriere vorher schon mal Vorkommnisse vorhanden waren, die Sie Ihrem Vorgesetzten gemeldet haben.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**RA Johannes Eisenberg:** Herr Abgeordneter, das zielt doch wieder in die Frage rein, ob ihm ein Vorwurf - -

**Christian Flisek (SPD):** Ich weiß nicht, ob der Herr Eisenberg das Wort hat, Herr Vorsitzender. Vielleicht gucken Sie mal gerade.

**RA Johannes Eisenberg:** Ja, er beruft sich auf ein Auskunftsverweigerungsrecht hinsichtlich dieser Frage. Sie versuchen doch jetzt gerade eine Vorsatzfrage zu klären. Und da hat er nun erklärt, er erklärt sich dazu nicht. Das müssen Sie doch eigentlich jetzt auch hinnehmen und nicht die nächste Vorsatzfrage stellen.

**Christian Flisek (SPD):** Ich nehme erst mal gar nichts hin, Herr Eisenberg; das liegt in der Natur der Sache. Was ich hinnehme, ist, dass der Zeuge Rechte hat. Dafür sitzen Sie ja auch da, um ihn immer wieder darüber zu belehren in den einzelnen Fragen, und das tun Sie auch. Im Übrigen sind wir nach wie vor froh, wenn Sie das Wort dann ergreifen, wenn Ihnen der Vorsitzende das Wort erteilt; das gehört auch dazu.

Noch mal: Die Frage, die im Raum steht, ist, ob es vorher schon einmal - - Sie haben gerade - - Sie versuchen ja verschiedene Einwände zu vermischen. Sie haben gerade gesagt, es sei nicht untersuchungsgegenständlich. Und jetzt sagen Sie, das ist irgendwie dann wieder vom Zeugnisverweigerungsrecht gedeckt.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das stimmt auch beides!)

Ich stelle noch mal die Frage, ob in Ihrer Karriere ganz abstrakt schon mal Vorkommnisse waren in Ihrem Geschäftsbereich, die Sie Ihrem Vorgesetzten gemeldet haben.

**Zeuge D. B.:** Aus meiner Sicht habe ich dazu keine Aussagegenehmigung.

**Christian Flisek (SPD):** Dann müssen wir den Herrn Wolff fragen, ob die Aussagegenehmigung hergibt - - weil ich lasse mich nicht einfach nur mit irgendwelchen pauschalen Einwänden ohne Begründung abspeisen.

**RD Philipp Wolff (BK):** Vorgänge, die nichts mit dem Untersuchungsgegenstand zu tun haben, unterfallen nicht der Aussagegenehmigung des Zeugen; das kann ich bestätigen. Und den Zusammenhang zum Untersuchungsgegenstand, muss ich ganz ehrlich sagen, habe ich auch noch nicht ganz erkannt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe die Aussagegenehmigung gerade vor mir liegen. Soweit das den Untersuchungsgegenstand betrifft, steht nichts Gegenteiliges da drin, dass der Zeuge dazu nichts sagen darf. Jetzt wäre die Frage: Betrifft es den Untersuchungsgegenstand? Und ich habe die Frage natürlich so verstanden: im Rahmen der hier diesen Untersuchungsausschuss betreffenden Fragestellungen, weil sonst hätte der Kollege es gar nicht erst gefragt.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ach so! Dann ist es ja gut!)

**Christian Flisek (SPD):** Manchmal bin ich froh, dass wir den Vorsitzenden auch haben. Das war richtig gut. Danke schön. Das war Teamwork.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt steht die Antwort noch aus.

**Zeuge D. B.:** Im Rahmen des Untersuchungsgegenstands war bisher kein besonderes Vorkommnis von mir zu melden und habe ich auch keins gemeldet.

**Christian Flisek (SPD):** Seit Ihrer letzten Vernehmung hier ist dieser Vorgang Thema gewesen mit Ihrem Vorgesetzten?

**Zeuge D. B.:** Ich verstehe nicht recht, welcher Vorgang - -

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, wir haben diese Frage ja noch mal - - Bei Ihrer letzten Vernehmung hatten wir Ihnen die Frage gestellt, inwieweit dieser Vorgang Gegenstand von Erörterungen mit Ihren Vorgesetzten war. Da haben Sie sich darauf eingelassen. Und jetzt frage ich - jetzt ist seitdem wieder Zeit vergangen; Sie konnten nicht unbedingt davon ausgehen, dass Sie noch mal hier sitzen; vielleicht haben Sie es gedacht,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

aber sicher war das nicht -: Ist seitdem der gesamte Vorfall, dass diese Listen bei Ihnen in den beiden Unterabteilungen aufgetaucht sind mit den Löschvorgängen, ist das noch mal Gegenstand von Erörterungen mit Ihren unmittelbaren oder weiteren Vorgesetzten gewesen?

**Zeuge D. B.:** Es finden weiterhin weitere Sachstandserhebungen statt, in aller Regel unter Federführung des Präsidenten, und an diesen nehme ich teil und trage ich mit meinen Erkenntnissen auch dazu bei.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Und sind das Vieraugengespräche?

**Zeuge D. B.:** Nein, es sind größere Runden, wo viele bzw. alle involvierten Personen dazu beitragen.

**Christian Flisek (SPD):** Sind Sie im Rahmen der Tätigkeit von Herrn Dr. Graulich zurate gezogen worden bisher?

**Zeuge D. B.:** Ich habe ihn nicht gesehen bei seinen Besuchen. Mir sind Papiere zur Prüfung bzw. zur Freigabe vorgelegt worden, die an ihn gerichtet wurden.

**Christian Flisek (SPD):** Papiere zur Prüfung und Freigabe. Ich will jetzt nur abstrakt fragen: Waren das Papiere, die sich damit beschäftigt haben, was einzelne Selektoren sein könnten?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge D. B.:** Ich habe das Letzte nicht verstanden.

**Christian Flisek (SPD):** War der Inhalt dieser Papiere, die Sie geprüft haben und die Sie freigezeichnet haben, waren das Aussagen darüber, was einzelne Selektoren auf diesen Listen für eine Bedeutung haben?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** Wollen Sie uns sagen, was es dann war?

**Zeuge D. B.:** Das war zum Beispiel das Protokoll des Besuchs, wo er bei verschiedenen Organisationseinheiten war, oder das Ergebnis einer Analyse. Aber insgesamt ist das auch für mich nicht untersuchungsgegenständlich, weil es ja nach dem Untersuchungszeitraum ist.

**Christian Flisek (SPD):** Das sind kühne Interpretationen, die, glaube ich, hier auch von allen Fraktionen so nicht geteilt werden. Aber gut.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Doch, jetzt eine Wortmeldung. Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich will nur sagen, dass die Bundesregierung durchaus natürlich auskunftsbereit ist, dass ich aber auch sagen will: Das ist nicht untersuchungsgegenständlich, sondern Gegenstand einer Beratungssitzung, wo so was dann erläutert werden kann, welche Personen, gerade auch im Hinblick auf Dr. Graulich, hinzugezogen werden oder nicht hinzugezogen werden.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das ist doch unser Sonderermittler! Oder täusche ich mich jetzt?)

**Christian Flisek (SPD):** Ja, geschenkt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich freue mich, dass es jetzt der Sonderermittler von allen ist. Aber das Fragerecht hat grundsätzlich der Kollege Flisek.

(Heiterkeit)

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich bitte um Vermerk „sarkastischer Unterton“ im Protokoll.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sarkasmus kommt auch immer schlecht an. - Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek (SPD):** Noch mal Sie: Herr B., haben Sie in Ihrer Tätigkeit als Unterabteilungs-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

leiter von wem auch immer Vorgaben zum Umgang mit US-Selektoren jemals erhalten, mündlich oder schriftlich, wie damit umzugehen ist?

**Zeuge D. B.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** Woher haben Sie sich dann die Maßstäbe für den Umgang mit US-Selektoren entwickelt?

**Zeuge D. B.:** Wie ich Unterabteilungsleiter wurde, war das ja ein etabliertes Verfahren. Ich wurde zu Beginn meiner Tätigkeit durch alle Referatsleiter eingewiesen. Und die Referatsleiter haben bei meiner Einweisung natürlich dazu vorgetragen, was ihre Aufgaben sind und wo Probleme und Handlungsbedarf sind. Und bei der damaligen Einweisung sind mir weder Probleme noch Handlungsbedarf diesbezüglich dargestellt worden.

**Christian Flisek (SPD):** Und gab es schon immer diese dritte Stufe der Selektorenprüfung?

**Zeuge D. B.:** Soweit ich weiß, ja.

**Christian Flisek (SPD):** Und war diese dritte Stufe - - Gab es Zeiten, wo, ich sage mal, die mehr formal existierte, also nicht wirklich mit größerem Leben erfüllt war, und - sage ich mal - jetzt vielleicht aktuell Zeiten, wo man doch Bemühungen hat, sie mit größerem Leben zu füllen?

**Zeuge D. B.:** Also, ich glaube, es gab über lange Jahre diese Firmen im Wesentlichen und multi-nationale Firmen mit deutscher Beteiligung. Und erst nach 2013 wurden vereinzelt und dann jetzt nach März 2015 in großem Stile an dieser Stufe 3 Nachbesserungen vorgenommen und eine Ausweitung hin von, ich sage mal, mehr oder weniger rein deutschen Interessen zu deutschen Interessen mit EU-Bezug.

**Christian Flisek (SPD):** Und bewerten Sie das - - Steht das im Kontext mit der Aussage der Bundeskanzlerin, dass Ausspähen unter Freunden nicht ginge?

**Zeuge D. B.:** Ich weiß jetzt nicht, wie ich was jetzt bewerten soll. Was ist meine Frage an mich als Zeugen?

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, wer hat sozusagen entschieden, dass es jetzt zum Beispiel auch bei dieser dritten Stufe verstärkt auf europäische Interessen, also deutsche Interessen in Bezug beispielsweise auf europäische Mitgliedstaaten, ankommen soll? Das sind ja nicht europäische Interessen, das sind deutsche Interessen, dass man nicht die französische Regierung oder französische Unternehmen ausspioniert.

**Zeuge D. B.:** Das ist im Wesentlichen auf Weisung der Leitung entstanden. Natürlich kann man auch sagen: Die Aktion im August 2013 berücksichtigte diese Interessen natürlich auch, ist aber nicht in eine systematische Nachpflege der Stufe 3 damals gemündet.

**Christian Flisek (SPD):** Und Sie sagen: Das ist eine Weisung der Leitung. - Wie muss ich mir das vorstellen? Was hat Herr Schindler da gemacht? Sie arbeiten ja den Sachverhalt auf. Ist er in einer Sitzung deutlich geworden und hat gesagt: „Wir werden jetzt hier die europäischen Partner stärker aussortieren müssen in der Stufe 3“, oder was ist da gesagt worden?

**Zeuge D. B.:** Er hat gleich nach Bekanntwerden gesagt, dass er gewisse Sofortmaßnahmen anweist, dass sofort dieses und jenes alles rauszunehmen sei, also sehr - -

**Christian Flisek (SPD):** Das ist schriftlich aber dann ergangen - oder was?

**Zeuge D. B.:** Nein, die ist mündlich zunächst ergangen, ist dann bestimmt aber in schriftlicher Form irgendwie dokumentiert worden.

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, selbstverständlich ist das nicht. Nachdem wir bisher gesehen haben, dass eigentlich hinsichtlich der Frage, wie Selektion und Umgang mit US-Selektoren stattzufinden haben, überhaupt nichts Schriftliches vorliegt, sagen Sie: Mit Sicherheit jetzt schriftlich - - Ist es schriftlich? Liegt jetzt dort, ich sage mal, so



## Nur zur dienstlichen Verwendung

eine Art Handbuch vor, wie in den drei Stufen zu verfahren ist?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dazu Herr Wolff kurz vorher.

**RD Philipp Wolff (BK):** Auch hier weise ich darauf hin, dass der Zeuge ohne Anerkenntnis einer Rechtspflicht Aussagen macht. Wir haben auch dazu im Nachgang zum März 2015 in Beratungssitzungen schon Auskunft erteilt. Und ich gehe davon aus, dass wir auch weiterhin bereit sind, in dem Zusammenhang Auskunft zu erteilen. Untersuchungsgegenständlich ist es aus unserer Sicht nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Sie dürfen also ohne Anerkennung einer Rechtspflicht Aussagen machen.

**Zeuge D. B.:** Dann würde ich darauf verweisen, dass natürlich die Bundesregierung in der Beratungssitzung das sehr viel exakter machen kann als ich hier.

**Christian Flisek (SPD):** Ja. Ich bin ja auch in den Beratungssitzungen. Ich würde aber gerne mal - - Sie sind ja der Zeuge. Sie dürfen das jetzt. Und da dürfen Sie jetzt nicht darauf verweisen, sondern Sie müssen Ihre Wahrnehmungen schildern.

(RA Johannes Eisenberg: Er muss gar nicht, wenn es außerhalb des Untersuchungszeitraums ist!)

**Zeuge D. B.:** Ja, es ist außerhalb des Untersuchungszeitraums, und ich kann Ihnen nicht genau sagen, wo an welcher Stelle das wie schriftlich festgehalten ist. Ich müsste jetzt recherchieren.

**Christian Flisek (SPD):** Also, Sie definieren jetzt nicht den Untersuchungszeitraum, wenn der Herr Wolff sagt: Ohne Anerkennung einer Rechtspflicht macht die Bundesregierung dazu Aussagen.

(Zuruf von  
RA Johannes Eisenberg)

- Also, mir reicht es mit dem Eisenberg wirklich.

(Heiterkeit)

Ich verstehe Sie a) nicht, weil Sie nach wie vor immer einen Kilometer vom Mikrofon sitzen und vor sich hernuscheln. Also, ich - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Darf ich was sagen?)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Der Zeugenbeistand berät ja auch nur den Zeugen. Alles andere höre ich gar nicht. Von daher wäre die Frage jetzt an den Zeugen gewesen - so habe ich die Frage verstanden -: Können Sie dazu etwas ohne Anerkennung einer Rechtspflicht sagen?

(RA Johannes Eisenberg: Er will nicht! Er muss nicht!)

**Zeuge D. B.:** Nein, ich möchte das nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Dann gehen wir mit dem Zeugen später in die eingestufte Sitzung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - Jetzt kommen wir dann auch zu den Fragen der nächsten Fraktion. Als nächste Fraktion ist jetzt wieder die Fraktion Die Linke mit ihren Fragen dran. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das passt ganz gut. - Auf meine Fragen, auf die Fragen von Kollegen Ströbele und Herrn Flisek ist jetzt mehrmals das Wort „Aussageverweigerungsrecht“ in den Raum geworfen worden. Ich würde gerne wissen, ob von diesem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch gemacht wird, weil Sie sich durch die Angaben, die Sie machen würden, in Gefahr sehen, dass eine Straftat vorliegt, oder ob Sie eine dienstrechtliche Folge fürchten.

(RA Johannes Eisenberg:  
Dienstrechtliche Untersuchung!)

- Ich habe übrigens schon wieder den Zeugen gefragt und nicht Sie, Herr Eisenberg. - Danke.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(RA Johannes Eisenberg: Ja!  
Und ich habe den Zeugen  
beraten!)

**Zeuge D. B.:** Ich fürchte mindestens eine disziplinarische Untersuchung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. - Da kann ich Ihnen die Sorge nehmen, weil wir hatten Ihren Chef hier, Herrn Schindler, und haben ihn gefragt, ob er denn vorhat, gegen Sie oder andere in dem Zusammenhang, weil keine Meldung gemacht wurde, dienstrechtlich zu ermitteln. Und er hat gesagt, nein, davon nimmt er Abstand; solche Überlegungen gibt es nicht. - Deswegen: Wenn Sie keine Straftat befürchten, sondern nur ein disziplinarisches Verfahren und der Dienstherr hier ausdrücklich davon gesprochen hat, dass ein solches disziplinarisches Verfahren nicht im Raum steht oder angestrebt wird, sehe ich das Aussageverweigerungsrecht schon ein Stück weit infrage gestellt.

Und ich möchte noch ein zweites Argument anführen, warum ich es infrage gestellt sehe und nicht als begründet ansehe. Sie werden von dem Dienstherrn zur Sachstandserhebung beigezogen zu einem Vorgang, bei dem Sie disziplinarische Ermittlungen befürchten. Das ist ein Widerspruch in sich. Entweder man hat in der Sache zu fürchten, dass der Dienstherr gegen ihn ermittelt. Dann setzt man eine unabhängige Institution bei der Polizei, die interne Ermittlungen - - ich weiß nicht, wie der BND es handhabt -, ein, um den Sachstand zu erheben, aber niemals den Täter selbst. Da Sie aber das vollste Vertrauen Ihres Dienstherrn genießen und bei der Sachstandserhebung zu dieser Selektorenproblematik eingesetzt werden, glaube ich - das ist ein zweites Argument -, dass wir von der Drohung mit einem dienstrechtlichen Verfahren hier nicht ausgehen müssen.

**Zeuge D. B.:** Also, ich trage ja auch hier zur Klärung des Sachstandes bei. Ich nehme zur Kenntnis, dass gesagt wird, im Moment sehe man keinen Anhalt dafür, ein Disziplinarverfahren gegen mich einzuleiten. Aber es kann natürlich sein, dass ich durch eine Aussage hier mich so belaste,

dass mein Dienstherr sogar gezwungen ist, aufgrund der Aussage hier ein Disziplinarverfahren einzuleiten, weil er Kenntnis von Sachen bekommt und Intentionen, die er bisher nicht wusste. Also, insofern mache ich weiterhin von meinem Auskunftsverweigerungsrecht Gebrauch.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich bin auch ein großer Fan vom Auskunftsverweigerungsrecht, wenn man es rechtspolitisch sieht. Aber ich werde den Eindruck nicht los, dass wir an dieser Stelle genau mit diesem Argument hier konfrontiert sind, weil wir eine bestimmte, ich sage mal - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Verdächtigung!)

- Nein, ich rede, Herr Eisenberg. - - weil wir zu dem Vorgang eine bestimmte Lesart oder Geschichte präsentiert bekommen, die eben genau an der Frage endet: Hat man den Vorgesetzten informiert? Hat man über die Problematik gesprochen? Wurde vereinbart, dass Stillschweigen zu bewahren ist? Wurde vereinbart, dass es gegebenenfalls eine Person auf die Kappe nimmt, damit die Institution als solches mit dem Vorgang nicht belastet wird? Wir werden das Gefühl nicht los, dass an der Geschichte etwas nicht stimmt,

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das stimmt!)

und das auch, weil es Widersprüche unter den Zeugen gibt, die Frage der Zeitpunkte und Ähnliches mehr, dass Ihnen klar sein muss, wenn Sie zum Beispiel hier als Zeuge aus einer Vernehmung rausgehen und der Vorsitzende Sie nicht entlässt, sondern sagt: „Sie können jederzeit erneut geladen werden“, dass Sie auch wissen, dass Sie natürlich mit anderen Zeugen nicht zu diesem Vorgang reden dürfen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Woraus ergibt sich das  
denn?)

Wir werden das Gefühl nicht los, dass wir zu dieser Selektorenprüfung im Sommer 2013 eine Geschichte präsentiert bekommen, an deren Ende



## Nur zur dienstlichen Verwendung

eine oder zwei Personen ganz konkret das auf ihre Kappe nehmen und damit die Verantwortungsebene dort drüber geschont wird.

Ich kann das nur so formulieren, weil es keinen - - Weil: Wenn Sie in der Sache selbst es sich ansehen: Es gibt keinen, finde ich, glaubwürdigen Vortrag, dass man bei solchen gravierenden Begriffen, die in den US-Selektoren gefunden wurden, als Unterabteilungsleiter nicht den Vorgesetzten informiert, und sei es nur, um die Verantwortung mit anderen zu teilen, um nicht die Last alleine zu tragen, in einer solchen möglicherweise auch außenpolitisch brisanten Sache am Ende die alleinige Verantwortung für ein Vorgehen nehmen zu müssen.

Das kann ich mir von einem Beamten nicht vorstellen, dass man gesagt: Hier steht sozusagen ein außenpolitischer GAU auch im Raum, wenn zum Beispiel unser französischer Partner davon erfährt, und das mache ich mit mir alleine aus. - Unvorstellbar! Oder man hat überhaupt kein politisches Gespür. Da sitzt ein Roboter, der nicht von hier bis zur Wand denkt. Aber es gibt keine - -Wir können es uns nicht erklären. Wir verstehen es nicht. Und deswegen macht es das so schwierig, dass Sie an dieser entscheidenden Frage uns keine Antwort geben, sondern nur sagen: Aussageverweigerung.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist aber sein gutes  
Recht!)

**Zeuge D. B.:** Ich habe mich ja zu dieser Sache eindeutig erklärt und mehrfach eindeutig erklärt. Ich nehme jetzt Ihre Aussage, dass Sie mir unterstellen wollen oder das zumindest in Erwägung ziehen, dass ich hier wissentlich die Unwahrheit sage und mich einer strafrechtlichen Verfolgung aussetze. Das weise ich von mir.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist ja schon fast eine  
verbotene Vernehmungsmethode! Da müssen Sie  
die Gesetze ändern!)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Es glaubt hier kaum jemand, diese Geschichte. Und am Ende

des Tages, wenn dieser Untersuchungsausschuss vorbei ist, sage ich es Ihnen: Sie werden kein disziplinarisches Verfahren bekommen, und wir werden keine Antworten bekommen. Und das ist dann das Ergebnis. - Ich habe keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir zur nächsten Fraktion. Das ist die Fraktion der CDU/CSU. Frau Kollegin Warken.

**Nina Warken (CDU/CSU):** In der öffentlichen Sitzung haben wir auch keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann kommen wir zur Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich habe noch Fragen. - Herr D. B., was war eigentlich so das hartnäckigste Nachfragen in der Zeit? Wo kam das so her? Womit waren Sie jeden Tag beschäftigt, mit wessen Anfragen, vor August 2013?

**Zeuge D. B.:** Die Fragen bezogen sich da drauf: Wie erklären sich diese 500 Millionen Metadaten? Sind das tatsächlich deutsche, wie in der *Spiegel*-Veröffentlichung behauptet wurde? Wenn, ich sage mal, unsere Abteilungen andere Erkenntnisse haben: Wie setzen sie sich dann genau zusammen und wie - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wer hat die Fragen gestellt?

**Zeuge D. B.:** Die Fragen kamen unmittelbar nach *Spiegel*-Veröffentlichung, soweit ich mich erinnern kann, unmittelbar aus dem Bundeskanzleramt, und sind natürlich durch die Leitung auch in Vorbereitung der Sitzung des Parlamentarischen Kontrollgremiums konkretisiert worden.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und wer hat diese Fragen auch ans Bundeskanzleramt gestellt, und wer war da noch im Hintergrund neben dem Bundeskanzleramt?

**Zeuge D. B.:** Ich verstehe Ihre Frage jetzt nicht.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na, es gab parlamentarische Anfragen von verschiedenen Abgeordneten, aber es gab noch Anfragen. Die bezogen sich konkret auf zwei Punkte, nämlich auf die regionale Zuordnung und auf die Art der Verkehre. Erinnern Sie, wer diese Fragen gestellt hat?

**Zeuge D. B.:** Ich glaube, der Präsident hatte mich mal angerufen und hatte gesagt, er bräuchte da eine Präzisierung. Diesen Auftrag habe ich damals wahrscheinlich in Vertretung des Abteilungsleiters in die Abteilung weitergeleitet.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): An Fragen des Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit können Sie sich nicht erinnern?

**Zeuge D. B.:** Kann ich mich jetzt konkret nicht erinnern.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da werde ich Ihnen nachher noch ein paar Akten vorhalten. - Und justament in diesem Zeitraum kommen Sie auf die Idee, diese Dinge nachzuzugucken. Ich frage mal andersrum: Haben Sie damit gerechnet, dass der BfDI vielleicht in Bad Aibling mal aufschlagen könnte und sich das einfach mal anguckt, was Sie an Selektoren da einsteuern?

**Zeuge D. B.:** Der war ja dann Ende des Jahres da.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau: Ende des Jahres. Aber da waren Ihre Löschkaktionen schon beendet.

**Zeuge D. B.:** Ja, die Löschkaktionen waren ja Deaktivierungsaktionen, also insofern nachvollziehbar.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aha. - Kann es sein, dass Ihre hektischen Bemühungen im August - ich stelle jetzt mal so konkret Ihnen die Frage - mit einem bevorstehenden Besuch des BfDI zusammenhängen und dass Sie bis zum letzten Moment diese heldenhafte Idee, dass man da total problematische Dinge einsteuert, dass Ihnen die erst gekommen

ist angesichts der hartnäckigen Fragen, die Sie da konfrontierten durch den Bundesbeauftragten für den Datenschutz, der das in Abstimmung mit dem Bundeskanzleramt an den BND richtete, und als Sie die Idee hatten: „Die rücken hier am Ende ein und gucken sich den Kram an; da deaktivieren wir mal lieber geschwind“, dass das sozusagen der Hintergrund Ihrer Aktion ist?

**Zeuge D. B.:** Das war nicht der Hintergrund, und soweit ich mich recht erinnere, ist der Besuch des BfDI auch später angekündigt worden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber Sie wussten ja, dass die kommen konnten, und die Fragen waren im Raum. Der *Spiegel* kann ja nicht beim BND vorbeikommen und sagen: So, jetzt wollen wir es aber mal wissen. - Aber der BfDI kann das. Und wenn der justament im August diese Fragen stellt, und Sie kommen justament - vielleicht nicht Sie alleine; ich glaube, dem Präsidenten haben die Fragen auch auf den Nägeln gebrannt - - Und dann kommen Sie mutterseelenallein auf den Gedanken: Mensch, du, W. O., Dr. T., jetzt lass uns doch mal überlegen! Guck mal, was für Verkehre, was für eine regionale Zuordnung. - Ist das nicht der Zufall des Jahrtausends?

Und wollen Sie ernsthaft behaupten, dass Sie unabhängig von diesen Nachfragen auf diesen Gedanken gekommen sind und vor allen Dingen bei den Nachfragen - - Sie haben ja selbst gesagt: Das hat den Präsidenten interessiert, das hat den Bundesbeauftragten für den Datenschutz interessiert. Das Bundeskanzleramt saß Ihnen im Nacken. Und man dachte: Am Ende kommt hier der Bundesbeauftragte und schickt hier seine Schergen zu uns, um mal sich die Sachen anzugucken.

(RA Johannes Eisenberg:  
Die Schergen?)

- Ja, das meine ich im positivsten Sinne, wirklich,

(Heiterkeit)

tatsächlich, im bürgerrechtlichsten und positivsten Sinne. - So, und die gucken unsere Listen an.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Lass uns mal schnell die Dinger hier rausnehmen aus der Steuerung. Nachher ertappen die uns sozusagen mit der Hand in der Keksdose. Kann das vielleicht der Hintergrund Ihrer spontan entwickelten, abgeschirmten Aktion sein, warum Sie diese nicht „Löschungen“, obwohl Sie ja von Löschungen geschrieben haben - - Waren Sie das überhaupt? Haben Sie „Löschchen“ geschrieben oder war es - - Nein, nein, es war Ihr Kollege. Na gut. Also, diese Deaktivierung dieser Telekommunikationsmerkmale, dieser Selektoren, dass das der tatsächliche Hintergrund ist?

**Zeuge D. B.:** Das war nicht der Hintergrund. Ich habe den Hintergrund mehrfach heute erläutert.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Das kommt ganz anders daher, aber gut. - Noch mal ganz kurz zu der Frage: Das Protokoll der nichtöffentlichen Vernehmung von Dr. T. haben Sie nicht zufällig gesehen?

**Zeuge D. B.:** Nein, habe ich nicht gesehen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben nur mit ihm drüber gesprochen?

**Zeuge D. B.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mündlicher Austausch?

**Zeuge D. B.:** So ist es.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Den Begriff der Kronjuwelen kennen Sie?

**Zeuge D. B.:** In diesem Zusammenhang nicht.

(Heiterkeit)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie sich mit den Snowden-Unterlagen auseinandergesetzt?

**Zeuge D. B.:** Ich habe die immer wieder gelesen, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, was die „Kronjuwelen“ der NSA sind?

**Zeuge D. B.:** Kann ich jetzt im Moment nicht sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie ihn schon mal gehört, den Begriff?

**Zeuge D. B.:** In diesem Zusammenhang nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt „in diesem Zusammenhang nicht“, nur mit der Queen - -

**Zeuge D. B.:** Kronjuwelen im allgemeinen deutschen Sprachgebrauch, so wie es im Duden steht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass der BND auch Kronjuwelen hat, wissen Sie das?

**Zeuge D. B.:** Nein, kann ich so nicht nachvollziehen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch mal zu den Equations. Gab es denn da systematische Kohärenzprüfungen im Hinblick auf diese Equations? Haben Sie das regelmäßig sozusagen geprüft?

**Zeuge D. B.:** Also, meine Unterabteilung hat aufgespaltene Equations bekommen, Einzelselektoren. Deshalb konnte in meiner Unterabteilung diese Prüfung, die Sie erwähnen, so nicht stattfinden. Equations konnte nur die Dienststelle in Bad Aibling prüfen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und hat sie das getan?

**Zeuge D. B.:** Das weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Bei mir stellt sich ja die Frage: Jetzt sagen wir mal, wegen dieser Filter. Das ist jetzt etwas trivialer, aber ich kann es ja hier mal um die Uhrzeit noch loswerden. Wenn man - - Also,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

der Filter +49, der leuchtet ja ein, sozusagen als deutscher Filter. Aber jetzt nehmen wir mal - - Wir haben die Telefonnummer von jemandem: 0172 66778899. Wenn ich jetzt nur - - Wenn ich einfach die Vorwahl weglasse, also ich steuere gar nicht ein 0049, sondern ich steuere ein: 172 66778899. Wie kann - - Und so viele Rufnummern wird es da schon nicht geben in Spanien usw., sondern: Wie kann ich erkennen - - Oder wäre das nicht eine Supermöglichkeit, durch die Einsteuerung eines Selektionsmerkmals einfach den deutschen G-10-Filter zu umgehen, und hat es das vielleicht sogar gegeben?

**Zeuge D. B.:** Die Selektoren, die ich kenne bezüglich Telefonnummer, enthalten immer das Plus plus die Landesvorwahl; andere kenne ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Andere haben Sie nie gesehen?

**Zeuge D. B.:** Habe ich nie gesehen und insbesondere bei den Amerikanern nicht gesehen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber man konnte ja nicht bei den Millionen von Selektoren die alle angucken.

**Zeuge D. B.:** Die sind ja dann systematisch auch aufgearbeitet worden, sind nach Ländern sortiert worden. Also, zu jeder Telefonnummer ist eine Landesvorwahl vorhanden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn man bei den IP-Verkehren das eingespeist hätte, würde man keine Treffer bekommen - oder?

**Zeuge D. B.:** Sie wollen jetzt eine Telefonnummer bei IP-Verkehren einspeisen? Das geht ja gar nicht. Das ist ja schon das falsche Format. Also, Sie müssen auch immer bei jedem Selektor natürlich eine Formatprüfung durchführen. Also, ein Selektor, der im falschen Format kommt, wird so wieso direkt verworfen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar. Nur: Sie haben ja selbst gesagt, dass man bei vielen - und deswegen haben Sie ja

die Prüfung bei Dr. T. in Auftrag gegeben - Selektoren überhaupt nicht erkannt hat, was für ein Verkehr das ist, der da überhaupt abgefragt wird. Und insofern stellt sich die Frage, ob Sie nicht eben - - Und leider können Sie sich ja nicht erinnern - sehr bedauerlich -, wie die prozentuale Verteilung der Verkehre ist, also ob Sie 5 Prozent prüfen konnten G 10 und 95 Prozent nicht. Sie sind ja nicht in der Lage, dazu eine Aussage zu machen. Aber ich frage Sie noch mal: Wenn Sie die Selektoren geprüft haben: Bei wie viel Prozent konnten Sie überhaupt die G-10-Prüfung vornehmen?

**Zeuge D. B.:** Ich habe ja gesagt: Bei einem gewissen Prozentsatz ist systematisch keine G-10-Prüfung der Selektoren notwendig. Dazu muss man die Verkehre prüfen. Da ist wieder eine Prüfung möglich. Über genaue Prozentzahlen kann ich hier nichts sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagen Sie ungenaue Prozentzahlen! Sagen Sie ungefähr!

**Zeuge D. B.:** Ich weiß jetzt keine.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ungefähr. Auch da müssen Sie die Wahrheit sagen, leider.

**Zeuge D. B.:** Ich sage dauernd die Wahrheit und nichts anderes als die Wahrheit.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist gut. - Also: Ungefähr?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie brauchen nicht zu raten. Wenn Sie es nicht schätzen können, brauchen Sie es nicht. Wenn Sie es können, wäre es eine Hilfe.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich sage mal: Als Verantwortlicher - - Das ist ja eigentlich die relevanteste Frage von allen. Das ist gar nicht so: „Was haben wir für Filter oder so?“, sondern: Wie viele der Selektoren können wir überhaupt filtern? Das ist doch die relevanteste aller Fragen. Passen die Filter, die wir anwenden, auf die Selektoren, und, wenn ja, auf



## Nur zur dienstlichen Verwendung

wie viel Prozent davon? Und Sie haben ja ein konkretes Problem erkannt. Deswegen haben Sie ja Dr. T. beauftragt. Und deswegen kaufe ich Ihnen das nicht ab, dass Sie es raten müssten. Deswegen frage ich Sie noch mal: Sagen Sie uns doch ungefähr die Verteilung der filterbaren Selektoren zur Gesamtzahl. Dr. T. hat dazu was gesagt.

**Zeuge D. B.:** Zunächst mal muss man ganz deutlich Selektoren und Verkehre unterscheiden, weil in Ihrer Frage vermischen Sie diese beiden Sachen immer. Ich kann bei gewissen Kriterien den Selektor nicht G 10 prüfe. Wenn aber der trifft, den Verkehr, kann ich sehr wohl prüfen. Also, das muss man ganz eindeutig sagen.

Das Zweite, was man sagen muss: Auch wenn man einen Selektor nicht G 10 prüfen kann, ist durch den Zusammenhang mit der Equation noch lange nicht klar, dass dieser nicht prüfbare Selektor automatisiert eingestellt wird. Denn wenn nur ein Selektor in einer Equation bei der Prüfung ergibt, dass er geschützt ist, wird ja die gesamte Equation nicht an die Erfassungssysteme geschickt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich dachte, das können Sie gar nicht beurteilen, ob das so ist.

**Zeuge D. B.:** Das ist aber meine Kenntnis, die mir auch so gesagt wurde und die auch für mich plausibel und konsistent ist.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber deswegen habe ich ja gerade gefragt. Da müssten Sie jetzt konsequenterweise sagen: Ob das passiert, weiß ich nicht. - Denn das habe ich Sie eben gefragt, ob eine systematische Kohärenzprüfung stattfindet. Und da haben Sie gesagt: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

**Zeuge D. B.:** Nein, weil das Bad Aibling macht. Was ich Ihnen gesagt habe, ist, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber da ist halt die Lücke.

**Zeuge D. B.:** - dass das für mich laut Sachstandserhebung sehr plausibel und konsistent ist und ich keinen Grund habe, daran zu zweifeln. Also, das sind die Rahmenbedingungen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten jetzt mal wechseln, bzw. ich frage jetzt erst mal: Gibt es noch Fragen bei den anderen Fraktionen im öffentlichen Teil? - Ich sehe, das ist nicht der Fall, Kollege von Notz, weil: Dann könnten Sie direkt weitermachen, wenn noch Fragen sind.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn es keine Fragen mehr gibt, die im öffentlichen Teil dieser Sitzung an den Zeugen D. B. gestellt werden können, dann müssten wir auch hier, wie wir es eben gemacht haben, einen Beschluss zum Ausschluss der Öffentlichkeit fassen. Ich schlage daher, bezogen auf den Zeugen D. B., folgenden Beschluss vor:

Für die weitere Vernehmung des Zeugen D. B. am heutigen Tag wird die Öffentlichkeit gemäß § 14 Absatz 1 Nummer 4 des Untersuchungsausschussgesetzes ausgeschlossen, weil besondere Gründe des Wohls des Bundes entgegenstehen.

Wer dem so zustimmen kann, den bitte ich um das Handzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Damit ist das einstimmig so beschlossen.

Ganz herzlichen Dank, Herr D. B. Soweit die öffentliche Zeugenbefragung. Wir kommen gegebenenfalls gleich noch im nichtöffentlichen oder eingestuftem Teil zu weiteren Fragen, zu denen Sie sich ja bereit erklärt haben.

Jetzt stelle ich ganz kurz an die Runde die Frage: Zeuge A. N. wäre jetzt dran für die öffentliche Sitzung. Den würde ich jetzt als nächsten Zeugen bitten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist Gablingen, nicht wahr? - Ja. Ich würde folgenden Vorschlag machen: Wir haben ein Fenster am 1. Oktober noch offen, dass wir



## Nur zur dienstlichen Verwendung

den Themenkomplex auf den 1. Oktober schieben, jetzt in nichtöffentliche Sitzung gehen. Da haben wir einen Zeugen, den wir nur in nichtöffentlicher Sitzung hören. Und dann haben wir noch zwei Zeugen, die wir in nichtöffentlicher Sitzung hören. Und das wird uns bis Mitternacht voll beschäftigen. - Ich merke schon, ich spüre bei der Union Bedenken, Gablingen jetzt ganz wichtig, am liebsten immer um halb neun Uhr abends. Aber so können wir das auch machen. Aber dann müssen die Herrschaften halt alle wiederkommen. Mir soll es recht sein. Aber ich glaube, das ist ein sinnvoller Vorschlag, den ich mache.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn wir keinen Konsens haben, dann sollten wir so verfahren, wie es bisher beschlossen ist. - Ich sehe keinen Konsens. Oder ist Konsens?

(RA Johannes Eisenberg:  
Aber man könnte vielleicht  
dann den einen oder anderen  
Zeugen nach Hause schicken!  
- Christian Flisek (SPD): Nein!  
- RA Johannes Eisenberg: Die sitzen ja da unten und warten!)

- Gut. Wenn Bedarf besteht an dem Zeugen A. N., dann hören wir ihn auch so in öffentlicher Sitzung, wie es beschlossen worden ist.

Dann darf ich mich bei Ihnen schon mal bedanken. Wir werden gleich in nichtöffentlicher Sitzung mit Ihnen weitermachen. Zuvor aber der Zeuge A. N. Und ich bitte, den Zeugen A. N. in den Sitzungssaal zu führen. - Danke schön.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Vernehmung des Zeugen A. N.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Meine Damen und Herren, wir machen weiter. - Ich darf als nächsten Zeugen den Zeugen A. N. begrüßen. Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen worden ist. Herr A. N., Sie haben die Ladung am 30. Juli 2015 erhalten. Herzlichen Dank, dass Sie meiner Ladung gefolgt sind und dem Ausschuss für diese Vernehmung zur Verfügung stehen.

Sobald der Zeugenbeistand auch wieder da ist - - Weil ohne Ihren Zeugenbeistand möchte ich Sie nicht gerne vernehmen.

Herr A. N., vor Ihrer Anhörung habe ich Sie zunächst zu belehren. Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Wer vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder Geldstrafen bestraft werden. Nach § 22 Absatz 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Absatz 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit gegebenenfalls auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis an den Ausschuss, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen Beschluss

nach § 14 oder 15 des Untersuchungsausschussgesetzes fassen kann, also die Sitzung in eingestuft, gegebenenfalls geheimer oder streng geheimer Sitzung fortführen kann und Ihnen dort die Fragen stellen kann. - Gibt es hierzu Fragen?

**Zeuge A. N.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut, herzlichen Dank. - Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen. Eingangs habe ich Sie zur Person zu befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache haben Sie gemäß § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen, also ohne durch Nachfragen und Fragen der Abgeordneten unterbrochen zu werden. Danach werde ich Sie zunächst befragen. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses das Wort für Nachfragen. Dies geschieht nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen, immer eine Fraktion nach der anderen. - Gibt es hierzu Fragen Ihrerseits?

**Zeuge A. N.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Ich darf Sie nun bitten, sich dem Ausschuss mit Name, Alter, Beruf und einer ladungsfähigen Anschrift vorzustellen. Bei Ihnen reichen die Angaben der Initialen und des Dienstsitzes. Ich bitte, das Mikro dafür dann anzuschalten.

**Zeuge A. N.:** Ich heiße A. N., bin 60 Jahre alt, und meine ladungsfähige Anschrift ist BND, Gardeschützenweg, Berlin.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank.

**Zeuge A. N.:** Bitte?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Danke. Oder wollten Sie noch mehr sagen?

**Zeuge A. N.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - Möchten Sie eingangs zum Untersuchungsgegenstand



## Nur zur dienstlichen Verwendung

und zum Gegenstand Ihrer Befragung im Zusammenhang ein sogenanntes Eingangsstatement abgeben?

**Zeuge A. N.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Dann hätte ich einige Fragen anfangs an Sie. Nachdem Sie ganz kurz ja etwas zur Person gesagt haben, würde mich interessieren, welche Ausbildung Sie haben, was Ihr beruflicher Hintergrund ist.

**Zeuge A. N.:** Ich habe Elektrotechnik studiert und erfolgreich abgeschlossen, bin also Ingenieur, und seit 1987 beim Bundesnachrichtendienst.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** 1987?

**Zeuge A. N.:** 1987, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Welche einzelnen Verwendungen hatten Sie da bis 2012? Denn seit 2012, weiß ich, da sind Sie Leiter der Außenstelle Gablingen gewesen. Richtig?

(Der Zeuge nickt)

Welche Etappen haben Sie vorher durchlaufen im BND, seit 1987?

**Zeuge A. N.:** Ich bin 1987 in die Außenstelle Gablingen gekommen als Leiter des IT-Bereichs. Das war ich, wenn ich mich richtig erinnere, bis 31. Januar 2001. Danach bin ich in die Zentrale gewechselt, bin auch in der Fernmeldeaufklärung geblieben. Und seit drei Jahren bin ich wieder in Gablingen, und jetzt als Leiter der Außenstelle.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Eine ergänzende Frage: In der Zeit zwischen Abschluss Studium und Eintritt in den BND 1987, waren Sie da noch irgendwo dazwischen?

**Zeuge A. N.:** Da war ich bei der Bundeswehr.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie lange?

**Zeuge A. N.:** Zwölf Jahre.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Zwölf Jahre. - In welchem Bereich? Mich interessiert jetzt, ob Sie speziell mit Bereichen der nachrichtendienstlichen Tätigkeit zu tun hatten. Wenn Sie jetzt beim Nachschubbataillon waren, ist mir das jetzt nicht so interessant.

**Zeuge A. N.:** Ja, es ist ein verwandter Bereich gewesen, nämlich die elektronische Kampfführung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also EloKa meinen Sie?

**Zeuge A. N.:** EloKa, genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie lange waren Sie im Bereich EloKa dann?

**Zeuge A. N.:** Zwölf Jahre.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, Sie haben ja erst mal eine Grundausbildung gemacht, dann haben Sie wahrscheinlich Offiziersschule etc., also Sie werden ja nicht von Anfang an im Bereich EloKa eine Verwendung gehabt haben.

**Zeuge A. N.:** Die Grundausbildung war -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Klar, wie bei allen.

**Zeuge A. N.:** - eine Grundausbildung bei der EloKa schon. Also ich war von Anfang bei der EloKa.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und dann EloKa im Bereich - - Haben Sie einen Russischkurs gemacht?

**Zeuge A. N.:** Nein. Ich war sogenannter Elektronikaufklärer. Das heißt, da ging es um gegnerische Radargeräte.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also nicht Horchfunk, sondern Sie haben -

**Zeuge A. N.:** Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - SIGINT gemacht?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Ja, Horchfunk - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn man es heute so nennt.

**Zeuge A. N.:** Horchfunk ist auch SIGINT.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge A. N.:** Aber ich habe da keine Sprache gelernt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut. So weit dann dazu. - Sie sind dann aber nach zwölf Jahren ausgeschieden, sind nicht quasi als Berufssoldat rübergegangen zum BND, sondern ausgeschieden, neue Verwendung, eingestellt BND?

**Zeuge A. N.:** So ist es.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut. - Dann sind Sie seit 2012 Leiter der Außendienststelle Gablingen geworden, nachdem Sie die Gablinger schon über einen längeren Zeitraum als Leiter IT kannten - richtig?

**Zeuge A. N.:** Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wann 2012?

**Zeuge A. N.:** Am 1. Oktober 2012. Also ich bin jetzt fast drei Jahre Außenstellenleiter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Dann muss ich mal umgekehrt fragen: Sind Sie dann also der Dienststellenleiter, der auch in der *Süddeutschen Zeitung* vom 3. August 2013 zitiert wird?

**Zeuge A. N.:** Der bin ich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Der sind Sie. - Da habe ich mich so ein bisschen gefragt: Ist das typisch für einen Dienststellenleiter, auf Anfragen der Presse zu antworten, oder macht das nicht eher in der Zentrale die Presseabteilung? Ist das das normale Geschäft? War das üblich? Ist Ihnen das mehrmals so gegangen, dass Sie Anfragen gehabt haben?

(RA Johannes Eisenberg:  
Der Zeuge stellt die Frage,  
ob das Untersuchungs-  
gegenstand ist!)

- Wenn er die an mich stellt, sage ich Ja. - Also, ich will gleich noch auf was hinaus, auf den Inhalt. Weil wenn das für Sie Tagesgeschäft war, dann würde das etwas anders wirken, als wenn ich sage: Sie haben ja da speziell - - ging es ja um Kooperationen mit der NSA. Wenn Sie nur in diesem einen Fall mal speziell der *Süddeutschen* Antwort gegeben hätten, dann würde das ganz anders sein, als wenn das regelmäßig passieren würde, dass Sie auf Presseanfragen geantwortet haben. - Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich glaube, der Zeuge kann die Frage beantworten.

**Zeuge A. N.:** Alles klar.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ob er kann, weiß ich nicht; das muss der Zeuge wissen. Aber beantworten darf er sie, glaube ich.

**Zeuge A. N.:** Das war eine einmalige Sache. Ich habe mich da auch mit der Presseabteilung beraten und dann entsprechend die Fragen eines Reporters der *Süddeutschen Zeitung* beantwortet. Allerdings hat er die nicht richtig wiedergegeben.

(Martina Renner (DIE  
LINKE): Ach so!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sagen wir es mal so - das will ich jetzt gar nicht bewerten -: Auf jeden Fall entspricht möglicherweise das Veröffentlichte dann - warum auch immer - nicht der Realität. Kann das sein?

**Zeuge A. N.:** Ja, das kann sein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Besteht denn in der BND-Liegenschaft Gablingen eine Kooperation mit einem ausländischen Nachrichtendienst?

**Zeuge A. N.:** Nein.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein. - Nie? Also heute will ich nicht wissen. In den Jahren bis 2013?

**Zeuge A. N.:** Es geht ja um den Untersuchungszeitraum.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau.

**Zeuge A. N.:** Da gibt es keine.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Da gibt es keine Kooperation mit einem AND?

**Zeuge A. N.:** Es gibt keine Kooperation mit einem AND der Five Eyes.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut. - Gab es denn gemeinsame Projekte, die über Gablingen abgewickelt wurden?

**Zeuge A. N.:** Da weiß ich nicht, worauf Sie jetzt hinauswollen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Zum Beispiel, dass ein Projekt in Bad Aibling läuft, man dort aber überlastet ist und sagt: Liebe Kollegen in Gablingen, könnt ihr Teile machen?

**Zeuge A. N.:** Also, nach meiner Kenntnis - die bezieht sich allerdings auf die letzten drei Jahre - nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Werden denn Daten aus Gablingen an einen AND der Five-Eyes-Staaten ausgeleitet?

**Zeuge A. N.:** Nein. Wir leiten nur Daten in die Zentrale.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und unter „Daten“ verstehen Sie Daten insgesamt? Sie sagen nicht: „Ach so, Metadaten, das ist ja was anderes“? Also das schließt Metadaten ein? Es werden keine Metadaten von Gablingen an einen ausländischen AND weitergeleitet werden?

**Zeuge A. N.:** Inhalts- und Metadaten gehen in die Zentrale.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Welche Arten von Verkehren werden denn in Gablingen erfasst?

**Zeuge A. N.:** Zum einen Kurzwellenverkehre. Und zum anderen müsste ich jetzt mal fragen, ob - - Denn das ist in der Öffentlichkeit nicht bekannt. Das müsste jetzt nichtöffentlich besprochen werden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, es ist viel in der Öffentlichkeit nicht bekannt. Aber das heißt ja nicht, dass - -

**Zeuge A. N.:** Ja, das ist doch eine öffentliche Sitzung meines Wissens.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, ja.

**Zeuge A. N.:** Ja, ja, und das heißt, was hier öffentlich besprochen wird - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich frage, ob es eingestufte Sachverhalte sind. Nur weil sie nicht öffentlich bekannt sind - -

**Zeuge A. N.:** Also, aus meiner Sicht ist es eingestuft.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff weiß es.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich bitte den Zeugen, mir das kurz zu sagen. Dann können wir das hier zur Kenntnis nehmen und über die entsprechenden - -

(Der Zeuge und sein  
Rechtsbeistand beraten sich  
mit RD Philipp Wolff (BK))

**Zeuge A. N.:** Das ist nicht Untersuchungsgegenstand.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn ich Ihnen jetzt sage, das ist nicht Untersuchungsgegenstand, aber mich hätte sehr gewundert, wenn Sie es in öffentlicher Sitzung sagen könn-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ten, weil es in den Akten eingestufte Sachverhalte sind, die wir in den Akten haben, würden Sie dann Ihre Bewertung noch mal korrigieren?

**Zeuge A. N.:** Ich habe jetzt den Sinn der Frage nicht verstanden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber den Sinn meiner Worte gerade haben Sie verstanden - oder?

**Zeuge A. N.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein. - Ich hatte gefragt: Welche Arten von Erfassungen werden in Gablingen durchgeführt? Da hatten Sie gesagt: Kurzwelle. Was gibt es denn theoretisch noch für andere Erfassungsmethoden?

(RA Johannes Eisenberg:  
Und da sagt er, ist nicht  
Untersuchungsgegenstand!)

Theoretisch, was es für andere Arten der Erfassung gibt außer Kurzwelle.

**Zeuge A. N.:** Ja, aber ich meine, Sie stellen jetzt Fragen, die mich - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich helfe Ihnen nur.

**Zeuge A. N.:** Nein, nein, Sie - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Doch, doch.

**Zeuge A. N.:** Das sehe ich jetzt anders.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich könnte Ihnen jetzt was anderes sagen. Als Techniker frage ich Sie: Welche Arten der Erfassung gibt es neben Kurzwelle?

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist auch nicht Unter-  
suchungsgegenstand!)

Sie sind unter Wahrheitspflicht, sage ich auch. Und es gibt immer so einen Grad, bis dahin bin ich kuschelig, aber dann hört es irgendwann schlagartig auf; glauben Sie mir.

(Heiterkeit - RA Johannes  
Eisenberg: Darf ich etwas  
dazu sagen?)

- Nein, Sie dürfen nicht. Sie dürfen den Zeugen beraten. - Und der Punkt ist bald da.

(RA Johannes Eisenberg:  
Aber Sie haben ja andere  
ausführlich reden lassen!  
Das wollte ich mal bemer-  
ken! Ich habe mir das  
angesehen, wie Sie mit  
Professor Hamm hier  
umgegangen sind!)

- Das lasse ich den Zeugen ja jetzt auch. Der ist ja auch jetzt dran. Der Zeuge ist ja auch dran.

**Zeuge A. N.:** Also, Herr Sensburg - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich lege Sie schon nicht aufs Kreuz. Es geht mir nur darum, welche anderen Erfassungsarten Sie kennen.

**Zeuge A. N.:** Herr Sensburg, das ist nicht Untersuchungsgegenstand, also muss ich nicht antworten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wissen Sie - ich frage es mal anders; dann wird es aber gefährlicher für Sie -, ob es in Gablingen andere Erfassungsarten gibt außer Kurzwellerfassung?

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist nicht Unter-  
suchungsgegenstand!)

- Das ist Untersuchungsgegenstand, hundertpro.

**Zeuge A. N.:** Aber überhaupt nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich frage ein letztes Mal: Wissen Sie, ob es in Gablingen andere Erfassungsmethoden gibt außer Kurzwelle?

**Zeuge A. N.:** Herr Sensburg, ich habe es schon gesagt: Das ist kein Untersuchungsgegenstand.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist Untersuchungsgegenstand. Herr Wolff? - Das ist in den Akten drin.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich wäre Ihnen sehr dankbar, Herr Sensburg, wenn Sie das dann erläutern würden. Der Zeuge hat ganz klar gesagt, dass die Erfassung, die in Gablingen stattfindet, nicht untersuchungsgegenständlich ist. Insofern wäre ich jetzt Ihnen dankbar, wenn Sie die Untersuchungsgegenständlichkeit darlegen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Nur weil was in den Akten  
steht - -)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich kann Ihnen das jetzt an eingestuften Akten nachweisen; aber das kann ich natürlich nicht in der Aussage machen. Nur wenn der Zeuge sagt, es findet nicht statt - - Ich glaube, Herr Akmann - -

(RA Johannes Eisenberg: Er  
hat doch gesagt, es findet - -  
Darf ich doch mal was  
sagen?)

Es kann in eingestufte Sitzung gesagt werden - da bin ich ja einer Meinung -, nur: Die Aussage, es findet nur Kurzwellerfassung statt - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Sagt er doch gar nicht!)

**RD Philipp Wolff (BK):** Das hat der Zeuge nicht gesagt.

(RA Johannes Eisenberg: Er  
sagte, das ist nicht Unter-  
suchungsgegenstand!)

Er hat gesagt: Das, was sonst stattfindet, ist nicht Untersuchungsgegenstand. - Der Zeuge hat genau das Gegenteil gesagt. Er hat sogar nahegelegt, dass etwas anderes stattfindet, was nicht untersuchungsgegenständlich ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Er hat gesagt: Die Frage ist nicht Untersuchungsgegenstand. - Er hat nicht gesagt, was da nicht stattfindet. Also

es findet was anderes statt, was nicht Untersuchungsgegenstand ist? - Okay.

**RD Philipp Wolff (BK):** Genau so ist es.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist aber eine andere Antwort.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das wollte er sagen!)

- Er hat aber gesagt, meine Frage ist nicht Untersuchungsgegenstand.

(RA Johannes Eisenberg:  
Nein! Der Gegenstand der  
Frage ist nicht Unter-  
suchungsgegenstand! -  
Heiterkeit)

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Kurzwelle ist untersuchungsgegenständlich, ja?

(RA Johannes Eisenberg:  
Nein!)

**Zeuge A. N.:** Nein, auch nicht.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-  
NEN): Ach so! Aber davon  
hat er geredet! - Zuruf von  
RA Johannes Eisenberg)

**RD Philipp Wolff (BK):** Wenn wir jedes Mal unterbrechen würden, ohne Anerkenntnis einer Rechtspflicht, dann wird es sehr, sehr anstrengend. Wir können auch wirklich das immer ganz eng halten.

(RA Johannes Eisenberg:  
Meine Güte!)

Das tun wir im Normalfall nicht; das wissen Sie auch, Herr von Notz. Der Zeuge hat mir aber etwas geschildert, und das ist nicht Untersuchungsgegenstand. Und darauf habe ich den Zeugen hingewiesen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das stimmt! Er hätte über



## Nur zur dienstlichen Verwendung

die Kurzwelle auch nicht reden müssen! Aber er will Sie ja auch nicht enttäuschen! - Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich auf Herrn Wolff antworten, Herr Vorsitzender? - RA Johannes Eisenberg: Und nur weil was in den Akten steht, wird es nicht zum Untersuchungsgegenstand! - Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich melde mich mal dazu!

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir stellen das mal hintenan. Aber ich finde das verdammt grenzwertig mit Blick auf die Wahrheitspflicht des Zeugen; aber gut.

Gut, ich komme mal zu einem anderen Punkt. - Bei der Datenerfassung in Gablingen - - Die gibt es - oder?

**Zeuge A. N.:** Herr Sensburg, ich möchte noch mal fragen: Wo sehen Sie jetzt die Grenzwertigkeit in der Wahrheitspflicht? Das ist mir jetzt irgendwie entgangen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weil wir begrenzte Zeit haben, erkläre ich Ihnen das gerne mal in der Pause. Aber Sie sind ja beraten von einem Rechtsbeistand. Der kann das gerne machen. Dafür ist er ja da und wird wahrscheinlich auch dafür bezahlt.

Und ich würde gerne noch eine Frage an Sie stellen. Wie hoch ist denn die Datenerfassung in Gablingen? Denn es werden ja Daten erfasst, wenn ich Sie richtig verstanden habe. Wie viele Daten werden denn so in Gablingen erfasst?

**Zeuge A. N.:** Auch das ist nicht Untersuchungsgegenstand.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Warum nicht?

**Zeuge A. N.:** Weil die ganze Dienststelle da nicht betroffen ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bitte?

**Zeuge A. N.:** Die Dienststelle ist überhaupt nicht betroffen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Welche Dienststelle?

**Zeuge A. N.:** Die ich leite.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Welche leiten Sie?

**Zeuge A. N.:** Die BND-Außenstelle in Gablingen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** In Gablingen. - Gablingen macht keine Datenerfassung. Warum?

**Zeuge A. N.:** Das habe ich jetzt nicht gesagt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sondern?

**Zeuge A. N.:** Ich habe nur gesagt, dass das, was wir machen, nicht Untersuchungsgegenstand ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Warum ist es nicht Untersuchungsgegenstand?

**Zeuge A. N.:** Weil es weder die Five Eyes betrifft noch den Untersuchungszeitraum.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Also Sie machen andere Arten Datenerfassung, für andere Zwecke?

**Zeuge A. N.:** Wir machen Datenerfassungen, die den Untersuchungsgegenstand nicht betreffen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Das ist doch okay. - Kennen Sie XKeyscore?

**Zeuge A. N.:** Ich habe davon gehört und gelesen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wo? In amtlichen Dokumenten oder in der Zeitung?

**Zeuge A. N.:** In der Zeitung und auch in diesem Internetblog.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ist das Untersuchungsgegenstand?

**Zeuge A. N.:** XKeyscore ist Untersuchungsgegenstand, soweit ich weiß.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und dienstlich haben Sie dazu keine Erkenntnisse?

**Zeuge A. N.:** Ich weiß, dass das eine Software ist, meines Wissens.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge A. N.:** Also, ich weiß nur, was ich gelesen habe und - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich schließe daraus, die kommt in Gablingen nicht zum Einsatz?

**Zeuge A. N.:** So ist es.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Die wurde auch in Gablingen Ihres Wissens nie getestet?

**Zeuge A. N.:** Meines Wissens wurde sie nicht getestet.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie veritabel ist Ihr Wissen? Wissen Sie das so: „Ich weiß es nicht, kann aber doch sein“? Oder: Sie erinnern sich nicht, dass XKeyscore jemals in Gablingen getestet wurde?

**Zeuge A. N.:** So ist es.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn das doch wäre, wäre das für den Dienststellenleiter Gablingen aber eine Situation, die eher unbefriedigend wäre - Sagen wir es mal so?

**Zeuge A. N.:** Das ist jetzt Ihre Wertung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, ich frage Sie. Wenn Sie es anders werten, dürfen Sie es ja jetzt sagen.

**Zeuge A. N.:** Ja, ich werte da anders.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Also, wenn es doch in Gablingen und in Rheinhausen getestet worden wäre, dann würden Sie sagen: „Ja, dann weiß ich es halt nicht als Dienststellenleiter, warum auch!“? Oder wie würden Sie es bewerten?

**Zeuge A. N.:** Also, Herr Sensburg, ich spreche nur für Gablingen, nicht für Rheinhausen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich auch.

**Zeuge A. N.:** Sie haben ja gerade Rheinhausen auch erwähnt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. Weil ich die Vermutung habe, dass an beiden Standorten XKeyscore getestet wurde, und Sie der Dienststellenleiter von Gablingen waren.

**Zeuge A. N.:** Immer noch bin.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist aber jetzt nicht Untersuchungszeitraum.

(Heiterkeit)

**Zeuge A. N.:** Stimmt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also kommen wir zum Untersuchungszeitraum. Meine Vermutung ist, dass an den beiden Standorten, Gablingen und Rheinhausen, XKeyscore getestet worden ist. Da frage ich noch mal Sie: Ist Ihnen als Dienststellenleiter Gablingen das bekannt, nur für Gablingen?

**Zeuge A. N.:** Ist mir nicht bekannt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich lasse Ihnen gerade mal eine Unterlage vorlegen. Die können Sie sich mal anschauen, ob Sie, daraus ergebend, möglicherweise eine andere Bewertung vornehmen.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt - Er  
und sein Rechtsbeistand  
nehmen Einblick)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Ach so, haben alle die MAT-Nummer? - Sonst sage ich noch mal: Das ist die MAT A BND-1/4a, Blatt 157 bis 165. Ich weiß auch, wie es eingestuft ist.

Die Frage war, ob XKeyscore, zumindest als Testversion, in der Außenstelle Gablingen eingesetzt wurde oder getestet wurde.

**Zeuge A. N.:** Also, ich bleibe bei meiner Aussage.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut. Danke. Schön. - Der Zeuge bleibt bei seiner Aussage. Dann habe ich weitere Fragen. Danke insoweit.

Sind Sie mal mit Fragestellungen konfrontiert worden, ob durch XKeyscore ein sogenannter „Full Take“ möglich ist? Sagt Ihnen das was?

**Zeuge A. N.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut, danke.

**Zeuge A. N.:** Könnte ich erfahren, welches Papier das jetzt war? Ich kenne das nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie haben es ja gerade vorgelegt gekriegt.

**Zeuge A. N.:** Ja, ja, aber - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber Sie sind ja bei Ihrer Aussage doch geblieben. Dann ist es ja insoweit okay.

Dann frage ich mal: In Ihrer Zeit als Leiter in der Außenstelle Gablingen, gab es da Besuche von Datenschützern, entweder der behördlichen Datenschutzbeauftragten innerhalb des BND oder natürlich auch der Bundesbeauftragten für den Datenschutz oder des Vorgängers?

**Zeuge A. N.:** Also, in meiner Zeit gab es nur mal Besuch des internen Datenschutzes.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Von welchem Zeitraum reden wir jetzt genau?

**Zeuge A. N.:** Tja, das ist ja jetzt, wo ich nachdenke, außerhalb des Untersuchungszeitraums.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das weiß ich nicht.

**Zeuge A. N.:** Doch, doch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also im Untersuchungszeitraum gab es keinen Besuch vom behördlichen Datenschutz?

**Zeuge A. N.:** Solange ich - - Also, in der Zeit, in der ich Dienststellenleiter bin, nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und davor, als Sie im Bereich -- Sie waren ja schon vorher Leiter IT in Gablingen. Da ist Ihnen auch nichts bekannt, dass jemand vom Datenschutz mal da war?

**Zeuge A. N.:** Also, in den Untersuchungszeitraum fällt nur genau ein Monat meines Dortseins als IT-Leiter. Da war keiner.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und hinterher, in der Zeit, wie gesagt, als Leiter Gablingen auch nicht?

**Zeuge A. N.:** Nicht im Untersuchungszeitraum.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und auch vom Hörensagen wüssten Sie nicht, außerhalb dieser Zeiten, wo Sie konkret in der Funktion waren, ob jemand vom Datenschutz oder der oder die Bundesbeauftragte für den Datenschutz in Gablingen waren? Haben Sie nichts gehört?

**Zeuge A. N.:** Keine Ahnung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gut. - Gab es in Ihrer Dienststelle zu Ihrer Zeit im Rahmen des Untersuchungsauftrags mal Kenntnisse über einen sogenannten Schwachstellenbericht? Sagt Ihnen das Wort was?

**Zeuge A. N.:** Nein. Also, ich habe das mal gelesen im Internetblog. Aber ansonsten kenne ich das nicht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Haben sich dann auch nicht gefragt, wovon da die Rede sein könnte?

**Zeuge A. N.:** Hat ja die Dienststelle nicht betroffen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bitte, hat die was?

**Zeuge A. N.:** Hat ja meine Dienststelle nicht betroffen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das weiß ich nicht. Deswegen fragte ich ja, ob das Ihre Dienststelle irgendwie tangiert hat, ob das Gespräch war in der Dienststelle. War es nicht?

**Zeuge A. N.:** Also, ich habe da in der Richtung nichts mitbekommen. Also gehe ich davon aus, dass dieser Schwachstellenbericht mit der Dienststelle nichts zu tun hat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Wenn man verschiedene Dokumente sich anschaut, dann merkt man, dass Gablingen unterschiedliche Namen hat. Können Sie uns da so ein bisschen helfen, damit wir die Dokumente zuordnen können, unter welchen Bezeichnungen die Außenstelle Gablingen geführt wird?

**Zeuge A. N.:** Früher hatten wir eine Tarnbezeichnung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bitte, was?

**Zeuge A. N.:** Eine Tarnbezeichnung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge A. N.:** Fernmeldestelle Süd der Bundeswehr.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das findet man bei Wikipedia, ja.

**Zeuge A. N.:** Ja, genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gibt es noch andere Bezeichnungen, Tarnbezeichnungen, Abkürzungen?

**Zeuge A. N.:** Also, es gibt keine andere Tarnbezeichnung. Es gibt interne Bezeichnungen. Aber ich weiß nicht, ob ich die nennen soll.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Entscheiden Sie es!

**Zeuge A. N.:** Das sind Dinge, die gehören in eine nichtöffentliche Sitzung aus meiner Sicht. Außerdem verstehe ich nicht, was das mit dem Untersuchungsgegenstand zu tun hat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie sieht das die Bundesregierung? Alle diese Bezeichnungen Gegenstand einer eingestuften Sitzung?

**RD Philipp Wolff (BK):** Davon gehe ich aus. Wenn es sich um interne Organisationsbezeichnungen handelt, ist das in eingestufte Sitzung zu behandeln. Auch die entsprechenden Org.-Pläne sind eingestuft.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, ich muss sagen: Gablingen scheint richtig spannend zu sein, wenn da so gemauert wird. Also, ich glaube, damit sollten wir erheblich viel Zeit noch verlieren.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Ja!)

Also, das hätte ich nicht erwartet, muss ich ganz ehrlich sagen. Also, da scheint deutlich mehr hinterzustecken.

Also, wenn ich hier jetzt „LA 40“ mal in den Raum werfen würde, sagt Ihnen nichts?

**Zeuge A. N.:** Das sagt mir was. Aber ich muss dazu nicht antworten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut. - Ich gebe die Fragen mal weiter und mache mir mal eine paar rechtliche Überlegungen derweil. -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Ich würde jetzt die erste Fraktion, Frau Kollegin Renner, für ihre Fragen bitten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr Zeuge, Sie haben ja ausgeführt, es findet keine Kooperation mit einem Five-Eyes-AND in Gablingen statt. Das betrifft den gesamten Zeitraum des Untersuchungsgegenstandes oder nur den Zeitraum, zu dem Sie dort tätig waren, oder nur den Zeitraum, zu dem Sie dort der Leiter sind?

**Zeuge A. N.:** Ich kann mit gutem Gewissen nur für den Zeitraum sprechen, in dem ich dort Leiter bin.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie waren aber schon vorher dort tätig - oder?

**Zeuge A. N.:** Ja, aber das war genau ein Monat, der in den Untersuchungszeitraum reinfällt, und da war auch nichts.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das war genau ein Monat, der in den Untersuchungszeitraum reinfällt, da war auch nichts?

**Zeuge A. N.:** Ja, Januar 2001, wenn Sie sich erinnern.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und danach waren Sie nicht mehr in Gablingen?

**Zeuge A. N.:** Danach war ich in der Zentrale, wie ich vorher schon gesagt habe.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und bei der Übernahme Ihrer Funktion als Leiter ist auch nicht darüber gesprochen worden, ob in der Vergangenheit dort eine Kooperation stattgefunden hat?

**Zeuge A. N.:** Ist mir nichts bekannt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das sind auch interessante Dienstgeschäftsübergaben, muss ich sagen. Diese Anlage ist ja ehemals durch die US-Armee betrieben worden, bevor sie dann an den BND übergeben wurde.

**Zeuge A. N.:** Das ist vor dem Untersuchungszeitraum.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja. - Und ich denke mir immer so: Wenn man etwas betrieben hat und an jemand anderes gibt, dann lässt man irgendwie noch so ein bisschen den Fuß in der Tür - oder?

**Zeuge A. N.:** Wie meinen Sie das?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na ja, vielleicht will man das eine oder andere, was man dort investiert hat oder genutzt hat, weiter für sich auch sozusagen verfügbar machen, wie in Bad Aibling. Also, man geht ja nicht ganz und bleibt immer noch so ein bisschen.

**Zeuge A. N.:** Ich weiß jetzt nicht, worauf Sie hinauswollen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, da sind keine US-Amerikaner mehr, die kommen da nicht zu Besuch, die kommen auch nicht getarnt zu Besuch? Das können Sie mir jetzt sagen?

**Zeuge A. N.:** Wenn Sie sagen „US-Amerikaner“ - das ist ein bisschen allgemein gehalten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, das ist sehr allgemein gehalten, ja.

**Zeuge A. N.:** Da bin ich mir jetzt aber nicht schlüssig, ob das jetzt Untersuchungsgegenstand ist.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Doch, das sage ich Ihnen genau: Wir untersuchen hier die Kooperation des BND mit Five Eyes, und zwar mit allen, mit jedem Dienst dort, egal wie er heißt, wie er sich tarnt, wie er sich versteckt, ob er als Contractor kommt oder ob er als sonst was kommt. Also noch mal die Frage: Kommen da vielleicht doch Angehörige der Five Eyes zu Besuch - mal gucken, was ihr Elefantenoehr heute so macht?

**Zeuge A. N.:** Also, wenn ich den Untersuchungsgegenstand richtig gelesen habe, dann betrifft er Datenhaltung auf Vorrat.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Was?)

Hä?

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Wer hat Ihnen  
denn - - Erzählt so was  
Eisenberg? - Lachen)

**Zeuge A. N.:** Nein, ich habe - - Jetzt muss ich mal mich da vergewissern.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bei der SZ waren Sie deutlich gesprächiger als mit uns. Das finden wir auch ein bisschen bedenklich.

(Lachen)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wollen Sie sich erst mit dem Zeugen beraten, der hinter Ihnen steht, oder für alle?

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich will nur ganz kurz Stellung nehmen, weil der Zeuge meines Erachtens sehr offensiv und meines Erachtens auch in nicht fairer Weise angegangen wird, wenn zum Beispiel gelacht wird über „auf Vorrat“. Natürlich steht das im I.1 drin. Und dann muss man auch nicht so tun, dass das völlig abstrus ist, was der Zeuge sagt.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Das darauf zu  
reduzieren, ist abstrus,  
Herr Wolff!)

Ich bitte aber den Zeugen - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Jetzt lasse ich mir von Ihnen nicht - - Wir haben diese Diskussion, und jetzt kriegt man noch das Lachen hier verboten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein. Jetzt werden wir alle wieder ganz ruhig, damit wir nicht um 21 Uhr - wie viel auch immer - die Sitzung unterbrechen müssen.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich bitte, den Zeugen entsprechend auch mit Respekt zu behandeln.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, das machen wir. Und alles andere werde ich auch darauf hinweisen, dass das nicht geht. Gleichzeitig bitte ich aber auch den Zeugen, den Ausschuss mit Respekt zu behandeln, Herr Wolff.

(Der Zeuge berät sich mit  
RD Philipp Wolff (BK) -  
RA Johannes Eisenberg  
verlässt den Sitzungssaal)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bespricht sich jetzt Herr Eisenberg mit dem Vertreter des BND draußen? Das ist nur mal eine Frage. Es sind drei rausgegangen, und der Zeuge ist nur wieder reingekommen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Warum die beiden auch immer draußen sind, wir machen mit der Zeugenbefragung weiter. Frau Kollegin Renner hat das Wort.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, aber Herr Eisenberg ist nicht der Rechtsbeistand des BND. Das - -

(RA Johannes Eisenberg  
betritt den Sitzungssaal)

- Ja, da ist er wieder. Sehr schön.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Frau Kollegin Renner.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ganz kurz mal!  
Herr Vorsitzender,  
ich bitte um das Wort!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja.

**RA Johannes Eisenberg:** Es ist jetzt gerade der Klarname des Zeugen über Twitter veröffentlicht worden, von einer Mitarbeiterin einer Abgeordneten, wenn ich das richtig verstanden habe. Das habe ich jetzt noch nicht überprüfen können. Ich bitte, das mal kurz hier zu unterbrechen, damit ich mit dem Zeugen mal über die geänderte Lage sprechen kann.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Selbstverständlich unterbrechen wir auf Wunsch die Sitzung, wenn Sie dies wünschen. Ich habe das nicht nachvollzogen auf Twitter. Ich weiß aber, dass der Klarname in der *Süddeutschen* vom 3. August 2013 veröffentlicht ist; das liegt mir vor. Aber die Sitzung ist kurz unterbrochen für Beratungen.

(Unterbrechung von  
21.18 bis 21.22 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So, wenn alle Fraktionen anwesend sind - - Der Zeuge ist es. - Es gibt jetzt eine Wortmeldung zuerst von Herrn Wolff von der Bundesregierung. Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich möchte noch mal ganz kurz auf den Untersuchungsgegenstand eingehen, weil der Zeuge mir das auch gerade noch mal gesagt hat auf die Frage von Frau Renner.

Die Kurzwellenerfassung ist nicht untersuchungsgegenständlich. Ich hoffe, dass wir uns da einig sind, und ich glaube, da sollten wir uns auch einig sein. Sollte es also eine Kooperation in diesem Bereich mit US-Amerikanern gegeben haben, ist das nicht Untersuchungsgegenstand. - Das ist das eine.

Der Zeuge wollte, glaube ich, auch noch mal kurz eine ergänzende Anmerkung machen. Deswegen höre ich hier auf.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Ich würde gern auf Herrn Wolff antworten!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Ich müsste es dann noch mal technisch erklärt haben. Aber vielleicht der Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, ich halte das für ein krass konstruiertes Ding, was Sie hier um diese Uhrzeit durchziehen wollen. Es steht natürlich im Raum

(Lachen von  
RD Philipp Wolff (BK))

- ja, wirklich, Herr Wolff -, dass diese Metadatenmühle, die Gablingen ist, wie sie im Bilderbuch steht, zweistellige Milliarden Metadaten, die da pro Jahr zusammenkommen - - dass die natürlich nach Pullach gehen, aber dass die von Pullach aus natürlich an die Five Eyes gehen. Und sozusagen zu sagen, nur weil Gablingen das nicht direkt nach Fort Meade sendet, sondern erst nach Pullach schickt - - und damit Gablingen aus diesem Untersuchungsauftrag rausdefinieren zu wollen, ist hanebüchen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Kurzweille!)

Und zu sagen - - Wenn der Leiter Gablingen hier diese Nummer macht: „Ja, also, wir geben das nur nach Pullach. Was dann mit den Sachen passiert, keine Ahnung! Und auf Vorrat schon gar nicht. Und deswegen habt ihr hier alle gar nichts damit zu tun“, das ist - noch mal auf Ihre Bemerkung - lustig; da darf man ja wohl noch mal lachen. Weil wenn Sie den Untersuchungsauftrag - - Das ist einfach ein abwegiger Vortrag für uns. Das sind die Kronjuwelen des BND. Das können die machen. Und das bringen die in das Geschäft des Austauschs, des Datenaustauschs, des Ringtauschs mit rein. Und das ist eine billige Nummer, wie hier versucht wird, das rauszudefinieren.

Wenn Sie uns am Ende erzählen können, wie sichergestellt wird, dass diese Metadaten nicht an die NSA gehen - ja gut! Aber wir müssen drüber reden. Und dass der Verdacht im Raum steht, das ist so klar wie Kloßbrühe. Deswegen: So geht das hier nicht weiter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So. Jetzt würde ich aber gerne noch mal wissen: die Erklärung, warum Kurzwellenerfassung nicht in den Untersuchungsauftrag fällt, den Hinweis.

(RA Johannes Eisenberg:  
Der Zeuge wollte noch etwas ergänzen, Herr Professor!)

**RD Philipp Wolff (BK):** Weil das keine Massendatenverfassung ist. Da bin ich mir sehr sicher,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

technisch. Kurzwellenerfassung ist sehr zielgerichtet auf bestimmten Strecken in bestimmte Richtungen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** In Gablingen gibt es ja noch mehr. Das hat ja der Zeuge schon gesagt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Jetzt muss ich aber gucken, dass hier nicht das Wuling ausbricht. Das muss ich erst mal überprüfen, ob das Massenhafte ausschließt. Ich würde vorschlagen: Bis wir das geklärt haben, machen wir jetzt mal mit der Befragung des Zeugen weiter.

**Zeuge A. N.:** Darf ich noch eine Ergänzung machen?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ergänzung jetzt zu der Bewertung oder zum Inhaltlichen?

**Zeuge A. N.:** Nein, vorher zu diesem Schriftstück, das Sie mir vorgelegt haben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir sind eigentlich schon ein paar Schritte weiter bei der Kollegin Renner. Aber gerne!

**Zeuge A. N.:** Darf ich?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja.

**Zeuge A. N.:** Da steht ja drin, dass in Gablingen XKeyscore gerade getestet wird.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau.

**Zeuge A. N.:** Das stimmt nicht. Wir hatten vor, es zu testen. Aber wir haben es nicht gemacht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das müssen Sie mir erklären. Ich hatte gefragt: Wurde XKeyscore in Gablingen getestet? Da hatten Sie Nein gesagt.

**Zeuge A. N.:** Genau, stimmt ja auch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weil? Sie haben was gemacht mit XKeyscore? Hatten es nur vor, aber nicht getestet?

**Zeuge A. N.:** Wir hatten es vor, aber nicht getestet.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nur sprachlich verständlich: Sie hatten es vor, zu testen, aber nicht getestet, oder Sie hatten es vor, dass es eingesetzt wird, und haben es - - Nur sprachlich.

**Zeuge A. N.:** Nein, nein. Wir hatten vor, es zu testen. Aber nachdem ja manche Aufträge noch wichtiger sind, haben wir eben diesen zurückgestellt und den Test aufgeschoben. Und dann kam ja der Untersuchungsausschuss. Und dann haben wir gesagt: Na ja, Glück gehabt.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So war nämlich auch mein Eindruck. Das wäre schon eine hundert Prozent für mich klärende Antwort gewesen. Alles klar. - Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber hatten Sie in der Außenstelle XKeyscore als Programm schon gehabt, als Sie vorhatten, es zu testen?

**Zeuge A. N.:** Da muss ich jetzt zugeben: Da bin ich überfragt. Ob das jetzt schon im Hause ist oder hätte kommen sollen, das weiß ich nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und von wem hätte es kommen sollen?

**Zeuge A. N.:** Da kann ich auch nur Vermutungen anstellen. Ich habe da nichts Greifbares. Und Vermutungen sind ja - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, Vermutungen will ich nicht hören.

**Zeuge A. N.:** Ja, eben; sehen Sie.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wer hat denn den Test von XKeyscore sich ausgedacht, Sie oder Pullach?

**Zeuge A. N.:** Keine Ahnung. Also, das Ausdenken des Tests war vor meiner Zeit als Dienststellenleiter.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aber als Sie Dienststellenleiter waren, hatte man es vorgehabt, und da war auch Pullach dran beteiligt?

**Zeuge A. N.:** Wie meinen Sie jetzt, dass Pullach beteiligt war?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Na ja, XKeyscore wächst ja nicht auf den Bäumen. Das muss man ja irgendwo bekommen.

**Zeuge A. N.:** Ich habe ja schon gesagt: Ich weiß ja gar nicht, ob es in der Dienststelle ist, ob wir es schon bekommen haben vor meiner Zeit.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wissen Sie als Dienststellenleiter, welche Software, Hardware bei Ihnen eingesetzt wird?

**Zeuge A. N.:** Im Großen und Ganzen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aber nicht im Detail?

**Zeuge A. N.:** Im letzten Detail nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wissen Sie, welche Datenbanken bei Ihnen geführt werden?

**Zeuge A. N.:** Jetzt muss ich schon einmal zurückfragen: Was hat das jetzt mit dem Untersuchungsgegenstand zu tun?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Also: Sie machen ja Erfassungen und legen Datenbanken an und hatten vor, dort eine US-amerikanische Software drauf laufen zu lassen - oder? Oder sollte die in der Erfassung eingesetzt werden? Man kann XKeyscore ja zur Analyse oder zur Erfassung einsetzen. Vielleicht diskutieren wir mal darüber: Sollte es erfassen oder analysieren?

**Zeuge A. N.:** Es sollte getestet werden.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja, toll. Getestet werden im Sinne von Analyse oder von Erfassen?

**Zeuge A. N.:** Also, dieser Test wurde vor meiner Zeit als Dienststellenleiter anberaumt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja, hier kommen immer Dienststellenleiter, die überhaupt nicht wissen, was bei ihnen so läuft. Das ist auch irgendwie so ein BND-Phänomen. Aber ich versuche es jetzt noch mal. Also: Kennen Sie die Datenbanken, die bei Ihnen im Haus geführt werden?

**Zeuge A. N.:** Sie wiederholen eine Frage, wo mir der Zusammenhang zum Untersuchungsgegenstand nicht offenkundig ist.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sie erfassen ja nicht nur Kurzwellen, sondern auch etwas anderes, worüber wir hier nicht reden dürfen.

**Zeuge A. N.:** Stimmt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Genau. - Ist denn das - - Irgendwoher müssen ja diese Millionen Metadaten stammen, von denen gerade mein Kollege von Notz gesprochen hat.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Milliarden!)

- Milliarden, ja. Millionen in Monaten, Milliarden im Jahr, keine Ahnung, also viel, ganz viel. Diese Außenstelle liegt ja ganz vorne, top, was Metadaten angeht.

**Zeuge A. N.:** Woher stammt diese Erkenntnis?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich sage das jetzt mal so.

(Der Zeuge lacht)

- Nein, ich mache das jetzt mal so wie Sie.

(RA Johannes Eisenberg:  
Wieso?)

**Zeuge A. N.:** Also, Frau Renner - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich finde es auch wirklich - - Gegenüber der SZ erklärt man seinen Klarnamen. Da stehen anscheinend auch Fehler drin. Im Nachgang geht man noch nicht mal da-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ran und versucht, eine Richtigstellung zu erwirken, irgendwie, keine Ahnung. Dann kommt man hierhin und ist unkooperativ bis zuletzt. Ich meine, wir hatten ja schon andere Außenstellenleiter; die haben uns wenigstens grob orientiert. Aber egal.

**Zeuge A. N.:** Also, Frau Renner, jetzt muss ich schon sagen: Sie passen genau in das Bild, das ich mir gemacht habe, als ich den Internetblog gelesen habe. Da hatte ich den Eindruck, dass die Zeugen sehr unfair behandelt werden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bitte?

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Wolff, jetzt ist mal eine Rüge angesagt!)

Bitte was? Dass die Zeugen -

**Zeuge A. N.:** Unfair behandelt werden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** - unfair behandelt würden?

**Zeuge A. N.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aha.

**Zeuge A. N.:** Also den Eindruck habe ich, aber ganz deutlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Worauf bemisst sich dieser Eindruck? Weil wir wollen Sie nicht unfair behandeln. Dann stelle ich das ab, wenn das der Fall ist.

(RA Johannes Eisenberg: Ja, das wäre schön!)

Aber ich müsste jetzt wissen, wodurch Sie unfair behandelt wurden.

(RA Johannes Eisenberg:  
Darf ich es Ihnen sagen?)

- Nein, nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, Sie nicht.

(RA Johannes Eisenberg:  
Von mir wollen Sie es  
nicht wissen - nicht wahr?)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, nein. Der Zeuge hat ja das Rederecht.

(RA Johannes Eisenberg:  
Na ja! Aber der Professor  
Hamm, der ist mein großes  
Vorbild!)

Jetzt bitte ich doch um den Hinweis.

**Zeuge A. N.:** Frau Renner bringt da Sachen rein, die mit unserer Dienststelle überhaupt nichts zu tun haben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Deswegen fragt sie ja. Sie weiß ja oft Dinge nicht. Deswegen können Sie es ja klarstellen.

**Zeuge A. N.:** Nein, sie werden einfach behauptet.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut, dann fange ich mal so an: Also, wenn in der SZ unwahre Angaben standen, nachdem Sie dort das Interview gegeben haben, warum sind Sie - -

**Zeuge A. N.:** Ich habe kein Interview gegeben. Wer sagt Ihnen das denn?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, weil Ihr Name dort steht.

**Zeuge A. N.:** Das muss ja kein Interview gewesen sein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ein Gespräch.

**Zeuge A. N.:** Auch nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Eine E-Mail.

**Zeuge A. N.:** Könnte sein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Übrigens gibt es auch Interviews per E-Mail. So, gut. - Da stehen also Sachen drin, die nicht richtig sind. Das haben Sie ja eingangs erwähnt.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Warum haben Sie dann nicht bei der SZ um Richtigstellung gebeten?

(RA Johannes Eisenberg: Es gibt ein eingeschränktes Gendarstellungsrecht für Behörden! Dafür bin ich ein Fachmann! Dazu könnte man mich auch befragen!)

- Das wissen wir.

(RA Johannes Eisenberg: Das weiß hier sonst keiner im Saal!)

- Das weiß kaum jemand.

**Zeuge A. N.:** Ja, aber ich meine, Frau Renner, dieses Interview, auf dem Sie jetzt hier so herumstochern, das hat doch mit dem Untersuchungsgegenstand auch nichts zu tun.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, wir versuchen es noch mal.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten zeitlich jetzt eigentlich wechseln, Frau Kollegin.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, ja. - Ich hatte ja vorhin noch mal die Frage, die ist immer noch nicht beantwortet worden. Vielleicht kriegen wir mal auf eine Frage eine Antwort. Die US-Amerikaner, die dort - -

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

- Hallo! - Also, die Frage war vorhin - -

**Zeuge A. N.:** Ich kann mich mit meinem Rechtsbeistand ja beraten. Oder ist mir das verboten?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja. Aber Sie können das, nachdem ich die Frage gestellt habe. Da müssen Sie die Frage schon abwarten.

Ich habe vorhin gefragt, ob dort Angehörige von ANDs, Contractors oder getarnte AND-Angehörige zu Ihrer Zeit als Dienststellenleiter in der Außenstelle zugegen waren.

**Zeuge A. N.:** Sie wiederholen die Frage, und dann wiederhole ich meine Antwort: Das gehört nicht zum Untersuchungsgegenstand.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und dann wundern Sie sich, dass wir an der Stelle sozusagen auch hier ungehalten werden. Weil das ist für uns eine zentrale Frage, nämlich die Kooperation des BND mit den Five Eyes zu untersuchen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Um nicht unkooperativ zu wirken: Daraufhin hatte ich gehofft vorhin geantwortet zu haben, indem ich auf die Kurzwellenerfassung und die Nichteinschlägigkeit der Kurzwellenerfassung hingewiesen habe. Ich hoffe, es kommt jetzt an, auch im Kontext dieser Frage. Aber ich glaube, dass das durchaus verständlich ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Vielleicht hilft - - Der Zeuge ist ja Techniker und hat die technische Expertise. Ich glaube, wir haben die technischen Kenntnisse nicht, warum Kurzwellenerfassung nicht Gegenstand des Untersuchungsgegenstands sein soll. Ich habe gerade mal gegoogelt, habe festgestellt, dass bei Kurzwellen auch Daten in großem Umfang inklusive Metadaten erfasst werden können, sagt zum Beispiel auch der Wikipedia-Eintrag. Jetzt kenne ich mich aber da nicht aus. Vielleicht kann der Zeuge uns technisch helfen. Dann wären Sie fast so ein sachverständiger Zeuge.

**Zeuge A. N.:** Ja, gut, was heißt „in großem Umfang“? Das ist doch immer Auslegungssache.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Absolut.

**Zeuge A. N.:** Ich sage: Kurzwelle hat den Vorteil, dass sie weltweit sich ausbreitet und auch als Kommunikationsträger benutzt werden kann, hat



## Nur zur dienstlichen Verwendung

aber den Nachteil, dass die Bandbreite sehr gering ist. Das heißt, es können nur wenige Daten übertragen werden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Von einem Sender jetzt?

**Zeuge A. N.:** Ja, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weil wenn ich das hier - - Ich gucke jetzt nur auf Wikipedia. Ich habe hier begrenzt technischen Sachverstand. Und da sehe ich zum Beispiel, als Nottelefon in Entwicklungsländern wird so was von vielen Sendern genutzt und kann dann, wie Sie sagen, eben über Kurzwellen, Überhorizontradare - aber auch da sind Sie sicherlich der Experte - abgefangen werden, die Vielzahl von Kurzwellensendern.

**Zeuge A. N.:** Da steht jetzt aber nichts von Massendaten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein.

**Zeuge A. N.:** Das haben Sie aber vorher gesagt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, da jetzt nicht. Hier steht jetzt was über Kurzwellen, Überhorizontradare, wo ich eine Vielzahl von Kurzwellensendern mit auslesen kann, also abfangen kann, bzw. „empfangen“ steht da.

**Zeuge A. N.:** Herr Sensburg, Sie haben vorher gesagt, dass die Kurzwelle dazu dient, massenhafte Daten zu verbreiten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann muss ich jetzt zwei Seiten zurückblättern. Dann können Sie das auch noch haben. Aber dann sind Sie mal dran.

(RA Johannes Eisenberg:  
Sagen Sie mal, wo Sie das  
finden! Dann können wir  
das ja mitlesen!)

- Ja, ja. Das war gerade von Wikipedia unter dem Suchbegriff „Kurzwelle“. Das kann man da goo-

geln. Wenn Sie dann relativ weit nach unten gehen, da ist unter „Bedeutung der Kurzwelle heute“, relativ weit unten steht da „Kurzwellen“ usw.

**Zeuge A. N.:** Was heißt „usw.“?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt aber mal: Es ist total schön, dass Sie jetzt die Rollen umverkehren. Ich würde jetzt aber mal die Frage an Sie stellen. Aber ich bin gar nicht dran mit Fragen.

(Heiterkeit - RA Johannes  
Eisenberg: Herr Professor  
Sensburg, wo haben Sie  
gerade - - Kurzwellen in  
der Medizin, oder wo sind  
Sie jetzt?- Heiterkeit)

Wir machen das jetzt mal so: Wir gehen jetzt in den Fragen weiter mit der Fraktion der SPD. Und dann klären wir vielleicht technisch irgendwann, ob Kurzwellen auch dafür geeignet sind, eine Vielzahl von Daten zu übertragen. - Aber erst der Kollege Zimmermann.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Danke schön. - Ich habe mich eben in der Diskussion gefragt: Was sind denn Ihrer Meinung nach Massendaten? Dass wir vielleicht über das Gleiche reden. Also: Wo liegt denn da die Grenze? Was ist - - Weil Sie haben ja sehr vehement gesagt: Das sind keine Massendaten. - Also, ab wann sind es denn Massendaten?

**Zeuge A. N.:** Es gibt keine feste Grenze. Aber vorher habe ich die Zahl gehört von Milliardenfach. Das wären Massendaten.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja, okay. Also, das heißt, Millionen Daten, das sind keine Massendaten?

**Zeuge A. N.:** Das kann man jetzt so nicht sagen. Ich meine, das hängt immer vom Zusammenhang ab. Das ist alles sehr relativ. Sie wissen es ja selber.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja, da haben Sie vollkommen recht. Das weiß ich. Deswegen frage



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ich aber, weil ich bin auch kein Elektroniker. Aber sozusagen: Ich könnte mir vorstellen, dass die Frage, wann wir über massenhafte Überwachung reden, dass man da sich schon drüber unterhalten könnte und dass es da unterschiedliche Einschätzungen gibt. Und ich könnte mir auch vorstellen: Wenn es eine Vielzahl von Sendern - und Sie haben ja gerade über die Ausbreitung geredet - aus einer Vielzahl von Ländern - - wenn Sie das in Ihrer Station abfangen können, dann wäre ich als technischer Laie kurz vor dem Punkt, zu sagen: Na ja, das hat schon irgendeine Masse.

**Zeuge A. N.:** Sie haben jetzt mehrfach das Wort „wenn“ gebraucht.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Das Problem ist ja: Ich weiß es nicht. Und es ist ja aber gerade unser Ziel dieser Gespräche, die wir hier führen, unseren Wissensschatz - - Ich will wirklich nicht unfair sein. Aber wir versuchen ja, uns irgendwo immer auch ranzutasten, wo der Untersuchungsgegenstand liegt.

(Der Zeuge und sein  
Rechtsbeistand blicken auf  
ein Handy)

- Ich will Sie nicht stören.

**Zeuge A. N.:** Also: Ich habe ja vorher gesagt, das ist alles relativ. Das heißt, man müsste es vergleichen. Wenn man jetzt Kurzwellenfunk mit Satellitenfunk vergleicht oder gar mit Übertragung über Lichtwellenleiter, dann ist Kurzwelle - - sind das Minidaten.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Klar, natürlich. Also, wenn ich - -

**Zeuge A. N.:** Wenn ich jetzt aber Kurzwelle mit Langwelle vergleiche, dann können über Kurzwelle ein bisschen mehr Daten übertragen werden, weil die Langwelle hat noch viel weniger Möglichkeiten.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja. Ich meine - - Wenn ich das richtig sehe: Die Kapazität, da reden wir ja im Prinzip immer von einem Sender

zu einem Empfänger. So, da kann ich relativ wenig übertragen. Aber Sie sind ja jetzt nicht nur der Empfänger von einem Sender. Also, so stelle ich mir das zumindest vor. Alles andere würde ja keinen Sinn machen. Und in Summe - - Also, ich würde sagen, das könnte man auch als Massenüberwachung bezeichnen. Kann man da was sagen, wie - - Also, rein vom Potenzial her: Wenn ich jetzt ein AND wäre oder mich irgendwo auf der Welt jetzt hinstellen wollte, um diese Kommunikation abzufangen: Wie viele Subjekte auf einmal könnte man dann da - - Oder über den Tag verteilt, wie viele Gespräche - - Wie hoch wäre das Datenvolumen, das ich da abfangen könnte, theoretisch? Es geht nicht darum - -

**Zeuge A. N.:** Das ist ja alles sehr hypothetisch. Ich meine, wenn ich jetzt konkret werden müsste, müsste ich ja über unseren Auftrag berichten, was wir so an Kurzwellenaufklärung betreiben, wie umfangreich die ist, und das kann ich jetzt nicht in der öffentlichen Sitzung.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Das verstehe ich. Das will ich auch von Ihnen gar nicht wissen. Also, wir waren jetzt ja noch eher in einer so ein bisschen akademischen Debatte. Aber gut, wir werden uns alle zu Experten in der Kurzwellenkommunikation dann jetzt machen. Aber okay, das passiert eben manchmal, dass wir solche Sachen dann langsam erst hier erkennen.

Aber was mich noch mal interessieren würde: Wir haben ja schon gelernt: Also, Sie kommen ja schon in Kontakt mit offensichtlich Technik von Five-Eyes-Staaten. Sie haben XKeyscore genannt. Sie haben es - - Man muss ja auch mal Glück haben. Das finde ich vollkommen menschlich. Aber sozusagen, es stand auf dem Plan, diese Datenbank bei Ihnen einzusetzen. Wissen Sie noch, von wo da sozusagen die Anweisung dafür kam, wer das auf die Tagesordnung gesetzt hat?

**Zeuge A. N.:** Sie haben vorher gesagt, wir wären in Kontakt gewesen mit XKeyscore. Das stimmt so nicht.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Das ist - - Also, es waren bei Ihnen keine DVD, CD, Datenträger oder sonst irgendwie, die da schon mal rumgelegt





## Nur zur dienstlichen Verwendung

hätten, weil man es hätte auf irgendwelche Server spielen wollen? Es gab keine Handbücher? Sie haben eigentlich sozusagen überhaupt nicht gewusst, was XKeyscore ist?

**Zeuge A. N.:** Ich habe doch vorher schon gesagt, dass ich gar nicht weiß, ob diese Software überhaupt schon bei uns im Haus gewesen ist.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Aber ich habe Sie richtig verstanden, dass es geplant war, diese Datenbank bei Ihnen zu testen?

**Zeuge A. N.:** Das habe ich ja vorher schon gesagt.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja, genau. Okay. - Also, das heißt, Sie wussten, da soll möglicherweise diese Datenbank getestet werden. Aber es gab - - Sie hatten keinerlei Unterlagen darüber, was das eigentlich ist und was das soll? Weil ich finde, das wäre schon Kontakt.

**Zeuge A. N.:** Also, ich habe ja auch vorher schon gesagt - so weit reicht mein Gedächtnis -, dass ich von XKeyscore gelesen habe, im Internetblog und in der Presse.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Und möglicherweise ja dann in irgendeiner E-Mail oder in irgendeinem Vermerk. Oder irgendwoher müssen Sie ja wissen, dass es bei Ihnen eventuell hätte getestet werden sollen.

**Zeuge A. N.:** Ja, ganz klar, weil es gab ja eine Anfrage aus der Zentrale: Habt ihr den? - Und dann habe ich nachgeforscht, nachgefragt in der Dienststelle. Da hat es geheißen: Nein, haben wir nicht.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Aha.

**Zeuge A. N.:** Wir wollten testen. Aber wir haben es noch nicht geschafft, es zu testen.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Okay. - Wenn Sie jetzt doch getestet hätten: Wie wäre das abgelaufen?

**Zeuge A. N.:** Keine Ahnung. Ich kenne die Software ja gar nicht.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Nein. Aber sozusagen, wer - - Sie hätten da sozusagen irgendjemanden ja beauftragen müssen oder - -

**Zeuge A. N.:** Wenn ich den Test angewiesen hätte, hätte ich jemanden beauftragt, logisch. Ich mache es ja nicht selber.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja, das denke ich mir. Also, offensichtlich hat man innerhalb des BND nicht gewusst, welche Außenstelle diese Software bereits nutzt. Weil Sie haben gerade gesagt, man hat bei Ihnen angefragt: Habt ihr schon? - Und Sie haben dann zurückgegeben: Nein.

**Zeuge A. N.:** Aber Herr Zimmermann, das ist doch ganz anders: Wenn eine Frage aus dem Bundeskanzleramt gestellt wird, dann werden bei uns alle Organisationseinheiten abgefragt, damit ja nichts schiefgeht.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Okay. - Also, das heißt, Sie sagen - und ich will Ihnen da nichts in den Mund legen -, man hat das natürlich in Pullach gewusst, wo die eingesetzt wird. Aber Sie waren sozusagen das Back-up, um doppelt sicherzugehen?

**Zeuge A. N.:** Das kann ich ja gar nicht wissen, was da in Pullach gedacht wird.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Das haben Sie mir jetzt aber eben gerade so verkauft.

**Zeuge A. N.:** Also, so habe ich das nicht gesagt.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Doch, Sie haben gesagt: Wenn das Bundeskanzleramt anfragt, dann werden mehrere Ebenen dazu befragt.

**Zeuge A. N.:** Ja, das ist aber immer so.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja, ja. Und ich habe mich halt gefragt: Wenn man sozusagen bei Ihnen nachfragt, ob Sie diese Software getestet haben, dann muss ja irgendjemand sich fragen: Ist das so, oder ist es nicht so? - Das hätte ich jetzt gesagt. Ich frage ja nicht, wenn ich es schon weiß.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Also, ich kann doch nicht wissen, mit welchem Beweggrund uns die Fragen gestellt werden. Mir werden Fragen gestellt, und ich beantworte sie. Das ist so in einer hierarchischen Behörde.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja, ja, das ist mir vollkommen klar. Ich versuche ja - - Wir versuchen doch, aus unseren Befragungen Erkenntnisse zu entdecken. Und das ist - das will ich Ihnen auch sagen - kein böser Wille Ihnen gegenüber. Aber Sie glauben gar nicht, wie oft wir schon so blöde Fragen gestellt haben, und danach ist irgendwas total Blödes dabei herausgekommen. Deswegen hören wir auch nicht auf, die Fragen zu stellen. Sorry! Das hätte ich vor einem Jahr auch noch nicht gedacht, dass ich das sage.

**Zeuge A. N.:** Ich weiß nicht, ob Sie die Gefühlswelt eines Zeugen interessiert. Aber ich fühle mich schon unter Druck gesetzt hier durch Ihre Fragen.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Das verstehe ich voll und ganz.

**Zeuge A. N.:** Und noch dazu: Es ist ja nicht mehr helllichter Tag, sondern schon später Abend. Da ist man auch nicht mehr so hellwach.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Das glaube ich Ihnen. Es hilft aber nichts, weil - ich sage es noch mal - wir fördern ja bei diesen Befragungen vor allem auch - und das tut mir leid - zu späterer Stunde immer mal wieder was zutage. Woran das liegt, das ist ein anderes Thema.

Ich habe noch mal eine hypothetische Frage. Wenn Sie diese XKeyscore-Datenbank getestet hätten: Wo wären diese Daten dann hingelaufen?

**Zeuge A. N.:** Also, ich muss Ihnen ehrlich gestehen: Diese Frage ist mir zu hypothetisch. Das hätte ich dann entschieden, wenn es so weit gewesen wäre. Aber wie gesagt: So weit waren wir ja gar nicht.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Gut. Also, ich notiere das weiter unter der Rubrik „Glück gehabt“. Aber es ist ja auch - - Na gut, okay. Also, das ist

Ihnen zu hypothetisch, wo die Daten hingelaufen - - Wären die nicht auch einfach nach Pullach gelaufen, oder wären die dann vielleicht in einen größeren Pool gelaufen?

**Zeuge A. N.:** Wohin?

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Sie haben ja gesagt, Ihre Daten gehen alle nach Pullach. Richtig?

**Zeuge A. N.:** Aber ich habe die Nachfrage nicht verstanden.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja, ja. Die Nachfrage wäre: Oder - - Also wäre das die Variante gewesen, oder wären sie dann möglicherweise in einen größeren Pool gegangen, wo andere auch hätten drauf zugreifen können?

**Zeuge A. N.:** Also, wie gesagt: Der Test ist nicht gelaufen. Ich kann auch nicht sagen, wie wir es gemacht hätten. Da habe ich mir auch keine Gedanken gemacht.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Gut. - Andere Sache. Ich finde, es ist für uns schon relevant, auch zu erfahren, wie sehr Sie mit Five-Eyes-Staaten in Ihrer Dienststelle zu tun haben. Weil wir fragen uns ja immer - - Und da sind wir natürlich voll im Untersuchungsgegenstand. Ich kann mich noch erinnern: Bei meiner ersten Befragung, da haben wir irgendwie drüber diskutiert, ob es an irgendwelchen Routern irgendwelche Schnittstellen gibt, wo vielleicht irgendwelche Daten ausgeleitet werden könnten, was man gar nicht mitbekommt. Deswegen finde ich es schon interessant und auch relevant, wo Sie mit den Five-Eyes-Staaten in Kontakt kommen.

So. Jetzt hatte die Kollegin vorhin gefragt, ob Sie schon mal Besuch hatten von ANDs der Five-Eyes-Staaten.

(RA Johannes Eisenberg:  
Kein Untersuchungsgegenstand!)

- Das sehe ich eben anders, weil die Frage - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(RA Johannes Eisenberg:  
Die Bundesregierung sagt:  
kein Untersuchungsgegen-  
stand! Das ist für uns maß-  
geblich! Wo kein Untersu-  
chungsgegenstand, keine  
Zeugnispflicht!)

- Okay. - Könnten Sie aber vielleicht noch mal  
ausführen, warum Sie der Meinung sind, dass  
das kein Untersuchungsgegenstand ist?

(RA Johannes Eisenberg:  
Weil Kurzwelle! - Martina  
Renner (DIE LINKE): „Weil  
Kurzwelle“! - Heiterkeit)

- Aber die Frage ist ja immer noch, wie diese  
Massendaten an die Amerikaner kommen.

Ich würde zum Beispiel sagen: Wenn die Daten,  
die bei Ihnen erfasst werden, am Ende vielleicht  
Teil einer größeren Datenbank sind und die Five-  
Eyes-Staaten darauf Zugriff haben, dann ist es  
schon Teil dieses gesamten Puzzles. Deswegen  
finde ich, dass das schon sehr untersuchungs-  
gegenständlich ist.

**Zeuge A. N.:** Also, Herr Zimmermann, ich kann  
jetzt diesen Sprung nicht nachvollziehen zwi-  
schen Massendaten und Kurzwelle.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Sie glauben gar  
nicht, wie viele Fragen ich hier habe. Ich muss ja  
dann immer mal vorankommen. Ich habe sozusa-  
gen das - -

**Zeuge A. N.:** Aber ich muss schon auch schon  
verstehen, was Sie meinen, wenn Sie fragen.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja, ja, natürlich.  
Wir müssen uns aber auch nicht immer einigen.  
Wir können auch auseinandergehen, dass wir  
uns nicht einigen. Das passiert auch häufiger.  
Aber noch mal. Wir fragen uns ja hier: Kommen  
die Amerikaner an Daten? Wie kommen sie da  
dran? Wie viele? Und offensichtlich haben Sie in  
Ihrer Dienststelle - - Sie haben eventuell den Test  
von XKeyscore - - steht im Raum. Sie sind sehr  
zurückweisend, oder Sie wollen nichts dazu sa-

gen - ich mache Ihnen keinen Vorwurf -, ob Kol-  
leginnen, Kollegen von Five-Eyes-Staaten mög-  
licherweise bei Ihnen da häufiger mal vor Ort  
sind, wie die Kontakte sind. Also, wenn ich mir  
das so - - Wenn ich Ihnen böse will, kann ich mir  
da was konstruieren, wo ich sage - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Herr Professor Sensburg,  
können wir mal eine  
Minute Pause haben? -  
Martina Renner (DIE  
LINKE): Jetzt schon?)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Beratung  
oder - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich habe den Eindruck,  
dass eine falsche Vorstel-  
lung von der Anwesenheit  
von Amerikanern herrscht!)

- Was hilft die Pause dazu? Also, wir können  
gern unterbrechen, wenn Sie eine Pause brau-  
chen, jederzeit.

(RA Johannes Eisenberg: Ja!  
Ich würde das gerne noch  
mal mit der Bundesregie-  
rung besprechen, dass man  
das etwas genauer beschrei-  
ben kann, um was es da  
geht!)

- Gerne, okay. Wir unterbrechen wir fünf Minu-  
ten. Reicht das?

(RA Johannes Eisenberg: Ja!  
Eine Minute!)

- Danke.

(Unterbrechung von  
21.52 bis 21.53 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So, kürzer als  
erwartet. Wir können weitermachen mit der Be-  
fragung vom Kollegen Zimmermann.

**Zeuge A. N.:** Ja. Ich möchte vielleicht nur etwas  
klarstellen. Ich habe den Eindruck, der Herr



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Zimmermann ist da etwas verkehrt unterwegs. Deswegen will ich jetzt ein bisschen was sagen zu diesen Besuchern aus den Five-Eyes-Staaten. Es kommen Techniker zu uns, die ein Gerät warten und auch modernisieren, aber keinerlei Daten bekommen. Und wenn Sie es genauer wissen wollen, dann müssten wir uns in einer nichtöffentlichen Sitzung darüber unterhalten.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Also, das ist ja im Übrigen auch ein Instrument, was uns immer zur Verfügung steht, dass wir uns noch mal in einer nichtöffentlichen Sitzung unterhalten.

Also, Techniker kommen da zu Ihnen. Okay, verstehe ich. Ich meine, es könnte ja sein, dass da auch andere Leute kommen, um da mal zu schauen, oder dass man sich mal - - Okay.

Um noch ein bisschen konkreter zu werden und Sie das ganz genau zu fragen: Ist Ihnen etwas darüber bekannt, ob die NSA direkt oder indirekt von Ihren Erfassungen profitiert?

**Zeuge A. N.:** Da kann ich nur vermuten. Wissen tue ich da Konkretes nicht.

(Christian Flisek (SPD):  
Dann vermuten Sie mal!)

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Was heißt, Sie können das vermuten?

**Zeuge A. N.:** Ich habe gesagt: Ich kann nur vermuten, weil ich es nicht weiß.

(Christian Flisek (SPD):  
Was vermuten Sie denn?)

- Bitte?

(Christian Flisek (SPD):  
Was vermuten Sie denn?)

- Ist das hier eine Vermutungsbefragung?

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Na ja, Sie sind - -

**Zeuge A. N.:** Es geht doch hier um Tatsachen meines Wissens in der Befragung.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja, schon. Aber Sie sind natürlich hier, weil Sie da ein Experte sind.

(RA Johannes Eisenberg:  
Zeuge!)

Und wenn Sie eine Vermutung anstellen, dann ist das ja was anderes, als wenn ich eine Vermutung anstelle, weil ich kenne mich ja bei Ihnen nicht aus.

(RA Johannes Eisenberg:  
Zeuge!)

**Zeuge A. N.:** Also, ich bin Zeuge. Und ich habe ja vorher schon gesagt, dass wir keinerlei Daten an Vertreter von den sogenannten Fünf-Eyes-Staaten geben. Punkt.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Gut. Aber Sie sind ja auch - - Ich gehe mal davon aus, Sie tauschen sich ja auch mit Ihren Kollegen von anderen Dienststellen aus. Sie kriegen vielleicht auch mal mit, wo Ihre Daten am Ende landen usw. usw. Wissen Sie, da zielte auch meine Frage nach den Besuchern so ein bisschen drauf. Weil das ist ja immer - - Wenn sich kein Mensch für Ihre Anlage interessiert, ist es für mich sozusagen ein Signal: Okay, das spielt für die Five-Eyes-Staaten überhaupt keine Rolle. Aber okay.

Also, Sie sagen, Ihnen ist nicht bekannt, dass die NSA von diesen Daten, die Sie da erfassen, profitiert?

(Christian Flisek (SPD): Ha!  
Das wird mittlerweile skurril! Soll ich mal übernehmen? - Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die profitieren von allen Daten!)

**Zeuge A. N.:** Ich dachte, wir wären uns einig, dass die Kurzwelle kein Untersuchungsgegenstand ist.

**Christian Flisek (SPD):** Jetzt darf ich mal gerade übernehmen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek (SPD):** Ich finde auch Ihre Art, wie Sie hier auf Fragen, die sehr klar auf Tatsachen gezielt sind, Herr Zeuge, wie Sie darauf antworten, sehr eigenartig. Der Kollege Zimmermann hat Ihnen eine sehr klare tatsachenbezogene Frage gerade gestellt, nämlich ob Ihnen bekannt ist, inwieweit die NSA von Ihren Ermittlungen profitiert. Herr Eisenberg, wenn das keine Tatsache ist, die Ihr Zeuge mit Ja oder Nein beantworten kann! Und dann kommt hier so ein Vorhalt, von wegen: Ja, ich kann da nur vermuten. - Ja oder Nein?

(RA Johannes Eisenberg:  
Untersuchungsgegenstand!  
Das ist nicht Untersuchungsgegenstand! Keine Zeugnispflicht, Herr Abgeordneter! - Martina Renner (DIE LINKE): Doch!)

**Zeuge A. N.:** Herr Flisek, Sie versuchen - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich habe vor geraumer Zeit gesagt, wenn Sie weiterstochern, dann werden wir eben auch bockig!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff ganz kurz.

**Christian Flisek (SPD):** Sie sind schon lange bockig, das wissen wir. Aber das hat nichts mit den Zeugen zu tun.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich glaube, jetzt ist wieder ein bisschen das Problem, auch in der eingestuften Sitzung. Der Zeuge hat ja gesagt, dass er das in eingestufte Sitzung, gerade auch mit der Kurzwellenerfassung, noch mal darlegen könnte. Aber er kann es nicht in öffentlicher Sitzung. Und ich glaube, das geht jetzt wieder ein bisschen durcheinander.

**Christian Flisek (SPD):** Noch mal: Ich habe nicht - - Oder der Kollege Zimmermann hat gerade nicht auf die Kurzwellenerfassung und im Speziellen und im Besonderen und Allgemeinen gefragt, sondern er hat eine Frage gestellt - ich wiederhole sie jetzt zum dritten Mal -, ob dem Zeugen bekannt ist, ob die NSA von den Erfassungen bei Ihnen in der Außenstelle profitiert.

(RA Johannes Eisenberg:  
Kein Untersuchungsgegenstand! - Gegenruf der Abg. Martina Renner (DIE LINKE): Warum? -  
RA Johannes Eisenberg:  
Das ist doch vorhin erörtert worden! - Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist totaler Quatsch!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Eisenberg, ich möchte ganz kurz auf § 27 Absatz 1 PUAG hinweisen - den kennen Sie sicherlich -: Das grundlose Verweigern auf eine Frage kann Konsequenzen haben. - Und das spielt jetzt hier nichts mit Kurzwellenerfassung - - war in der Frage nicht genannt. Also, die Frage ist zulässig.

(RA Johannes Eisenberg: Ja, zulässig ist sie!)

**Zeuge A. N.:** Ich habe doch eingangs schon gesagt, dass die ganze Dienststelle mit dem Untersuchungsgegenstand überhaupt nichts zu tun hat.

**Dr. Jens Zimmermann (SPD):** Ja, das behaupten Sie.

**Zeuge A. N.:** Also gut, ich - -

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er soll sagen, was ist! - Gegenruf: Das hat er doch gesagt! - Gegenruf des Abg. Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, er gibt eine rechtliche Einschätzung ab! Das ist komplett irre, was hier passiert! )



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Christian Flisek** (SPD): Also, ich danke dem Vorsitzenden insbesondere, dass er natürlich jetzt noch mal sehr klargestellt hat, dass diese Frage zulässig ist. Das ist eine Tatsachenfrage. Die ist so gestellt - und ich wiederhole sie, wenn es sein muss, zehnmal -, dass sie auf den Untersuchungsgegenstand bezogen ist. Und entweder können Sie sie mit Ja oder mit Nein beantworten und nicht mit irgendwelchen komischen Ausreden. Weil eines sage ich Ihnen auch: Dann bleibt hier ein Eindruck stehen, dass hier nämlich eine ganz große Nummer bei Ihnen läuft, und dann werden wir da nämlich richtig anfangen, nachzugraben. Und notfalls werden wir den Untersuchungsaus-

(RA Johannes Eisenberg:  
Untersuchungsauftrag!)

- Den Auftrag, ja. Herr Eisenberg, mit Ihnen rede ich nicht. - Den werden wir dann so fassen, dass Sie nämlich erfasst sind.

(RA Johannes Eisenberg:  
So, ich würde jetzt gern  
was dazu sagen!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein. Herr Kollege Flisek hat noch zwei Minuten.

**Christian Flisek** (SPD): Also, ich wiederhole die Frage noch mal, und zwar die vom Kollegen Dr. Zimmermann, ob Ihnen bekannt ist - - Ist Ihnen irgendetwas bekannt - fragen wir mal so -, ob die NSA von Ihren Erfassungen bei ihrer Tätigkeit profitiert hat?

**Zeuge A. N.:** Ich habe mich ja schon geäußert, Herr Flisek. Und vielleicht darf ich das noch einmal wiederholen: Also, Ihre Art, wie Sie den Zeugen behandeln, finde ich schon - -

**Christian Flisek** (SPD): Ja, ja, das haben Sie gar nicht zu kommentieren.

**Zeuge A. N.:** Aber ich darf - -

**Christian Flisek** (SPD): Das haben Sie überhaupt gar nicht zu kommentieren, tut mir leid. Da können Sie mal Ihren Zeugenbeistand fragen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich darf doch hier nichts  
sagen!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir kommen aber jetzt zum Ende der Fragezeit der Fraktion der SPD.

**Christian Flisek** (SPD): Ich stelle noch mal eine letzte Frage.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, eine letzte Frage geht immer, ist hier die Regel.

**Christian Flisek** (SPD): Wenn es Erfassungen geben würde, die an andere Dienste weitergehen würden, wer würde das denn entscheiden? Wer hätte das zu entscheiden? Sie? Oder jemand in Pullach?

**Zeuge A. N.:** So eine schwerwiegende Sache würde in Pullach entschieden.

**Christian Flisek** (SPD): Das ist doch mal eine Antwort.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Danke schön. - Wir kommen jetzt zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

**Zeuge A. N.:** Das war aber jetzt hypothetisch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Guten Abend, Herr A. N.! Seien Sie herzlich willkommen in unserem Untersuchungsausschuss. Ich überlege die ganze Zeit, die ich das jetzt hier verfolge, wer eigentlich „Kurzweile“ angesprochen hat. Und das waren, glaube ich, Sie. Und da wollte ich Sie mal fragen: Wie kommen Sie zu dieser Antwort, wenn das gar nicht in unserem Untersuchungsauftrag liegt?

**Zeuge A. N.:** Ja, Herr von Notz, da war ich halt sehr -

(RA Johannes Eisenberg:  
Entgegenkommend!)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

- entgegenkommend, ja genau.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Könnte man das unter dem Wort „Nebelerkerze“ vielleicht zusammenfassen?

**Zeuge A. N.:** Das würde ich so nicht sagen. Ich meine - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie würden Sie es denn sagen?

**Zeuge A. N.:** Ich habe die Kurzwelle erwähnt, weil das eine offenkundige Tatsache ist.

(Zuruf von  
RA Johannes Eisenberg)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine offenkundige Tatsache? - Sie haben aber gesagt, dass Kurzwelle - und Herr Wolff insistiert da ja ganz wahnsinnig drauf - überhaupt nicht untersuchungsgegenständlich ist.

(RA Johannes Eisenberg:  
Genau!)

Deswegen frage ich Sie: Wie kommen Sie dazu - Sie haben dafür überhaupt gar keine Aussagebefugnis -, hier die Kurzwelle ins Feld zu führen?

(RA Johannes Eisenberg:  
Um Ihnen das zu  
erläutern!)

- Herr Eisenberg scheint dazu eine Meinung zu haben; aber mich würde Ihre Antwort interessieren.

**Zeuge A. N.:** Also, Herr von Notz, dazu brauche ich keine Aussagegenehmigung, denn das ist ein offenkundiges Geheimnis. Das ist überall bekannt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist falsch. Da wird auch die Bundesregierung jetzt was zu sagen. Die sieht das nämlich anders. Herr Wolff meldet sich.

**RD Philipp Wolff** (BK): Ich will nur sagen, dass der Zeuge durchaus Angaben ohne Anerkenntnis

einer Rechtspflicht machen kann. Das geschieht auch immer wieder, so wie auch in den Akten immer wieder - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Nur er redet eben leider nicht über die Kabelerfassungsansätze, die Gablingen macht, sondern er redet über die Kurzwelle, um danach zu erklären - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Entschuldigung, Herr Kollege, ganz kurz. - Ich möchte aber trotzdem für den gesamten Ausschuss festhalten, dass nur, weil Sachen schon in Zeitungen etc. veröffentlicht werden und worden sind, sie dann noch nicht hier - gegebenenfalls auch aus eingestuftem Sachverhalten - als öffentlich verbreitet werden können.

(RA Johannes Eisenberg:  
Aber Klarnamen!)

**Zeuge A. N.:** Herr Sensburg, da haben Sie vielleicht - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, nein, da brauchen wir jetzt gar nicht drüber zu diskutieren. Das ist ein Fakt. Und die weiteren Fragen stellt der Kollege - -

**Zeuge A. N.:** Nein, nein - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Doch, doch. Ich bitte Sie jetzt wirklich, den Fragen von Kollegen von Notz zuzuhören und die Fragen zu beantworten. Darum sind Sie hier.

**Zeuge A. N.:** Aber Sie haben - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Kollege von Notz.

**Zeuge A. N.:** Es ist eine -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Zeuge!

**Zeuge A. N.:** - offizielle Pressemitteilung - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Zeuge, ich drohe Ihnen ein Ordnungsgeld an. - Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr A. N., ich würde es nicht tun. - Also, Kurzwelle spare ich mir für nachher. Ich glaube, dass das auch Massendatenerfassungen sind. - Aber mir geht es um Kabelansätze. Werden in Gablingen Kabelansätze gemacht?

**Zeuge A. N.:** Dazu kann ich mich nur nichtöffentlich äußern.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber nichtöffentlich können Sie sich dazu äußern.

**Zeuge A. N.:** Das kann ich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Wissen Sie, wie wir dazu kommen - - Sie haben eben so empfindlich darauf reagiert, dass der größte Metadatenerfassungsansatz in Gablingen läuft, und haben das sozusagen als unbewiesene Tatsache in den Raum gestellt. Ich würde Ihnen dazu gerne eine geheime Akte vorhalten. Das ist der Ordner 248, das Blatt - - Die Blattnummer können Sie sagen, Herr N. Da dürfen Sie jetzt nicht draus vorlesen. Da will Sie Herr Wolff drauf hinweisen.

**Zeuge A. N.:** Sie meinen jetzt, was oben rechts steht?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da stehen so Metadaten - -

**Zeuge A. N.:** Nein, nein. Sie wollten ja die Blattnummer wissen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte, was?

**Zeuge A. N.:** 0046.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. 0046, Blatt 46. Und da stehen mehrere Außenstellen des BND, und eine, die erfasst am allermeisten. Erkennen Sie Ihre?

**Zeuge A. N.:** Natürlich erkenne ich meine.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah ja. - Also, wollte ich nur mal in den Raum stellen: So kommt man auf den Gedanken, dass in Gablingen wie verrückt Metadaten erfasst werden. Und die können nicht aus der Kurzwelle stammen, nicht wahr?

**Zeuge A. N.:** Dazu kann ich nur nichtöffentlich was sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na gut. Sie haben vorhin das öffentlich infrage gestellt, was die Kollegin Renner gesagt hatte. Dem wollte ich jetzt noch mal auf den Grund gehen.

Aber wozu Sie was sagen können - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Können wir noch ganz kurz die Fundstelle einmal haben? Ich habe sie noch nicht so schnell mitbekommen. Die Tagebuchnummer insbesondere.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Tagebuchnummer ist 89/14, und dann 248, Blatt 46.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Danke.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn man das hochrechnet aufs Jahr, kommt man auf hohe, hohe Milliardenbeträge an Metadaten.

Aber wir waren vorhin bei dem interessanten Punkt, dass Gablingen irgendwie schon angefangen hatte, mit XKeyscore rumzuhökern, noch nicht richtig im Testbetrieb oder so, aber irgendwie war es da. Und dann ist es ja nicht zum Einsatz gekommen. Wer hat denn das entschieden?

**Zeuge A. N.:** Das ist ja noch nicht mal getestet worden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das mag ja sein. Wer hat das entschieden?





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Das war vor meiner Zeit. Das habe ich durch Rückfragen erfahren.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vor Ihrer Zeit ist entschieden worden, dass XKeyscore nicht zum Einsatz kommt?

**Zeuge A. N.:** Sonst wüsste ich es ja, wenn ich es selbst entschieden hätte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vor dem 1. Oktober 2012, sagen Sie, ist die Entscheidung gefallen, dass XKeyscore nicht in Gablingen angewendet wird.

**Zeuge A. N.:** Ich habe vorhin schon erwähnt: Das war keine richtige Entscheidung; da ging es um andere Aufgaben, die erst mal wichtiger waren.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also haben Sie doch irgendwas mitbekommen, wenn Sie sagen, es war keine richtige Entscheidung.

**Zeuge A. N.:** Ich habe - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie ist das gelaufen? Was war die Diskussion? Ich meine, man hat sich ja Gedanken gemacht. XKeyscore war ein großes Ding. Sie saßen auf Milliarden von Metadaten pro Jahr. Wäre doch schön, so ein cooles Erfassungs- und Verarbeitungstool zu haben. Wer hat die Entscheidung getroffen, dass man das nicht macht, und warum vor allen Dingen?

**Zeuge A. N.:** Also, ich war es nicht, der die Entscheidung getroffen hat. Ich habe das nur im Nachhinein nur durch Nachfrage erfahren.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bei wem haben Sie denn nachgefragt?

**Zeuge A. N.:** Bei einigen Mitarbeitern.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bei wem haben Sie nachgefragt?

**Zeuge A. N.:** Ich kann doch keine Namen hier nennen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Natürlich können Sie Abkürzungen nennen. Wir müssen wissen, wen wir befragen müssen zu dieser Frage.

**Zeuge A. N.:** Also, ich muss sagen, das weiß ich nicht mehr genau, wen ich da gefragt habe.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie stehen unter Wahrheitspflicht. Da möchte ich drauf hinweisen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Man hat wirklich den Eindruck, dass Sie das nicht ernst nehmen hier, Herr A. N., und ich will Ihnen sagen: Bei Netzpolitik sind Sie jetzt vielleicht in Gablingen gerade der coole Typ, aber auf lange Sicht ist das keine gute Taktik.

**Zeuge A. N.:** Aber, Herr von Notz, wenn ich es wirklich nicht weiß.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie werden ja wohl wissen, wen Sie befragt haben zu diesem megarelevanten Vorgang. Vor allen Dingen ein Jahr später kommen die ganzen Snowden-Sachen raus, ja? Und: Wer hat XKeyscore und wer nicht? - Da können Sie mir doch nicht erzählen, dass Sie nicht wissen, mit wem Sie darüber gesprochen haben. Das ist ja wohl eine megarelevante Frage.

**Zeuge A. N.:** Das war bei uns eben keine megarelevante Frage. Wir sind zu so vielen Sachen gefragt worden im Zusammenhang mit dem Untersuchungsausschuss. Also, da kann ich mir nicht mehr merken, wen ich da immer befragt habe. Also, dieses XKeyscore war ein Puzzleteilchen von vielen. Es kommen ja laufend Nachfragen, weil - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was kamen denn noch für Nachfragen? Wo sollten Sie denn noch mitmachen?

**Zeuge A. N.:** Also, auf Anhieb kann ich Ihnen jetzt da nichts sagen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, sagen Sie mir die wichtigsten Sachen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist nicht Untersuchungsgegenstand!)

**Zeuge A. N.:** Außerdem vermisse ich da schon wieder den Bezug zum Untersuchungsgegenstand.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich sage Ihnen, dass Ihnen das nicht zusteht zu beurteilen. Wissen Sie, das ist wie vor einem Gericht hier, und Sie können nicht einfach behaupten, dass nach Ihrer sozusagen Wahrnehmung irgendwas nicht zum Untersuchungsgegenstand - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Wer entscheidet das denn,  
wenn nicht der Zeuge?)

- Der Zeuge entscheidet es nicht.

(RA Johannes Eisenberg:  
Der große Vorsitzende?)

- Ja, im Zweifel entscheiden wir das tatsächlich.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ach so, dann gehen Sie  
zum Amtsgericht  
Tiergarten!)

- Ja, das machen wir.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber vielleicht hilft Herr Wolff, um diese Situation aufzulösen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Gehen Sie zum Amtsgericht  
Tiergarten, und drohen Sie hier nicht!)

Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Ich will nur klarstellen, dass es natürlich dem Zeugen dennoch zusteht, das zunächst infrage zu stellen und letztlich auch

zu entscheiden, wofür er eine Aussagegenehmigung hat. Es steht auch in der Aussagegenehmigung, dass er dann Rücksprache mit uns nehmen kann.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann erklären Sie mir, warum Sie und vor welchem Hintergrund Sie regelmäßig, Dutzende von Malen, hier unterbrechen, wenn der Zeuge gerade dabei ist, etwas zu sagen, und ihn auf irgendwas hinweisen. Das erklären Sie mir mal, Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Der Zeuge hat gerade nichts gesagt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich weiß, aber so handhaben Sie das ja sonst.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Entschuldigung, lieber Konstantin von Notz, er hat doch gerade gesagt: Der Zeuge kann!

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber er übernimmt es ja regelmäßig für den Zeugen.

**RD Philipp Wolff** (BK): Weil ich das auch muss.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das halte ich jetzt für unproblematisch. Dafür ist - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, okay. - Aber es wäre noch eine Frage möglich in der Zeit.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Zeuge, der Fernmeldeaufklärungsansatz, die Philosophie des BND im Jahr 2015: Ist das ein metadatenzentrierter Erfassungsansatz?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Herr von Notz, wenn Sie jetzt das Jahr 2015 erwähnen, dann ist das aus meiner Sicht nach dem Untersuchungszeitraum.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann das Jahr 2014.

**Zeuge A. N.:** Da müssen Sie ein bisschen genauer werden. Der Untersuchungszeitraum - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Freunde, so läuft das nicht. Nein, das geht so nicht.

**Zeuge A. N.:** Der Untersuchungszeitraum endet mit dem 20. März 2014.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Kommen wir jetzt erst zur nächsten Fraktion.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Doch, doch, doch!

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das geht so nicht. Diese Vernehmung kann so nicht weitergehen. Dann lassen wir das klären vorm Amtsgericht.

(Zuruf)

- Nein, wirklich, das geht so nicht. Und ich finde - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich weiß, was du meinst. Ich weiß, was du meinst.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Lassen wir die Kollegin Warken mit ihren Fragen ran. Frau Kollegin Warken.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ich versuche, Herr Zeuge, noch mal ein Stück zurück auf Anfang zu gehen und ein bisschen Licht ins Dunkel zu bekommen. Wir müssen ja hier aufklären, ob Ihre

Dienststelle, was Sie dort machen, untersuchungsgegenständlich ist. Deswegen sehen Sie es mir nach, wenn ich jetzt vielleicht Fragen zum wiederholten Mal stelle, wenn ich vielleicht auch Fragen stelle, die Sie nicht beantworten können. Das soll auch nicht heißen, dass ich Ihnen nicht glaube, wenn Sie sagen, es ist nicht untersuchungsgegenständlich. Aber es ist eben auch unsere Aufgabe, das zu bewerten. Das soll jetzt auch nicht sein, um Sie zu nerven; aber wir müssen eben einfach die Fragen stellen, um das auch bewerten zu können.

Ja, es war ja gerade schon im Gespräch, ob es jetzt öffentlich ist oder geheim ist, ob in Gablingen oder dass in Gablingen weltweit ausländischer Kurzwellenfunk empfangen wird. Jetzt gibt es eine offizielle Pressemitteilung des BND vom 6. Juni 2014 - da gab es ja auch diese Transparenzoffensive -, wo eben drinsteht: Gablingen ist die einzige Dienststelle des BND, die weltweit ausländischen Kurzwellenfunk empfängt. Ich glaube, insofern können wir auch hier offen darüber sprechen. Vielleicht gibt es auch noch andere Dinge, die Sie jetzt offen, allgemein über die Arbeit, die Sie in Gablingen machen, und die Zuständigkeiten sagen können. Gibt es da irgendwas, was Sie uns hier beschreiben können, was die Aufgaben von Gablingen sind, um es vielleicht mal so anzufangen?

**Zeuge A. N.:** Frau Warken, Sie werden mir sicherlich nachsehen, wenn ich über die Pressemitteilung hinaus da jetzt nichts sagen kann.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Gut.

**Zeuge A. N.:** Das ist offizielle Verlautbarung des BND, und mehr geht halt nicht in öffentlicher Sitzung.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Später können Sie uns vielleicht was dazu sagen.

**Zeuge A. N.:** Ja, aber sicherlich; solange es zum Untersuchungsgegenstand gehört, gerne.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Welche Arten von Fernmeldeverkehren werden denn in Gablingen erfasst?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Ja, sehen Sie, das ist schon etwas, was über die Pressemitteilung hinausgeht. Nicht-öffentlich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** In der Pressemitteilung heißt es, ausländischer Kurzwellenfunk wird erfasst. Ist es zutreffend, dass nur in Gablingen ausländischer Kurzwellenfunk erfasst wird, oder gibt es das auch noch woanders?

**Zeuge A. N.:** Da steht drin: Wir sind die einzige Außenstelle, die so was macht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Jetzt mal allgemein gefragt: In welchen Bereichen wird denn Kurzwellenfunk vornehmlich eingesetzt? Ist es eher im Einsatz für militärische Zwecke, oder gibt es den Kurzwellenfunk auch bei zivilen Anwendungen? Jetzt ganz allgemein gesprochen, um das mal ein bisschen einordnen zu können.

**Zeuge A. N.:** Also, vorwiegend wird Kurzwellenfunk bei Militärs benutzt, teilweise auch bei Aufständischen, Rebellen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Und die Aufklärung, die in Gablingen betrieben wird, ist die dann ausschließlich auf militärische Verkehre gerichtet oder auch auf zivile? Können Sie das sagen?

**Zeuge A. N.:** Also, das wird dann schon etwas zu detailliert. Da kann ich öffentlich nichts dazu sagen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie uns, allgemein gesagt, sagen, in welchen Regionen der Erde Kurzwellenfunk vornehmlich eingesetzt wird?

**Zeuge A. N.:** Also, die Kurzwelle - - Ich glaube, da steht sogar drin, dass wir weltweit erfassen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Sie jetzt? - Ja, genau. Aber ich meine jetzt: Wird Kurzwellenfunk überall, oder gibt es Regionen - jetzt allgemein gesprochen, unabhängig von Gablingen, einfach um noch mal was zur Kurzwelle zu erfahren -, wird Kurzwellenfunk in bestimmten Regionen vornehmlich benutzt? Oder gibt es den weltweit?

Oder gibt es Schwerpunkte, wo Kurzwellenfunk schwerpunktmäßig benutzt wird?

**Zeuge A. N.:** Ja, ich meine, wir richten uns da nach dem APB.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ich meine - -

**Zeuge A. N.:** Und bestimmte Regionen werden halt dann von uns bevorzugt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ja, von Ihnen. Aber können Sie uns Beispiele nennen, wo jetzt nicht von Ihnen vornehmlich erfasst wird, sondern wo einfach Kurzwellenfunk benutzt wird? Überall?

**Zeuge A. N.:** Ja, also, wir machen keine Rasteraufklärung über die ganze Welt, sondern wir richten unser Interesse gemäß APB auf bestimmte Regionen, und da wissen wir halt einigermaßen Bescheid.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und welche Regionen klären Sie da vorwiegend auf?

**Zeuge A. N.:** Ja, da würde ich jetzt sagen: nicht-öffentlich.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Welche Kapazität hat denn die in Gablingen betriebene Antennenanlage? Wie viele Signale oder Verkehre können denn da gleichzeitig empfangen oder verarbeitet werden?

(Zuruf von RA Johannes Eisenberg)

Kann gleichzeitig aus mehreren Erdteilen empfangen werden, oder gibt es da Einschränkungen? Einfach um da mal technisch ein Bild zu haben.

**Zeuge A. N.:** Also, ich weiß jetzt nicht, ob wir uns da jetzt nicht vergaloppieren, Frau Warken, aber das ist alles jetzt Kurzwelle. Ich habe jetzt ein paar Antworten gegeben, damit es nicht den Eindruck gibt, ich verweigere hier ständig die Aussage, aber das gehört wirklich nicht zum Untersuchungsgegenstand.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ich glaube, die Frage ist nach wie vor strittig. Wir haben uns vorhin schon darüber unterhalten, welche Masse denn auch zum Beispiel mit der Kurzwelle erfasst werden kann. Da spielt natürlich die Kapazität von so einer Anlage schon auch eine Rolle, damit wir uns ein Bild drüber machen können, wie die Menge der Daten ist, die da überhaupt erfasst werden kann. Deswegen wäre ich für eine grundsätzliche Einschätzung oder Angabe der Kapazität der Antennenanlage schon dankbar. Vielleicht können Sie es aber auch nichtöffentlich sagen.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge A. N.:** Also, die Masse, die Sie vorher erwähnen, hat auch schon Herr Sensburg aus Wikipedia herauslesen wollen. Es werden keine Massen ausgestrahlt über die Kurzwelle; das geht ja gar nicht.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Sie würden jetzt vielleicht uns schon ein bisschen helfen oder ein bisschen für mehr Verständnis sorgen, wenn Sie vielleicht was zur grundsätzlichen Kapazität der Anlage auch sagen würden. Dann würde sich das uns vielleicht erschließen, wenn Sie sagen: Es kann keine Masse erfasst werden. Wissen Sie, das hat ja vielleicht auch einen Zusammenhang.

**Zeuge A. N.:** Frau Warken, ich meine, jetzt sind wir wieder bei dem Thema von vorhin. Das ist jetzt kein Untersuchungsgegenstand.

(Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das ist die entscheidende Frage, ob es der Untersuchungsgegenstand ist!)

**Nina Warken** (CDU/CSU): Das ist für mich eben schon eine entscheidende Frage. Vielleicht kann man das dann wenigstens in der nichtöffentlichen Sitzung besprechen. Aber irgendwie müssen wir uns ja schon ein Bild darüber machen können, wenn Sie sagen, es hat nichts mit Masse zu tun, wir aber uns technisch gar keine Vorstellung machen können, wie denn überhaupt die Kapazität ist.

(RA Johannes Eisenberg: Da müssen Sie einen Sachverständigen hören!)

Ich mag Ihnen das ja gern glauben, dass es nicht mit Masse zu tun hat.

**Zeuge A. N.:** Ja, ich meine, Frau Warken, ich stütze mich da auf das Expertenurteil von Herrn Wolff aus dem Bundeskanzleramt. Und wenn da die Aussage heißt: „kein Untersuchungsgegenstand“, dann halte ich mich daran.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Sind es ausschließlich ausländische Verkehre, die in Gablingen erfasst werden?

(RA Johannes Eisenberg: Es geht immer weiter!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Nur noch mal ganz kurz zur Klarstellung: Der Zeuge hat ja vorhin gesagt, dass er konkreter werden kann, um dann diese Frage auch zu klären, im Rahmen der nichtöffentlichen Sitzung.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Das habe ich ihn aber jetzt ein paarmal gefragt, ob er es uns vielleicht nichtöffentlich sagen kann, und da hat er gesagt, es sei nicht untersuchungsgegenständlich. Das ist jetzt schon ein Unterschied. Wenn er jetzt sagt, er verweist mich auf die nichtöffentliche Sitzung, mache ich weiter.

(RA Johannes Eisenberg: Ja, ohne Anerkenntnis einer Rechtspflicht!)

**RD Philipp Wolff** (BK): Es ist grundsätzlich nicht Untersuchungsgegenstand. Und das kann er im Rahmen der nichtöffentlichen Sitzung, glaube ich, im Rahmen dessen, was da geschieht, im Rahmen einer Beschreibung durchaus anschaulich machen.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. - Handelt es sich denn ausschließlich um ausländische Verkehre, die in Gablingen empfangen werden, bzw. wie kann denn sichergestellt werden - oder wird in Gablingen auf irgendeine Art und Weise sichergestellt -, dass keine Verkehre unter Beteiligung deutscher Grundrechtsträger aufgeklärt werden?

**Zeuge A. N.:** Also, in der Pressemitteilung steht: Wir erfassen ausländische Kurzwellenverkehre.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Jetzt haben wir aber schon aus früheren Zeugenaussagen gehört, dass es nicht immer unbedingt so eindeutig ist, dass dann kein Grundrechtsträger irgendwie erfasst werden kann. Deswegen finden ja auch andersorts Filterungen statt usw. Jetzt wollte ich von Ihnen einfach wissen: Wie stellen Sie sicher, dass keine deutschen Grundrechtsträger damit aufgeklärt werden?

**Zeuge A. N.:** Also, ich weiß nicht, -

**Nina Warken** (CDU/CSU): Es können ja auch Deutsche im Ausland sein.

**Zeuge A. N.:** - wie oft ich da jetzt noch darauf hinweisen muss, dass das eben kein Untersuchungsgegenstand ist.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Das weiß ich eben noch nicht.

**Zeuge A. N.:** Ich verlasse mich da auf - -

**Nina Warken** (CDU/CSU): Gehört das jetzt auch zu den Erläuterungen, die Sie uns später geben können?

**Zeuge A. N.:** Ich kann in der nichtöffentlichen Sitzung gerne etwas näher darauf eingehen - ohne Anerkennung einer Rechtspflicht -,

(RA Johannes Eisenberg:  
Holen Sie sich doch einen  
Sachverständigen!)

weil das ja kein Untersuchungsgegenstand ist; aber jetzt in der öffentlichen Sitzung geht da nicht mehr.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ich will Sie da jetzt auch gar nicht quälen; aber es entsteht dann eben ein bisschen der Eindruck, als ob da gar nichts geschieht. Ich weiß nicht, ob das dann tatsächlich zutreffend ist, und verstehe es jetzt nicht, warum Sie nicht grundsätzlich darauf antworten können, ob da irgendeine Maßnahme getroffen wird, um eben, ich sage mal, Deutsche da rauszufiltern. Aber ich nehme es jetzt mal so hin und warte dann auf das, was Sie uns dann später erläutern werden - hoffentlich.

(Christian Flisek (SPD):  
Ganz schlechte Taktik!)

Es gibt ja über Gablingen jetzt relativ wenig in unseren Akten. In der Presse gibt es aber ja jede Menge Gerüchte über die Außenstelle, zum Beispiel auch in der *Süddeutschen Zeitung*, und da steht am 3. August 2013 drin, möglicherweise betriebe die NSA in Gablingen eine Außenstelle, um - ich zitiere - „deutsche Telefonate und E-Mails abzusaugen“. Ist das an den Haaren herbeigezogen, oder können Sie das bestätigen? Gibt es eine NSA-Präsenz in Gablingen?

**Zeuge A. N.:** Das gehört zu diesen Themen, die ich vorher erwähnt habe. Das ist falsch dargestellt.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das kann alles heißen! - Christian Flisek  
(SPD): Das kann echt alles heißen!)

**Nina Warken** (CDU/CSU): Falsch, weil es keine NSA-Präsenz in Gablingen gibt oder weil keine deutschen Telefonate oder E-Mails abgesaugt werden?

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder viel mehr?)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Das kann ich jetzt ein bisschen genauer sagen. Das hängt mit dem Untersuchungsgegenstand zusammen. Da es keine NSA-Präsenz gibt in Gablingen, ist die Dienststelle auch nicht Gegenstand der Untersuchung.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Es muss ja nicht unbedingt eine NSA-Präsenz in Gablingen sein, sondern es könnte ja auch eine Zusammenarbeit in der Form sein, dass Daten an die NSA weitergegeben werden oder Ähnliches.

**Zeuge A. N.:** Habe ich aber vorher auch schon ausgeschlossen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Es war jetzt eben nur missverständlich, was Sie gesagt haben.

**Zeuge A. N.:** Ja, ich bin halt kein Jurist. Manche Dinge sind möglicherweise missverständlich, die ich äußere.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Nein, es geht auch einfach nur darum, dass wir es klarhaben. Das soll jetzt auch gar nicht - -

**Zeuge A. N.:** Das ist schon recht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Werden Aufklärungsergebnisse aus Gablingen denn mit ausländischen Nachrichtendiensten geteilt, wenn nicht mit der NSA, dann vielleicht mit anderen?

**Zeuge A. N.:** Es werden keine Ergebnisse mit Nachrichtendiensten der Five-Eyes-Staaten geteilt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Mit anderen aber schon?

**Zeuge A. N.:** Habe ich jetzt nicht gesagt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie sagen, auf welcher Grundlage das passiert? Gibt es da Vereinbarungen?

**Zeuge A. N.:** Das ist jetzt wiederum kein Untersuchungsgegenstand.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Sie kennen ja sicherlich die Snowden-Veröffentlichungen. Da gab es ein Dokument, das ist undatiert. Dort werden Standorte aufgelistet, an denen NSA-Personal eingesetzt ist oder war. Wir können Ihnen das Dokument gleich auch vorlegen. Da taucht unter anderem der Standort „Augsburg, Germany“, versehen mit der Kennung „USASAFS Augsburg“ auf. Vielleicht können Sie sagen - Ihnen wird das Dokument gleich gebracht -, ob damit der Standort Gablingen gemeint war. - Das ist MAT A Sek-4/2l.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt - Er  
und sein Rechtsbeistand  
nehmen Einblick)

**Zeuge A. N.:** Wo lesen Sie das? Können Sie mir ein bisschen auf die Sprünge helfen, wo ich das nachlesen muss?

**Nina Warken (CDU/CSU):** Sie sehen ja: Da ist so ein Eingangsabsatz.

**Zeuge A. N.:** Ja, genau.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und dann ist unten „(U) Augsburg Germany (USASAFS Augsburg)“.

**Zeuge A. N.:** Ich kenne diese Bezeichnung; aber sie betrifft nicht den Untersuchungszeitraum.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Nicht den Untersuchungszeitraum?)

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das wäre aber insofern interessant, weil das Dokument ja auch undatiert ist und wir auch nicht wissen, auf welchen Zeitraum sich das bezieht. Vielleicht können Sie uns dann sagen, auf welchen Zeitraum es sich bezieht. Dann hätten wir das ganz klar mal auch als Aussage.

**Zeuge A. N.:** Nun, ich habe jetzt ganz klar gesagt: Es fällt nicht in den Untersuchungszeitraum. Das ist, glaube ich, eine eindeutige Aussage.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. Weil es von 1980 ist oder von 1990? Oder können Sie das näher beleuchten oder darlegen?

**Zeuge A. N.:** Das wären jetzt Beispieljahre, die nicht in den Untersuchungszeitraum fallen.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ja, genau. Es wäre halt nicht schlecht, wenn Sie jetzt sagen: Das gibt irgendwie den Stand 1995 wieder. Dann wäre uns schon geholfen, zum Beispiel. Aber das können Sie nicht oder wollen Sie nicht, dürfen Sie nicht?

(RA Johannes Eisenberg:  
Muss er nicht!)

**Zeuge A. N.:** Ich glaube, ich habe mich da jetzt wirklich eindeutig geäußert.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ansonsten, was da steht, ist jetzt total an den Haaren herbeigezogen? Oder würde das stimmen, wenn man jetzt einen anderen Zeitraum beleuchten müsste als den Untersuchungszeitraum? War das zu irgendeinem Zeitpunkt zutreffend, diese Aufstellung, wenn ich es jetzt mal so formulieren kann?

**Zeuge A. N.:** Frau Warken, wir beziehen uns ja auf den Untersuchungszeitraum.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Bitte?

**Zeuge A. N.:** Alles andere ist ja für mich jetzt erst mal irrelevant.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. - Für uns ist es natürlich schon relevant, auch einfach um zu wissen, um die Snowden-Veröffentlichungen, ob diese Dokumente tatsächlich irgendeinen Wahrheitsgehalt haben.

Werden denn Analysetools der NSA in Gablingen eingesetzt? Das ist auch so eine Behauptung, die in der *Süddeutschen Zeitung* aufgestellt wurde.

**Zeuge A. N.:** In diesem Bericht? Da ist mir jetzt aber nichts bekannt.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Die *Süddeutsche* be-ruft sich in dem Artikel vom 3. August 2013 auf

Herrn Schmidt-Eenboom, dass in Gablingen Fernmeldeströme aus Nah- und Mittelost, die per Richtfunk über das Territorium der Bundesrepublik geleitet wurden, mit Analysetools der USA abgehört werden. Und technische Erkenntnisse würden dann an die NSA-Zentrale in Fort Meade weitergeleitet. Das steht alles in dem *Süddeutsche*-Zeitungsbericht „Codename Drehpunkt“. Jetzt wollte ich einfach wissen: Stimmt das? Werden irgendwelche Analysetools der NSA dort verwendet in Gablingen?

**Zeuge A. N.:** Also, wenn Sie sich auf den Herrn Schmidt-Eenboom beziehen - oder der Reporter macht das -, dann kann ich nur sagen: Auch wenn er immer als Geheimdienstexperte bezeichnet wird, in der Beziehung ist er es nicht. Er hat auch schon mal gesagt, dass in Gablingen mit der Antenne, die wir da stehen haben, Richtfunk aufgeklärt wird, was völliger Unsinn ist. Mit der Antenne geht das nicht. - So weit zu den Aussagen von Herrn Schmidt-Eenboom.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay, das ist schon mal interessant.

**Zeuge A. N.:** Jeder Techniker oder Ingenieur weiß, dass diese Antenne, die da steht in Gablingen, eine Kurzwellenantenne ist. Da kann man weder Telefonate aufklären noch Richtfunkströme erfassen. Das ist völliger Unsinn.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Das ist jetzt mal was, was uns durchaus weiterhilft, weil wir sind jetzt ja keine Techniker. Wenn Sie uns da technisch erläutern, was eben mit der Antenne geht und was nicht, dann ist das für uns durchaus hilfreich. Ich weiß nicht, ob Sie vielleicht noch weitere Ausführungen dazu machen können, was mit der Antenne geht oder was vielleicht auch nicht mit der Antenne geht. Wenn Sie sagen, Richtfunk geht nicht: Gibt es noch andere Dinge, die ausgeschlossen sind aus technischen Gründen?





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Es gibt nur Sachen, die eingeschlossen sind. Da kann man nur Kurzwelle erfassen. Sonst geht da nichts.<sup>1</sup>

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Wird in Gablingen allgemein von einem oder mehreren ausländischen Nachrichtendiensten gelieferte Technik eingesetzt, also Software oder Hardware?

**Zeuge A. N.:** Wenn Sie sagen, allgemeine - wie haben Sie es genannt? - allgemeine ANDs - oder?

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also von einem AND oder auch von mehreren ANDs, gibt es von diesen Software oder Hardware, die dann in Gablingen eingesetzt wird?

**Zeuge A. N.:** Das ist jetzt nicht Untersuchungsgegenstand.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wird Software oder Hardware von einem den Five-Eyes-Staaten zugehörigen AND eingesetzt?

**Zeuge A. N.:** Möglich. Also, wie gesagt: Die Einzelheiten der Programme und Geräte kenne ich jetzt nicht alle. Es ist schon möglich, aber ich kann es weder bestätigen noch verneinen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wer müsste das dann wissen, wenn nicht Sie als Dienststellenleiter? Kriegen Sie das dann irgendwie von oben, oder - -

**Zeuge A. N.:** Da müsste ich meine Fachleute fragen. Wenn mich das interessiert, dann frage ich die Fachleute. Ich meine, Sie müssen sehen: Ich bin ja nur einen kleinen Teil jetzt da Dienststellenleiter. Da ist ja vieles vorher schon eingebaut worden, -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Schon, aber - -

**Zeuge A. N.:** - installiert worden. Wenn ich jetzt anfangen würde, da jedes Schraubchen zu erfassen und zu verstehen, wo käme ich denn da hin?

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ja gut, ich meine, so eine Software oder so eine Hardware eines ausländischen Nachrichtendienstes, die wächst ja jetzt auch nicht auf dem Baum, oder die fliegt jetzt nicht vom Himmel, sondern da geht ja immer irgendwie eine Vereinbarung voraus. Das ist ja nicht so: Das können Sie ja jetzt nicht bei Media Markt kaufen. Das ist ja schon ein relevanter Vorgang. Oft ist es ja im Rahmen einer Kooperation. Der AND bekommt vielleicht auch irgendwas dafür. Deswegen - -

**Zeuge A. N.:** Ich habe ja vorher - -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das ist ja jetzt nicht ein ganz irrelevanter Vorgang innerhalb so einer Dienststelle, wenn nicht die eigene Software, sondern wenn eine andere Software oder irgendein Analysetool eingesetzt wird, das von einem ausländischen Nachrichtendienst kommt, würde ich jetzt meinen.

**Zeuge A. N.:** Ich habe ja vorher von diesem Gerät erzählt, das von Technikern der NSA gewartet und aktualisiert wird. Das ist da. Das haben wir. Aber, wie gesagt, das betrifft die Kurzwelle und ist somit nicht Untersuchungsgegenstand.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Jetzt habe ich es aber gerade akustisch nicht verstanden. Sie haben gesagt, Sie haben ein „Gerät“?

**Zeuge A. N.:** Ja, genau, ein Gerät, das von NSA-Technikern, wie ich vorher schon erwähnt habe, gewartet wird oder repariert, wenn es mal kaputtgeht, und auch mal mit einem neuen Stand versehen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie „Gerät“ noch irgendwie für mich genauer fassen?

1) Ergänzung des Zeugen: "Die Antenne kann aufgrund ihrer Bauart nicht nur Kurzwelle (3 – 30 MHz), sondern auch Teile der beiden angrenzenden Wellenbereiche Mittelwelle und Ultrakurzwelle (UKW) erfassen. Es gibt hier aus physikalischen und technischen Gründen keine

festen Grenzen. Von der Mittelwelle, die von 300 kHz bis 3 MHz reicht, können Frequenzen von etwa 500 kHz bis 3 MHz erfasst werden; von der UKW (30 – 300 MHz) können Frequenzen von 30 bis ungefähr 45 MHz erfasst werden.", siehe Anlage 1.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Das geht - das habe ich vorher auch schon erwähnt - nur in nichtöffentlicher Sitzung.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Jetzt waren Sie bis 2001, wenn ich das jetzt richtig erinnere, Leiter IT. Da müssten Sie ja schon grob eine Vorstellung haben, was da zumindest bis zu diesem Zeitpunkt - -

**Zeuge A. N.:** Also, in diesem Monat, der in den Untersuchungszeitraum reinfällt - das ist der Januar 2001 -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Das war jetzt wirklich ganz genau!

**Zeuge A. N.:** - ja, ja -, war da nichts, keine Software von einem Dienst der Five-Eyes-Staaten. Das weiß ich also auf jeden Fall.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ich will noch mal kurz auf XKeyscore zurückkommen, um vielleicht da auch einen Widerspruch zu klären. Wir haben einen Vermerk zur Beantwortung eines Fragenkatalogs des Bundeskanzleramts vom 22.07.2013. Das ist MAT A BND-1-4a, Blatt 157 ff.\*, und MAT A BK-1-1-5b, Blatt 110 ff.\*\*

**Zeuge A. N.:** Das habe ich doch vorhin schon gehabt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wir können Ihnen das auch gern genau vorlegen lassen.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt - Er  
und sein Rechtsbeistand  
nehmen Einblick)

Da steht wörtlich:

Das System

- in Klammern: XKeyscore -

wird ausschließlich in Bad Aibling zur Aufklärung ausländischer Satellitenstrecken produktiv eingesetzt. Ein Einsatz in den Außenstellen Gablingen und Rheinhausen wird derzeit getestet.

Es gibt ein Schreiben, ein weiteres Dokument, ein Schreiben des BND-Präsidenten Schindler vom 11.11.2013 an den Leiter der Abteilung 6 im Kanzleramt, Herrn Heiß. Darin schreibt Herr Schindler:\*\*\*

XKeyscore ist seit 2007 in der Außenstelle Bad Aibling im Einsatz. In zwei weiteren Außenstellen wird das System seit Februar 2013 getestet. Der BND beabsichtigt, XKeyscore in den beiden Außenstellen Schöningen und Rheinhausen ebenfalls dauerhaft einzusetzen.

Jetzt ist einmal davon die Rede, in Bad Aibling wird es eingesetzt, in Gablingen und Rheinhausen getestet. Dann - weiter unten - steht: In Bad Aibling ist es im Einsatz, und es wird beabsichtigt, es in Schöningen und Rheinhausen ebenfalls dauerhaft einzusetzen. - Ist das jetzt ein Versehen, weil einmal von Gablingen, einmal von Schöningen die Rede ist? Oder muss ich das so verstehen, dass es in Gablingen getestet worden ist, aber dann irgendwie in Schöningen eingesetzt werden sollte? Irgendwie ergibt sich da ein Widerspruch. Können Sie das vielleicht aufklären?

**Zeuge A. N.:** Kann ich leider nicht. Ich weiß nicht, wie der Herr Präsident zu seinen Aussagen kommt. Das ist außerhalb meiner Reichweite. Zum anderen Dokument habe ich ja schon Stellung genommen. Der Test war geplant in Gablingen, wurde aber nicht durchgeführt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Können Sie uns das vielleicht noch zeitlich genauer einordnen, wann

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle dieses Zitats lautet: MAT A BND-1-4a, Blatt 148.

\*\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle dieses Zitats lautet: MAT A BK-1-5b-5, Blatt 168.

\*\*\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle dieses Zitats lautet: MAT A BK-1-7b-7, Blatt 156.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

das geplant war und wann man denn entschieden hat, dass es nicht durchgeführt worden ist, wenn da jetzt 2013 steht, es wird derzeit getestet, man dann 2007 auch schon davon gesprochen hat, dass es da Tests gibt? Wann hat man den Test geplant gehabt? Und gab es da auch schon konkrete Vorbereitungen für den Test?

**Zeuge A. N.:** Wie ich schon ausgeführt habe, habe ich von diesem Test erst durch Nachfragen erfahren.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wann haben Sie da nachgefragt? - Dieses Jahr, vor zwei Jahren, vor fünf Jahren?

**Zeuge A. N.:** Also, dieses Jahr nicht. Das war früher; aber wann genau, weiß ich nicht.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Warum haben Sie nachgefragt?

**Zeuge A. N.:** Weil eine entsprechende Frage aus der Zentrale gekommen ist.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Die Frage danach, ob XKeyscore eingesetzt wird?

**Zeuge A. N.:** Vermutlich; sonst hätte ich da keine Aktion unternommen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber warum kommt aus der Zentrale die Frage, ob XKeyscore eingesetzt wird? Müsste das die Zentrale nicht wissen? Oder würden Sie das allein entscheiden?

**Zeuge A. N.:** Wenn ich mich da in die Mitarbeiter der Zentrale einfach hineinversetze, was jetzt ja nicht zu einer richtigen Aussage führen muss, könnte ich mir schon vorstellen - - Ich würde es halt selber so machen. Lieber frage ich nach, bevor ich irgendwas schreibe, was nicht stimmt.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Das ist eine Art Rückversicherung gewesen, ob es tatsächlich im Einsatz war oder nicht. Da haben die Sie einfach gefragt: Habt ihr XKeyscore im Einsatz? Habt ihr das schon mal getestet? - Und dann haben Sie sich erkundigt und die Antwort in Ihrem Haus bekommen: Wir haben es nicht getestet.

**Zeuge A. N.:** Also, wie genau die Frage aus der Zentrale gelautet hat, weiß ich jetzt auch nicht mehr.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Jetzt nur beispielhaft.

**Zeuge A. N.:** Aber auf jeden Fall war sie Anlass für mich, nachzufragen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ob die Software im Einsatz ist, das Analysetool?

**Zeuge A. N.:** Genau.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und dann haben Sie die Antwort bekommen: Haben wir nicht im Einsatz.

**Zeuge A. N.:** Weder im Einsatz noch getestet.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und auch noch nie gehabt, weder derzeit noch in der Vergangenheit?

**Zeuge A. N.:** Das habe ich - - Also, da - - Das weiß ich eben nicht, ob ich das erfragt habe.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und von was sind Sie ausgegangen? Dass es derzeit nicht im Einsatz war, oder dass es noch nie im Einsatz war?

**Zeuge A. N.:** Ich bin davon ausgegangen, dass es nie im Einsatz war.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und das war aber - jetzt grob gesagt - irgendwann im Jahr 2013?

**Zeuge A. N.:** Oder 14. Weiß ich nicht mehr.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und Näheres zu den Planungen, wie es getestet werden sollte, können Sie auch nicht sagen.

**Zeuge A. N.:** Ich muss echt sagen: Das hat mich auch nicht interessiert. Ich habe die Antwort erhalten, und damit war es gut, konnte ich in die Zentrale antworten.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wir haben uns ja hier in den letzten Monaten als Ausschuss mit mehreren Projekten befasst, in denen der BND ja mit



## Nur zur dienstlichen Verwendung

amerikanischen Partnerdiensten kooperiert hat, zum Beispiel „Eikon“ oder „Glo“. Sind Ihnen diese Projekte denn bekannt?

**Zeuge A. N.:** Die Projekte sind mir nicht bekannt. Die Namen habe ich in der Presse gelesen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also Sie kannten die Namen nicht aus Ihrer dienstlichen Tätigkeit, sondern lediglich aus der Presse, und waren in die Projekte auch nicht eingebunden?

**Zeuge A. N.:** Als Dienststellenleiter habe ich von diesen Projekten nie was gehört.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Wissen Sie, ob der Standort Gablingen jemals in diese Operationen eingebunden war?

**Zeuge A. N.:** Keine Ahnung.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Haben Sie da mal nachgefragt, als Sie das gelesen haben in der Presse?

**Zeuge A. N.:** Warum sollte ich nachfragen?

**Nina Warken (CDU/CSU):** Weiß ich ja nicht. Ich meine, Sie verfolgen das ja, glaube ich auch, recht interessiert, was auch im Internet steht. Da würde es sich doch vielleicht auch aufdrängen, dass man mal im eigenen Haus nachfragt - oder?

**Zeuge A. N.:** Also, „interessiert“, das ist jetzt übertrieben. Ich lese diesen Internetblog stichproben- - stichpunktartig.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Gut, dann würde ich es an dieser Stelle belassen; aber der Kollege hätte noch ein paar Fragen. - Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die müssten wir aber in der nächsten Fragerunde machen, wir sind nämlich schon bei 28 Minuten. - Wir kommen zur nächsten Fraktion, der Fraktion Die Linke.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr Zeuge, ich würde Ihnen gerne noch mal aus unserem Einsetzbeschluss zitieren. Wir untersuchen, „ob, in

welcher Weise und in welchem Umfang durch Nachrichtendienste der Staaten der sogenannten ‚Five Eyes‘ ... eine Erfassung von Daten über Kommunikationsvorgänge ... deren Inhalte sowie sonstige Datenverarbeitungsvorgänge ... von, nach und in Deutschland auf Vorrat oder eine Nutzung solcher“ erfolgte. Das ist eins. „Von, nach und in Deutschland“ sind die Stichworte, über die Sie jetzt noch mal kurz nachdenken, wenn ich Ihnen gleich die Frage stelle.

Das Zweite ist:

Wurden durch Überwachungsprogramme des US-amerikanischen Nachrichtendienstes ... (NSA) und des britischen ... (GCHQ) ...

- jetzt lasse ich etwas aus -

Daten

- usw. -

einer Erfassung und Speicherung auf Vorrat sowie einer Kontrolle und Auswertung unterzogen, von der auch Kommunikations- und Datenverarbeitungsvorgänge von, nach und in Deutschland betroffen waren?

Vor diesem Hintergrund frage ich Sie, ob Daten aus Erfassungsansätzen in Ihrer Außenstelle in Gablingen an die NSA ausgeleitet wurden oder - damit Sie mich jetzt nicht missverstehen - durch die NSA genutzt wurden oder durch die NSA verarbeitet wurden. Das meint nicht, direkt in Ihrer Außenstelle, sondern, ob Daten, die dort erfasst wurden - und das müssen keine Daten in Deutschland sein, sondern auch Daten nach Deutschland können davon betroffen sein -, an die NSA weitergegeben wurden, gegebenenfalls nicht durch Sie, sondern durch eine andere Außenstelle oder die Zentrale in Pullach.

**Zeuge A. N.:** Also, ich kann nur zu meiner Außenstelle was sagen: Da wurde nichts weitergegeben. Und was die anderen eventuell tun, dazu - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sie sind der Dienststellenleiter in Gablingen. Sie wissen doch, was mit Ihren Daten gemacht wird.

**Zeuge A. N.:** Ich habe schon gesagt: Wir geben die Daten in die Zentrale.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gibt es denn Besprechungen in Pullach, an denen Sie als Dienststellenleiter teilnehmen?

**Zeuge A. N.:** Natürlich gibt es Besprechungen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gut. - Spielt dort die Zusammenarbeit mit den Five Eyes eine Rolle in den Besprechungen?

**Zeuge A. N.:** Welche Zusammenarbeit?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Meine Güte! Also, die Zusammenarbeit zum Beispiel mit der NSA, dass man Daten an die NSA weitergibt.

**Zeuge A. N.:** Wir arbeiten ja nicht mit den Five Eyes zusammen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das hat sich dieser Untersuchungsausschuss hier ausgedacht?

**Zeuge A. N.:** Steht da drin, dass Gablingen da zusammenarbeitet?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Nein, ich rede davon - - Ich mache es jetzt noch mal deutlich: Die Daten, die Sie erfassen und nach Pullach weiterleiten, werden die an die NSA ausgeleitet, als Metadaten, als Meldungen, als Rohdaten, als sonst was? Das ist Abs. B I. Und ich habe Ihnen das jetzt vorgelesen, und ich habe Ihnen deswegen vorgelesen, weil ich jetzt mittlerweile auch etwas ungehalten bin. Das ist Untersuchungsgegenstand. Ich möchte wissen, ob die Daten, die Sie erfassen, an die NSA gehen.

**Zeuge A. N.:** Aber Frau Renner, wenn ich die Daten - - Oder: Wenn wir als Außenstelle die Daten an die Zentrale weitergeben, woher sollen wir wissen, was die Zentrale damit macht?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das glauben wir keinen Millimeter, weil - und jetzt sage ich Ihnen - wir eben aus den Operationen, die wir hier besprochen haben, wissen, dass - -

(RD Philipp Wolff (BK)  
meldet sich zu Wort)

- Herr Wolff, wir sind ganz jenseits von irgend-einer Intervention.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber Herr Wolff darf natürlich gerne.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja, aber ich darf meine Frage noch zu Ende machen. - Wir wissen aus den Operationen, die wir hier besprochen haben, dass, wenn die Daten an die NSA weitergehen, auch bei der Erfassung bestimmte Ausrichtungen stattfinden, damit das in den Fokus gerät, was der Partner gerne hätte. Das heißt, es gibt eine Wechselwirkung zwischen Erfassung und Weitergabe. Und deswegen wird der Außenstellenleiter, der erfasst, wissen, ob die Daten nur für Pullach sind oder ob die Daten auch für Dritte sind.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt aber darf Herr Wolff ganz kurz. - Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff** (BK): Nur ganz kurz, weil Sie jetzt sehr eindrücklich dem Zeugen den Einsetzungsbeschluss erläutert haben: Man sollte ihn dann auch wirklich voll umfassend zitieren. Es geht um Erfassungen oder gemeinsame Erfassungen. Und genauso steht es drin: „... in welchem Umfang durch Nachrichtendienste der Staaten der sogenannten ‚Five Eyes‘ ...“ Daten erfasst wurden „und inwieweit Stellen des Bundes“ an diesen Erfassungen, „insbesondere die Bundesregierung“ - bla, bla, bla - „Kenntnis hatten, daran beteiligt waren ... entgegenwirkten oder gegebenenfalls Nutzen daraus zogen.“ Inwiefern eine Erfassung des BND und die Datenübermittlung untersuchungsgegenständlich ist, ich glaube, da kommen wir nicht so recht zusammen. Da haben wir auch schon öfters drüber diskutiert. Aber darauf will ich auch den Zeugen hinweisen, weil sonst der Eindruck entsteht, dass das, was Sie



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ihm vorhalten, die ausschließlich richtige Lesart ist. Und das sehe ich nicht so.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Da steht: „eine Erfassung von Daten ... deren Inhalte sowie sonstige Datenverarbeitungsvorgänge ...“ Dieses „sonstige Datenverarbeitungsvorgänge“ eröffnet gerade das Feld jenseits der Erfassung, also auch sozusagen die Nutzung von Daten - -

(Zuruf von  
RA Johannes Eisenberg)

- Natürlich! Also, da müssen wir mal hier in den Text gucken. Da steht „Erfassung“. Hier: „Erfassung ... deren Inhalte sowie sonstige Datenverarbeitungsvorgänge ...“ Das heißt, die NSA muss nicht bei Ihnen erfassen. Wir haben ja auch bei „Eikonale“ nicht darüber geredet, dass die NSA erfasst bei der Telekom. Hätte die auch nie zugelassen. Sondern es geht darum - -

**RD Philipp Wolff (BK):** Nein, aber es war ein gemeinsames Projekt. Und das ist hier eben nicht der Fall.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, das müssen wir erst mal noch rauskriegen, ob das nicht ein gemeinsames Projekt ist. Es kann nämlich ein gemeinsames Projekt des BND sein - egal wo, die Daten werden nach Gablingen geleitet, irgendwie, von wo auch immer. - „Nach ... Deutschland“, wäre dann mein Motto. Steht hier drin. Dort findet eine Datenverarbeitung mit Software statt, Geräten - keine Ahnung. Das geht wieder nach Pullach, und dort bekommt es die NSA. Oder es geht auch wieder in irgendein Shelter oder eine Tarnfirma; wir wissen das ja nicht. So, und um das auszuschließen, habe ich eine erst mal ganz einfache Frage gestellt. Es kann auch eine trinationale Kooperation sein. Das ist mir ganz egal. Ich möchte wissen, ob von den Daten, die in Gablingen erfasst werden, die NSA profitiert.

**Zeuge A. N.:** Meines Wissens nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** „Meines Wissens nicht“?

**Zeuge A. N.:** So habe ich es ausgedrückt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Da sind Sie sich sicher?

**Zeuge A. N.:** Also, da bin ich mir sicher.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie wissen nichts darüber, dass die Daten, die bei Ihnen erfasst werden, auch von der NSA genutzt werden?

**Zeuge A. N.:** Sie stellen das ja jetzt als Faktum dar.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, das ist ja jetzt: Sie wissen nichts darüber, dass die Daten, die bei Ihnen erfasst werden, auch von der NSA genutzt werden.

**Zeuge A. N.:** Nein, also so, wie Sie das ausdrücken, stimmt das ja gar nicht. Sie stellen das ja jetzt als Faktum dar.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ach so.

**Zeuge A. N.:** Ja, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wie würden Sie es - - Formulieren Sie es mal.

**Zeuge A. N.:** Ich habe doch auf die Frage vorhin jetzt geantwortet: Meines Wissens profitiert die NSA nicht von den Daten, die wir erfassen. - Das war doch jetzt eindeutig.

(Zurufe)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wenn ich jetzt ein anderes Verb als „profitiert“ nehme, bleiben Sie dabei?

**Zeuge A. N.:** Welches zum Beispiel?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bekommt, hat. - Hat die NSA die Daten, die Sie erfassen?

**Zeuge A. N.:** Woher soll ich das wissen?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann wissen Sie auch nicht, ob sie davon profitieren.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(RA Johannes Eisenberg:  
Hat er doch gerade gesagt!)

**Zeuge A. N.:** Das eine schließt ja das andere irgendwie ein - oder nicht? Oder täusche ich mich da jetzt? Ich meine, was Formulierungen angeht, bin ich jetzt nicht so sattelfest; das muss ich schon mal zugeben.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wenn es eine Kooperation mit der NSA im Ausland gebe, bei der die Daten in Ihre Außenstelle gelangen würden, wäre das ebenfalls - -

**Zeuge A. N.:** Sie sprechen jetzt in einem Konjunktiv.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja. Also, wenn es eine Kooperation mit der NSA im Ausland gebe, von der aus die Daten in Ihre Außenstelle kommen würden, verarbeitet würden,

(RA Johannes Eisenberg:  
Vom BND oder von wem?)

würden Sie dann ebenfalls sagen, dass die NSA nicht profitiert? Also, können Sie das ausschließen, dass es hier um eine solche Erfassung geht?

**Zeuge A. N.:** Also, ich muss zugeben, ich bin jetzt nicht mehr so ganz aufnahmefähig. Können Sie die Frage noch mal ein bisschen einfacher formulieren?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich glaube, ich habe die eigentlich klar gestellt.

(RA Johannes Eisenberg:  
Von wem? Von wem  
Kooperation? Vom BND,  
oder wie?)

- Stellen Sie die Fragen an mich, Herr Eisenberg?

(RA Johannes Eisenberg:  
Ich habe es ja auch nicht  
verstanden! Wenn der  
Zeuge sie nicht versteht,  
der ist ja nicht viel schlauer  
als ich!)

Wenn es eine Erfassung des BND mit der NSA zusammen im Ausland gebe und die Daten in Gablingen verarbeitet würden - -

**Zeuge A. N.:** Also, wenn der BND zusammen mit der NSA im Ausland eine Erfassungsstelle betreiben würde?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge A. N.:** Aha.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und bei Ihnen die Daten anlanden würden, -

(RA Johannes Eisenberg: Ja,  
dann Untersuchungsgegen-  
stand!)

**Zeuge A. N.:** Dann?

**Martina Renner (DIE LINKE):** - dann würden Sie ebenfalls sagen: Das ist nicht vom Untersuchungsgegenstand gedeckt?

(RA Johannes Eisenberg:  
Dann wäre es Unter-  
suchungsgegenstand!)

Oder wäre das vom Untersuchungsgegenstand gedeckt?

**Zeuge A. N.:** Das würde ich erkennen als untersuchungsgegenständlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist doch schon mal ganz gut.

(Zuruf: Was hat er jetzt  
gesagt?)

- Das würde er erkennen als untersuchungsgegenständlich. - Dann frage ich andersherum: Gibt es eine Erfassung im Ausland gemeinsam zwischen BND und NSA, zu der in Gablingen Daten verarbeitet werden?

**Zeuge A. N.:** Meines Wissens nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das müssten wir dann in den nächsten Runden weiter eruieren. - Wir kommen jetzt wieder zur CDU/CSU mit den Fragen vom Kollegen Schipanski.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Herr Zeuge, geht auch relativ kurz. Die Kollegin Warken hat das schon angesprochen; die *Süddeutsche Zeitung*, *sueddeutsche.de* wurde zitiert vom 3. August 2013, die ja da ein ganzes Stück spekulieren, dass in Ihrer Außenstelle eben mit der NSA da zusammengearbeitet wird bzw. die NSA da eine eigene Stelle hätte, deutsche Telefonate und E-Mails abgesaugt werden. Was meinen Sie denn, wie so eine Zeitung auf so eine Idee kommt?

(RA Johannes Eisenberg:  
Schmidt-Eenboom!)

**Zeuge A. N.:** Wie ein Reporter sich so was erfindet? - Ich habe keine Ahnung, was da in seinem Kopf vorgeht.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Das ist ganz erstaunlich?

**Zeuge A. N.:** Also, mich hat es geärgert, muss ich sagen.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Ja, okay. Und das ist ja jetzt nicht nur bei der *Süddeutschen*. Vorhin ging das ja weiter. *Zeit Online* schreibt am 31.01.2015 auch:

BND speichert 220 Millionen  
Telefondaten.

Da ist dann wieder Gablingen ganz vorn erwähnt. Auch der Reporter: wilde Fantasie?

**Zeuge A. N.:** Steht da drin, dass Gablingen 220 Millionen Daten erfasst?

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Nein, da steht drin:

In den BND-Außenstellen in Schöningen, Rheinhausen, Bad Aibling und Gablingen laufen in aller Welt abgesaugte Metadaten ein,

220 Millionen davon an jedem einzelnen Tag.

**Zeuge A. N.:** Woher soll ich wissen, ob die Zahl stimmt oder nicht?

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Ich frage nur, wie die - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das Dokument wurde Ihnen eben vorgelegt, nur als Hinweis. Das war das Dokument, was Ihnen eben vorgelegt wurde.

**Zeuge A. N.:** Steht aber eine andere Zahl drin, wenn ich mich richtig erinnere.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wollen Sie es noch mal haben?

**Zeuge A. N.:** Kann sein, dass mir mein Kurzzeitgedächtnis einen Streich spielt, aber ich meine, da steht eine andere Zahl drin.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Möchten Sie es noch mal haben?

**Zeuge A. N.:** Ja, gern.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt - Er  
und sein Rechtsbeistand  
nehmen Einblick)

- Na, sage ich doch, die Zahl ist anders.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wieso? Welche steht denn da?

**Zeuge A. N.:** Darf ich jetzt nicht sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bitte was?

(Martina Renner (DIE  
LINKE): Darf er nicht  
sagen!)

**Zeuge A. N.:** Ich meine, das ist ja jetzt Geheim eingestuft - oder?





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, aber ist es eine total andere Zahl?

**Zeuge A. N.:** Ich habe gesagt: Die Zahl ist anders.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge A. N.:** Also hat mich mein Kurzzeitgedächtnis doch nicht getrogen.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Ja, gut, aber die Zahl ist ja sehr nahe - oder?

**Zeuge A. N.:** Also, wir wollen doch jetzt nicht über Inhalte von Geheim-Schreiben öffentlich reden - oder?

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Haben Sie die Zahlen addiert?)

- Nein, habe ich nicht.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Machen Sie mal!  
Steht unten drauf!)

- Ach so. Da steht - - Und weiter jetzt? Ich habe jetzt die Frage nicht mehr im Kopf.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Die Frage war schon gewesen. Wir sind ja von der *Süddeutschen* jetzt zu *Zeit Online*.

**Zeuge A. N.:** Hm.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Und Sie sagten bei der *Süddeutschen*: Völlig aus der Luft gegriffen, verrückter Journalist.

**Zeuge A. N.:** Nein, nein, halt.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Verstehen Sie gar nicht.

**Zeuge A. N.:** Habe ich nicht gesagt.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Wie hat er den Reporter bezeichnet?

**Zeuge A. N.:** Ich habe gesagt: Einige Teile stimmen nicht.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Bei der *Süddeutschen*?

**Zeuge A. N.:** Ja, genau.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Ach so. Also, da hatten Sie doch gerade - - Wir sind ja jetzt bei *Zeit Online*. Das gerade mit den Zahlen - - Da sind wir jetzt wieder bei der nächsten Berichterstattung.

**Zeuge A. N.:** Zu *Zeit Online* habe ich mich jetzt noch nicht geäußert meines Wissens.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Aber wir gucken uns gerade die Zahlen an bei *Zeit Online*.

**Zeuge A. N.:** Und was wollen Sie da jetzt von mir hören?

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Ja, noch mal, wie die Leute auf diese Berichterstattung kommen. Also, wenn man Sie heute hört, hat man den Eindruck: also wirklich aus der Luft gegriffen. - Und jetzt haben wir ja - zufälligerweise anscheinend - hier mal - - Vielleicht ist das da richtig, was da *Zeit Online* - - Oder gibt es da Ansatzpunkte?

**Zeuge A. N.:** Ich habe mit keinem Wort gesagt, dass Reporter ihre Geschichten aus der Luft greifen oder erfinden. Ich habe mich ganz konkret auf den Artikel in der *Süddeutschen* bezogen.

(Christian Flisek (SPD):  
Natürlich haben Sie das  
gesagt! Sie haben vorhin  
gesagt, der Reporter hat es  
erfunden!)

- Der Reporter in der *Süddeutschen*. Bitte nicht irgendwas mir in den Mund schieben, was ich nicht gesagt habe. Das finde ich unfair, wenn ich das mal sagen darf.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Ja, aber Sie haben sich schon sehr kritisch geäußert, als ich



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Ihnen das gerade vorgelesen habe, und die Frau Kollegin Warken hat vorhin den sogenannten Geheimdienstexperten, den Herrn Schmidt-Eenboom, genannt, und da hatten Sie sich auch sehr klar positioniert, was Sie von dem halten.

(RA Johannes Eisenberg:  
In der *Süddeutschen*!)

- Das war auch *Süddeutsche*.

**Zeuge A. N.:** Das war *Süddeutsche*, ja.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Gut.

**Zeuge A. N.:** Sie sprechen jetzt aber von *Zeit Online*.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Jetzt sind wir wieder bei der *Zeit Online*, genau. Also, können Sie jetzt diesen Bericht bestätigen, den ich Ihnen da vorgelesen habe oder nicht?

**Zeuge A. N.:** Ich kann da überhaupt nichts bestätigen. Wie käme ich dazu?

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Sie können ihn also nicht bestätigen, aber wie der darauf kommt, das ist Ihnen jetzt auch völlig fremd?

**Zeuge A. N.:** Ja. Woher soll ich das wissen?

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Ich habe Ihnen ja gerade ein Dokument gezeigt.

**Zeuge A. N.:** Ja. Aber ich bin doch kein Hellseher. Ich weiß doch nicht, wie der Reporter oder der Geschichtschreiber von *Zeit Online* zu den Zahlen kommt.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Ist denn da zwischen dem Dokument, das ich Ihnen gezeigt habe, und der Berichterstattung, die ich Ihnen vorgelesen habe - - Ließ sich da eine Gemeinsamkeit erblicken?

(RA Johannes Eisenberg:  
Das ist doch Geheim eingestuft! Das ist doch Geheim eingestuft!)

- Also wollen Sie dazu in nichtöffentlicher Sitzung aussagen?

(RA Johannes Eisenberg:  
Jedenfalls nicht hier!)

**Zeuge A. N.:** Ich meine, Sie kennen doch die VS-Vorschriften auch, vermute ich. Und das ist ja ein Geheim eingestuftes Schreiben.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Gut.

**Zeuge A. N.:** Dazu kann ich mich doch nicht äußern.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Aber wir sind jetzt schon mal so weit, dass anscheinend *Zeit Online* mehr an der Wirklichkeit liegt als die Artikel der *Süddeutschen*.

**Zeuge A. N.:** Das kann man so pauschal doch nicht sagen.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Kann man auch nicht sagen? - Gut. Also, dann wollen wir nicht weiter spekulieren. - Patrick, willst du noch? - Ach, die Frau Warken macht weiter.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Ja, nur noch mal eine Verständnisfrage: Ich hatte Sie ja vorhin schon zu - ich nenne es jetzt mal - Filterung der erfassten - Daten befragt bzw. Sie gefragt, wie sichergestellt wird, dass da keine Daten von Grundrechtsträgern erfasst werden. Die Kollegin Renner hat ja in die Richtung gefragt, wer alles von den Daten profitiert bzw. wer die bekommt. Jetzt wäre noch mal meine Frage: Die Erfassungen, die Sie machen in Gablingen, die Daten, die Sie bekommen, bearbeiten Sie die in Gablingen? Werden die weitergeleitet? Werden die nach der Bearbeitung weitergeleitet? Oder allgemein: Wie passiert das?

**Zeuge A. N.:** Also, ich muss da jetzt wieder den Satz sagen, den ich heute schon so oft gesagt habe: Das ist nicht Untersuchungsgegenstand.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nina Warken** (CDU/CSU): Haben Sie grundsätzlich die Möglichkeit, in Gablingen Daten zu bearbeiten? Oder würde das grundsätzlich nicht bestehen?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge A. N.:** Das könnte ich in der nichtöffentlichen Sitzung erläutern.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Gut, dann gebe ich an den Kollegen weiter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, ich will noch einmal Revue passieren lassen Ihre Antworten zu bestimmten Fragekomplexen. Sie haben am Anfang auf meine Frage nach Zusammenarbeit mit der NSA geantwortet, die gebe es nicht. Ist das richtig? So habe ich es mir aufgeschrieben, aber ich will noch mal fragen, vielleicht habe ich es mir falsch aufgeschrieben.

**Zeuge A. N.:** Im Untersuchungszeitraum gibt es keine Zusammenarbeit zwischen der Außenstelle in Gablingen und der NSA, außer dem, was ich - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, danach haben Sie geantwortet, dass NSA-Mitarbeiter um Gerätschaften -

**Zeuge A. N.:** Halt, halt!

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - zu warten in Gablingen waren. Ist das richtig?

(RA Johannes Eisenberg:  
Herr Vorsitzender, lassen Sie doch - - Nehmen Sie doch die Antwort vollständig entgegen!)

Ist das richtig?

(RA Johannes Eisenberg:  
Das wird doch hier protokolliert!)

Ist das richtig?

(RA Johannes Eisenberg:  
Lassen Sie ihn erst mal zu Ende sprechen zu dem anderen Punkt!)

**Zeuge A. N.:** Ich habe - - Sie haben mir jetzt ins Wort gesprochen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja. Ich bin so ein bisschen darauf gedrängt, weil, wir haben bis 24 Uhr. Da würde ich gern die eine oder andere Antwort von Ihnen haben.

**Zeuge A. N.:** Herr Sensburg, Sie haben mich nicht ausreden lassen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, auf geht's!

(RA Johannes Eisenberg:  
Nehmen Sie doch die Antwort mal entgegen!)

Auf geht's!

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kann man ein Ordnungsgeld gegen den Anwalt verhängen? - RA Johannes Eisenberg: Das möchte ich mal sehen!)

Herr Zeuge, also!

(RA Johannes Eisenberg:  
Also bitte die Antwort entgegennehmen!)

**Zeuge A. N.:** Außer die erwähnten Techniker.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, da besteht also schon eine Kooperation mit der NSA?

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die lassen Sie an das Allerheiligste! - Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): An die Juwelen! - Heiterkeit - Zurufe)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Kooperationen?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich lasse Ihnen Zeit.

**Zeuge A. N.:** Man könnte es so nennen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Also, es besteht eine Kooperation mit der NSA zur Wartung von Geräten in Gablingen - richtig?

(Zuruf von  
RA Johannes Eisenberg)

**Zeuge A. N.:** Zur Wartung eines bestimmten Gerätes in Gablingen, -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge A. N.:** - und zwar - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, also es besteht - - Nur, damit wir Klarheit haben: Es besteht

(RA Johannes Eisenberg:  
Außerhalb des Untersuchungsgegenstandes!)

eine Kooperation mit der NSA zur Wartung eines bestimmten Gerätes in der Liegenschaft Gablingen.

**Zeuge A. N.:** In der Kurzwelle. Und das ist nicht Untersuchungsgegenstand.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So weit war ich noch gar nicht. Also, so weit sind wir klar.

Dann hatte ich nach bestimmten Softwares gefragt. Da ist zum Beispiel XKeyscore eine Software. Da haben Sie inzwischen drauf geantwortet, dass XKeyscore zum Test in Gablingen bestimmt war. Habe ich das richtig verstanden? Vielleicht habe ich Sie auch falsch verstanden.

**Zeuge A. N.:** Also, wenn ich mich recht erinnere, habe ich gesagt: Es war geplant, die Software zu testen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, dann ersetze ich das Wort „bestimmt“ durch „geplant“. Deswegen frage ich. Also, es war geplant, die Software in Gablingen zu testen - richtig?

**Zeuge A. N.:** Ja, genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Davon wussten Sie auch?

**Zeuge A. N.:** Davon wusste ich, als ich nachgefragt habe.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wen haben Sie gefragt?

**Zeuge A. N.:** Weiß ich nicht mehr.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber wann haben Sie gefragt?

**Zeuge A. N.:** 2013 oder 14.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, und dann haben Sie die Antwort gekriegt: Das ist geplant.

**Zeuge A. N.:** Dass es geplant war.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Geplant worden. Und bei XKeyscore handelt es sich um eine Software, die nicht vom BND erstellt ist? Ist das richtig?

**Zeuge A. N.:** Davon gehe ich aus, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Warum gehen Sie davon aus?

**Zeuge A. N.:** Weil ich das so gelesen habe.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wo haben Sie das gelesen?

**Zeuge A. N.:** In der Presse und im Internetblog.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wann haben Sie das gelesen?

**Zeuge A. N.:** 2013 oder 2014.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, Sie haben sich dann also kundig gemacht, nachdem sie gefragt haben, was mit XKeyscore ist, im Internet und in Internetblogs, worum es sich überhaupt bei XKeyscore handelt?

**Zeuge A. N.:** Nein, das stimmt so nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann korrigieren Sie mich.

**Zeuge A. N.:** Ich habe dann nachgefragt, als ich gefragt worden bin, ob wir die Software einsetzen oder testen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Dann haben Sie recherchiert, was das überhaupt ist, dieses XKeyscore.

**Zeuge A. N.:** Dann habe ich nachgefragt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge A. N.:** „Recherchiert“ ist übertrieben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wer ist dazu gekommen, das zu veranlassen, dass XKeyscore geplant war in Bad Aibling getestet zu werden?

**Zeuge A. N.:** Das weiß ich nicht. Das war vor meiner Zeit als Dienststellenleiter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wann war denn die Veranlassung, wenn das vorher war? Weil Sie müssen es ja wissen, dass es vorher war, weil es könnte ja auch zur Zeit geplant gewesen sein, als Sie Dienststellenleiter waren. Sie sagen mit Gewissheit: Das ist veranlasst worden, bevor Sie Dienststellenleiter waren. - Woher wissen Sie das?

**Zeuge A. N.:** Also, ich - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn Sie es nicht wissen, können Sie ja sagen: Ich weiß es nicht.

**Zeuge A. N.:** Ich gehe davon aus, dass ich das erfahren hätte, wenn es zu meiner Zeit passiert wäre.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist eine Spekulation.

**Zeuge A. N.:** Na freilich ist es eine Spekulation. Es kann auch - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, Sie wissen es gar nicht?

**Zeuge A. N.:** Also, ganz konkret: nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Haben Sie die ganze Zeit jetzt was Falsches gesagt, obwohl Sie es gar nicht wissen.

**Zeuge A. N.:** Ich habe - - Ich - -

(RA Johannes Eisenberg: Er hat nur gesagt, dass er es nicht während seiner Dienstzeit wusste!)

- Genau.

(RA Johannes Eisenberg: Hat er immer gesagt!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann haben Sie die ganze Zeit jetzt was Falsches gesagt, obwohl Sie es gar nicht wissen, Herr Zeuge.

(RA Johannes Eisenberg: Nein, er hat die ganze Zeit was Richtiges gesagt! Er hat die ganze Zeit gesagt, dass er es während seiner Dienstzeit nicht wusste!)

Herr Zeuge!

**Zeuge A. N.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann haben Sie die ganze Zeit jetzt was Falsches gesagt, obwohl Sie es gar nicht wissen, Herr Zeuge.

(RA Johannes Eisenberg: Hat er nicht gesagt!)

**Zeuge A. N.:** Was habe ich denn Falsches gesagt?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie haben die ganze Zeit gesagt, dass die Beauftragung - also sprich: die Planung - vor Ihrer Zeit stattgefunden hat. Es ist vor Ihrer Zeit beauftragt worden, dass XKeyscore in Bad Aibling geplant war - - das getestet wird.

**Zeuge A. N.:** Ich ha- -

(Zuruf: Gablingen!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gablingen, Entschuldigung. Ich habe mich da versprochen. Gablingen, nicht Bad Aibling.

**Zeuge A. N.:** Ich habe gesagt, dass in meiner Zeit als Dienststellenleiter mir nichts bekannt geworden ist, dass in - - während meiner Zeit es passiert gewesen wäre.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, ich nehme das so hin. Ich stelle nur schon mal fest: Es besteht eine Kooperation mit der NSA in Gablingen, und XKeyscore war geplant getestet zu werden. - Dann komme ich mal zur Kurzwelle. Kurzwelle ist das, was Sie in Gablingen machen - richtig?

**Zeuge A. N.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sind das Einzelerfassungen, oder findet das in einem großen Umfang statt? Ich möchte das Wort „massenhaft“ vermeiden, um Sie nicht in Schwierigkeiten zu bringen. Findet das in einem großen Umfang statt?

**Zeuge A. N.:** Das ist doch nicht Untersuchungsgegenstand.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wann wäre es denn Untersuchungsgegenstand? Nur damit wir keine Missverständnisse haben.

**Zeuge A. N.:** Wenn mir Herr Wolff sagt, dass es Untersuchungsgegenstand ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, der kann die Aussagegenehmigung verweigern. Ob es Untersuchungsgegenstand ist, hatten Sie eben

selber gesagt, das bestimmt der Zeuge. Jetzt geben Sie es an Herrn Wolff ab. Sie können es schon selber einordnen. Sie tragen -

**Zeuge A. N.:** Ich habe ja - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - auch das Risiko.

**Zeuge A. N.:** Ich habe eine Aussagegenehmigung. Die bezieht sich ganz konkret nur auf den Untersuchungsgegenstand.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau.

**Zeuge A. N.:** Also ist es mein Bestreben, da genau -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sehr gut.

**Zeuge A. N.:** - mich an diese Aussagegenehmigung zu halten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist völlig richtig. Das ist absolut korrekt.

**Zeuge A. N.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich frage nur, welches Kriterium Sie ansetzen, um zu bemessen, ob es Untersuchungsgegenstand ist, weil das müssen Sie als Zeuge sagen. Oder Sie sagen: Ich würde gern aussagen, aber Herr Wolff verbietet es mir. - Das geht auch. Beide Varianten gibt es. Aber Sie sagen ja, aus Ihrer Prüfung heraus, die Sie zu Recht vornehmen, das wäre nicht Untersuchungsgegenstand. Und es kann ja nicht die NSA-Kooperation gewesen sein, weil die ist ja - - liegt ja vor. Es kann nicht XKeyscore gewesen sein; das haben wir gerade bestätigt. Deswegen frage ich mich: Warum ist das dann jetzt nicht Untersuchungsgegenstand? Sie haben ja schon ganz, ganz viel ausgesagt zu den Themen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Weil er unter Druck gesetzt  
worden ist!)

Warum ist das nicht Untersuchungsgegenstand?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Also, ich muss sagen: Ich habe mich unter Druck gesetzt gefühlt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das tut uns leid.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ja!)

Aber dann helfen Sie mir jetzt ganz ohne Druck, und nehmen Sie sich alle Zeit der Welt.

**Zeuge A. N.:** Ich finde mich auch jetzt unter Druck gesetzt, so wie Sie - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Aber massiv!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich tue alles. Auch wenn Sie eine Pause brauchen. Ich tue alles, damit Sie sich nicht unter Druck gesetzt fühlen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Sie tun alles dazu, ihn  
unter Druck zu setzen!)

Eine gewisse Situation lässt sich in einem Untersuchungsausschuss vielleicht nicht vermeiden. Es ist keine alltägliche Situation. Deswegen probiere ich ja, die Frage auch relativ kurz zu formulieren. Welches Kriterium legen Sie an, wenn Sie sagen: „Das ist nicht Untersuchungsgegenstand“? Warum nicht?

**Zeuge A. N.:** Ich muss mich mal beraten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gerne.

(Der Zeuge berät sich mit  
seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge A. N.:** Also, ich habe mich natürlich mit meinem Rechtsbeistand beraten, und er hat mich überzeugt, dass das kein Untersuchungsgegenstand ist, vor allen Dingen deswegen, weil an unserer Kurzwellenerfassung kein Five-Eyes-Staat beteiligt ist, an der Erfassung, an der Sammlung der Daten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge A. N.:** Das andere, was die Techniker machen, ist keine Datenerfassung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Aber dann kann ich es nachvollziehen, verstehen Sie?

**Zeuge A. N.:** Hm.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Weil ich hatte schon befürchtet, es wäre das Kriterium der massenhaften Erfassung, weil da hätte ich natürlich aufgrund der Ihnen gerade auch vorgelegten Zahlen Bedenken gehabt. Das können Sie verstehen - oder?

(RA Johannes Eisenberg:  
Aber das sind ja nicht die  
Kurzwellen!)

- Ach, das ist nicht Kurzwellen gewesen? Das finde ich interessant. Das habe ich jetzt ausnahmsweise gehört. Also, die Zahlen in Gablingen, die waren nicht Kurzwellenerfassung, die Ihnen gerade vorgelegen haben?

**Zeuge A. N.:** Wie kommen Sie jetzt darauf, dass es Kurzwellendaten sind?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich weiß es ja nicht. Ich frage Sie,

(RA Johannes Eisenberg:  
Eben!)

weil der Zeugenbeistand hat gerade gesagt hat, das wären gar nicht Kurzwellenerfassungen gewesen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Na, sehen Sie! Fragen Sie  
doch mal! - Dr. Konstantin  
von Notz (BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN): Der  
Zeuge hat von Kurzwellen  
gesprochen! Der redet von  
Kurzwellen! - Gegenruf von  
RA Johannes Eisenberg:  
Nein, er hat vorhin noch  
von was anderem geredet!  
Ich meine: Seid ihr alle  
übermüdet, oder was? -  
Zurufe - RA Johannes



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Eisenberg: Ich bin ja nicht Herr Professor Hamm, aber ich bin noch wach!

- Aber dann bleiben wir doch alle ganz ruhig.

(RA Johannes Eisenberg: Nein, Herr Professor! Sie setzen den Zeugen in unangemessener Weise unter Druck! Das muss ich mal sagen!)

- Das tut mir sehr leid. Das möchte ich gar nicht; das ist gar nicht meine Absicht.

(RA Johannes Eisenberg: Und Sie veralbern ihn!)

Das ist gar nicht meine Absicht. Ganz ruhig!

(RA Johannes Eisenberg: Reißen Sie sich zusammen, dann geht es! - Dr. Jens Zimmermann (SPD): Aber beschimpfen lassen müssen wir uns nicht! - Christian Flisek (SPD): Gegenstand einer Beratungssitzung! Reißen Sie sich mal ein bisschen am Riemen! Das ist eine Frechheit!)

Ganz ruhig! Ich stelle einfach die Frage noch mal und frage noch mal klärend: In Gablingen findet Kurzwellenerfassung statt. Und ich hatte es jetzt so verstanden: und keine andere Datenerfassung. Wenn ich da falsch liege, dann sagen Sie, ich liege falsch, oder, das können Sie in der eingestuften Sitzung genauer erklären. Weil ich bin bis jetzt davon ausgegangen, es findet dort nur Kurzwellenerfassung statt, und die sei Ihrer Einschätzung nach nicht Gegenstand des Untersuchungsgegenstandes. So habe ich es bisher verstanden.

**Zeuge A. N.:** Ja, dann muss ich jetzt aber schon sagen: Dann haben Sie es falsch verstanden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das passiert ab und zu. Seien Sie mir nicht böse.

**Zeuge A. N.:** Ich habe eingangs gesagt, dass wir Kurzwellenerfassung betreiben und zusätzlich eine andere Tätigkeit, die ich aber öffentlich nicht darstellen kann.

(RA Johannes Eisenberg: Und die auch nicht Untersuchungsgegenstand ist!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt war hier gerade Genuschel, Entschuldigung.

**Zeuge A. N.:** Die ich öffentlich nicht darstellen kann und die auch nicht Untersuchungsgegenstand ist.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Dann klammern wir den Teil mal ganz aus. Also ist der Teil Kurzwellenerfassung aber dann nach der Interpretation dann ja sehr wohl Untersuchungsgegenstand, nur der andere, der nicht Kurzwellenerfassung ist, nicht - oder wie?

**Zeuge A. N.:** Das haben Sie auch missverstanden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge A. N.:** Auch die Kurzwelle ist kein Untersuchungsgegenstand.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also eigentlich gar nichts.

**Zeuge A. N.:** Das habe ich aber schon, ich glaube, zwei- oder dreimal gesagt, dass die Dienststelle mit dem Untersuchungsgegenstand nichts zu tun hat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und weil im Grunde die Kooperation mit der NSA sich nur auf eine Gerätschaft bezieht, die ja dann im Umkehrschluss nicht bei der Kurzwellenerfassung sein kann, sondern bei dem anderen Teil, der weder Untersuchungsgegenstand aus Ihrer Sicht ist, noch - - Ja, Kooperation ist er ja dann.

**Zeuge A. N.:** Also, ich habe aber doch deutlich gesagt, dass dieses Gerät zur Kurzwellenerfassung gehört.





## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, aber wenn das doch dann von der NSA gewartet wird und auch wahrscheinlich von der NSA kommt, dann verstehe ich jetzt den Einwand bezüglich des Untersuchungsgegenstandes nicht. Das hätte ja jetzt Sinn gemacht für mich. Da hätte ich Ihnen ja zugestimmt. Aber wenn Sie Kurzwellenerfassung mit Gerätschaften der NSA machen, die von der NSA gewartet werden, wie können Sie dann sagen, dass das gar nicht mit der NSA zusammenhängt? Verstehe ich nicht.

**Zeuge A. N.:** Weil das keine Datenerfassung ist.<sup>2</sup>

(RA Johannes Eisenberg:  
Das hat mit der Erfassung  
nichts zu tun!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die Kurzwellenerfassung verstehen Sie nicht als Datenerfassung? Oder das Gerät, ist das ein Zaun? Wenn das jetzt, sagen wir mal, der Zaun um die Anlage ist von der NSA, dann verstehe ich das ja wieder. Ich verstehe es nur nicht sonst.

**Zeuge A. N.:** Ich kann das jetzt in der öffentlichen Sitzung nicht erklären.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, Sie können es ja gar nicht sagen, ist mein Problem, weil Sie sagen, es ist nicht Untersuchungsgegenstand. Und das - -

**Zeuge A. N.:** Jetzt drehen Sie doch keinen Strick daraus, dass ich mehr gesagt habe, als ich hätte eigentlich müssen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, aber Sie waren doch eben auch so sehr pedantisch bei den Wortwahlen. Dann müssen Sie sich das jetzt auch selber bei Ihren Aussagen - - diese Messlatte legen.

**Zeuge A. N.:** Ja, ich habe einen Fehler gemacht. Ich hätte gar nicht so viel sagen müssen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, der Fehler ist ja: Sie haben etwas gesagt, was dazu führt, dass der Untersuchungsgegenstand doch betroffen ist. Und Sie haben sich die ganze Zeit darauf zurückgezogen, dass der Untersuchungsgegenstand nicht vorliegt.

**Zeuge A. N.:** Wo ist er denn betroffen?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die NSA hat ein Gerät bei der Kurzwellenerfassung in Betrieb, das sie auch wartet.

(RA Johannes Eisenberg:  
Das hat sie nicht in  
Betrieb!)

Das ist Untersuchungsgegenstand.

**Zeuge A. N.:** Das stimmt ja gar nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es werden in einem großen Umfang Daten durch Kurzwellenerfassung - die haben Ihnen gerade vorgelegen; die sind keine kleinen Zahlen - bei Ihnen erfasst. Und das alles ist Untersuchungsgegenstand. Entschuldigung.

**Zeuge A. N.:** Also, Herr Sensburg, Sie verdrehen ja die ganzen Aussagen. Stimmt ja alles nicht.

(RA Johannes Eisenberg:  
Hat er doch gesagt!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann stellen Sie es richtig.

**Zeuge A. N.:** Ich habe es doch schon richtiggestellt. Sie haben es aber wieder falsch gesagt. Und warum tun Sie das? Um mich unter Druck zu setzen. Ich finde das wirklich unfair, wie Sie einen Zeugen behandeln und ihn zu einer verkehrten Aussage treiben wollen.

2) Richtigstellung des Zeugen: "Die Begründung „Weil das keine Datenerfassung ist“, ist zwar nicht falsch, weil mit dem Gerät tatsächlich keine Daten erfasst werden, aber die durchgreifende Begründung heißt natürlich, „weil es sich

nicht um Kommunikationsvorgänge von, nach und in Deutschland handelt, sondern das Gerät bearbeitet nur Daten, die ausschließlich aus einem Land außerhalb der EU und der NATO stammen.", siehe Anlage 1.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie haben endlos Zeit, die Dinge richtigzustellen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Hat er doch gerade!)

Aber weder ich werfe Ihnen vor, dass Sie dem Ausschuss die Unwahrheit sagen - das wäre der Gegenpol; werfe ich Ihnen überhaupt nicht vor; ich probiere nur, die Klarheit zu finden -, genauso finde ich es nicht korrekt, dass Sie mir vorwerfen, dass ich Ihnen Worte in den Mund lege. Korrigieren Sie es doch, sodass wir es beide für richtig verstehen.

(RA Johannes Eisenberg: Er hat es doch gerade erklärt! Sie wollen es nicht, oder Sie können es nicht!

**Zeuge A. N.:** Diese Massendaten, die Sie vorhin schon wieder erwähnt haben, haben mit Kurzwelle nichts zu tun.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, Sekunde.

(Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich mal eine Zwischenfrage stellen, weil - -)

- Nein, das jetzt - - Wir sind gleich durch, dann. Sorry. Nein, wirklich nicht.

**Zeuge A. N.:** Also, dieses Gerät, um das es geht, wird von uns betrieben. Es ist unser Gerät.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge A. N.:** Aber weil es - -

(RA Johannes Eisenberg:  
Und ihr erfasst!)

- Und wir arbeiten damit.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge A. N.:** Und die Daten, die wir da damit - - Oder die Ergebnisse, die wir damit erzielen, sind unsere Ergebnisse. Und die gehen in die Zentrale, sonst nirgendwohin.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das wäre doch alles ganz einfach gewesen.

(RA Johannes Eisenberg:  
Hat er doch am Anfang schon gesagt!)

- Ja, aber es wurde die ganze Zeit gesagt: Das Gerät warten NSA-Mitarbeiter. - Und das Ganze macht keinen Sinn. Ich gebe jetzt mal die Fragen weiter, weil ich Sie nicht unter Druck setzen will. Wahrscheinlich bin ich durch meinen Fragestil jetzt irgendwie so, dass ich Sie unter Druck setze. Vielleicht kann es die Frau Kollegin Warken sensibler.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Ich bemühe mich. - Sie hatten ja vorhin gesagt bzw. wir haben ja rausgearbeitet, dass innerhalb des BND ausschließlich in Bad Aibling Kurzwellenerfassung stattfindet und sonst nirgends anders -

**Zeuge A. N.:** In Gablingen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** - Gablingen, Entschuldigung -, dass ausschließlich in Gablingen Kurzwellenerfassung stattfindet, aber dass in Gablingen nicht nur Kurzwellenerfassung stattfindet, sondern auch andere Erfassung - ist das richtig? -, und die können Sie uns in der nichtöffentlichen Sitzung berichten.

**Zeuge A. N.:** Genau.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Genau. - Und diese Daten, wo Sie auch vorhin ja Dokumente vorgelegt bekommen haben, die schon durchaus beachtliche Menge an Daten, stammt nicht aus der Kurzwellenerfassung, sondern aus diesen anderen Erfassungen, die Sie uns später berichten. Dieses Gerät, um das es hier geht, wird nicht für die Kurzwelle benutzt, sondern - - wird doch für die Kurzwelle benutzt, wird von der NSA gewartet, aber ist Ihr Gerät. Warum wird es dann von der NSA gewartet?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Weil wir es von der NSA bezogen haben.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Und Sie haben nicht das Know-how, das zu warten - oder?

**Zeuge A. N.:** Wir haben das Know-how eben nicht. Da ist die NSA uns voraus.

**Nina Warken (CDU/CSU):** „Bezogen“ heißt gekauft? Besteht da jetzt ein Wartungsvertrag, wie wenn ich das jetzt bei - keine Ahnung - Siemens kaufe oder so? Oder warum? Ist das eine laufende Kooperation, oder ist das einfach: „Sie haben das gekauft, und die NSA wartet es, und die kriegt Geld dafür“?

**Zeuge A. N.:** Da bin ich jetzt überfragt, muss ich echt sagen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Es findet kein anderer Austausch oder keine andere Zusammenarbeit statt, als dass der Techniker das Gerät wartet.

**Zeuge A. N.:** Genau so ist das.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Kann der, wenn der das wartet, irgendwas - sage ich mal - - kann der da was sehen, kann er da was abgreifen, hat er da die Möglichkeit - keine Ahnung, ich weiß ja nicht, was für ein Gerät es ist -, eine Kopie zu machen?

**Zeuge A. N.:** Also, er kann auf jeden Fall keine Information herausaugen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Weil da jemand von Ihnen dabei ist - oder? Wenn Sie jetzt sagen: „Wir haben das Know-how gar nicht“, können Sie das sicher sagen? Oder wie stellen Sie das sicher?

**Zeuge A. N.:** Wie stellen Sie sich das denn jetzt vor? Der kommt da einmal im Jahr, und dann - -

**Nina Warken (CDU/CSU):** Keine Ahnung, vielleicht steckt der irgendeinen Stick rein, und dann hat er doch was rausgezogen. Ich weiß es ja nicht, was für ein kompliziertes Gerät das ist.

**Zeuge A. N.:** Da kann man keinen Stick reinstecken. Das ist so ein Gerät nicht, wie Sie jetzt meinen. Das ist kein PC oder so was.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Also, es ist wegen der Beschaffenheit des Gerätes ausgeschlossen, dass er da irgendwas - -

**Zeuge A. N.:** Genau.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. Und Sie sind aber auch - -

**Zeuge A. N.:** Also, jetzt, damit mich der Herr Sensburg nicht wieder in die Enge treibt, wie er es vorhin gemacht hat: Nach meinem besten Wissen und Gewissen kann man da nichts rausholen. Ich bin natürlich nicht der geniale Erfinder wie der Bill Gates.

(RA Johannes Eisenberg:  
Herr Professor, könnten wir  
mal die Zeugen nach Hause  
schicken?)

**Nina Warken (CDU/CSU):** Haben wir gemacht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das wäre nämlich jetzt die nächste Variante gewesen, dass wir die anderen Zeugen alle nach Hause schicken, sodass wir bis 24 Uhr dann noch Zeit haben heute im öffentlichen Teil.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Aber ist da auch jemand dabei, wenn das Gerät gewartet wird?

**Zeuge A. N.:** Natürlich, wir lassen doch keine fremden Dienstangehörigen unbeaufsichtigt in unserer Dienststelle rumlaufen.

**Nina Warken (CDU/CSU):** Okay. - Und wenn Sie jetzt gesagt haben, die Daten kriegt kein anderer, sondern gehen in die Zentrale, sind das dann die Daten, die über das Gerät erfasst werden, oder auch die anderen Daten? Oder können Sie da nachher was dazu sagen?

**Zeuge A. N.:** Na ja, ich meine, alle Erfassungsergebnisse gehen in die Zentrale, außer die, die



## Nur zur dienstlichen Verwendung

wir für unwichtig halten oder irrelevant für den Auftrag.

(RA Johannes Eisenberg: Ist doch Kurzwelle!)

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay. Das heißt, Sie gucken sich das schon an vor Ort kurz.

**Zeuge A. N.:** Natürlich.

**Nina Warken** (CDU/CSU): Okay, weil das vorhin unbeantwortet blieb. Aber ich bin ja froh, wenn Sie das jetzt beantwortet haben. Dann werde ich nachher noch mal - -

**Zeuge A. N.:** Hat aber mit dem Untersuchungsgegenstand nichts zu tun. Trotzdem habe ich es jetzt beantwortet.

(RA Johannes Eisenberg: Ja, weil er unter Druck gesetzt wird!)

**Nina Warken** (CDU/CSU): Gut. Dann ist meine Zeit vorbei. Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. Jetzt kommen wir zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, wenn ich es richtig sehe. Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So, ich gucke auf die Uhr. Herr A. N., war das so, dass ab Juni 2013 auch bei Ihnen ständig Nachfragen einkamen zur Bedienung von Anfragen von Abgeordneten des PKG, von Journalisten, Kanzleramt und wer auch immer, nachdem diese ersten Snowden-Veröffentlichungen raus waren?

**Zeuge A. N.:** Wir waren - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kann man das sagen, dass Sie da auch ziemlich mit beschäftigt waren?

**Zeuge A. N.:** Das kann man sagen. Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und spielten da - - Wenn ich mich da richtig erinnere, spielten ja drei Worte, drei Begriffe da die entscheidende Rolle: Was wisst ihr über Prism, Tempora und XKeyscore? - Können Sie sich daran erinnern?

**Zeuge A. N.:** Diese Frage gab es auch, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Natürlich, es gab auch viele andere; ich habe ja selber welche gestellt.

**Zeuge A. N.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und ich weiß, dass da ja fast jede Woche PKG-Sitzungen waren. Ist denn - - Sind Sie denn auch nach XKeyscore gefragt worden, Sie oder Ihre Mitarbeiter da in Gablingen?

**Zeuge A. N.:** Ja, wie ich vorher schon gesagt habe: Wir sind auch nach XKeyscore gefragt worden.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und da haben Sie sich dann erkundigt: Haben wir da was mit zu tun und so? Und da wurde Ihnen gesagt: Ja, aber das haben wir mal erprobt, aber jetzt nicht mehr, und nicht eingesetzt.

**Zeuge A. N.:** Wir haben es weder eingesetzt noch erprobt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch erprobt. Sie haben gesagt: Für ein Gerät besteht so eine Art Wartungsvertrag für NSA-Mitarbeiter, die dann auch hin und wieder kommen und das warten. Bestand oder besteht so was auch für XKeyscore?

**Zeuge A. N.:** Also, ich weiß ja gar nicht, ob wir XKeyscore im Haus haben. Das habe ich aber vorher auch schon gesagt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gehabt, gehabt! Sie haben ja selber gesagt: Bevor Sie kamen - 2012 -, soll das gewesen sein. Sie wissen nichts davon.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Hm.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie was? Haben Sie vielleicht mal auch über den Vertrag mit jemand geredet?

**Zeuge A. N.:** Also, ich weiß davon überhaupt nichts. Und, wie gesagt, ich habe auch vorher erwähnt, ich weiß nicht mal, ob wir XKeyscore im Haus gehabt haben.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so. Aber wenn Sie es erprobt haben oder erproben sollten, geplant war, es zu erproben?

**Zeuge A. N.:** Es war geplant, es zu testen. Aber ob wir es schon im Haus haben oder hatten - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah ja, okay. Habe ich verstanden.

**Zeuge A. N.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und jetzt komme ich zu dieser anderen Datenerfassung. Sie sagen einmal Kurzwelle. Da geht es mir jetzt nicht drum. Diese andere Datenerfassung, ist das eine Kabelerfassung?

**Zeuge A. N.:** Dazu kann ich mich nur nichtöffentlich äußern.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich stelle die Frage mal ganz konkret, damit sie auch voll hier in unser Thema passt: Wurden in Gablingen, also bei Ihnen, Ihrer Dienststelle, Kommunikationsverbindungen, -verkehre oder Ähnliches erfasst und bearbeitet, von denen auch die NSA oder andere ANDs teilhatten oder -haben?

**Zeuge A. N.:** Die Frage kann ich nicht beantworten, weil wir unsere Ergebnisse an die Zentrale abliefern.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte was haben Sie?

**Zeuge A. N.:** Wir liefern unsere Ergebnisse an die Zentrale ab.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Das kann ja über die Zentrale gehen. Sie müssen ja nicht eine direkte Leitung haben. Das haben wir ja gehört auch von anderen, dass das über die Zentrale geht. Das hat ja wahrscheinlich auch Gründe.

**Zeuge A. N.:** Ja, aber wenn die Zentrale mit den Daten was unternimmt, muss ich es ja nicht wissen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte? Dann?

**Zeuge A. N.:** Dann muss ich es ja nicht wissen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Müssen Sie es nicht wissen.

**Zeuge A. N.:** Nein. Ja, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das stimmt. Das stimmt. Das müssen Sie nicht wissen. Aber Sie schicken Daten, und Sie wissen nicht, ob das an die NSA weitergeht?

**Zeuge A. N.:** Wir schicken unsere Daten, die wir für relevant halten, an die Zentrale.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Und sind das nur Ergebnisse, oder sind das auch Daten, die auch dann in Pullach weiterverarbeitet werden oder wo auch immer?

**Zeuge A. N.:** Welchen Unterschied machen Sie jetzt zwischen Ergebnissen und Daten?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ergebnisse kann heißen: Selektoren haben was erkannt, und das ist ein Ergebnis, ist natürlich auch ein Datum, eine Information, wenn man so will. Aber Daten, die so durchs Netz geleitet werden.

**Zeuge A. N.:** Tut mir leid, jetzt habe ich den letzten Halbsatz nicht verstanden.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Daten, die so durchs Netz geleitet werden. Es geht mir ja hier um Kabel, nicht um Funk, also nicht um Kurzwelle.

**Zeuge A. N.:** Also, zu den anderen Quellen außer Kurzwelle kann ich jetzt öffentlich nichts sagen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hm.

**Zeuge A. N.:** Außerdem sind sie ohnehin nicht Untersuchungsgegenstand.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, wenn die auch an die NSA gehen können - Sie können das ja nicht ausschließen -, natürlich über Pullach, dann würden die mittendrin in unseren Untersuchungsauftrag fallen. Mitendrinnen sind sie dann - zumindest wie Frankfurt oder Hilden oder Bad Aibling.

**Zeuge A. N.:** Tja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also?

**Zeuge A. N.:** Auf jeden Fall geht es nicht öffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und nur noch mal eine abschließende Frage zu diesen Kabelerfassungen: Kann das sein, dass die Erfassung gar nicht bei Ihnen geschieht, sondern woanders geschieht und Sie dann die Daten bekommen zur Teilbearbeitung oder Bearbeitung und Weiterleitung nach Pullach?

**Zeuge A. N.:** Wenn überhaupt, dann nicht öffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt wollte ich Ihnen gerade die Chance geben. - Herr Wolff meldet sich.

(Zuruf von  
RD Philipp Wolff (BK))

- Alles klar.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Konstantin.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, meine letzte Frage schließt da direkt dran an, an diesen Gedanken. Wir haben Übersichten bekommen über die Außenstellen des BND. Die Frage richtet sich an den Zeugen, aber irgendwie auch an die Bundesregierung, die jetzt hier schon tausendmal interveniert hat. Da sind die Außenstellen aufgeführt - ich will das jetzt nicht genau benennen -, die haben so Kennzeichen. Sagen wir mal, das wäre A, B, C, D usw. - ja? Da gibt es A und B und C, und D ist Gablingen. Und dann gibt es E, das ist geschwärzt. Und dann gibt es wieder F, das ist wieder klar geschrieben. Wie ich den Zeugen verstehe, fällt Gablingen nicht in unseren Untersuchungsgegenstand. Da frage ich Sie mal, Herr Wolff: Warum ist das denn nicht geschwärzt? Warum haben wir denn Akten zu Gablingen bekommen? Kann es vielleicht sein, dass Sie im Nachhinein festgestellt haben: Um Gottes Willen, wenn wir das Fass aufmachen - - Oder ich will - anschließend an die Frage von Herrn Ströbele - es mal umformulieren. Der Zeuge sagt, er weiß es nicht. Wenn Sie hier sagen als Bundesregierung, von diesen Daten, die durch Gablingen laufen, kriegen die Amerikaner nichts, gar nichts, keine verarbeiteten Daten, nichts von den Metadaten, gar nichts geht an die Amerikaner, dann hätte man das hier bläuen müssen; denn dann liegt es offensichtlich nicht im Untersuchungsauftrag. Aber da wünsche ich mir eine klare Aussage. Ein Zeuge, der sagt: „Ich kann das nicht sozusagen verneinen, ganz im Gegenteil; wir haben die Amerikaner, die warten irgendwelche Sachen bei uns“, spricht sehr für do ut des. Also irgendwas scheinen die Amerikaner dafür zu bekommen. Deswegen: Das muss hier geklärt werden und in öffentlicher Sitzung geklärt werden. Sie können dieses Spiel nicht ewig weitermachen.

Also, was ist jetzt? Ist Gablingen untersuchungsgegenständlich oder nicht? Ist es also in unseren Akten fehlerhaft nicht geschwärzt? Oder kann es sein, dass Sie, als Sie uns die Akten geliefert haben, richtigerweise davon ausgegangen sind, dass das untersuchungsgegenständlich ist, und dann



## Nur zur dienstlichen Verwendung

sozusagen in der dritten Schlaufe festgestellt haben: „Was für ein Fass machen wir denn dann auf?“, und jetzt hier dieses Schauspiel uns geben?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff, wollen Sie? - Bitte.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich bin ja direkt angesprochen worden. - In den Anschreiben, die wir schicken - und das haben wir auch öfter thematisiert -, ist klargestellt, dass wir auch Unterlagen ohne Anerkenntnis einer Rechtspflicht übermitteln. Wir können gerne alle Unterlagen noch mal durchgehen und wirklich auch noch mal alles schwärzen, was unserer Meinung nach nicht untersuchungsgegenständlich ist. Das andere - -

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, Sie sagen, Herr Wolff: Von diesen Metadaten kriegen die Amerikaner nichts, kriegen die Five-Eyes-Staaten nichts. Alles, was durch Gablingen durchgeht, diese Milliarden von Metadaten, die sind nur BND, und die werden auf gar keinen Fall, ohne jeden Zweifel mit den Five Eyes geteilt, nicht in irgendeiner Weise Teilinformationen weitergegeben, Meldungen erstellt oder so. - Das sagen Sie.

**RD Philipp Wolff (BK):** Mein Kenntnisstand ist der, dass Gablingen - das hat der Zeuge auch klargestellt - im Gegensatz zu anderen Projekten, die wir vorgelegt haben, kein gemeinsames Erfassungsprojekt mit Five-Eyes-Staaten hat. Darum geht es.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das frage ich nicht. Das hat Ihnen Frau Renner vorgelesen; der Untersuchungsauftrag sagt klipp und klar: Auch wenn diese Daten woanders weiterverarbeitet werden, fällt das in unseren Untersuchungsgegenstand. Deswegen müssen Sie sagen, dass die Amerikaner von diesen Milliarden von Metadaten, von den Kronjuwelen des BND nichts bekommen. Sonst definieren Sie hier illegitim Dinge aus unserem Untersuchungsauftrag raus. Und dann wäre das wirklich ein ziemlich schäbiges Schauspiel, was hier stattfindet.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt müssen wir nur gucken, dass wir grundsätzlich den Zeugen in der Befragung haben, nicht die Vertreter der Bundesregierung im Untersuchungsausschuss, und dass diese Klärung eigentlich Gegenstand einer Beratungssitzung ist. Ich würde vorschlagen, dass wir jetzt, solange noch Zeit besteht, den Zeugen fragen, und wenn hier Klärungsbedarf ist bezüglich der Reichweite des Untersuchungsauftrags, dann müssen wir das in einer Beratungssitzung klären. Das können wir nicht zum Gegenstand einer Befragung von Herrn Wolff machen.

So, die Zeit ist aber jetzt schon deutlich überschritten. Wir gehen zur nächsten Fraktion, nämlich zur Fraktion der SPD. - Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek (SPD):** Danke, Herr Vorsitzender. - Herr N., Sie haben gesagt, das, was Sie da in Gablingen produzieren, schicken Sie nach Pullach. Kriegen Sie denn auch was aus Pullach für Ihre Arbeit an Daten?

**Zeuge A. N.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Kriegen Sie aus Pullach beispielsweise Selektoren, sogenannte Suchbegriffe?

**Zeuge A. N.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Sind das Selektoren aus dem reinen BND-Profil, oder sind das auch Selektoren, die beispielsweise andere Dienste dem BND in Pullach zur Verfügung gestellt haben?

**Zeuge A. N.:** Das kann ich nicht wissen.

**Christian Flisek (SPD):** Das ist auch eine gute Antwort. Ja, richtig, also, Sie können, wenn Sie diese Suchbegriffe bekommen in Gablingen, wenn die aus Pullach kommen, nicht erkennen, wo der Ursprung ist. Okay. - Wenn ich Sie jetzt fragen würde, ob Sie ausschließen könnten, dass dabei auch von anderen Diensten, vor allen Dingen aus den USA, Selektoren dabei sind, die von denen gestellt worden sind, dann würden Sie sagen, Sie müssten vermuten. Ist das richtig?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge A. N.:** Wenn Sie von meiner vorherigen Antwort ausgehen und die extrapolieren, dann kann ich Ihnen nur sagen: Ich kann nichts ausschließen.

**Christian Flisek (SPD):** Sie können nichts ausschließen? Das wird immer besser. Gut. - Jetzt haben Sie ja auch gesagt, dass Sie die Presseveröffentlichungen zum Teil auch verfolgen, auch das, was so über Bad Aibling geschrieben wurde.

**Zeuge A. N.:** Ja, teilweise. Ich meine, jetzt muss ich sagen, also - -

**Christian Flisek (SPD):** Aber haben Sie eine Vorstellung davon, was in der Außenstelle Bad Aibling gemacht wird, so in etwa jetzt, nicht weil Sie selbst da sind oder als BND-Mitarbeiter, sondern als Bürger, der sich so jetzt interessiert?

**Zeuge A. N.:** Ja, wie soll ich das jetzt trennen können von dem dienstlichen - -

**Christian Flisek (SPD):** Ganz einfach: Haben Sie eine Vorstellung von dem, was in Bad Aibling stattfindet?

**Zeuge A. N.:** Allgemein jetzt gefragt?

**Christian Flisek (SPD):** Allgemein, ganz allgemein.

**Zeuge A. N.:** Auch dienstliches Wissen berücksichtigt?

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, gut, natürlich, wenn Sie dienstliches Wissen noch dazu haben, umso besser, dann haben Sie ja eine konkrete Vorstellung wahrscheinlich.

**Zeuge A. N.:** Ja, es ist aber - - Herr Flisek, jetzt muss ich fragen: Was hat das mit dem Untersuchungsgegenstand zu tun?

**Christian Flisek (SPD):** Na ja, Bad Aibling hat auf jeden Fall was mit dem Untersuchungsgegenstand zu tun.

**Zeuge A. N.:** Ja, aber was - -

**Christian Flisek (SPD):** Ich will doch nur wissen - ich komme gleich - - lassen Sie mich mal die Frage stellen; das ist ein erster Schritt hin zu einer anderen Frage -, ob Sie eine Vorstellung davon haben, was in Bad Aibling läuft. Und ich gehe jetzt aufgrund Ihrer Einlassungen mal davon aus: Sie lesen Zeitung einerseits, und Sie haben vermutlich vielleicht auch noch ein dienstliches Wissen, also, Sie haben eine sehr konkrete Vorstellung, was da läuft.

**Zeuge A. N.:** Also, ich bilde mir ein, dass ich was weiß; aber ob das jetzt wirklich alles zutreffend ist, das weiß ich auch nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Okay, das würde ich auch gar nicht abfragen und prüfen wollen. Aber aus dem, was dort läuft und was in Bad Aibling läuft, ist es unstrittig, sage ich mal, ein entsprechendes Kooperationsprojekt, eine gemeinsame Erfassung, die auch unstrittig vom Untersuchungsgegenstand erfasst ist. Wenn Sie sich das mal vor Augen halten, dann haben Sie ja auch in etwa ein Bild davon, wofür sich beispielsweise die NSA interessiert, ohne jetzt, dass Sie einen Einblick in konkrete Selektoren vielleicht haben, aber grundsätzlich, wofür sich die NSA dort interessiert, warum sie diese Kooperation zum Beispiel mit dem BND betreibt.

**Zeuge A. N.:** Na, ich nehme an, dass sich die NSA wie alle Geheimdienste für Informationen von anderen Ländern interessiert.

**Christian Flisek (SPD):** Innovationen von anderen Ländern?

**Zeuge A. N.:** Informationen!

**Christian Flisek (SPD):** Informationen von anderen Ländern, ja. Und hier speziell in Bad Aibling insbesondere halt aus Krisenregionen. - Jetzt frage ich Sie mal: Wenn Sie jetzt mal so einen Abgleich machen würden von dem, was in Bad Aibling stattfindet, wofür sich die NSA interessiert, und wenn Sie sich jetzt mal - ohne uns das konkret zu nennen - vor Augen halten, was Sie in Gablingen machen, würden Sie dann sagen: „Das ist so unterschiedlich, dass sich die NSA für das,





## Nur zur dienstlichen Verwendung

was wir in Gablingen machen, auf gar keinen Fall interessiert“?

**Zeuge A. N.:** Ich kann nicht sagen, wofür sich die NSA konkret interessiert. Aber ich vermute, nachdem dieser Dienst sehr groß ist, sehr viele Ressourcen hat - Mitarbeiter, Geld -, dass das Interesse der NSA breit gefächert ist.

**Christian Flisek (SPD):** Na ja. Ich meine, zum Beispiel Bad Aibling ist ja durchaus - - Ich meine, die Mittel wachsen auch bei der NSA nicht in den Himmel. Dass irgendwann einmal Bad Aibling in den Betrieb des BND übergeben worden ist, hat ja auch unter anderem den Grund gehabt, dass die NSA sich vielleicht aus budgetären Gründen teilweise zurückgezogen hat und das dem BND als zuverlässigen Partner - aus Sicht der NSA - im Betrieb übergeben hat.

**Zeuge A. N.:** Sie fragen jetzt Sachen, die ich gar nicht wissen kann.

**Christian Flisek (SPD):** Nein.

**Zeuge A. N.:** Ich kann ja nicht wissen, was konkret - -

**Christian Flisek (SPD):** Ich frage Sie deswegen noch mal. Worauf ich hinauswill, ist: Wenn Sie sich Bad Aibling anschauen - und davon haben Sie ja eine konkrete Vorstellung, was da läuft - - Ich will einfach nur eine Aussage von Ihnen haben, und zwar auf einem abstrakten Niveau: Wenn Sie das vergleichen mit dem, was Sie in Gablingen tun, würden Sie dann sagen: „Das, was wir in Gablingen tun - im konkreten Vergleich mit Bad Aibling, nicht in Bezug auf das, was die NSA vielleicht insgesamt sich, was für die NSA interessant wäre, sondern der konkrete Vergleich mit Bad Aibling -, was wir in Gablingen tun, ist völlig anders, und deswegen ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass sich die NSA dafür vielleicht nicht interessiert“? Oder sagen Sie: „Das ist durchaus etwas Ähnliches, was Vergleichbares und könnte daher von Interesse sein für die NSA“?

**Zeuge A. N.:** Also, wenn ich das konkret vergleichen möchte oder müsste, dann müsste ich auch

konkret die Dienststelle in Bad Aibling sehr gut kennen.

**Christian Flisek (SPD):** Nein, es reicht aus, wenn Sie eine Vorstellung haben, eine konkrete Vorstellung haben, wie Sie sagen, aufgrund dessen, was Sie gelesen haben, und aufgrund dessen, was Sie dienstlich wissen, was in Bad Aibling stattfindet. Das reicht aus.

**Zeuge A. N.:** Aber wie ich schon gesagt habe: Ich nehme an, dass das Interesse der NSA breit gefächert ist.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. Also, aus der Antwort würde ich jetzt rauslesen, dass Sie sagen: Es ist auch aus Ihrer Sicht grundsätzlich nicht ausgeschlossen, dass sich die NSA für das interessiert, was Sie in Gablingen tun.

**Zeuge A. N.:** Das will ich nicht ausschließen.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. Jetzt sind Sie ja Techniker.

**Zeuge A. N.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Sie sind jetzt Dienststellenleiter von so einer Kurzwelleneinrichtung da. Wenn Sie jetzt mal überlegen: Ist das eine Kompetenz, die der BND hat dort speziell, die einen gewissen Einzigartigkeitswert vielleicht hat oder die eher selten gestreut ist, wo vielleicht andere Dienste auf der Welt sagen: „Wow, was die da machen in Gablingen beim BND - große Klasse, wenn wir das auch könnten“?

**Zeuge A. N.:** Augenblick mal.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Das geht jetzt für mein Gefühl schon sehr in Richtung Methodik, und das wäre dann doch ein Thema für die nichtöffentliche Sitzung.

**Christian Flisek (SPD):** Nein, Methodik ist das nur dann, wenn ich Sie genau in der nichtöffentlichen Sitzung befrage, was Sie da genau tun, und Sie das konkret schildern. Ich habe Sie ja



## Nur zur dienstlichen Verwendung

gefragt, ob das, was Sie dort tun, ohne es jetzt konkret zu schildern, auf dem Weltmarkt der Geheimdienste sozusagen eine gewisse besondere Bedeutung hat, so wie zum Beispiel die NSA gesagt hat: So ein Kabel am Knoten Frankfurt mit Transitverkehren, da kommen wir auch nicht so leicht dran, das ist schon eine tolle Sache. Oder ist das etwas, was total Standard ist, Routine, über das jeder einigermaßen entwickelte Geheimdienst dieser Welt verfügt, selber verfügt?

**Zeuge A. N.:** Wenn ich jetzt darstellen würde, wie toll und wie einzigartig wir in Gablingen sind, dann wäre das ja auch eine Information, die für andere, vielleicht sogar uns nicht wohlgesonnene Nachrichtendienste interessant wäre. Also kann ich sie öffentlich nicht darstellen.

**Christian Flisek (SPD):** In eingestufte Sitzung dann aber.

**Zeuge A. N.:** Das geht.

**Christian Flisek (SPD):** Da können wir uns dann drauf verständigen. - Ich habe jetzt eigentlich nur noch eine Frage in öffentlicher Sitzung: Sind in Ihrem Zuständigkeitsbereich - weil wir ja auch diese Erfahrung gemacht haben, dass wir manchmal über Projekte reden, die nur realisiert worden sind - Projekte, die untersuchungsgegenständlich sind, in Ihrem Zuständigkeitsbereich einmal geplant worden, aber nie zur Durchführung gekommen?

**Zeuge A. N.:** Also, während meiner Zeit als Dienststellenleiter, die in den Untersuchungszeitraum hinein fällt, nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Sind Ihnen Informationen bekannt aus der Zeit, bevor Sie selber Dienststellenleiter waren, die aber in den Untersuchungszeitraum fallen?

**Zeuge A. N.:** Spontan nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Dann überlegen Sie noch mal gründlich, nicht spontan. Wir haben noch ein bisschen Zeit.

**Zeuge A. N.:** Ja, gut, ich meine, wir haben das ja schon erwähnt: XKeyscore wäre vielleicht so ein Thema. Aber ansonsten?

**Christian Flisek (SPD):** Also haben Sie mal davon gehört, dass das in Gablingen eventuell eine Rolle gespielt haben könnte. Ich formuliere das jetzt mal so.

**Zeuge A. N.:** Ja, ich vermute, wenn der Test durchgeführt worden wäre und er wäre gut gelaufen, dann hätte XKeyscore vermutlich eine Rolle gespielt.

**Christian Flisek (SPD):** Aber der Test, sagen Sie - nach Ihren Informationen -, ist nicht durchgeführt worden, und somit hat es auch dort keine Ergebnisse geben können.

**Zeuge A. N.:** So ist es.

**Christian Flisek (SPD):** Ja gut. - Ich möchte zum Abschluss - es ist jetzt kurz vor 12 - einfach nur sagen: Unter der Voraussetzung, was ja hier sozusagen im Raum steht, dass Gablingen wirklich für diesen Untersuchungsgegenstand keine Rolle spielt - und ich bewerte das jetzt mal offen und neutral -, war so ein bisschen die Art und Weise, wie das Ganze heute hier gelaufen ist, absolut nebulös und schleierhaft und hat eigentlich in der Wirkung genau das Gegenteil erzeugt. Da weiß ich nicht, was dahintersteht. Und da müssen wir uns auch erst mal Gedanken drüber machen. Es kann durchaus sein, dass das Thema uns noch länger beschäftigt. - Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. Es muss aber heute noch nicht Ende sein. Das kommt ganz darauf an, wie fit wir alle sind. Es besteht die Möglichkeit, auch nur das Tonband weiterlaufen zu lassen und auch nach 12 Uhr weiterzumachen und dann hinterher das Tonband abtippen zu lassen. Da müssen wir mal an alle fragen, wie fit wir noch sind. Wir könnten dann im Grunde auch nach 24 Uhr gern noch weitermachen. - Frau Kollegin Renner stellt die nächsten Fragen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich würde Ihnen gerne einen Vorhalt aus einer Akte machen, und



## Nur zur dienstlichen Verwendung

zwar als stillen Vorhalt. Das ist MAT B BND-1, Tagebuchnummer 59/14, Seite 7 von 16.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das meine Akte?)

- Ja, das ist deine. - Das ist eine Akte der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, die ich dankenswerterweise ausgeliehen bekomme.

(Zuruf)

- Zeitweise.

(RA Johannes Eisenberg:  
Ob die dann in Ordnung  
ist?)

Mich interessiert Ihre Meinung zum unteren Kasten. Sie bekommen Gelegenheit, sich das durchzulesen, Ihr Rechtsbeistand natürlich auch. Die Zeit stoppt.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt - Er  
und sein Rechtsbeistand  
nehmen Einblick und  
blättern in den Unterlagen)

- Ja, das haben Sie jetzt gelesen. Danke schön.

**Zeuge A. N.:** Nein, noch nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Da geht es um Ihre Außenstelle in Gablingen, und ich würde gerne fragen: In Zeile 3 wird dort AND genannt. Ist das ein AND der Five Eyes? - Wenn Sie das verblättern, Herr Eisenberg, habe ich ein Problem. - Seite 6 von 17, glaube ich, aus meiner Erinnerung. Es war jetzt nicht so gut, dass Sie das - - Genau.

(Der Zeuge berät sich mit  
seinem Rechtsbeistand)

7 von 16, Entschuldigung. So, also, in Zeile 3 steht dort der Begriff AND. Bezieht es sich auf einen AND der Five Eyes?

(Der Zeuge berät sich mit  
seinem Rechtsbeistand)

Da steht einmal A - N - D. Ist das ein AND der Five Eyes?

**Zeuge A. N.:** Das Wort AND ist hier in der Mehrzahl gebraucht, obwohl das „s“ fehlt. Das schreibt man, oder man schreibt es nicht. Aber da sind keine ANDs der Five Eyes gemeint oder faktisch, weil das ist ja ganz allgemein. Das können ja alle möglichen sein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, unter dort dem Kürzel AND befindet sich kein AND der Five Eyes?

**Zeuge A. N.:** So ist es.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dann schließt sich für mich wieder die Frage an, die Herr von Notz schon anhand des Organigramms gestellt hat, warum uns dann diese Unterlagen in Erfüllung unserer Beweisbeschlüsse zugestellt wurden, wo an anderer Stelle hier wirklich sklavisch - nein, es ist noch nicht fertig - darauf geachtet wird, dass uns kein Schnipsel auch zugeht, der Kooperationen mit ANDs außerhalb der Five Eyes betrifft. Das ist also sozusagen so inkohärent wie auch das Organigramm. Das ist ja die Erfüllung eines Beweisbeschlusses zu unserem Einsetzungsbeschluss. Und jetzt gibt man uns Unterlagen zu der Kooperation mit - keine Ahnung - Burma.

(RA Johannes Eisenberg:  
Mit was? Burma?)

- Das war jetzt ein Beispiel.

(RA Johannes Eisenberg:  
Burma?)

Das erklärt sich gerade nicht, zumal unter den anderen Dienststellen, die dort sind, eben nach unseren bisherigen Zeugeneinvernahmen unter dem Begriff AND durchaus AND der Five Eyes zu verstehen waren.

(Der Zeuge berät sich mit  
seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge A. N.:** Ach so. Ja gut, aber AND ist ganz allgemein. Das können alle möglichen sein. Nur ich sage ja: In der Praxis - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, ich meine jetzt da. Da ist ja ein Doppelpunkt, und hinterdran sind verschiedene Formen der Zusammenarbeit als Spiegelstriche genannt. Und ich möchte wissen, ob dort, wo AND steht, gemeint sein kann ein AND der Five Eyes - in diesem Dokument.

**Zeuge A. N.:** Sie sprechen im Konjunktiv.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nein, ich spreche nicht im Konjunktiv. Ist unter dem Begriff AND in diesem Dokument zur Außenstelle Gablingen ein AND der Five Eyes gemeint?

**Zeuge A. N.:** Nein, da wir mit keinem zusammenarbeiten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hinter dem Doppelpunkt stehen nicht nur - - stehen spezifische Formen der Zusammenarbeit, unter denen man zum Beispiel auch das Warten eines Gerätes - wenn Sie den ersten Anstrich nehmen - durchaus verstehen könnte.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand lesen und blättern in den zuvor vorgelegten Unterlagen)

**Zeuge A. N.:** Wenn Sie jetzt da auf diese Gerätewartung gehen, dann wäre das schon subsumiert. Aber ich habe Sie vorhin so verstanden, dass hier die andere Erfassungsquelle gemeint ist.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die andere Erfassungsquelle?

**Zeuge A. N.:** Außer Kurzwelle.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das steht da ja. Aber das kann ich ja nicht wissen. Das können Sie mir ja nur sagen.

**Zeuge A. N.:** Ich habe schon ein paar Mal ausgeführt, dass diese Gerätewartung nur die Kurzwelle betrifft.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bei der anderen Erfassung spielt ein AND der Five Eyes keine Rolle?

**Zeuge A. N.:** Genau.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Weder technisch noch organisatorisch noch im Rahmen von Bereitstellung von Software noch im Rahmen von Bereitstellung von Selektoren? Null komma null?

**Zeuge A. N.:** Das mit den Selektoren habe ich vorhin schon erwähnt. Da weiß ich nicht, wenn ich welche aus der Zentrale bekomme, wo die her sind. Also kann ich das nicht ausschließen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge A. N.:** Und was die Software angeht, habe ich vorher auch schon erwähnt, dass ich nicht im Einzelnen jedes Softwarestück kenne, das bei uns in der Dienststelle eingesetzt ist.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wenn unter den Selektoren, die Sie aus Pullach beziehen und gegen die Daten laufen lassen, die beim zweiten Erfassungsansatz gewonnen werden - - Wäre es schon dann eine Kooperation - oder?

**Zeuge A. N.:** Also, aus meiner Sicht nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na ja, das ist ja nichts anderes, als wir an anderen Stellen feststellen, ja, also - -

**Zeuge A. N.:** Da müsste ich ja wissen: Das ist jetzt ein Paket von der NSA, und jetzt bitte aktivieren und für die NSA aufklären. Wenn das der Fall wäre, dann wäre das eine Zusammenarbeit.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie kennen ja die Selektorenproblematik als Dienststellenleiter; davon gehe ich ja aus. Haben Sie denn im Nachgang jetzt mal gefragt, ob die Selektoren, die bei Ihnen laufen, von der NSA sind?

**Zeuge A. N.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Überhaupt nicht? So: „In Bad Aibling sind so Selektoren von der



## Nur zur dienstlichen Verwendung

NSA gelaufen auf Daten, die wir bei der Telekom abgefasst haben; wir fassen ja auch Daten ab, setzen Selektoren ein; muss ich vielleicht mal nachfragen, ob die nicht vielleicht auch von der NSA sind“?

**Zeuge A. N.:** Na ja, wissen Sie, wenn ich von der Zentrale, also von der vorgesetzten Hierarchieebene, Selektoren bekomme, dann gehe ich schon davon aus, dass das seine Richtigkeit hat.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Dieser Gedanke, das hat alles seine Richtigkeit, der trägt Sie auch die ganze Zeit? Also, nach den Veröffentlichungen von Snowden, nach jetzt den Veröffentlichungen zur Selektorenproblematik kam niemals ein Gedanke: „Ich muss mal nachfragen, ob das, was ich hier bekomme und auf meiner Datenbank gegenlaufe lasse, in Ordnung ist“?

**Zeuge A. N.:** Kein Gedanke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir müssten gleich wieder wechseln.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die Selektoren, die Sie laufen lassen - wer ist bei Ihnen für die Entgegennahme zuständig? - Da brauchten wir mal eine Bezeichnung, Dienststelle und am besten Kürzel.

**Zeuge A. N.:** Ja, aber sind wir nicht der Meinung, dass das kein Untersuchungsgegenstand ist?

(RA Johannes Eisenberg:  
Eben! Fragen Sie doch die  
Bundesregierung!)

**Martina Renner (DIE LINKE):** Bitte?

**Zeuge A. N.:** Wir sind doch der Meinung, dass das kein Untersuchungsgegenstand ist; denn wir haben ja mit den Five Eyes keine - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie können ja nicht ausschließen - nein, nein, nein, ganz langsam -, Sie können nicht ausschließen, dass es NSA-Selektoren sind, wir gerade auch nicht. Und deswegen würde ich gerne wissen, wer für die Ent-

gegennahme der Selektoren bei Ihnen verantwortlich ist, wie die Dienststelle heißt und wie das Kürzel des Mitarbeiters heißt.

(RA Johannes Eisenberg:  
Fragen Sie doch die Bundesregierung!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Da meldet sich Herr Wolff. - Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich rege nur an, dass man den Zeugen, der die Selektoren in Bad Aibling steuert, in der Zentrale dazu befragt, wenn es den denn gibt.

(RA Johannes Eisenberg:  
Genau!)

Den können wir gerne benennen; aber der würde im Zweifel am besten wissen, ob das NSA-Selektoren sind oder nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Wenn es der Zeuge nicht weiß, kann er natürlich jederzeit sagen, er weiß es nicht. Dann ist es am einfachsten.

(RA Johannes Eisenberg: Er darf ja keine Personen benennen!)

Jetzt frage ich mal: Gibt es noch Fragen vonseiten der Linken? Dann müssten wir jetzt wirklich wechseln.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja. Wenn Sie die Person nicht benennen können: Können Sie mir wenigstens die Organisationseinheit benennen,

(RA Johannes Eisenberg:  
Fragen Sie doch die Bundesregierung!)

wer bei Ihnen die Selektoren entgegennimmt?

(RA Johannes Eisenberg:  
Das weiß doch auch die Bundesregierung!)

- Das weiß der Dienststellenleiter.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(RA Johannes Eisenberg: Ja, aber auch die Bund- - Wenn es nicht Untersuchungsgegenstand ist, sagt er es nicht! Herr Vorsitzender, wir können auch nicht länger als 24 Uhr!)

- Wir? Oh!

(RA Johannes Eisenberg: Der Zeuge zeigt Ermüdungserscheinungen!)

- Und ich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Zu jeder Zeit. Wenn der Zeuge nicht mehr kann,

(RA Johannes Eisenberg: Ja!)

muss er das nur sagen, dann müssen wir halt nächstes Mal fortsetzen.

(RA Johannes Eisenberg: Um 24 Uhr ist die Kraft zu Ende! - Zuruf des Abg. Dr. Konstantin von Notz (Bündnis 90/Die Grünen))

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nur die Dienststellenbezeichnung, nur die Einheitsbezeichnung kann er ja noch nennen.

(RA Johannes Eisenberg: Muss er aber nicht, und macht er nicht!)

- Aber Herr Wolff hat ja schon genickt.

**RD Philipp Wolff (BK):** Wir nennen das dann, und - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr Wolff benennt es.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, gut. - Wir kämen grundsätzlich zur nächsten Fraktion, außer der Zeuge wäre nicht mehr vernehmungsfähig. - Ist er noch, ist er nicht?

**Zeuge A. N.:** Also, ich muss Ihnen sagen: Der Tag war lang. Ich habe auch lange warten müssen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wir haben lange vernehmen müssen; aber das respektiere ich natürlich. Sie müssen das Zeichen geben.

(RA Johannes Eisenberg: Sie sind ja auch Heroen der Interrogation!)

Sobald Sie nicht mehr können, ist Ende.

**Zeuge A. N.:** Sie sind das auch gewohnt. Für mich ist das ja eine ganz neue Erfahrung.

(RA Johannes Eisenberg: Nein, die sind das auch nicht! Die können eigentlich auch nicht mehr!)

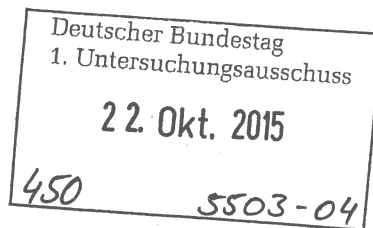
**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie müssen nur - - Wenn Sie sagen „Ende“, ist Ende.

**Zeuge A. N.:** Ich fühle mich nicht mehr vernehmungsfähig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Alles klar. Dann müssen wir an der Stelle abbrechen. - Ich danke Ihnen ganz herzlich bis dahin für die Bereitschaft, bei uns auszusagen. Ich gehe davon aus, dass Sie noch mal zu uns kommen müssen, weil wir bisher nur den Teil in öffentlicher Sitzung geschafft haben bis hierhin, der möglich war. Es fehlen sicherlich noch viele Fragen in öffentlicher Sitzung und auch noch Fragen in eingestufteter Sitzung. Von daher danke ich Ihnen an dieser Stelle für die Bereitschaft, uns so lange Rede und Antwort zu stehen.

Damit ist die Sitzung geschlossen. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Restabend, im Zweifel einen guten Nach-Hause-Weg, morgen früh wahrscheinlich erst. Alles Gute. Danke schön.

(Schluss: 0.00 Uhr)



Per Telefax: 227 30084

Deutscher Bundestag  
1. Untersuchungsausschuß  
der 18. Wahlperiode  
Dorotheenstraße 88  
11011 Berlin

Rechtsanwälte Eisenberg, Dr. König, Dr. Schork, Göritzer Straße 74, 10997 Berlin

22.10.2015  
160/15 e/re

Angelegenheit  
**Vernehmung A.N. am 24.09.2015 um 11:30 Uhr**  
1. Untersuchungsausschuss (18.WP)  
hier: Protokollentwurf und Stellungnahme

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Zeuge A.N. hat mich gebeten, folgende Korrekturen zu dem ihm übermittelten Protokollentwurf anzubringen:

Seite 160, rechte Spalte, letzter Absatz

Die Antenne kann aufgrund ihrer Bauart nicht nur Kurzwelle (3 - 30 MHz), sondern auch Teile der beiden angrenzenden Wellenbereiche Mittelwelle und Ultrakurzwelle (UKW) erfassen. Es gibt hier aus physikalischen und technischen Gründen keine festen Grenzen. Von der Mittelwelle, die von 300 kHz bis 3 MHz reicht, können Frequenzen von etwa 500 kHz bis 3 MHz erfasst werden; von der UKW (30 - 300 MHz) können Frequenzen von 30 bis ungefähr 45 MHz erfasst werden.

Seite 177, linke Spalte, erste Aussage des Zeugen

Die Begründung "Weil das keine Datenerfassung ist", ist zwar nicht falsch, weil mit dem Gerät tatsächlich keine Daten erfasst werden, aber die durchgreifende Begründung heißt natürlich, „weil es sich nicht um Kommunikationsvorgänge von, nach und in Deutschland handelt, sondern das Gerät bearbeitet nur Daten, die ausschließlich aus einem Land außerhalb der EU und der NATO stammen.

Ich darf zum Verlauf der Vernehmung folgendes als Zeugenbeistand anmerken:

Johannes Eisenberg  
Dr. Stefan König \*  
Dr. Stefanie Schork \*\*  
Rechtsanwälte

Göritzer Straße 74  
10997 Berlin  
Telefon: (0 30) 611 20 21  
Telefax: (0 30) 611 23 15  
E-mail: kanzlei@eisenberg-koenig.de

Bürozeiten:

Mo-Fr 9 - 13 Uhr  
Mo, Di, Do 14 - 18 Uhr  
Termine nur nach Vereinbarung

\* auch Fachanwalt für Strafrecht  
in Kooperation mit den Strafverteidigern

RA Bertram Börner, Hannover  
RA Gerald Goecke, Kiel  
RA Eberhard Kempf, Frankfurt/Main  
RA Uwe Maefert, Hamburg  
RA Christian Richter II, Köln †

\*\* auch Fachwältin für Strafrecht

Der Zeuge hat – von mir beraten – deutlich gemacht, daß er große Teile des Vernehmungsgegenstandes als nicht vom Untersuchungsgegenstand abgedeckt ansieht und wollte daher diese Fragen nicht beantworten, weil er sie nicht beantworten mußte. Die Interrogatoren haben diese Weigerung des Zeugen negiert, indem sie ihn massiv bedrängt haben. Zugleich wurde mir als Zeugenbeistand jede direkte Interventionsmöglichkeit auch zu den vom Zeugen aufgeworfenen Fragen zum Umfange seiner Zeugnispflicht abgeschnitten. Selbst wenn ich mich aber an den Zeugen wandte, um ihn zu beraten und Vorschläge zu machen, wie und was er den Bedrängenden entgegen sollte, wurde interveniert und meine Kontaktaufnahme behindert bzw. kommentiert. Eine den Zeugen schützende Haltung des Vorsitzenden gab es nicht nur nicht, vielmehr hat sich der Ausschußvorsitzende an diesen Bedrängungen beteiligt.

Ganz deutlich zeigt sich dieser Charakter der Vernehmung noch in der „bereinigten“ Version, die Sie dem Zeugen zugeleitet haben, in der sogenannten Zusammenfassung ("Revue passieren lassen") durch den Vorsitzenden (Seite 171 bis Seite 178, linke Spalte), aber auch auf Seite 132, linke Spalte: Der Vorsitzende wirft dem Zeugen *Grenzwertigkeit* "mit Blick auf die Wahrheitspflicht" vor. Dessen diesbezügliche Nachfrage beantwortet er nicht. Seite 136 rechte Spalte, ganz unten, bis Seite 137, linke Spalte: Die Zwischenrufe und das verhöhrende Lachen auf den Einwand, dass der Untersuchungsgegenstand "Datenhaltung auf Vorrat" betrifft. Seite 137, rechte Spalte, unten: Die ebenfalls verhöhrende Reaktion auf die Tatsache der Veröffentlichung des Klarnamens. Seite 149, rechte Spalte, ganz unten: Zwischenruf von Herrn MdB Dr. von Notz. Seite 150, linke Spalte, untere Hälfte: Das Insistieren von Herrn MdB Flisek, dass der Zeuge die Art, wie der Zeuge behandelt wird, nicht kommentieren dürfe. Seite 151, rechte Spalte: Der Vorsitzende hält dem Zeugen vor, er würde Sachen, die in Zeitungen stehen, unberechtigt öffentlich verbreiten. Sein Versuch, diese Aussage richtigzustellen, wird von ihm massiv zurückgewiesen und unterbunden - bis hin zur Androhung eines Ordnungsgeldes. Seite 169, linke Spalte, Mitte: Die Unterstellung von Herrn MdB Schipanski, der Zeuge hätte was von einem verrückten Journalisten der Süddeutschen gesprochen. Seite 169, rechte Spalte, Mitte: Der Zwischenruf von Herrn MdB Flisek, ich hätte gesagt, der Reporter der Süddeutschen hätte etwas erfunden.

Zu diesem Bild des Umgangs von Ausschußmitgliedern und in diesem Falle auch des Vorsitzenden gehört auch, daß ich als Zeugenbeistand in einer Weise an meiner Einwirkungsmöglichkeit behindert werde, die in beachtlichem Kontrast dazu steht, wie der Zeugenbeistand Kollege Prof. Dr. Hamm sich ausbreiten durfte, als er einen nichtbeamteten Zeugen „beriet“, besser zeitweise an seiner Statt den Ausschuß unterhielt.

Ich führe zu den die Rolle des Rechtsbeistandes bedeutsamen Rechtslage daher folgendes aus:

Der anwaltliche Zeugenbeistand ist nicht Partei, Beschuldigter (Betroffener), Zeuge, Sachverständiger oder bei der Verhandlung nicht beteiligte Person (vgl. Löwe-Rosenberg zu § 177 GVG Rdnr.15; Waldhoff/Gärditz PUAG § 13 Rdnr. 87 letzter Satz; Butz Peters Untersuchungsausschußrecht Rdnr. 167), sondern nimmt als Anwalt zur Sicherung eines fairen Verfahrens Rechte des Zeugen wahr. Nach § 25 PUAG hat der Vorsitzende die Pflicht, ungeeignete oder nicht zur Sache gehörende Fragen zurück zu weisen. Der Zeuge hat das Recht, den Vorsitzenden dazu aufzufordern. Sowelt der Vorsitzende selbst



derartige Fragen stellt, hat der Zeuge das Recht selbstverständlich auch. Rechtsfolge eines solchen Monitums ist, daß der Vorsitzende eine Entscheidung des Ausschusses herbeizuführen hat. Wenn ein Zeugenbeistand nach entsprechender Wahrnehmung und Veranlassung durch den Zeugen für diesen Beanstandungen erhebt, erfüllt er seine Rechtspflicht gegenüber dem Zeugen und wirkt an der Gestaltung eines fairen Verfahrens mit. In diesem Falle sind die von ihm geäußerten Bedenken aufzunehmen und die damit aufgeworfenen Zweifelsfragen zu klären.

Die bereits mehrfach in diesem Ausschuß geäußerte Rechtsauffassung, daß der Zeugenbeistand nicht das Recht hat, etwa die Rechte des Zeugen nach § 25 Abs.1 S.2 oder nach § 22 PUAG für den Zeugen wahrzunehmen, und die aufgeworfenen Rechtsfragen, Zweifel und Beanstandungen für den Zeugen gegenüber dem Ausschuß zu formulieren, und dass der Zeugenbeistand dem Zeugen allenfalls soufflieren dürfe oder auf eine Sitzungsunterbrechung und Beratungspause antragen dürfe, findet im Gesetz keine Grundlage (vgl. Butz Peters, Untersuchungsausschußrecht Rdnr. 341 unter Berufung auf den Grundsatz des fair trial und BVerfGE 38, 105, 113, letzteres auch informativ hinsichtlich der Stellung des anwaltlichen Zeugenbeistandes: „Nach § 1 BRAO ist der Rechtsanwalt ein unabhängiges Organ der Rechtspflege. Sein Beruf ist ein staatlich gebundener Vertrauensberuf, der ihm eine auf Wahrheit und Gerechtigkeit verpflichtete amtsähnliche Stellung zuweist. Der Rechtsanwalt ist zur Verschwiegenheit verpflichtet. Als Rechtsbeistand des Zeugen hat er dadurch bei dessen Vernehmung eine besondere Stellung, die der eines Verfahrensbeteiligten ähnlich ist.“).

Die Behinderung des Zeugenbeistandes in diesem Ausschuß entspricht nicht der Übung in parlamentarischen Untersuchungsausschüssen des Deutschen Bundestages (wie ich aufgrund eigener Emplre aus Untersuchungsausschüssen vorvergänger Legislaturperioden weiß und wie ich es ausführlich beobachten durfte, als Sie einen Zeugen im Beistand von Prof. Dr. Hamm befragt haben). Eine solche Praxis wäre auch ungeeignet, zu einer geordneten Vernehmung beizutragen, weil viele Zeugen die rechtlichen Erwägungen, die einer Beanstandung, oder der Ausübung einer Auskunft- oder Zeugnisverweigerung, etwa wegen Fehlens einer Aussagegenehmigung oder Fragen außerhalb des Vernehmungsgegenstandes zugrunde liegen, gerade nicht selbst formulieren können und genau deshalb einen Zeugenbeistand bemühen. Gänzlich unbeschadet davon ist das Verbot, die Zeugenaussage selbst durch den Zeugenbeistand vornehmen zu lassen. In keinem der zu Ihren Beanstandungen führenden Fällen habe ich das aber unternommen.

Grund der spürbaren und verschiedene Ausschußmitglieder offenbar reizenden Rückhaltung des Zeugen war allein, daß er davon ausging und ausgeht, daß die Gegenstände, zu denen er befragt wurde, nicht vom Untersuchungsgegenstand gedeckt sind. Er geht davon aus, daß eine Staatswohlgefährdung eintritt, wenn er diese offenbart. Wenn daran Zweifel bestehen, gibt es rechtsstaatlich bedenkenfreie Möglichkeiten der Klärung dieser Streitfrage.

Mit freundlichen Grüßen

Eisenberg, Rechtsanwalt